Austo Kneifel

2505-2,2

Ig. Schaumstein

<36610465680010

<36610465680010

Bayer. Staatsbibliothek

Topographie

des

kaiſerl. königl. Antheils

von

Schleſien.

Verfaßt

von

Reginald Kneifel,

Prieſter des Ordens der frommen Schulen.

Zweyter Theil
zweyter Band.

Brünn,

gedruckt bei Joſeph Georg Traßler, Buchdrucker, Buch- und Kunſthändler.

1805.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Der

zweyte Band

des

zweyten Theils

der

Topographie

von

dem k. k. Antheile Schleſiens

enthält die

Herzogthümer

Troppau und Jägerndorf

dann das

Fürſtenthum Neiße

und

die freyen Minder-Standesherrſchaften

Freudenthal und Olbersdorf,

bis zum Buchſtaben K.

Bayerische Staatsbibliothek München

Von dem

Herzogthume Troppau.

Lage, Grenzen, Zahl der Städte, Dörfer und Einwohner.

Seit dem Jägerndorf von Troppau abgeſondert worden iſt, laſſen ſich die Grenzen beider Herzogthümer ſchwer beſchreiben, weil ſie zu vielfach durcheinander laufen. Uiberhaupt grenzt das Herzogthum Troppau ſammt dem dazu gehörigen königl. preußiſchen Anthei' gegen Mitternacht an das Oppelnſche und Ratiboriſche; gegen

gegen Aufgang wieder an das Ratiboriſche, Teſchniſche und Mähren; gegen Mittag abermal an Mähren und theilweiſe an das Jägerndorfiſche; gegen Abend an die Enclavour Hotzenplotz, das Jägerndorfiſche, Olbersdorfiſche und Neißiſche; und liegt vermög dem homanniſchen Atlaſſe zwiſchen dem 49ten Grade, 35ten Minute, und 50ten Grad, 16ten Minute nördlicher Breite.

Der größere Theil dieſes Herzogthums iſt unter kaiſerlicher Landeshoheit geblieben, und grenzt gegen Mitternacht an die Oppa und das Olbersdorfiſche; gegen Aufgang ſondert es die Oder von Mähren und Teſchen ab; gegen Mittag ſtößt es an Mähren und das Jägerndorfiſche, gegen Abend auch an das Jägerndorfiſche und Neißiſche, und erſtreckt ſich vom 49ten Grade, 35ten Minute bis zur 12ten Minute des 50ten Grades nördlicher Breite. — Man kann es in drey Abtheilungen betrachten, nämlich 1tens das Land zwiſchen Mähriſch-Oſtrau und Jaktar; 2tens zwiſchen Jaktar und dem Jägerndorfiſchen; und 3tens den Streifen zwiſchen dem Olbersdorfiſchen und Jägerndorfiſchen. Erſteres hat 5 ſtarke deutſche Meilen in der Länge, und eben ſo viele in der Breite; das zweyte iſt etwa 2 Meilen lang und höchſtens 2 Meilen breit; das dritte iſt 2 ſtarke Meilen lang, und meiſtens ½, auch gegen 1 Meile breit.

Der königl. preußiſche Antheil dieſes Herzogthums enthält 6 Städtchen, als: Hultſchin, Beneſchau, Katſcher, Deutſch-Neukirch,

Tropp-

Tropplowitz und Kranowitz nebſt 87 Dörfern.

Im kaiſerlichen Antheile zählt man nebſt der Stadt Troppau noch 5 Städtchen, nämlich: Odrau, Wagſtadt, Königsberg, Wiegſtadt, Gräz, einen Antheil von Tropplowitz, den Marktflecken Hrabin, 160 Dörfer und Colonien, 10998 Hausnummern, und 75952 Einwohner.

Geſchichte dieſes Herzogthums.

Wenn es erwieſen wäre, was man in der geſchriebenen Chronik von Troppau lieſet, daß dieſe Stadt unter dem Namen Luca von einem gleichnamigen römiſchen Feldherrn gleich im Anfange des dritten Jahrhunderts nach Chriſti Geburt, etwa unter dem Caracalla, erbaut worden ſey; ſo wäre es auch glaubwürdig, daß dieſes ganze, damals noch wenig kultivirte Stück Landes dem nämlichen Luca gehört habe. Vermög den nämlichen Nachrichten ſoll dieſe Gegend um das Jahr 764 einem Grafen Theoderik gehört, und eine Grafſchaft geheiſſen haben; nach deſſen Tode aber an Kaiſer Karl den Großen, dann an Heinrich den Vogler gefallen, und vom ſächſiſchen Hofe erſt um die Hälfte des 12ten Jahrhunderts dem Herzoge Wladislaw in Pohlen geſchenkt worden ſeyn. Allein man zweifelt mit Grunde an der Aechtheit dieſer Erzählungen, wie ich es bei der Geſchichte der Stadt Troppau erweiſen werde.

Die gewiſſe Geſchichte dieſes Herzogthums fängt ſich von jenen Zeiten an, als die drey

Söhne

Söhne des aus Pohlen vertriebenen Oberregenten **Wladislaw** II. Schleſien 1164. untereinander theilten. Von da an hat es mit **Teſchen** einerley Schickſale erduldet, bis es nach dem Tode des Herzogs **Mieciſlaw** II. im Jahre 1246. König **Wenzel** I. von Böhmen in Beſitz nahm. Die meiſten mähriſchen und böhmiſchen Geſchichtſchreiber geben zwar vor, Herzog **Mieciſlaw** habe es ihm erblich vermacht; und andere, er habe es dem Könige verkauft; aber leider! man findet nirgends auch nur ein Stückchen Urkunde darüber, und eine Urſache, ihm es erblich zu vermachen eben ſo wenig. Vielmehr ſein Bruder und Erbe **Ladiſlaw** ſcheint dieſes für eine Gewaltthätigkeit angeſehen zu haben, wie aus den bald hernach entſtandenen Feindſeligkeiten zu ſchließen iſt; und mehrere alte Geſchichtſchreiber, als **Math.** von **Michowien**, **Kromer** und **Dubraw** ſagen ausdrücklich, König **Wenzel** habe es weggenommen. Er bewilligte der Stadt **Troppau** eine Waarenniederlage.

König **Przemiſl Ottokar** erhob dieſes anſehnliche Stück Landes (denn **Jägerndorf** und **Freudenthal** gehörten auch dazu) zu einem Herzogthume, ſchlug es zu **Mähren**, und belehnte damit ſeinen natürlichen Sohn **Niklas**. Allein es blieb nicht lange bei **Mähren**; entweder weil dieſes der Herzog **Ladiſlaw** von Oberſchleſien unterſtützt von ſeinem Vetter **Boleslaw** aus Pohlen, nicht zulaſſen wollte; oder, wie man aus dem immerwährenden Streite der **Troppauer**-Herzoge mit dem Olmützer-Domkapitel ſchließen kann, weil vielleicht dieſe Herzoge ſelbſt ihre Gerecht-

rechtſame dadurch geſchmälert zu ſeyn glaubten, daß Biſchof **Bruno** von Olmütz den Strich Landes zwiſchen der **Oſtrawitza** und **Oder** ans Biſthum zukaufte. — Aber wie dem immer ſey, ſo iſt es doch gewiß, daß im Jahre 1273. in **Troppau** eine Zuſammenkunft gehalten wurde, bei welcher der Oberregent von Pohlen **Boleslaw** der Schamhafte mit dem Könige von Böhmen wegen dem **Troppauiſchen** unterhandelte; daß wenigſtens bald hernach dieſes Herzogthum zu Schleſien wieder gerechnet wurde; daß dieſe Herzoge bei den ſchleſiſchen Landtägen erſchienen, in **Troppau** ſelbſt Zuſammenkünfte der ſchleſiſchen Herzoge und Stände gehalten wurden, und höchſtens im Jahre 1481. da der Strich Landes zwiſchen der **Oder** und **Oſtrawitza** durch einen Vergleich eigenthümlich zu **Mähren** geſchlagen wurde, dieſer ganze Streit beendiget worden ſeye. Daß aber das Herzogthum **Troppau** ſchon viel eher und gleich wieder zu Schleſien gerechnet wurde, ſieht man aus dem, daß ſich der erſte Herzog **Niklas** des breslauer Biſchofes **Thomas II.** wider deſſen Feind **Otto** von **Livonien** zu **Edelſtein** ſo ernſthaft annahm, daß er das Schloß **Edelſtein** ſammt **Zuckmantel** an ſich brachte, und es dem Breslauer-Biſthume 1281. ſchenkte; theils auch aus der Verpfändung dieſes Herzogthums an die Herzoge von **Breslau** und **Liegnitz** im Jahre 1311. denen es huldigte; beſonders aber daraus, daß Kaiſer **Karl IV.** König von Böhmen ſelbſt 1340. das Herzogthum **Troppau** für unabhängig vom Markgrafthume **Mähren** und der Krone Böhmen unterworfen erklärte, und er auch ſelbſt in

den

den Streitſachen der herzoglichen Gebrüder von Troppau im Jahre 1367. die Herzoge von Brieg und Teſchen zu Vermittlern und Schiedsrichtern beſtimmte. Endlich ſcheint dieſes auch die Erklärung des Fürſten Karl von Lichtenſtein, den 28ten April 1614., wegen Einverleibung in die Zahl der ſchleſiſchen Stände und Herzoge zu beſtätigen, indeme darinn ausdrücklich geſagt wird: daß das Landſchloß und Stadt Troppau von undenklichen Jahren zu dem Lande Schleſien gehörig geweſen ſey.

Herzog Niklas beſtätigte im Jahre 1288. den 26ten May der Stadt Troppau die Silberbergwerke bei Beniſch, welche ihr König Przemiſl Ottokar ſchon 1271. geſchenkt hatte.

Er war ein unehelicher Bruder Wenzel II. Königs aus Böhmen, welcher auch König in Pohlen wurde. Dieſer ſtellte ihn 1300. als Landeshauptmann über Klein-Pohlen; allein, wenn er dieſe Würde wegen ſeinen Bedrückungen nicht eher verlor, ſo geſchah es doch höchſtens mit König Wenzels Tode 1305. und endlich verlor er auch ſein Herzogthum. Denn obwohl er im Jahre 1306. den Städten: Troppau, Jägerndorf, Leobſchütz und Freudenthal ihre Privilegien abermals beſtätigte; ſo mag er ſich doch nicht darnach gehalten haben, indem beſtändige Klagen wider ihn einliefen.

König Johann von Böhmen nahm ihm alſo gleich im Anfange ſeiner Regierung 1311. das Herzogthum Troppau weg, und verpfändete es den Herzogen zu Breslau und Liegnitz für ein Darlehen von 8000 Mark. In der Urkunde, gegeben zu Troppau den 15ten Juny

des

des nämlichen Jahres bezeugte dieſe Stadt, daß ſie dem Boleslaw, Heinrich und Wladislaw Herzogen von Breslau und Liegnitz gehuldiget, und ſo lange als Pfand verpflichtet bleiben wollte, bis die 8000 Mark Prager Groſchen, die Mark zu 64 Groſchen, zurückgezahlt ſeyn werden. Das nämliche bezeugte auch Jägerndorf u. a. Dagegen verſprachen die drey herzoglichen Brüder den 13. July zu Olmütz, dieſes verpfändete Herzogthum nach geleiſteter Zurückzahlung ſogleich wieder abzutreten. Sie behielten es bis zum Jahre 1315. Niklas aber bekam es nicht mehr zurück, ſondern lebte vielleicht von einigen angewieſenen Geldern in Brünn, wo er auch im Jahre 1318. ſtarb.

Gleich darauf den 3ten July des nämlichen Jahres belehnte König Johann des Verſtorbenen Sohn, Niklas den II. mit dieſem Herzogthume. Allein er war ein nicht weniger drückender Regent, als ſein Vater. Er fiel deßwegen in die Ungnade des Königs, und dieſer beſchloß, ihn ſeines Landes zu entſetzen. Auf die Fürbitte des Prinzen Karl erhielt er Gnade, und mußte deßwegen im Jahre 1338. den 19ten July auf Befehl des Königs zu Brünn feyerlich verſprechen, daß er alle Unterthanen und Vaſallen in dieſem Herzogthume bei allen ihren Rechten und Freyheiten unverbrüchlich erhalten wolle. Kurz zuvor hatte er dem Biſchofe Nanker das Schloß Edelſtein wieder weggenommen, welches ſein Vater dahin geſchenkt hatte. Da er es nun bereuete, den König beleidiget zu haben, ſo machte er ihm vermög Urkunde zu Olmütz den 8ten July 1339. mit dem Schloſſe Edelſtein ſammt

Zuck-

Zuckmantel, Hermannſtadt, Arnoldsdorf und den dabei beſindlichen Goldbergwerken ein Geſchenk.

Die Stadt Troppau erhielt von ihm das Halsgericht. Der damals, oder, wie es heißt, ſchon unter Heinrich dem I. erbaute Galgen wurde im Jahre 1794. den 17ten und 18ten Februar auf allerhöchſten Befehl abgetragen.

Uibrigens war dieſer Herzog Kämmerer vom Königreiche Böhmen, und wurde als Zeuge gebraucht, als Herzog Heinrich von Jauer im Jahre 1319. den 22ten September dem Könige Johann alle ſeine Rechte auf Lüben, Budiſſin und Frankfurth an der Oder abtrat.

Zur erſten Gemahlinn hatte er die Prinzeſſinn Anna des Herzogs Przemislaw zu Ratibor Tochter, welche ihm dieſes Herzogthum zubrachte, und den Sohn Johann I. gebar. Mit der zweyten Gemahlinn Guta erzeugte er drey Söhne: Niklas III., Wenzel I. und Przemislaw.

Dieſe vier Brüder aus der zweyfachen Ehe bekamen nach dem Tode ihres Vaters unter einander einen Streit wegen Theilung der hinterlaſſenen Erbſchaft. Karl IV. beſtimmte den Herzog Ludwig von Brieg, und Przemislaw von Teſchen zu Vermittlern, und verordnete es im Jahre 1367. ſo, daß Herzog Johann Ratibor in voraus bekommen, und ins Uibrige ſich hernach mit ſeinen Brüdern zu gleichen Theilen theilen ſollte.

Die Regierung behielt Johann allein; — er übernahm die Vormundſchaft ſeiner unmündigen Brüder, und bezeugte in einem ſchriftlichen

Auf-

Aufſatze vom Jahre 1371. kurz vor ſeinem Tode, daß ſeinen Brüdern, Jägerndorf, Freudenthal und das halbe Haus Lobenſtein erblich gehöre. Er war mit Anna, einer Prinzeſſinn Herzog Heinrich des V. zu Glogau, vermählt, und hinterließ nebſt der Tochter Margareth zwey Söhne, Johann den II., Herzog von Troppau und Ratibor, und Niklas, nachmaligen Herzog zu Jägerndorf.

Itzt aber folgte im Jägerndorfiſchen Niklas III. ein Stiefbruder des verſtorbenen Johann, und regierte mit deſſen Sohne Johann dem II. im Troppauiſchen noch gemeinſchaftlich. Sie führten im Jahre 1372. zu Troppau das Magdeburgiſche Recht ein. Niklas III. ſtarb im Jahre 1394. ohne Leibeserben, und hinterließ ſeinen Antheil Niklas dem IV. einem Bruder Johann des II.

Von den Stiefbrüdern ihres Vaters lebte nur noch Przemislaw; Wenzel I. war ſchon im Jahre 1381. geſtorben. Przemislaw wollte nach dem Tode ſeines Bruders Niklas III. die Regierung antreten, und gerieth darüber mit Niklas IV. und Johann II. in einen langwierigen Streit. Dieſen entſchied endlich im Jahre 1404. König Wenzel dahin, daß Przemislaw mit ihnen gemeinſchaftlich regieren, und erſt dann er oder ſeine Söhne dieſe Ländereyen allein beſitzen ſollten, wenn beide, Johann und Niklas, ohne Leibeserben ſtürben.

Dieß geſchah. Niklas ſtarb im Jahre 1414; Johann aber beiläufig um das Jahr 1430, ohne einen Leibeserben zu hinterlaſſen. Dlugoſſ ſagt zwar, Johann II. habe mit ſeiner Ge-

mah-

mahlinn Helena Prinzeſſinn aus Lithauen einen Sohn Niklas gezeugt; allein da man von ſeiner Regierung nirgends etwas lieſet, ſo müßte er noch minderjährig geſtorben ſeyn. Denn man weiß ſicher, daß im Jahre 1433. ſchon Przemislaws Söhne: Niklas, Wenzel, Wilhelm und Erneſt die Regierung hatten, welches vermög der Verordnung des Königs Wenzel nicht hätte geſchehen dürfen, wenn Johann einen Leibeserben gehabt hätte. Nämlich in dieſem Jahre ertheilten genannte 4 Brüder den Städten Troppau, Leobſchütz und Zuckmantel das Privilegium Pfennige zu ſchlagen. Vielmehr die Regierung wäre an ſie niemals gekommen, weil man, obwohl ganz irrig, dieſem vorgeblichen Niklas wieder zwey Söhne zumuthet.

Vielleicht hat zu dieſer Irrung ein Diplom Anlaß gegeben, darinn es gleich nach dem Anfange heißt: Wir Helena, Nikolaus und Wenzel von Troppau u. ſ. w. Allein daraus läßt ſich nicht folgern, daß dieſe ihre Söhne waren, denn Wenzel, den ihr doch Niemand als einen Sohn zueignet, wäre ganz falſch zugeſetzt, ferner, daß alſo auch Niklas ihr Sohn nicht war; ſondern daß beide Brüder, und Söhne des Przemislaw waren, und die Wittwe Helena nur in öffentlichen Landesanliegenheiten ihre Stimme mitgegeben habe.

Nachdem die erſten 3 Söhne Przemislaws das mannbare Alter erreicht hatten, regierte Niklas zu Jägerndorf, Wenzel zu Ratibor, und Wilhelm zu Troppau.

Herzog Przemislaw war mit Katharina, des Herzogs Bolko III. zu Münſterberg Prinzeſſinn

zeſſinn, vermählt. Der Vater dieſer Gemahlinn war ſchon im Jahre 1410. geſtorben; und ihr Bruder und Nachfolger Johann in der Regierung des Vaters wurde im Jahre 1429. von den Huſſiten erſchlagen. Dieſes erledigte Herzogthum fiel nun an die Krone Böhmen; es hatte aber während den ſchrecklichen Unruhen wegen der Thronfolge keinen Vertheidiger. In dieſer Abſicht wurde Wilhelm von Troppau, als ein naher Verwandter des erſchlagenen Herzogs, damit belehnt. Allein er half nun ſelbſt mit verheeren.

Er nahm dem Bisthume die Städte Grotkau und Ziegenhals weg, da unterdeſſen die Taboriten das Troppauiſche verwüſteten.

Herzog Wilhelms Gemahlinn war Salome von Czaſtalowitz, mit welcher er zwey Söhne: Wenzel und Friedrich nebſt 2 Töchtern: Katharina und Anna, zeugte. Beide Söhne überlebten zwar ihren Vater, welcher im Jahre 1452. ſtarb, ſie folgten ihm aber bald, und zwar noch minderjährig dahin nach.

Nun kam Erneſt, Wilhelms jüngerer Bruder zur Regierung, und übernahm die Vormundſchaft der hinterlaſſenen Pupillen. Heß beſchuldiget ihn, daß er ein untreuer Vormund der Söhne Wilhelms geweſen ſeye.

Ein Theil der hinterlaſſenen Herzogthümer Troppau und Münſterberg gehörte ihm; der andere dieſen Kindern. Nachdem aber Friedrich eines natürlichen Todes geſtorben, und Wenzel durch Gift, wie es heißt, hinweggeraumt worden war; ſo verkaufte, wie Heß, ſchreibt, Erneſt ihren Antheil dem Könige Georg Po-

die-

diebrad von Böhmen. Das nämliche mochte er auch mit ſeinem Antheile gethan haben, indem er am Ende ganz arm im Kloſter Leubus lebte. Den Garten zwiſchen der Stadt Troppau und dem Mühlgraben bei dem ratiboriſchen Thore hatte er dem Hans Kunz erblich überlaſſen.

Gewiß iſt es, daß nun König Georg Podiebrad das Herzogthum Troppau beſaß, und ſelbes ſeinem Sohne Victorin gab.

Dieſer war von Seiten ſeines Vaters wider den König Mathias, und machte Eroberungen in Mähren, bis er endlich gefangen wurde. In dem Friedensſchluße vom Jahre 1479. zwiſchen Wladislaw und Mathias Korwin behauptete letzterer nebſt Mähren auch das Herzogthum Troppau. Dieſes gab Mathias ſeinem natürlichen Sohne Johann. Aber nach dem Tode ſeines Vaters im Jahre 1490. mußte er alles räumen, und Troppau gegen einige Städte in Hungarn dem Könige Wladislaw vertauſchen.

Dieſer König hatte mit ſeinem Bruder Johann Albert wegen der Thronfolge in Hungarn Streitigkeiten. Um ihn zu befriedigen, gab er ihm Troppau und Glogau. Als aber Johann Albert König in Pohlen wurde, gab er es ſeinem Bruder Siegmund; und da auch dieſer im Jahre 1506. das Königreich Pohlen erhielt, fielen beide Herzogthümer an Wladislaw zurück, welcher ſie nun durch Landeshauptleute verwalten ließ.

Im Jahre 1515. gab er das Herzogthum Troppau dem Kaſimir IV. Herzoge zu Teſchen auf die Tage ſeines Lebens, welches ihm

Kö=

König Ludwig ſowohl, als auch Kaiſer Ferdinand I. zuſicherten. Allein Kaſimir ſtarb im Jahre 1528. und Troppau fiel wieder an die Krone Böhmen zurück. Von nun an blieb es durch 86 Jahre ein unmittelbares Herzogthum.

Schon unter dieſem Herzoge Kaſimir IV. verbreitete ſich die proteſtantiſche Lehre in dieſem Herzogthume, welche er wenigſtens nicht hinderte, wenn er ſie nicht vielmehr begünſtigte.

Die Einwohner der Stadt Troppau hatten auch ſchon zum größten Theile die Religionsreformation angenommen; aber noch keine Lehrer und Kirchen dieſer Religion. Beides glaubten ſie dadurch zu gewinnen, wenn ſie das Patronatsrecht irgend einer Kirche an ſich brächten. Dieſes gelang ihnen bei der Kirche zu St. Johann dem Taufer, welche ſammt der Commende dem Johanniter- oder Maltheſerorden gehörte, und wobei Georg Funken als Commendator angeſtellt war.

Wenn es wahr iſt, was die geſchriebene Troppauer-Chronik ſagt, daß dieſer Georg Funken (ſie nennt ihn Makarius Funkel) auch vom katholiſchen Glauben abgefallen war, und des damaligen Bürgermeiſters Tochter geheurathet hatte; ſo dürfte es wohl nicht ſchwer geweſen ſeyn, von ihm dieſes Patronatsrecht zu erhalten. Kaiſer Ferdinand I. beſtätigte am Dienſtage nach dem neuen Jahre 1542. dieſen Vertrag, aber mit der Bedingniß (welche Herr Gottlieb Fuchs in ſeinen Materialien zur evangeliſchen Religionsgeſchichte nicht anführt, in dem Troppauer Stadtarchive aber aufbewahrt iſt) daß ſie

mit Wiſſen und Willen des Biſchofs von Olmütz einen Pfarrer des Glaubens unter einer Geſtalt, wie es vor Alters geweſen, wählen ſollten.

Bei der Kirche zur **Mutter Gottes** war **Blaſius Sibelius** (genannte Chronik nennt ihn **Siebenloth**) Pfarrer, welcher mit ſeinem Gehilfen nach den Katholiſchen den Gottesdienſt hielt. Proteſtanten wünſchten auch dieſe Kirche zu haben, aber lange Zeit vergebens. Dann aber im Jahre 1556. nahm er ſelbſt, wie die nämliche Chronik ſagt, die augsburgiſche Confeſſion an, und ging mit der Stadt den Vertrag ein, daß er ſelbſt Lehrer dieſer Religion aufnehmen würde. — Es iſt gar nicht wahrſcheinlich, was **Gottlieb Fuchs** ſagt, daß die Stadt von ihm, als Beneficiaten, das Patronatsrecht dieſer Kirche erhalten konnte. Der Olmützer Biſchof **Wilhelm** aus dem ritterlichen Geſchlechte **Pruſinowſky** klagte es auch dem Kaiſer **Maximilian II.**, daß die **Troppauer** irrige und verdächtige Kapläne hielten; allein aus dem Reſkripte des nämlichen Kaiſers an die **Troppauer** vom Tage Philippi Jakobi 1565. in den Zuſätzen des **Gottlieb Fuchs** erhellet, daß ſie im nämlichen Jahre kurz vor Oſtern den katholiſchen Pfarrer mit Gewalt vertrieben, und ſtatt deſſen einen Prediger ihrer Lehre, der ſchon aus einigen Fürſtenthümern Schleſiens verjagt worden war, eingeſetzt hatten. Er verwies es ihnen, befahl den vertriebenen katholiſchen Pfarrer wieder anzunehmen, und erinnerte ſie, daß ſie ſchon vorher (er beruft ſich auf Kaiſer **Ferdinand I.**) und auch ferner ohne Wiſſen der Biſchöfe von **Olmütz**

keine

keine Pfarrer einſetzen ſollten. — Er befahl zugleich, daß ſie 16 der vornehmſten Perſonen aus dem Amte und der Gemeinde nach Prag geſtellen ſollten. — Nichts erfolgte. Der Biſchof wollte es ſelbſt unterſuchen; wagte es aber doch nicht, ſich ohne Bewilligung des Kaiſers dahin zu begeben. Er kam zweymal darum ein, und beidemal wurde es ihm widerrathen. Im Jahre 1569. reiſete er dennoch in Begleitung eines Jeſuiten dahin, aber mit dem Erfolge, daß, wie gemeldte Chronik ſagt, beide von dem proteſtantiſchen Pöbel geſteiniget wurden. Dieſer Vorfall machte es vermuthlich, daß die den Proteſtanten ertheilten Freyheiten wieder eingeſchränkt wurden.

Unterdeſſen beſorgten die P. P. Minoriten und Dominikaner den katholiſchen Gottesdienſt, ſammt den Taufen und Begräbniſſen der Katholiſchen, weßwegen erſtere auch hernach vom Kaiſer **Ferdinand** II. ein Belobungsdekret erhielten. Allein der proteſtantiſche Pöbel wurde gegen ſie um ſo mehr erbittert. Er ſammelte ſich, und überfiel das Kloſter im Jahre 1564. mit bewaffneter Hand; Galgen und Räder wurden vor ihrer Kirche errichtet, die Altäre abgebrochen, die Bilder zerriſſen, die Statuen hinausgeworfen.

Im Jahre 1572. ſtarb geſagter Biſchof **Wilhelm** zu Olmütz. Es ſcheint, als ob ſein Tod den Proteſtanten neue Freyheit zu Ausſchweifungen gegeben hätte, indem ſie ſich alſobald des Franziskaner-Kloſters und der Kirche zu St. **Barbara** in der Ratiborer Vorſtadt bemächtigten. **Gottlieb Fuchs** ſagt ſelbſt, daß ein ſolches Unternehmen über des Magiſtrats Gewalt

geweſen wäre, und will es nicht glauben, daß dieſe Geiſtliche mit Gewalt vertrieben worden ſind. Allein er mag Germaniam Franciscanam Vigilii Greiderer vielleicht nicht geleſen haben. Dieſer ſagt ausdrücklich, daß die Franziskaner zu Troppau im Jahre 1572. von den Proteſtanten vertrieben, der Kirchengeräthſchaften beraubet wurden, und ihre Bibliotheke ins Rathhaus übertragen worden ſey. Nach deſſelben Zeugniſſe erpreßten ſie im Jahre 1574. vom Kaiſer Maximilian II. die Bewilligung, es zu einem Spitale zu verwenden. Dieſer Monarch brauchte in den koſtſpieligen Kriegen mit dem Fürſten von Siebenbürgen Siegmund Bathor und den Türken die Unterſtützung der Städte und Stände, und war alſo durch Umſtände gezwungen, nachgiebiger zu ſeyn, beſonders da ihm die ſchleſiſchen Fürſten und Stände eine anſehnliche Unterſtützung an Gelde und Mannſchaft antrugen. Die Landesſtände von Troppau entzweyten ſich bei dieſer Bewilligung mit den übrigen Ständen ſo, daß ſie ſich von Schleſien abſondern, und zu Mähren ſchlagen wollten; aber der Kaiſer bewilligte Ihnen dieſes nicht, und ſie mußten alſo bei der vorigen Verfaſſung bleiben.

Bei dieſen äußeren Unruhen verſuchten es die Proteſtanten, auch auf dem Lande die meiſten Kirchen an ſich zu bringen. Die beiderſeitigen Klagen nahmen kein Ende, und brachten den Kaiſer Rudolph II. dahin, daß er ſich vornahm, die Proteſtanten nicht mehr zu dulden. Die Troppauer ins beſondere verſchlimmerten ihr Schickſal durch folgenden Vorfall. So wie

die vorhergehenden Biſchöfe zu Olmütz verlangten, daß die Kirche zur Mutter Gottes in Troppau mit katholiſchen Geiſtlichen beſetzt werden ſollte; eben ſo beſtand auch der Cardinal Franz von Dietrichſtein, Biſchof zu Olmütz, auf der Abtretung dieſer Kirche, und reiſete deßwegen im Jahre 1603. ſelbſt dahin. Aber es wurde ihm ſo, wie dem Biſchofe Wilhelm begegnet, — mit Koth und Steinen. Auf ſeine Anzeige beim Kaiſer befahl dieſer, alle von den Proteſtanten in und außer der Stadt beſetzte Kirchen zu ſperren, und ihre Abgeordnete nach Prag ſollten von dort nicht wegreiſen, wenn ſie nicht katholiſche Prieſter einſetzen, und die proteſtantiſchen Prediger binnen 4 Wochen abſchaffen würden.

Die Proteſtanten traten die Kirche zur Mutter Gottes noch nicht ab. Der Kaiſer wollte, der Cardinal Franz von Dietrichſtein ſollte da wieder einen katholiſchen Pfarrer einſetzen, und befahl den Proteſtanten unter ernſthaften Drohungen, Gehorſam zu leiſten. — Was ſie bei dergleichen Drohungen ſonſt zu thun pflegten, das thaten ſie nun wieder; — ſie bathen. — — Der Kaiſer befahl (Mitwoche nach Apoſteltheilung) daß nur 14 von ihnen (die Aufwiegler des Volkes, welche benannt wurden) ſich nach Prag geſtellen ſollten. Es geſchah nicht. Den 10ten Auguſt bekamen ſie eine Commiſſion; — bei dieſer erſchienen ſie auch nicht. Endlich den 29ten Oktober des nämlichen Jahres 1603. erklärte ſie Kaiſer Rudolph II. ſammt ihrem Kriegsvolke in die Acht, entzog ihnen ſeinen Schutz, hob alle ihre Freyheiten, Begnadigungen

gen und Privilegien auf, verboth alle Zufuhren, und erklärte ſie in allen ſeinen Ländern als Landfriedensbrüchige, indem ſie gegen ſeine Verordnungen ungehorſam die Kirche zur **Mutter Gottes** eigenmächtig weggenommen, ſelbſt Wachen errichtet, die Stadtthöre beſetzt, und die verlangten 14 Aufwiegler nicht geſtellt hatten. Ein jeder, der gut geſinnt war, mußte, wenn er dieſer Strafe entgehen wollte, binnen 4 Tagen von der Kundmachung an, dieſe Stadt verlaſſen. Der Kaiſer verordnete deßwegen eine Commiſſion und ernannte zu ihrem Vorſteher den Obriſten Landrichter dieſes Herzogthums **Bartholomäus von Würben auf Friedeck**. Die übrigen Glieder dieſer Commiſſion waren: **Berthol von Krawars auf Rada**; **Siegmund Sedlnitzky auf Herbitz**; **Hanß von Würben auf Freudenthal**; **Erasmus Michaelis** Commenthur zu **Gröbnik**; **Hanß Moſchowsky** auf **Beinſchau**; **Bartel Rhon** auf **Markersdorf**.

Die Bürger und ihre Frauen reichten bei der Commiſſion ſowohl als beim Kaiſer Bittſchriften ein, und ſuchten unterdeſſen den Beiſtand einiger ſchleſiſcher Fürſten zu gewinnen. Sie legten auch der Commiſſion den Eid ab, proteſtirten aber wegen Abtretung der Pfarrkirche. Den 15ten Jänner 1604. wurde dieſe, wie auch die Kirche zu St. **Barbara** wieder verſchloſſen. Die Proteſtanten traten der Commiſſion die Einkünfte der Pfarrkirche ab, verlangten aber einen Ort zu ihrem Gottesdienſte. Die Commiſſion gab ihnen bis auf fernere kaiſerliche

ſerliche Verordnung die zwey kleineren Kirchen, St. Georg und Barbara.

Unterdeſſen erhielten die Troppauer wirklich die Fürbitte mehrerer Fürſten und Stände. Dieſe bathen in einem Fürſtentagsſchluße den Kaiſer, die Stadt Troppau der Acht zu entlaſſen, und das unruhige Weſen durch eine Commiſſion auf dem Oberrechte verhören und entſcheiden zu laſſen. Der Kaiſer ſelbſt glaubte, daß dieſe Rebellion keinen andern Beweggrund habe, als daß die Proteſtanten zu Groß-Glogau eben auch die Pfarrkirche mit Gewalt und ohne Erfolg einer Strafe für ſich eingeräumt hatten, und verordnete die Commiſſion auf den 15ten März 1604.

Der Kaiſer drang durch ſeine Abgeordnete bei den Fürſten und Ständen auf Beſtrafung der Glogauer und Troppauer. Die Stände, welche meiſtens ſelbſt Proteſtanten waren, trugen auf eine gütige Ausgleichung an. Auch dieß bewilligte der Kaiſer. Die Stände ſchrieben den Troppauern, und ermahnten ſie, Gehorſam zu leiſten, und der Kaiſer befahl ihnen, im Monate May 6 Perſonen aus dem Rathe nach Prag zu ſchicken.

Allein die Troppauer hatten ſchon von Stephan Fürſten in Siebenbürgen ein Schreiben von 24ten April erhalten, in welchem er ſie verſicherte, daß die Empörung der Proteſtanten in Hungarn zu ihrem (der Troppauer) Schutze ausgebrochen ſeye; und verlangte, daß ſie und die übrigen ſchleſiſchen Proteſtanten ſich mit ihm verbinden ſollten.

Nun

Nun hofften ſie bald ihre Wünſche erfüllt zu ſehen. Sie ſchickten Niemanden aus ihrem Rathe nach Prag, indem ſie glaubten in baldiger Vereinigung mit ihren Religionsgenoſſen aus Hungarn der Macht des Kaiſers gewachſen zu ſeyn. Sie vermehrten ihr Kriegsvolk, und brachten es auf zweyhundert Köpfe. Unter dem Schutze dieſer Kriegsmacht — wurden ſie nun faſt raſend; ſie ließen während einem dreymaligen Glockenläuten die Pfarrkirche durch ihre Kriegsleute mit Gewalt eröffnen, und predigen.

Alles dieſes mußte der Kaiſer unterdeſſen geſchehen laſſen, weil er damals ſeine geſammten Kräften wider die Türken und Proteſtanten in Hungarn anwenden mußte.

Als aber dieſer Krieg geendigt wurde, ſahen die Troppauer ihre Stadt in wirklicher Gefahr. Sie verfertigten daher im Jahre 1607. in Eil zwey neue Aufzugbrücken, und ſchütteten unter dem Gräzer Thore ein Bollwerk aus. Beim Schloſſe und am Ratiborer Thore wurden Schanzkörbe geſetzt. Den 11ten Juny fingen ſie bei dem nämlichen Thore an, Gräben zu eröffnen, und den 4ten July wurde das Waſſer in den Wallgraben gelaſſen. Mehrere ſchleſiſche Fürſten und Stände verſprachen den Troppauern ihre Hilfe. Es ſollten 1000 Reiter zu Batſcher und 1000 zu Steinau, nebſt 1600 Fußgängern bei Ziegenhals gemuſtert werden.

Der Fürſtentag, welcher den 7ten July zu Breslau anfing, wurde den 21ten des nämlichen Monats geendiget; Fürſten und Stände bewilligten dem Kaiſer die neue Steuer, und den

Nach-

Nachtrag der vorigen, und ſtellten die Muſter-ung ihrer Hilfsvölker für die Troppauer ein.

Conſtantin von Tworkau war damals der Landeshauptmannſchafts-Verwalter. Dieſer wies in einem Schreiben an die Troppauer Bürgerſchaft von Wagſtadt den 6ten Auguſt dem Regimente Geißberg die Stadt Troppau und einige umliegende Ortſchaften zur Einquar-tirung an.

Den 7ten Auguſt wurde dieſes Schreiben den Bürgern vorgeleſen; den 8ten faßten ſie den Ent-ſchluß, nicht einzuwilligen. Gegen Abend kam der Quartiermeiſter vor das Gräzer Thor, und verlang-te eine Unterredung mit dem Bürgermeiſter. Es geſchah; aber erſt am folgenden Tage antworte-ten ſie ſchriftlich, daß ſie dieſe Einquartirung nicht annehmen würden. Den 10ten kam Ge-neral Geißberg mit ſeinem Regimente nach Gilſchwitz, und ſchickte etwa 200 Mann bis an die Stadt. Als aber die Troppauer ihre Einquartirung nicht annahmen, wurde das Re-giment nach Gilſchwitz, Ottendorf und Jak-tar vertheilt. Den 19ten kam es beim Schloſſe zu einem Handgemenge, in welchem von den Geißbergiſchen 3 Mann todt blieben.

Nun brach der General Friedrich von Geißberg mit ſeinem geſammten Regimente auf, rückte vor die Stadt und ließ ſie beſchießen. Die Gräzer Vorſtadt, und einige Häuſer vor dem Ratiborer Thore geriethen in Brand. Da nun ſowohl in als außer der Stadt auch einige Men-ſchen getödtet wurden, ſo ergab ſich die Stadt den 22ten des nämlichen Monats. Die 200 Kriegsknechte der Stadt nahmen die Flucht; aber

ihr

ihr Lieutenant, Wachtmeiſter und Fähndrich wurden in der Vorſtadt aufgefangen. Die Geißbergiſchen zogen mit 3 Fähnlein in die Stadt ein, nahmen einige Bürger in Verwahrung, und begehrten auf die 3 Fahnen täglich 260 Floren. Es waren zwey proteſtantiſche Prediger angeſtellt; aber ſie mußten den 1ten Februar 1608. die Stadt räumen.

Die Uneinigkeiten, welche itzt zwiſchen dem Kaiſer **Rudolph** II. und ſeinen Brüdern entſtanden, wußten die Proteſtanten zu ihrem Vortheile zu gebrauchen. **Mathias** ſicherte den Proteſtanten in Hungarn freye Religionsübung zu, und ſie erkannten ihn für ihren König. Die böhmiſchen und ſchleſiſchen Proteſtanten wollten dieſem Beiſpiele folgen, und zwangen dadurch dem Kaiſer im Jahre 1609. den ſogenannten Majeſtätsbrief ab. Den **Troppauern** bewilligte er auch außer Beſtrafung der Aufwiegler den zugeſicherten Vergleich, und überließ dieſes Geſchäft ſeinen Miniſtern, welche ihnen die St. **Georgen-Kirche** auf dem Niederringe gaben.

Mathias wurde nun auch zum Könige von Böhmen gekrönt, und bald hernach auch römiſcher Kaiſer. Kurz nach dem Antritte ſeiner Regierung, im Jahre 1614. erhob er **Karln**, Regierer des Hauſes **Lichtenſtein**, in den Fürſtenſtand, und gab ihm wegen der ihm auf die Herrſchaft **Pardubitz** gethanen Vertröſtung das Herzogthum **Troppau** pfandweiſe, und endlich zur Bezahlung der darauf haftenden Schulden als ein Eigenthum. Das königl. Oberamt erhielt den Befehl, dieſen neuen Fürſten in beſagtes Herzogthum einzuführen, obwohl ſich die

trop-

troppauiſchen Stände einige Zeit dagegen ſetzten. Ehe er die Landeshuldigung empfing, zwangen ſie ihn, einen Revers auszuſtellen, daß er ſie (die Proteſtanten) bei ihrer Schule, Kirche, Begräbniß und freyen Religionsübung ungeſtört laſſen wolle. Er that es. Aber damit nicht zufrieden, verlangten ſie abermal die Pfarrkirche zur **Mutter Gottes**. Der Herzog gab ſie ihnen nicht. Der Magiſtrat bemächtigte ſich aber der Kirche zu St. **Barbara**, und ſetzte einen Prediger ein.

Um derley verdrießliche Foderungen von ſich völlig abzulehnen, überließ der neue Herzog die Anſtellung der Geiſtlichkeit bei dieſer Kirche dem Olmützer Biſchofe gänzlich.

In wenigen Jahren brach durch die Proteſtanten in Böhmen der dreyßigjährige Krieg aus, an welchem Schleſien Antheil nahm. Die **Troppauer** Proteſtanten benützten dieſe Gelegenheit, und kamen bei dem Oberamte wieder um die Pfarrkirche zu **Mutter Gottes** ein. Das Oberamt ſprach ihnen den 21ten Juny 1619. durch ein Dekret dieſe Kirche zu. Weil es ſich aber wegen dem zwiſchen dem Herzoge und dem Cardinal Biſchofe zu Olmütz **Franz** von **Dietrichſtein** getroffenen Vergleiche dazu ſchwer zu gelangen glaubte; ſo erklärte es denſelben für widerrechtlich und nichtig, und trug die Ausführung des Dekrets dem Oberſtlieutenant **Johann** von **Langenau** auf. **Langenau** beorderte den 29ten Juny des nämlichen Jahrs drey Deputirte aus der troppauiſchen Ritterſchaft, die mit Zuziehung des Magiſtrats den Dechant als Pfarrer dieſer Kirche, nebſt ſeinen zwey Mitgehilfen auf das

Rath-

Rathhaus foderten. Das Dekret wurde ihm mit dem Beiſatze vorgeleſen, daß er ſich gefallen laſſen ſollte, dieſe Kirche, ohne Aufruhr zu machen, abzutreten. Der Dechant ſah die bewaffneten Zechen und andere Soldaten, welche ihnen Langenau zur Demonſtration ihrer Rechte zugetheilt hatte, um ſich, — — und fand ſich zur Einwilligung gezwungen.

Es war den proteſtantiſchen Fürſten und Ständen daran gelegen, den neu gewählten König Friedrich den V. Churfürſten von der Pfalz, zu unterſtützen, und foderten deßwegen den Herzog von Troppau Karl von Lichtenſtein mehrmal auf, den Eid der Conföderation abzulegen. Dieß that der ſeinem Souvrain getreue Herzog nicht, und wurde deßwegen von den proteſtantiſchen Fürſten und Ständen den 29ten May 1620. zu Breslau aller ſeiner Güter und Beſitzungen in Schleſien verluſtiget erklärt. Allein die auf dem weißen Berge bei Prag für den Churfürſten Friedrich von der Pfalz unglücklich ausgefallene Schlacht demüthigte ſeine und des bedrängten Kaiſers Feinde, und ſicherte ihn im Beſitze dieſes Herzogthumes.

Als hernach im Jahre 1623. der unruhige Fürſt von Siebenbürgen Betlem Gabor abermal feindlich in Mähren einfiel, und mit ſeinem Heere faſt bis an Brünn alles verwüſtete, und viele Menſchen in die Knechtſchaft davon führte; litt Karl von Lichtenſtein an ſeinen da gelegenen Gütern und Herrſchaften ſehr großen Schaden. Zum Erſatze deſſelben gab ihm Kaiſer Ferdinand II. noch in dem nämlichen Jahre das Herzogthum Jägerndorf.

Während dieſen ſchrecklichen Unruhen raffte nun auch Hunger und Peſt in Troppau mehr als 4000 Menſchen weg. Kaum hatte dieſe nachgelaſſen, ſo bemächtigte ſich der däniſche Oberſte von Ranzow 1626. der Stadt Troppau, und that dem Generale Waldſtein großen Widerſtand. Doch mußte er ſich ergeben. Die Dänen wurden aus Schleſien vertrieben, und die Kirchen ſollten nun den Katholiſchen wieder eingeräumt werden. Während dem ſtarb Herzog Karl von Lichtenſtein den 12ten Februar 1627. zu Prag in ſeinem Hauſe.

Von dieſem Reichsfürſten und ſchleſiſchen Herzoge Karl hatte die Karoliniſche Linie der Fürſten von Lichtenſtein ihren Urſprung, ſo wie die Gundackariſche von ſeinem Bruder Gundackar. Herzog Karl wurde im Jahre 1569. geboren. Kaiſer Rudolph II. ernannte ihn zu ſeinem geheimen Rathe und oberſten Hofmeiſter; Kaiſer Mathias erhob ihn in den röm. Reichsfürſtenſtand; König Philipp III. in Spanien überſchickte ihm das goldene Vließ, und Kaiſer Ferdinand II. machte ihn im Jahre 1622. zum Statthalter von Böhmen.

Es iſt merkwürdig, daß nach dem pyaſtiſchen Herzoge Miecislaw keiner von den nachfolgenden Beſitzern dieſes Herzogthums bis auf Karl von Lichtenſtein hat Münzen prägen laſſen. Von deſſen Thalern ſagt Dewerdek, daß ſie auf der vorderen Seite nebſt dem Bildniſſe des Herzogs folgende Inſchrift haben: Carolus Dei G. Dux Oppaviæ; auf der hinteren Seite aber: Gubernator domus de Lichtenſtein Anno 1616.

Er

Er war mit **Anna Maria** aus dem freyherrlichen Geſchlechte von **Boſkowitz** und **Czernahora** vermählt, und hinterließ nebſt zwey Prinzeſſinnen den noch minderjährigen Prinzen **Karl Euſeb**, deſſen Vormundſchaft **Maximilian von Lichtenſtein**, des verſtorbenen Bruder, übernahm.

Im Jahre 1628. hatte ſich ſchon der gröſſte Theil der Stadt und des Herzogthums zur katholiſchen Religion begeben. Die Ordensgeiſtlichkeit beiderley Geſchlechtes fand ſich nun auch nach und nach wieder ein; aber die P. P. Franziskaner fanden ihr Kloſter nicht mehr.

Unterdeſſen hielten ſich doch noch einige proteſtantiſche Prediger und Schullehrer da auf. Allein auch dieſe bekamen vermög der geſchriebenen **Troppauer-Chronik** im Jahre 1629. den Befehl, das Herzogthum **Troppau** binnen 24 Stunden zu verlaſſen. Endlich am 30ten Oktober des nämlichen Jahrs, wie es in gedachter Chronik aufgezeichnet iſt, kam die Exekutions-Commiſſion nach **Troppau**, unterſuchte den ganzen Vorfall, und verurtheilte 12 Aufwiegler zum Tode durchs Schwert; einigen andern wurden ihre Güter eingezogen, und einige mit Geldſtrafe belegt.

Kaum war dieſes vorüber, ſo kamen die Schweden, welche in Verbindung mit Sachſen neue Verheerungen anrichteten. Nach dem Tode des Generals **Waldſtein** hatte des Generals **Schafgotſch** Oberſtlieutenant **Freyberg** im Jahre 1634. die Stadt **Troppau** mit achtzehn Compagnien beſetzt, den der kaiſerliche General **Golze** zur Uibergabe nöthigte.

Im

Im Jahre 1642. mußte es ſich dem Generale Torſtenſohn, und, da es die Kaiſerlichen wieder eroberten, 1647. dem Generale Bönigsmark ergeben.

Nach dem weſtphäliſchen Friedensſchluße waren zwar in den Städten dieſes Herzogthums die Kirchen den Katholiſchen wieder eingeräumt worden; aber auf dem Lande waren noch viele in den Händen der Proteſtanten. Dieſe wurden alle in einem Jahre, 1654. verſchloſſen, und den Katholiſchen übergeben.

Die Belehrung des Volks in Troppauiſchen ſowohl als im Jägerndorfiſchen ließen ſich beſonders die Jeſuiten zu Troppau angelegen ſeyn, welche ſehr viele nicht nur in den Städten, ſondern auch auf dem Lande zur katholiſchen Religion zurückführten.

Herzog Karl Euſeb, Regierer des Hauſes Lichtenſtein war den 12ten September 1611. geboren, und überkam im Jahre 1639. die Oberhauptmannſchaft von Schleſien. Seine Gemahlinn war Johanna Beatrix aus dem Hauſe Dietrichſtein, mit welcher er nebſt drey Prinzeſſinnen den Sohn Johann Adam Andreas zeugte. Dieſer wurde im Jahre 1656. geboren, und folgte im Jahre 1684. den 5ten April nach dem Tode ſeines Vaters in der Regierung. Er wurde kaiſerl. geheimer Rath, und Ritter des goldenen Vließes. Vermählt mit Thereſia Maria Prinzeſſinn von Dietrichſtein zeugte er zwar einige Kinder, welche aber eher als er ſtarben. Durch ſeinen Tod am 16ten Juny 1712. erloſch dieſe Linie.

Itzt fiel alſo Troppau und Jägerndorf nebſt den übrigen großen Herrſchaften an die jüngere, nämlich an die Gundackariſche Linie, und zwar an Anton Florian, deſſen Oheim im Jahre 1623. in des heil. röm. Reichsfürſtenſtand erhoben wurde.

Er war ein Sohn Hartmanns und Sidonia Eliſabeth Gräfinn zu Salm-Reifferſcheid, und wurde den 4ten May 1656. geboren. Er wurde kaiſerlicher geheimer Rath, und Oberſter Hofmeiſter bei Karl III. Könige in Spanien. Sein jüngerer Bruder Philipp Erasmus war kaiſerlicher General-Feldmarſchall-Lieutenant, und General-Feld-Kriegskommiſſär, welcher im Jahre 1704. ſtarb, und die Söhne Joſeph, Wenzel, Laurenz, Emmanuel und Johann Anton hinterlies.

Herzog Anton Florian war mit Eleonora Barbara Katharina aus dem gräflichen Hauſe von Thun vermählt, mit welcher er mehrere Kinder zeugte. Er ſtarb den 11ten Oktober 1721. und hinterließ ſeine Ländereyen ſeinem älteſten Sohne Joſeph Johann Adam, welcher kaiſerlicher Kämmerer, Grand von Spanien, und Ritter des goldenen Vließes wurde. Dieſer ſtarb 1732. und hinterließ zwar nebſt einer Prinzeſſinn den Prinz Johann Nep. Karl, welcher 1724. geboren, und itzt noch minderjährig war.

Nun übernahm alſo der ältere von dem Fürſten Philipp Erasmus hinterlaſſene Prinz Joſeph Wenzel Laurenz die Regierung. Er war den 19ten Auguſt 1696. geboren, wurde kaiſerl. General-Feldmarſchall, und ſtarb den 10ten

Fe-

Februar 1772. Nach ihm folgte ſeines im Jahre 1770. verſtorbenen Bruders Fürſten Emmanuel älteſter Sohn Fürſt Franz Joſeph, geboren den 7ten Oktober 1726. Er ſtarb den 18ten Auguſt 1782. und hinterließ die Prinzen Aloys Joſeph, Johann Joſeph, und Philipp.

Seine reichsfürſtl. Durchlaucht Aloys Joſeph I. wurde den 14ten May 1759. geboren; kam den 18ten Auguſt im Jahre 1781. zur Regierung, vermählte ſich den 17ten November 1783. mit Karolina Engelbert Felicitas, Tochter des letzten Grafen zu Manderſcheid Blankenheim, und ſtarb den 24ten März 1805. Ihme folgte in der Regierung ſein Bruder Johann Joſeph. Er wurde geboren den 26ten Juny 1760, vermählte ſich den 12ten April 1792. mit Joſephe des Landgrafen Joachim Eugen von Fürſtenberg Tochter.

Berge, Waldungen und Beſchaffenheit des Bodens.

Die Berge dieſes Herzogthums, obwohl es deren viele genug gibt, ſind meiſtens nur Hügel, und in Rückſicht auf das Geſenke ganz unbedeutend. Die größten darunter im kaiſerl. Antheile ſind bei Grätz und Hrabin. — Auch die Waldungen, welche hier meiſtens in Tannen, Fichten, Eichen, Buchen, Lehrbaum, Kiefern, Espen, Linden, Erlen u. ſ. w. beſtehen, ſind nicht hinreichend, es durchaus mit genugſamen Holze zu verſehen. Sogar im Jägerndorfiſchen ſchonet der Herzog die Waldungen, und läßt bisweilen einige tauſend Klaftern aus dem hohen

neiſiſchen Gebirge auf der Oppa dahinflößen. Aber deſſen ungeachtet erſtrecken ſich die Erzeugniſſe des Bodens, obwohl man faſt alle hier gewöhnlichen Gattungen von Getreide anbaut, doch nicht über einen mittelmäſſigen Getreid-und Fruchtbau, beſonders weil der Boden zu ſandig, und wegen dem nahen hohen Gebirge zu kalt iſt. Die Wieſen ſind hin und her ſehr ſchön, ſo daß die Hornviehzucht bei dem gemeinen Manne einer der erträglichſten Nahrungszweige iſt. — An Mineralien mangelt es hier ſeit der Abſönderung des Jägerndorfiſchen und Freudenthaliſchen gänzlich, obwohl auch in jenen izt nichts mehr als Eiſen gegraben wird.

Gewäſſer.

Die vorzüglichſten Flüſſe des Herzogthums Troppau ſind: die Oder, Oppa und Mohra.

Die Oder entſpringt im Neueigner Walde von Liebau gegen Leipnik in Mähren, und nimmt ihren Lauf nach Bernhau, wo ſie an die ſchleſiſche Grenze kömmt, und den Bach Dürre Bautſch, welcher von Bautſch an der ſchleſiſchen Grenze herabfließt, aufnimmt. Dann macht ſie die Grenzſcheidung bis Klein-Hermsdorf, von wo ſie nach Odrau gehet, und bei Petersdorf wieder an die Grenze kömmt. Sie durchſchneidet hernach ein Stück von Mähren, ſchließt ſich dann wieder an die Grenze dieſes Herzogthumes an und hält ſie bis zum Einfluße der Oppa, wo der unter preußiſcher Landeshoheit gebliebene Antheil deſſelben anfängt.

Die

Die Oppa oder der Goldfluß, und die Mohra kommen aus dem Freudenthaliſchen dahin. Diejenige Oppa, welche aus dem Olbersdorfiſchen kömmt, durchſtrömt bei Tröplowitz einen Theil von Troppauiſchen; vereinigt ſich unterhalb Jägerndorf mit dem Goldfluße, welcher von Würbenthal dahin kömmt, und gehet bei Dirſchkowitz ins Troppauiſche. Unterwärts Troppau werden ſie noch durch die Mohra vergrößert, und fallen, nachdem die Oppa von Olbersdorf die Grenze zwiſchen dem öſterreichiſch-und preußiſchen Schleſien beſtändig gehalten hat, an der mähriſchen Grenze in die Oder.

Die Mohra kömmt bei dem Walde Hartau an die Troppauer Grenze, durchſtreicht ein Stück von Mähren, fällt unter Gerlsdorf wieder ins Troppauiſche, und ſtrömt über Wiegſtein und Gräz unterhalb Troppau in die Oppa.

Sprache, Gewerbe u. ſ. w.

Gegen Jägerndorf, Freudenthal und Hof in Mähren iſt die Deutſche; — gegen das Teſchniſche und Ratiboriſche aber die ſchleſiſch-mähriſche ihre Mutterſprache. Ihre Sitten, Kleidung, Lebens- und Bauart ſind jene der kultivirten Deutſchen; viele Dörfer ſind ſehr anſehnlich, und wohl in einem jeden Dorfe mehrere von Stein und Ziegel aufgeführte Häuſer. Außer dem Feldbaue nähren ſich viele von der Strumpfſtrickerey und Tuchmacherey, wovon ſehr viel nach Pohlen ausgeführt wird. Die Vieh-

zucht wird hier ziemlich ſtark betrieben, wozu ihre ſchönen Wieſen vortrefflich dienen; vorzüglich aber das Spinnen; einige treiben den Garnhandel und einige das Fuhrweſen. Man findet auch an mehreren Orten etwas Bienenzucht.

Geiſtliche Gerichtsbarkeit und Schulen.

Die Zahl der Proteſtanten iſt in dieſem Herzogthume unbeträchtlich, und ſie haben daher keine eigentliche Kirche. Die geiſtliche Gerichtsbarkeit über die Römiſchkatholiſchen übet der Fürſt Erzbiſchof von Olmütz aus, zu deſſen Erz-Diözes dieſes Herzogthum gehöret. Man zählt in dem kaiſerlichen Antheile deſſelben einen Archipresbyterat, 5 Dekanate, 22 Pfarreyen, 18 Lokalkaplaneyen, und überhaupt 83 Prieſter außer dem P. P. Minoriten-Kloſter in Troppau.

Zur erſten Bildung der Jugend befindet ſich in der Stadt Troppau ein Gymnaſium und eine Normalſchule, nebſt andern, beſonders für arme Mädchen, ſchön getroffenen Anſtalten.

Wappen dieſes Herzogthumes.

Das herzogliche Wappen führt einen Herzogsmantel und Hut, den goldenen Vließ, eine Stiege, den ſchleſiſchen Adler in entgegen geſetzten Feldern und unten ein Poſthorn.

Von

Von der Stadt Troppau.

Lage.

Troppau, lateiniſch: Oppavia, die Hauptſtadt des gleichnamigen Herzogthumes und des geſammten kaiſ. königl. Antheiles von Schleſien, liegt unter dem 49ten Grade, 56ten Minute nördlicher Breite in einer ſehr angenehmen Landgegend zwiſchen der Oppa und Mohra, 9 Meilen von Olmütz, 23 von Breslau, 8 von der Stadt Teſchen an der Kaiſerſtraſſe. Sie wird durch den Fluß Oppa, der ſie von der Mitternachtſeite gegen Aufgang umfließt, von Preußiſch = Schleſien abgeſondert, und ſteht unter dem hohen Schutze Sr. Durchlaucht des regierenden Fürſten von und zu Lichtenſtein, Herzogs zu Troppau.

Geſchichte.

Die Zeit ihrer Erbauung liegt in dem Dunkeln der Vorwelt begraben. Einige glauben, ſie ſey ſchon vorher, ehe ſich Schleſien mit Pohlen vereinigte, ein Hauptſitz der alten Quaden geweſen; und andere, beſonders ein altes geſchriebenes Buch oder Chronik, welches ſich zu Troppau in den Händen eines Bürgers befindet, und im Jahre 1167. angefangen wurde, enthält noch frühere Nachrichten, von welchen ich hier das Weſentliche anführen will, dem ich aber auch meine Bemerkungen, jedoch ganz kurz beiſetzen werde. Vermög dieſen Nachrichten ſoll

1tens

1tens „dieſe Stadt gleich im Anfange des „dritten Jahrhunderts nach Chriſti Geburt von „einem römiſchen Feldoberſten Luca als ein „Marktflecken ſeyn erbaut, und nach ſeinen Na„men Luca genannt worden. Er ſetzte (heißt „es weiter) zwar neue Coloniſten dahin, vertrieb „aber die alten Einwohner des Landes nicht „gänzlich.

2tens „Dieſer Oberſte erbaute heidniſchen „Gottheiten zu Ehren an dieſem Orte 4 Tem„pel; nämlich; dem Jupiter, Mars, Mer„kur und der Venus. In einem kleinem Häus„chen an der Straſſe nach Neiße ſoll auch ein „heidniſcher Gott geweſen ſeyn. Der Abgott Swin„towitz hatte den Vorzug. Mit ſeinen Orakeln „fingen ſie alles an, und opferten ihm jährlich „einen Chriſten. — Zu Zeiten Kaiſer Karl des „Groſſen war Graf Theodorik Herr vom Markt„flecken Luca und von dieſer ganzen Grafſchaft; „nach deſſen Tode aber fiel ſie an das römiſche „Reich. Unter Ludwig dem Frommen nahm „der Marktflecken an Größe und Volksmenge zu; „er verfolgte die Heiden, und unter ihm, oder „bald hernach ſoll eine Kathedralkirche an dem „Orte, wo itzt die Kirche zu St. Katharina „ſtehet, erbaut worden ſeyn.

3tens „Kaiſer Heinrich (der Vogler) ſchlug „im Jahre 925 die Hungarn, welche bis Mer„ſeburg vorgedrungen waren, und erbaute aus „dem erbeuteten Schatze die Stadt und das Schloß „Neiße. Als unter dem nämlichen Kaiſer her„nach wieder 100000 Hungarn in Schleſien ein„gefallen waren, ſchlug ſie General Graf Sieg„fried von Ringelheim an dem Orte, wo

„her-

„hernach die erweiterte Stadt **Troppau** gebaut „wurde, ſo, daß von den Feinden nicht ein ein= „ziger Mann davon kam. Der Thurm im Mark- „flecken ging dabei zu Grunde.

4tens „Bei der Wiedererbauung der Stadt „hat man Bedacht darauf genommen, daß der „Ort, wo der Thurm geſtanden iſt, mitten am „Ringe ſeyn ſollte.

5tens „Der kaiſerliche General **Bruno** von „**Askanien** wurde in dieſem Treffen verwundet. „Er wollte in einem Teiche nahe bei *Luca* das „geronnene Blut vom Leibe abwaſchen, ging hin- „ein, und fand, daß die Feinde die geraubten „Schätze dahin geworfen hatten. General **Kin=** „**gelheim** als Oberbefehlshaber zeigte es dem „Kaiſer an, welcher aus dieſer Beute ſtatt des „verwüſteten Marktflecken *Luca* eine ordentliche „Stadt mit Mauern, Wällen und Gräben zu „erbauen befahl. Aus den gefundenen Sil- „berkuchen wurden Klippen ohne Gepräge ge- „macht, um die Bauleute damit auszuzahlen.

6tens „Der neu erbauten Stadt gab der „Kaiſer den Namen **Troppau** von dem vorbei- „fließenden Fluße *Oppa*, und ertheilte ihr viele „Freyheiten.

7tens „Im Jahre 936. bekam dieſe Stadt „vom Kaiſer **Heinrich** I. das Blutgericht, die „Freyheit an alle Oerter des Reichs ohne Zoll „zu handeln und alle Freyheiten einer Reichs- „ſtadt. Unterzeichnet iſt: Henricus römiſcher Kai- „ſer. — Das alte feſte Schloß hat der Mark- „graf **Johann Friedrich**, des Grafen **Sieg-** „**fried** von **Kingelheim** Sohn, erbaut.

8tens

8tens „Im Jahre 1033. brannte die Stadt „ab. Nämlich der in die Acht erklärte Herzog „**Otto** aus Sachſen flüchtete ſich nach Pohlen, „warf ſich unter Weges in die Stadt **Troppau**, „welche von ſeinem Vergehen nichts wußte, und „ſah folgenden Tag früh die Vorſtädte von den „nachfolgenden Kaiſerlichen an 5 Oertern in Brand „geſteckt. Die ganze Stadt wurde vom Feuer „aufgezehrt. — Als Kaiſer **Konrad** unverrich„teter Sache aus Pohlen zurückkehrte, und ihm „der Markgraf **Hans** Anhaltiſchen Stammes „hier keinen Aufenthalt geſtatten wollte, wurde „die Stadt beſtürmt. Ein Bürger Namens **Ge„org Ditzmann** tödtete auf der Stadtmauer „über 30 aufſteigende Feinde mit ſeiner Klinge. „Als er den Feldoberſten Grafen **Bernard** von „**Naſſau** vom Pferde hieb, wurde er auch be„ſchädiget und gefangen, aber auch wieder ent„laſſen. Die Stadt wurde erobert, und beim „Abzuge in Aſche gelegt.

9tens „Das Mönchskloſter iſt zwar niemals „groß geweſen; das Nonnenkloſter aber ſehr reich „und groß, und war ordentlich mit mehr als „40 Ordensgliedern beſetzt. Im Jahre 1122. „wurden beide ſammt der ganzen Stadt ein Raub „der Flammen.

10tens „Zur Wiedererbauung der Stadt und „des Schloſſes trugen die Herzoge von Böhmen „viel Geld bei, um ſelbe zum Schutze Böhmens „zu gebrauchen. Den Bauleuten ſelbſt gefiel die„ſe Gegend; ſie blieben da, und daher entſtan„den ſo große Vorſtädte.

11tens „Nach 8 Jahren kam der Markgraf „dahin, bezeugte ſein Wohlgefallen über die neu

„hergeſtellte Stadt, und ſchenkte ihr das große „etliche Meilen davon entlegene Zollhaus. Als „aber im Jahre 1163. die Pohlen in dieſer Ge„gend großen Schaden anrichteten, die Stadt „Troppau plünderten, und das Zollhaus in „Aſche legten; ſo hat man angefangen an dem„ſelben Orte eine Stadt, nämlich Neiße zu bau„en, wozu Troppau viel beigetragen hat.

12tens „Die Markgrafen ſchenkten alsdann „Troppau dem Herzoge Wladislaw in Poh„len, welches dem Herzog Boleslaw von Böh„men ſo verdroß, daß er Troppau überfiel und „eroberte, da es doch Kaiſer Heinrich II. nicht „einnehmen konnte. Wladislaw aus Pohlen „wurde gefangen, daß Schloß wieder erbaut, „und von den Tatarn wieder verwüſtet“. Bis hieher oben genannte Chronik.

Einem aufmerkſamen Leſer müſſen die ſonderbaren, räthſelhaften und widerſprechenden Dinge dieſer Erzählung bald in die Augen fallen. Ich werde mich daher nicht lange dabei verweilen, ſondern nur kurz meine Bemerkungen beiſetzen, und zwar aufs

1. Es iſt nicht wahrſcheinlich, daß die Quaden, dieſe unverſöhnlichen Feinde der Römer, einem römiſchen Feldherrn eine Stadt hier anzulegen und andere Völker herzurufen würden geſtattet haben. Wollte man ſagen, die Römer wären damals ſo weit vorgedrungen; ſo wiederſpräche man allen Geſchichtſchreibern dieſer Länder, welche durchaus behaupten, daß dazumal, und zwar bis über die Hälfte des fünften Jahrhunderts das markmanniſch-quadiſche Reich da beſtanden habe; und man zweifelt überhaupt, ob

die

die Römer jemals ſo weit eingedrungen ſind. Uiber dieß gibt es auch andere Städte, als Jägerndorf, Reichenſtein, Glaz u. a. m. für deren Erbauer man den nämlichen Luca eben ſo fabelhaft angibt. In der alten Geſchichte findet man zwar, daß ein Stück Landes den Namen Luczko geführt habe, welches um das Jahr 925. einen Fürſten Radislaus gehörte; allein dieß war nicht in dieſer Gegend, ſondern es war der Strich Landes um Znaym, wo noch itzt einige Ortſchaften unter den Namen Lukau bekannt ſind.

2. Luka erbaute in dieſem Marktflecken vier Tempel. — Vier Tempel in einem Marktflecken! Dieſe hätte er wohl nur für ſich und ſeine mitgebrachten Römer erbauen laſſen; denn die damaligen Bewohner dieſer Gegend, die Quaden, hatten weder Tempel noch Statuen, wohl aber die ſpäter in Mähren und Böhmen eindringenden Slaven. Daß ſie einen Gott Swintowitz vorzüglich verehret, und ihm jährlich einen Chriſten geopfert haben, iſt eben ſo erdichtet; und wie hätten ſie in dieſer Gegend damals einen Chriſten opfern können, indem ihnen erſt mehrere hundert Jahre ſpäter das Chriſtenthum bekannt wurde? Daß Troppau oder dieſes Lukau eine Grafſchaft geweſen ſey, findet man außer gedachter Chronik nirgends. Von einer Kathedralkirche zu St. Katharina erhält ſich noch itzt eine Sage, wenn ſie nicht etwa auch auf dieſe Chronik gegründet iſt. In der Geſchichte Mährens lieſet man, daß Pabſt Johann IX. auf das Verlangen des Königs Mogemir im 9ten Jahrhunderte den Erzbiſchof

Johann nebſt den Biſchöfen **Benedikt** und **Daniel** dahin geſchickt habe. Dieß könnte vielleicht jener Biſchof **Johann I.** ſeyn, welcher zu **Koſtel** in Mähren reſidirte. Wenn die an Mähren angrenzenden **Troppauer** damal auch ſchon den chriſtlichen Glauben angenommen hatten; ſo wäre es möglich, daß auch zu St. **Katharina** eine Kathedralkirche ſeyn konnte.

3. Die gänzliche Niederlage eines hungariſchen Kriegsheeres von 100000 Mann, von denen nicht ein einziger davon gekommen ſey, wäre gewiß merkwürdiger, als jene bei **Merſeburg**, wo ihrer nur 40000 blieben. Soll man wohl glauben, daß die Geſchichte davon nichts angemerkt hätte?

4. Der Ort, wo der Thurm von **Luca** geſtanden, ſoll in der Mitte des itzigen Ringes ſeyn. Wie iſt dieſes zu glauben, wenn **Luca** dort erbaut war, wo itzt **Katharein** ſteht?

5. Aus den gefundenen Silberkuchen machten ſie Klippen ohne Prägung. — Wo ſoll dieſes hungariſche Heer ſo viele Silberkuchen erbeutet haben, indem erſt um dieſe Zeit die erſten Silbergruben in Deutſchland entdeckt wurden? **Heinrich** ſoll daraus Klippen ohne Gepräge haben ſchlagen laſſen, da die Deutſchen damals aus Mangel des eigenen Silbers ſogar die römiſchen Münzen umprägen ließen.

6. **Heinrich** gab ihr den Namen **Troppau.** Vermuthlich nannte er ſie Oppavia, von dem Fluße *Oppa*, und die Benennung **Troppau** mag erſt nach und nach durch Verſtümmelung des Ausdruckes z. B. an oder bei der Oppau

pau entſtanden ſeyn, wenn man es zuſammen zog, z. B. an dr Oppau oder Tr-Oppau.

7. Die Ertheilung des Blutgerichtes und anderer Privilegien, iſt nicht nur wegen dem guten Deutſchen, ſondern auch deßwegen ganz verdächtig, weil ſich darin dieſer Heinrich einen römiſchen Kaiſer nennt, da er doch nur römiſcher König war, und nie römiſcher Kaiſer geworden iſt.

8. Otto, welcher in die Acht erklärt wurde, war aus Sachſen gebürtig, aber Herzog in Bayern; er flüchtete ſich nach Sachſen, nicht aber nach Pohlen, und zwar um das Jahr 1070. nicht 1033. Die Geſchichte mit dem Kaiſer Konrad hätte vorgehen ſollen, denn dieſer nahm ſich um das Jahr 1029. des aus Pohlen vertriebenen Otto an. Aber dieß wäre bei dieſer Belagerung oder Beſtürmung der Stadt doch ganz ſonderbar geweſen, daß man einem Bürger, welcher ſo viele Krieger und dann den Commendanten ſelbſt tödtete, nicht nur das Leben, ſondern auch die Freyheit geſchenkt hätte!

9. Im Jahre 1122. ſoll ein Manns- und ein Nonnenkloſter in Aſche gelegt worden ſeyn. — Von welchem geiſtlichen Orden waren ſie? — vielleicht aus dem Orden des heiligen Franzisfus? aber dieſer wurde ſpäter, nämlich 1209. errichtet. — Wo ſind denn einige Uiberbleibſel ihrer Gebäude, oder Nachrichten von einer Stiftung?

10. Wer wird es glauben, daß die Böhmen zur Wiedererbauung einer Stadt ſollten beigetragen haben, welche einem fremden Markgrafen gehörte? —

11.

11. Die Stadt Neiße wurde ſchon um das Jahr 966. erbaut. Im Jahre 1015. hat man da ſchon eine kleine hölzerne Kirche zu St. Jakob erbaut.

12. Endlich ſehe ich nicht ein, wie die vorgebliche Schenkung des Troppauiſchen an Wladislaw in Pohlen den Herzog Boleslaw aus Böhmen verdroſſen habe, indem weder mit, noch nach dem Wladislaw ein Boleslaw in Böhmen regierte.

Was wird uns alſo von dieſer ganzen Erzählung übrig bleiben? — Die einzige Muthmaſſung, daß, indem der römiſche König Heinrich viele Städte angelegt, und auch dieſe Gegenden ſich zinsbar gemacht hatte, er vielleicht auch die Stadt Troppau erbaut habe.

Die gewiſſe Geſchichte dieſer Stadt fängt ſich alſo erſt mit Miecislaw II., erſtem Herzoge von Ober-Schleſien 1164. an, und iſt meiſtens in der oben angeführten Geſchichte dieſes Herzogthums mit enthalten. Wenigſtens war ſie in geſagten Jahren ſchon erbaut, und wurde nach und nach mehr erweitert. Im Jahre 1473. wurde ſie zur Zuſammenkunft der Bevollmächtigten aus Pohlen, Hungarn und Böhmen wegen Friedensunterhandlungen beſtimmt, welche der Cardinal Markus, Patriarch zu Aquileja, auf Befehl des Pabſtes einleiten ſollte; aber dieſe Bemühungen waren ſowohl hier als in Neiße fruchtlos.

Uibrigens hat dieſe Stadt nicht nur im Kriege mit Schweden, ſondern auch in denen mit Preußen öfters gelitten.

Letzte

Letztere kamen im Jahre 1741. den 20ten Jänner nach **Troppau**, machten um dieſe Stadt einige Verſchanzungen, und hielten ſich bis Oſtern da auf. Den 29ten März war die Stadt in Gefahr, geplündert zu werden. Alles ſtand auf dem Niederringe in Bereitſchaft, und nur auf inſtändiges Bitten des Magiſtrats wurde ſie verſchonet. Die Bürgerſchaft machte nun gleich ein Gelübd, alle Jahre an dieſem Tage der Gefahr und Rettung eine Prozeſſion aus der Pfarrkirche zur **Mutter Gottes** in die Jeſuitenkirche zu führen, und ein ſilbernes Opfer zu bringen. — Im Monate November kamen die Preußen wieder, und verlangten ohne den Lieferungen 12000 fl. Brandſchatzung. — Im Jahre 1757. waren 1300 Preußen in der Stadt; die Kaiſerlichen von außen, und belagerten ſie. Vor dem Abzuge der Preußen gerieth die Gräzer Vorſtadt in Brand. Die Preußen zogen bei der Nacht durch das Ratiborer Thor ab; es wurden aber doch durch die nachſetzenden Kaiſerlichen 309 Mann gefangen eingebracht. — Im folgenden Jahre nahm der König mit ſeiner ganzen Armee den Durchmarſch durch dieſe Stadt nach **Olmütz**. Dießmal klagten aber die Einwohner nur hauptſächlich über die geringe Münze, welche ſie mitbrachten. — Die öftern Beſuche der Feinde vermehrten die Schulden dieſer Stadt ſo ſehr, daß ſie mit Ende dieſes Krieges 124000 fl. ſollen betragen haben. Im letzten Kriege mit Preußen 1778. mußte **Troppau** den Feinden abermal liefern. Den 18ten Auguſt zogen ſie durch dieſe Stadt, und ſchlugen ihr Lager von der St. Annakapelle bis zur **Gilſchwitzer** Kapelle auf.

Bald

Bald darauf brachen ſie es hier ab, und bezogen ein anderes auf den Jakubſchowitzer Bergen. Die Schießſtadt und das Spital zu St. Laurenz wurden demolirt, die ſchöne Lindenallee bei der Schießſtadt abgehauen, und die Stadt umſchanzt. In dieſer Stellung blieben ſie bis zum Friedensſchluße, welcher 1779. den 13ten May zu Teſchen erfolgte. — Den 15ten und 16ten May zogen die Preußen ab. Dieſer Krieg ſoll der Stadt Troppau abermal eine Schuldenlaſt von 82000 fl. verurſacht haben. Bald hernach kam weil. Se. Maj. Kaiſer Joſeph II. nach Troppau und nahm die preußiſchen Verſchanzungen in Augenſchein. — Im Monate November 1781. kam Kaiſer Joſeph II. abermal in dieſe Stadt, um da den ruſſiſchen Großfürſten Paul, nachmaligen Kaiſer von Rußland mit ſeiner hohen Gemahlinn zu empfangen, und nach Wien zu begleiten.

Endlich im Jahre 1797. den 8ten July hatte dieſe Stadt das Vergnügen, Se. Herzogliche Durchlaucht ihren Schutzherrn den mildeſt regierenden Reichsfürſten Aloys Joſeph I. von und zu Lichtenſtein zwiſchen ihren Mauern zu ſehen, nachdem ſchon durch mehr als 160 Jahre kein regierender Fürſt aus dieſem hohen Hauſe in Troppau geweſen war. Die Bürgerſchaft ſchätzte ſich ungemein glücklich über Sr. Herzoglichen Durchlaucht hohe Zufriedenheit, und bedauerten Hochdeſſelben ſo baldige Abreiſe. Den Schützen wurde ein Geſchenk von 20 Eimern Wein, von den 12 Mädchen aber, welche weiß gekleidet im Schießhauſe Roſen und Blumen zu den Füſſen Sr. Durchlaucht ſtreuten,

ten, einem jeden eine goldene Denkmünze dargereicht.

Andere Unglücksfälle.

Im Jahre 1405. wurden da wegen plötzlicher Auflöſung des Gebirgsſchnees durch das hochangeſchwollene Waſſer alle Brücken weggeriſſen, und viele Menſchen fanden darin ihr Grab; — 1452. war die Peſt in dieſer Stadt; — 1461. den 9ten Auguſt wurde faſt die ganze Stadt ein Raub der Flammen; eben dieſes Schickſal erfuhr ſie 1467.; 1556. den 14ten Juny brannte ſie über die Hälfte ab; 1561. wurden 200 Häuſer in Aſche gelegt; 1599. erlitte ſie eine ſehr groſſe Uiberſchwemmung. Wegen außerordentlicher Höhe des Waſſers iſt zum Andenken an dem Hauſe Nro. 168. beim Jaktar Thore eine Ente aufgemahlet worden, zum Zeichen, wie hoch das Waſſer geſtiegen ſey. Im nämlichen Jahre graſſirte die Peſt hier wieder, und raffte vom Anfange des Monats Auguſt bis in Dezember 3713 Menſchen weg. Im Jahre 1623. ſtarben da über 4000 Menſchen an der Peſt; 1689. den 24ten May wurden 321 Häuſer und die Pfarrkirche ſammt dem ſchönen Thurme, welcher erſt einige Jahre zuvor war neu aufgeführt worden; und 8000 fl. gekoſtet hatte, durchs Feuer verzehrt; 1786. verſpürte man einige Erderſchütterungen; 1789. den 18ten July war ein ſtarker Wolkenbruch; und 1790. den 20ten Juny eine große Feuersbrunſt, durch welche das Minoritenkloſter ſehr vielen Schaden erlitt.

Be-

Beſchaffenheit der Stadt.

Troppau iſt eine der ſchönſten ſchleſiſchen Städte. Die hohen Thürme, die ſchönen öffentlichen Gebäude, die herrſchaftlichen und bürgerlichen Wohnungen, welche alle gemauert, und durchaus mit Feuermauern verſehen ſind, geben der Stadt ein ſchönes Anſehen. Die Gaſſen ſind meiſtens ſehr breit und gut gepflaſtert. Sie hat 2 groſſe Ringe, nämlich den Ober = und Niederring, welche mit einer Spitze zuſammen ſtoſſen; dann den Pechring und den Viehmarkt; ferner 3 Stadtthöre; als: das Ratiborer, Gräzer, und Jaktarthor, und bei jedem Thore zwey Brücken nebſt einer halbzirkelförmig gefütterten Mauer mit Schießſcharten; von auſſen aber um die Stadt eine doppelte Mauer mit einem Wallgraben und Zwinger. Die Vorſtädte ſind ſehr ordentlich gebaut, groß und lang. Beim Gräzer Thore und bei der heil. Dreyfaltigkeit ſind ſchöne Alleen zu Spaziergängen angelegt. Vor dem nämlichen Gräzer Thore war jemals ein großer Teich, woraus Felder gemacht worden ſind. Man zählt in der Stadt 423, und in den Vorſtädten 379, alſo zuſammen 802 Hausnummern und 8419 Einwohner. In den Vorſtädten gehören hievon 120 Hausnummern, und 1446 Einwohner zu dem herzoglichen Schloßamte. Zur Rechtsvertheidigung ſind darunter 3 Landesadvokaten, und zur Geſundheitspflegung 3 Doktores Medizinä, 1 Doktor Chirurgiä nebſt 3 Apotheken. Wegen dem ehemaligen Zuſtande dieſer Stadt habe ich aus dem oben angeführten Manuſkripte noch dieſes hier beizuſetzen, daß un-

ter dem Herzoge Mieciſlaw II die Meſſerſchmiede in Troppau auf 300 angewachſen ſeyn, und ſtarken Handel getrieben haben ſollen. Sie hatten ihre Werkſtätte meiſtens um den hohen Thurm in der Erde. Ottokar hob dieſe Werkſtätte auf, ließ den Ring mit Polſterhölzern überlegen, und die Gaſſen fahrbarer machen. Die Stadt ſelbſt war von Holz gebaut, und Feuersbrünſte rafften oft viele Häuſer bis auf den Grund weg. Dieſes gab Anlaß, daß ſie nach und nach ihre Häuſer von gutem Mauerwerke aufführten, und die Ringe ſowohl als die Gaſſen pflaſterten.

Die 4 Brünne in der Stadt waren auch nicht hinreichend. Der Magiſtrat baute daher an dem damals neuen Waſſergraben eine Waſſerleitung, und trieb das Waſſer bis in die Stadt, wo noch zwey Röhrkäſten angelegt wurden. Im Jahre 1580. wurde die Waſſerleitung bei der heil. Dreyfaltigkeit bis zur Stadt verſetzt. Itzt zählt man in der Stadt 8 Röhrkäſten, nämlich 6 ſteinerne und 2 hölzerne. Von den erſteren ſind 3 auf dem Oberringe, 1 auf dem Niederringe, 1 auf dem Viehmarkte, und 1 in der Sperrgaſſe. Alle dieſe ſpritzen ihr Waſſer zu einer beträchtlichen Höhe. Von den hölzernen Röhrkäſten iſt 1 in der Waſſergaſſe, und 1 auf dem Pechringe.

Oeffentliche Aemter und Gebäude.

Schloß und Herzogliches Schloß-Amt.

Das herzogliche Schloß iſt nicht ſo wegen Schönheit und Größe, als ſeines Alters wegen be-

bekannt. Man findet im Archive deſſelben, daß es ſchon im Jahre 1604. ein altes Schloß genannt worden ſey. Es liegt ganz an dem Stadtwalle beim Ratiborer Thore, iſt enge gebaut, mit einem Graben umgeben, hat ſehr ſtarke Mauern, und war bei der alten Kriegskunſt ein haltbarer Ort. Die Verſchanzungen um daſſelbe ſcheinen nicht ſo alt, ſondern ſpäter angelegt worden zu ſeyn. — Es wurde ehemals von dieſen Herzogen bewohnt; itzt aber befindet ſich in demſelben nur das Herzogliche Schloßamt, welches aus dem Schloßhauptmanne, Rentmeiſter und Burggrafen beſteht. Zu dieſem Herzoglichen Schloßamte gehören die Dörfer: Gilſchwitz, Katharein, Mohrawitz, Kreuzberg, Alt-Lublitz, Neu-Lublitz; in den troppauer Vorſtädten aber: die Grätzer Vorſtadtgaſſe, Saliterteichgaſſe, Jaktar-Vorſtadtgaſſe, Pforten- und Strichteichgaſſe, Gänsaue, Kommerauer- Gilſchwitzer- und Fiſchergaſſe. In Preußiſch-Schleſien liegt der hieher gehörige Antheil des Dorfes Klein-Hoſchitz. Uiber dieß gehören hiezu ſchöne Waldungen, welche der in Neu-Lublitz angeſtellte Waldbereiter zu beſorgen hat; 5 Waſſermühlen, 4 Brettmühlen, 1 Papiermühle, 3 Tuchwalken, und 2 Ziegeleyen. — Aber nur die Vorſtädte und zwey Landdörfer Gilſchwitz und Katharein machen hier das Kronlehen aus; denn die 4 Gebirgsortſchaften ſind ſpäter angekauft worden, und allodialiſch. Die Bienenzucht beſteht bei dieſen Gütern in 213 Stöcken.

Herzogliches Landhaus.

Dieſes iſt ein prächtiger Saal bei den P. P. Minoriten, in welchem die Landrechtsſitzungen gehalten werden. Er war ehemals das Schlafzimmer dieſer Geiſtlichen, bis es ihnen nach der Hälfte des 16ten Jahrhunderts während den Religionsſtreitigkeiten der damalige Landeshauptmann entriß, und zu dieſem Zwecke beſtimmte. Es wird hiezu noch bis itzt, aber gegen Verzinſung beibehalten. Der Saal iſt durchaus ſehr ſchön ausgeziert, theils mit den Wappen der Herzoge, theils auch mit jenen der Landeshauptmänner, und Landrechtsräthe, welche da alle prächtig in ihren natürlichen Farben zu ſehen ſind. Und da die regierenden Herzoge zu Troppau nicht nur die Geſetze des Monarchen durch ganz Schleſien kund zu machen, ſondern hier auch ihr eigenes Blutgericht hatten; ſo iſt auch das große herzogliche Schwert zu deſſen Andenken da noch aufbewahrt worden. Dann ſieht man noch alte Fahnen und den runden Stein, auf welchem derjenige ſtand, welcher das etwa gefällte Todesurtheil vorzuleſen hatte. Dieſer Stein hat die Inſchrift: Judicemus, quæ recta ſunt. Vor der Thüre dieſes Saales iſt wirklich einer enthauptet worden.

Den 17ten November im Jahre 1781. wurde hier zum Empfange der hohen Gäſte Kaiſer Joseph II., des Großfürſten und deſſen hohen Gemahlinn der Großfürſtinn von Rußland Ball gegeben, welchem Höchſtdieſelben beizuwohnen die Gnade hatten. Zum Andenken dieſer huldvolleſten Beehrung mit Höchſtdero Gegen=

genwart wurde folgende Denkſchrift mit vergol-
deten Buchſtaben über der Thüre des Saales an-
gebracht.

QVOD.
CLEMENTISSIMVS. TERRÆ. PRINCEPS.
JOSEPHVS II.
EX. AVGVSTISSIMIS. ROMANO-
RVM. IMPERATORIBVS.
PRIMVS.
CVM.
MAGNO. DVCE. RVSSIÆ.
PAVLO. PETROWITZ.
ET.
CONIVGE. SVA. SERENISSIMA.
MARIA. TEDOROWNA.
NATA.
E. DVCIBVS. DE. WVIRTEMBERG.
HOC. IN. CAPITOLIO.
ANNO. M.D.C.C.L.X.X.X.I. DIE. XVII.
NOVEMB.
AMICE. CONFIDENTER. LÆTE. CONVENERVNT.
MONVMENTO. ISTHOC. IVCVN-
DAM. FACTI. A. SÆCVLIS. NON.
AVDITI.
RECORDATIONEM. TESTATAM. FACIT.
ILLVDQVE.
INDELEBILI POSTERITATIS.
MEMORIÆ. POSVIT.
S. T. CELSISSIMI. PRINCIPIS. ET. DVCIS.
DE. LICTENSTEIN &.
STATVS. INCLYTVS. OPPAVIENSIS. &. &.

Das Troppauer und Jägerndorfer Her-
zoglich Lichtenſteiniſche Landrecht, beſteht
aus

aus einem Landeshauptmanne, und Präſidenten, 6 Landrechtsräthen und Beiſitzern, 1 Regiſtrator, Taxator und Expeditor, 3 Kanzelliſten, 1 Raitungsofficianten, 1 Landdragoner, 2 Landrechtstrabanten, und 1 Kanzleydiener.

Die Landtafel, zugleich Vormerkamt beſteht aus dem Unterlandeskämmerer, Unterlandrichter, Unterlandſchreiber, Landespohonecz, und Landrechts = Lizitationsausrufer.

K. K. Kreisamt.

Dieſes wurde im Jahre 1793. mit Ende des Monats Auguſt von Jägerndorf hieher übertragen, und hat ſeinen Sitz in der Wohnung des dermaligen Herrn Kreishauptmannes gleich vor dem Schloſſe. Dabei befindet ſich folgendes Perſonale: ein Kreishauptmann, welcher zugleich Sr. r. k. k. apoſt. Maj. wirklicher Gubernialrath, dann Präſes der gemeinſchaftlichen ſtädtiſchen Etatskommiſſion zu Troppau, Jägerndorf, und der Städte im dießſeitigen Fürſtenthume Neiße iſt; 4 Kreiskommiſſäre 1 Kreisphiſikus, 1 Sekretär, 2 Kreispraktikanten, 1 Protokolliſt, 2 Kanzelliſten, 4 Kreisbothen, 1 Expeditsboth, 1 Kreiskaſſirer und 1 ſtädtiſcher Adminiſtrator.

Hieher ſind außer Königsberg, Stiebnig und Dobroſlawitz alle im Troppauiſchen, Jägerndorfiſchen und Neißiſchen dießſeitigen Antheils befindliche Herrſchaften, Güter und

Städte

Städte ſammt den freyen Minder-Standesherrſchaften Freudenthal und Olbersdorf eingekreiſet.

Die General-Steueramtsbuchhalterey von dem geſammten k. k. Antheile Schleſiens beſteht aus 1 Buchhalter, 1 Raitoffizier und 2 Ingroſſiſten.

Bei der General-Steueramtskaſſa iſt 1 Kaſſirer, 1 Controlor, 1 Amtsdiener.

Die hier befindliche k. k. Ackerbaugeſellſchaft, welche ſich mit der Verbeſſerung und Vervollkommnung des Ackerbaues beſchäftigt, hat zum Protektor Se. Exzellenz, Sr. röm. k. k. apoſt. Maj. wirklichen geheimen Rath, dann im Markgrafthume Mähren und Herzogthume Schleſien angeſtellten k. k. Hrn. Gubernator, und beſteht übrigens aus 1 Direktor, 1 Kanzler, 1 Sekretär, 2 arbeitenden Mitgliedern, und 8 korreſpondirenden Mitgliedern.

Rathhaus.

Das Rathhaus iſt ein großes, anſehnliches, zu ſeinem Zwecke vortrefflich geordnetes, und mit einem Thürmel verſehenes Gebäude auf dem Oberringe. Es war jemals ein Bürgerhaus, und gehörte einem Fleiſchhacker Matzak. Von dieſem erkaufte es die Stadt um das Jahr 1520, und ließ das alte Rathhaus, welches auch das Schmetterhaus genannt wurde, und vermuthlich hölzern war, ganz abbrechen.

Im Jahre 1794. wurde der Oberſtock ganz neu mit 5 Zimmern gebaut. Der Magiſtrat der Stadt Troppau iſt zugleich das Wechſel-

und

und Merkantilgericht erſter Inſtanz in dieſem Antheile Schleſiens. Er wurde im Jahre 1786. auf allerhöchſten Befehl organiſirt, und beſteht aus einem Bürgermeiſter und 4 Räthen; dann ſind dabei 2 Wechſelgerichtsbeiſitzer, 1 Sekretär, 1 Rathsprotokolliſt, 1 Einreichungsprotokolliſt, 1 Raitoffizier, 2 Kanzelliſten, 1 Praktikant, 3 Gerichtsdiener.

Im Rathhauſe befindet ſich die Stadtkanzley, und das Kontribuzionsamt.

Das k. k. Bankal-Inſpektoratamt beſteht aus 1 Inſpektor, 1 Adjunkten, 3 Amtsſchreibern, und 1 Amtsbothen.

Das k. k. Hauptzoll, Salz-Fleiſchkreuzer-Stempel- und Wegmautoberamt beſteht aus 1 Obereinnehmer, 2 Kontrollorn, 1 Amtsoffizier, 2 Amtsſchreibern, 2 Waarenbeſchauern, 1 Salzwagmeiſter, und 2 Aufſehern. Filial-Wegmauten ſind am Gräzer-Jaktar und Ratiborer Thore; Filial-Zollämter aber in der Jaktar- und Ratiborer-Vorſtadt.

K. K. Abſatz-Poſtamt.

Das hier an der Kaiſerſtraſſe nach Wien und Gallizien, und an der Commerzialſtraſſe nach Breslau gelegene k. k. Abſatz-Poſtamt, iſt über Hof und Sternberg 18 Poſten von Wien und 4 Poſten von der Stadt Teſchen entfernt. Die Landſtraſſe von da nach Teſchen hat die Kaiſerinn Maria Thereſia in den Jahren 1775. und 1776. anlegen laſſen.

Der

Der wiener Poſtwagen trifft am Dienſttage da ein, geht ſogleich nach Preußiſch-Schleſien, und alle 14 Tage nach Krakau ab.

Der breslauer Poſtwagen kömmt alle Sonntage Abends an, und geht gleich weiter nach Wien ab. Mit dem nämlichen Wagen gehen die Frachtſtücke und beſchwerten Briefſchaften alle 14 Tage nach Gallizien.

Die wiener Poſt kömmt alle Mondtage und Freytage abends an, und geht alle Dienſtage und Freytage abends ab.

Die gallizische kömmt alle Mondtage und Freytage früh an, und geht an den nämlichen Tagen abends um 6 Uhr ab.

K. K. Zeitungsamt.

Seit dem letzten Türkenkriege werden hier, wenn es nicht etwa ein Krieg mit Preußen verhindert, Zeitungen geſchrieben.

Die Stadtwage iſt unter dem Thurme auf dem Oberringe an dem dermaligen Schmetterhauſe angebracht. Der Bau dieſes Thurmes wurde im Jahre 1615. angefangen. Die Uhr koſtet 210 Thaler und 6 Schöffel Korn. Die große Glocke bei der Uhr iſt 16, die kleinere aber 4 Centner ſchwer; Der Knopf hält 2¼ breslauer Schöffel, und iſt ſammt Fahne und Sternen gut vergoldet.

Die k. k. Polizeydirektion beſteht aus 1 Polizeydirektor, 2 Polizey-Kommiſſärn, 1 Aufſeher, 1 Polizeywachtkommendanten, 2 Corporalen und 12 Gemeinen.

Geiſt-

Geiſtliche Gebäude.

Pfarrkirche zur Mutter Gottes, und Commende des Deutſchen Ordens.

Dieſe nach gothiſcher Bauart aufgeführte Kirche war beſtimmet, allein die Pfarrkirche für ganz Troppau zu ſeyn, und iſt daher groß, weit, und mit ſehr paſſenden inneren Verzierungen verſehen. Im Jahre 1634. den 22ten July wurde auf bittliches Einkommen des hohen Deutſchen Ordens eine kaiſerl. Commiſſion gehalten, und ſie demſelben abermal von dem P. P. Jeſuiten, in deren Händen ſie ſich befand, zurückgeſtellet. Was für Schickſale übrigens dieſe Kirche gehabt habe, iſt in der Geſchichte dieſes Herzogthumes und der Kirche zu St. Georg zu erſehen. Uibrigens blieb ſie die einzige Pfarrkirche dieſer Stadt, bis im Jahre 1784. noch eine zweyte bei den P. P. Minoriten errichtet wurde. Sie blieb aber noch immer die erſte und vorzüglichere Pfarrey, weil mit ihr nebſt der Dekanats- auch die Archipresbyteratswürde verbunden iſt.

Zu dieſem Archipresbyterate gehören in dieſem Antheile Schleſiens die Dekanate: Troppau, Jägerndorf, Eckersdorf, Freudenthal und Gräz.

Als Dekanat genommen, gehören hieher aus eben dieſem Antheile die Pfarreyen: in Troppau dieſe zur Mutter Gottes, und die zweyte zum heil. Geiſte; in Kommerau, Groß-herrlitz, Neplachowitz, Stiebrowitz, und

die Lokalkaplaneyen zu St. Katharein und in Skrzipp.

Bei dieſer Pfarrey in Troppau ſind der Pfarrer ſowohl als der Stadtkaplan allemal Prieſter aus dem hohen Deutſchen Orden, welcher hier von jeher das Präſentationsrecht ausübet. Dann ſind noch zur Aushilfe: 1 fundirter Altariſt, und 3 Cooperatoren. Hieher gehören auch noch die 4 jurisdiktionirten Prieſter von Gymnaſium, und der von friedenthaliſchen Hoſpitale.

Zu dieſer Commende gehöret 1 Haus, und der in der Gräzer Vorſtadt befindliche Klippelshof.

Pfarrkirche zum heiligen Geiſte und Minoritenkloſter.

Von Erbauung dieſer Kirche hat man keine Nachrichten; es heißt aber, ſie ſey älter als das Kloſter. Herzog Miecislaw II. fing im Jahre 1234. den Bau dieſes Kloſters an, und übergab 1238. dieſen Geiſtlichen die auf 12 Ordensglieder vollendete Stiftung ſammt der Kirche. Einige nachkommende Herzoge verbeſſerten dieſe Stiftung, und Herzog Viktorin ſchenkte dem Kloſter in der ratiborer Vorſtadt im Jahre 1462. einen von allen Laſten und Abgaben befreiten Mayerhof mit ſchönen Feldern zu 509 öſterreichiſchen Metzen.

Im Jahre 1424. war das Kloſter von den Huſſiten in Brand geſteckt und ſammt der Kirche ein Raub der Flamme geworden. Vermuthlich konnten ſich dieſe Geiſtlichen lange Zeit nicht wieder erbauen, weil ſie im Jahre 1438. mit Be-

willi-

willigung der Herzoge an der Stadtmauer, wo ſie zugleich von einer Seite ihren Garten einſchließt, einen Thurm bauten, in welchem ſie den Gottesdienſt verrichteten. Vielleicht bewog dieſes erlittene Unglück hernach den Herzog Victorin zu erſt geſagter Schenkung. — Nur um etwas weniges gelinder verfuhren mit ihnen die Proteſtanten. Dieſe nahmen ihnen im Jahre 1558. alle Einkünfte und Zinſen weg, und ſie hätten ſogar ihre Wohnung verlaſſen müſſen, wenn ſie Kaiſer Ferdinand nicht in Beſitze derſelben geſchützt hätte. Aber nicht lange hernach nahm ihnen dennoch der damalige Landeshauptmann ihren Schlafſaal weg, welcher noch itzt, aber gegen Verzinſung, zum Landhauſe gebraucht wird. — Weit fürchterlicher war der Aufruhr des proteſtantiſchen Pöbels im Jahre 1564. Mit größter Wuth ſtürmte und plünderte er die Kirche ſowohl als das Kloſter ſo rein aus, daß da eine lange Zeit gar kein Gottesdienſt konnte gehalten werden. Dieſe Geiſtlichen mußten ſich hernach ganz weltlicher Kleider gebrauchen, um nicht erkannt zu werden. Nach dieſen Stürmen fand ſich ein Wohlthäter, Berthold von Krawarz, welcher den Thurm dieſer Kirche zu einer Höhe von 99 Schuhen aufführte und mit 2 Glocken verſah. Aber kaum zeigten ſich einige günſtige Strahlen der Hoffnung, als ſie plötzlich von dem Markgrafen Johann Georg, Herzogen zu Jägerndorf, nach der Schlacht am weißen Berge bei Prag auf ſeiner Flucht und letzten Streifereyen im Jahre 1621. mit bewafneter Hand überfallen, geplündert, verjagt, und ihre Kirche ſammt dem Kloſter verwüſtet wurde.

Sie

Sie verließen jedoch die Stadt und die noch übrige katholiſche Heerde nicht, obwohl ſie verkleidet durch Handarbeit ſich nähren mußten. So ſtandhaft bezeugten ſich dieſe Geiſtlichen in den tobendſten Stürmen! — Auch in dem hernach entſtandenen Schwedenkriege gaben ſie Beweiſe wahrer Nächſtenliebe. Die Pfarreyen zu Naſſiedel, Krawarn und Bransdorf waren verlaſſen worden. Dieſe nahmen ſich der Verlaſſenen an, und weideten ſie, bis ihre vertriebenen Hirten zurück kamen. Im Jahre 1689. brannte das Kloſter abermal aus. Es wurde zwar in einer Zeit von 6 Jahren wieder hergeſtellt; aber erſt im Jahre 1741. bekam es ſammt der Kirche durch den P. Provinzial Gabriel Polzer, ein ſchöneres Anſehen. Im Jahre 1684. den 12ten July wurde dieſe Kirche vom Kaiſer Joſeph II. zur zweyten Pfarrkirche beſtimmt. Der erſte Pfarrer bei derſelben war Euſeb Fior, Prieſter aus dieſem Orden, ein verdienſtvoller, gelehrter Mann, welcher den 6ten Dezember 1786. ſtarb. Ihm folgte Leo Schindler, Prieſter aus dem nämlichen Orden. —

Im Jahre 1788. den 12ten Auguſt verkaufte das Kloſter den Mayerhof in der ratiborer Vorſtadt ſammt den Feldern emphiteutiſch an die Meiſtbiethenden ſtückweiſe. Dazu gehörte die ſogenannte Klappermühle mit einem Teichel und Feldern, nebſt der Palhanetzer-Mühle, welche aber ſchon viel eher veräußert wurde. Auf dieſen Feldern befindet ſich eine ergiebige Gipsgrube.

Durch die große Feuersbrunſt 1790. zerſchmolz zwar die große Glocke dieſer Kirche; aber

es iſt daſelbſt doch noch immer ein ſchönes Geläute von mehreren Glocken. Bis zu dieſer Feuersbrunſt waren bei dem hohen Altare ringsherum an der Mauer mehr als 20 alte Grabſchriften von Herzogen und andern Herrſchaften zu leſen, welche aber durch das Feuer ſind verdorben worden.

Unter vielen verdienſtvollen und gelehrten Männern dieſes Kloſters verdienen beſonders folgende angemerkt zu werden.

Chryſant Haan geboren zu **Troppau** im Jahre 1672; Doktor der Theologie, Quardian zu **Troppau**, dann Provinzial und dreimaliger Präſident der Kapitel in Böhmen und Oeſterreich.

Matthäus Jaſche geboren 1694. wurde auch Provinzial, errichtete die da befindliche Bibliotheke, und hinterließ nebſt andern ein geſchriebenes Werk über das Evangelium des heiligen **Matthäus**.

Gabriel Volzer geboren 1696. war ein berühmter Prediger, wurde hernach Provinzial, und verſchönerte dieſen Convent ſammt der Kirche.

Kirche zu St. Wenzel und Kloſter des Prediger Ordens.

Dieſes Kloſter wurde im Jahre 1291. vom Herzoge **Niklas** erbaut, und die Kirche 1336. von **Johann** VIII. Biſchofe zu Olmütz konſekrirt. Nebſt dieſem Stifter ſollen viele aus der adelichen Familie **Schipa** von **Branitz** bis in das 16te Jahrhundert hier beerdigt ſeyn worden. Während den Religionsſtreitigkeiten verrichteten ſie ihren Gottesdienſt in der Stille, tauften aber öffent-

öffentlich. Sie beſaßen bei Troppau ein Vorwerk, welches hernach um 22572 fl. verkauft wurde; und noch andere Güter, welche ſie theils durch Kauf, theils durch Schenkungen an ſich brachten, und zwar:

Im Jahre 1430. den letzten November ſchenkte ihnen Niklas Mitdemmel Bürger zu Troppau eine Wieſe hinter dem ratiborer Thore; 1446. den 8ten Februar vermachte ihnen der Bürger Jodok Halbga jährlich 2 Mark, welche ſeine Nachkommen zahlen mußten; am Freytage vor Georgi des nämlichen Jahres ſchenkte ihnen gedachter Niklas Mitdemmel abermal eine Wieſe von 2½ Joch, und Frau Katruſch eine Wieſe von 6 Joch. Im Jahre 1450. cedirten ihnen die Herzoge Wilhelm und Erneſt zu Troppau einen Waldzins von 4 hungariſchen Gulden; 1462. erhielten ſie von Johann Benner eine Stiftung von 20 Mark; das Convent legte noch 10 Mark dazu, und kaufte dafür ein Feld vor dem Jaktarthore neben ihrem Landgute. Den 16ten Februar 1626. ſchenkte ihnen Niklas Hynek Tworkowſky von Krawarz einen jährlichen Zins von 18 fl. von dem Hofe zu Mokrolaſetz, aber nur bis zu ſeinem Tode; aber 1628. am Tage der heil. 3 Könige beſtimmte er gedachte 18 fl. nebſt noch 5 fl. vom anliegenden Sewerkiſchen Hofe als eine Stiftung auf ewige Zeiten, verkaufte ihnen am Tage Chriſti Himmelfahrt des nämlichen Jahres einen Garten, na Traubkach genannt, ſammt dem Gebäude, den dazu gehörigen Aeckern und Wieſen um 10 Thaler, jeden zu 45 Groſchen; dann am Tage St. Bartholomäi 1630. eine Wieſe:

Su-

Sucha Lauka, nebſt einem Teiche in Mokrolaſetz um 300 fl. und cedirte ihnen die da befindliche Kirche mit der Collatur, und einer Halblahne Grund; den Wald Wrch, eine Wieſe und Teich und dann den Wald Mniſſy Wrch in ſeinem Gute Stettin. Kaiſer Ferdinand II. beſtätigte alles dieſes. Im Jahre 1635. am Tage St. Wenzel ſchenkte ihnen noch Bernard Bacſchy von Baſſtie und Borotin den Wald Bohowſky ſammt der dabei liegenden Wieſen. Im Jahre 1651. brannten ſie aus; 1786. wurden die Glieder dieſes Convents in andere Klöſter ihres Ordens verſetzt; dieſes aber auf allerhöchſten Befehl aufgehoben, und zu andern Bedürfniſſen beſtimmt.

Kirche zu St. Georg und Collegium der Jeſuiten.

Dieſe Kirche erhielten die Proteſtanten nach dem Abzuge des Regiments von Geißberg zur freyen Ausübung ihrer Religion, welche ſie den 17ten Dezember 1609. darin anfingen Wegen dieſer ihnen erwieſenen Gnade übernahm die Stadt den Bau einer neuen Schule unweit der Kirche St. Georg, und des Thurmes auf dem ratiborer Thore. Dieſer aber ſcheint erſt im Jahre 1661. ausgebaut worden zu ſeyn, wie es die Jahrszahl in der eiſernen Fahne des Thurmes zeiget. Uiberhaupt bekannten ſich damals die meiſten Einwohner dieſer Stadt zur proteſtantiſchen Religion. Aber Karl des heil. röm. Reichs Fürſt und Regierer des Hauſes Lichtenſtein, Herzog zu Troppau und Jägerndorf, Statthalter

halter von Böhmen u. ſ. w. äußerte im Jahre 1625. ſeinen Wunſch, den Prieſtern des Jeſuitenordens hier ein Collegium zu errichten, um beſonders die Einwohner dieſer Stadt deſto eher zur katholiſchen Kirche zurückzuführen. Der erſte Prieſter aus dieſem Orden, welchen der Herzog ſelbſt namentlich verlangte, und welcher auch noch in dieſem Jahre dahin kam, war Jonas Ladnicer. Der Cardinal Franz von Dietrichſtein Biſchof zu Olmütz beſchenkte ihn mit der Würde eines Vice-Dechants. Der Magiſtrat erhielt vom Herzoge den Auftrag, die proteſtantiſchen Lehrer abzuſchaffen. Es geſchah. Aber gleich im folgenden Jahre, als das Mannsfeldiſche Heer ſich dieſer Stadt bemächtigte, mußte ſich P. Jonas flüchten, und die proteſtantiſchen Lehrer wurden wieder eingeſetzt. So blieb es bis zum Ende des Monates July 1627., als der kaiſ. General Albert Waldſtein dieſe Stadt wieder eroberte, und am 31ten deſſelben den Jeſuiten P. Balthaſar Gulden von Olmütz dahin berief, und ihm die Pfarrkirche zur Mutter Gottes ſammt dieſer zu St. Georg übergab. Der General ſtattete hievon ſeinen Bericht nach Hofe ab, und rieth zugleich an, von den einzuziehenden Gütern der Proteſtanten dieſem Orden hier ein Collegium zu erbauen und zu ſtiften. Unterdeſſen ſtarb Herzog Karl, und der Fürſt Maximilian von Lichtenſtein, Vormund des hinterlaſſenen Erben Karl Euſeb, zeigte ſich für die Einführung dieſes Ordens nach Troppau nicht ſo geneigt. P. Balthaſar verließ alſo dieſe Stadt ſelbſt. Als aber die Bürgerſchaft, welche ſich izt ſchon meiſtens zur katholiſchen

Religion bekannte, den Nutzen, welchen ſie durch Einführung dieſes Ordens zu erhalten glaubte, dem Vormünder vorſtellte, und darum bittlich anhielt, bewilligte derſelbe zu ihrem Unterhalte jährlich 1800 fl. Im Jahre 1630. kamen alſo 3 Geiſtliche dieſes Ordens nach Troppau, welche aber noch im nämlichen Jahre, um die Schulen eröffnen und beſetzen zu können, auf 7 vermehrt wurden. Sie hatten dieß Jahr in der erſten lateiniſchen Schule 176, und in der zweyten 32 Schüler. Im folgenden Jahre wurde ſchon die Gramatik gelehret, noch 2 Ordensglieder hingeſchickt, und die Reſidenz angefangen. Im Jahre 1632. waren ihrer ſchon 11. Herzog **Karl Euſeb** ließ ſich in dieſem Jahre die **Troppauer** huldigen, und verſicherte ſie von ſeinem Willen, da ein Collegium zu ſtiften.

General **Waldſtein** hatte bei der Wiedereinnahme dieſer Stadt 60,000 Floren verlangt. Sie erlegten 20,000, und ſtellten ihm über die rückſtändigen 40,000 fl. eine Obligation aus. Dieſe wollte er den Jeſuiten in der **Neuſtadt Prag** zur Errichtung eines dortigen Noviziats ſchenken. Als aber dieſes nicht gelang, und die **Troppauer** ſich wegen Entfernung des Ortes zu zahlen weigerten; ſo überſchrieb ihr P. Provinzial dieſes Vermächtniß im Jahre 1633. ihrer bisherigen Reſidenz zu **Troppau**, welches die Bürger, obwohl nicht ohne allem Widerſpruche annahmen. Im Jahre 1634. lebten da 13 Ordensglieder. Der **Deutſche Orden** war unterdeſſen beim Kaiſer eingekommen, um die Kirche zur **Mutter Gottes** und die **Commende** wieder zu bekommen. Es wurde deßwegen auf den

20ten

20ten July des nämlichen Jahres eine Commiſſion beſtimmt. Die Commiſſäre waren: **Georg Wilhelm** von **Elkershauſen**, genannt **Klippel**, Statthalter zu **Freudenthal**; **Friedrich** von **Oppersdorf**, und **Stredele**; von Seite des Cardinals, Biſchof zu Olmütz aber **Hittendorf** mit 2 Prieſtern. Nach vielen Weigerungen mußten ſichs die **Jeſuiten** gefallen laſſen, die Schlüſſel der kaiſerl. Commiſſion zu übergeben, und der Commiſſär **Stredele** übergab ſie dem **Georg Wilhelm** von **Elkershauſen** im Namen des ganzen hohen Ordens. Doch wollte **Georg Wilhelm** von **Elkershauſen** nicht, daß ſie von da gleich weggehen, ſondern vielmehr den Gottesdienſt, wie ſonſt, ſo lange fortſetzen möchten, bis der Orden ſelbſt einen Prieſter da anſtellen würde. Nun aber gab der Herzog **Karl Euſeb** von **Lichtenſtein** ſeinem herzoglichen Richter den Befehl, den **Jeſuiten** bei der Kirche zu St. **Georg** eine Wohnung zu verſchaffen, wenn ſie ja die vorige verändern wollten.

Im Jahre 1635. waren 12 Ordensglieder da, und ein Prieſter von ihnen fing in dieſem Jahre die Rhetorik zu lehren an. Am letzten Tage des Monats Auguſt in nämlichen Jahre verließen ſie die Kirche zur **Mutter Gottes** ſammt ihrer vorigen Wohnung, und bezogen ein nahe bei St. **Georg** gelegenes Haus, welches ſie durch Unterſtützung des Herzogs zu ihrem Gebrauche einrichteten. Im Jahre 1637. wurden auf Koſten der Stadt alle Schulen in einem Hauſe vereiniget; und dann im Jahre 1642 den 1ten Jäner ſchenkte ihnen Herzog **Karl Euſeb** Fürſt und Regierer des Hauſes von **Lichten-**

ſtein 40,000 fl. zur Stiftung eines Collegiums. Den 30ten April dieſes Jahrs wurde da der erſte Rektor promulgirt. Dieſer war. P. Joannes Severini. Nun lebten 19 Ordensglieder da. Als aber itzt die Schweden das Land durchſtreiften, begaben ſie ſich mit ihren beſten Geräthſchaften nach Krakau, und ließen nur 2 Prieſter und einen Frater zurück. Im Jahre 1644. wurde das Geſchäft wegen den 40,000 fl., welche General Albert Waldſtein den Jeſuiten vermacht, ihr Provinzial aber dieſem Hauſe zugeſchrieben hatte, mit den Bürgern beendigt. Sie gaben ihnen alſo die der Kirche zu St. Georg nahe gelegenen 6 Häuſer, einen Raum zu einem Garten nebſt 3 Häuſern in der Vorſtadt, und 900 Thaler Geld. Die Frau Feliciana von Smigrot Stadniczka ſchenkte ihnen das Gut Jemetitz unweit Gleiwitz, welches im Herzogthume Oppeln eintabulirt wurde. Sie hatten da hernach eine Reſidenz. Im Jahre 1646. kaufte das Collegium um 270 fl. Wieſen, und im folgenden Jahre ein Gut um 1900 ſchleſiſche Thaler. Im Jahre 1652. wurde es mit den Erben des Mathias Sendecius, Notars und Rathsherrn zu Ratibor, in Richtigkeit gebracht, und darüber ein Inſtrument ausgefertiget. Gedachter Sendecius hatte dem Seminarium dieſes Collegiums die Intereſſen von 5000 fl. vermacht. Die Stadt Gleiwitz hatte dieſes Capital, wovon ſie die Intereſſen auf ewige Zeiten zu zahlen verſprach. Das Collegium machte ſich dagegen verbindlich, 9 arme Knaben, von denen 3 aus des Sendecius Verwandtſchaft, 3 aus dem ratiborer Diſtrikte, und 3 aus der Stadt

Glei-

Gleiwitz ſeyn ſollten, bis nach der Rhetorik in demſelben zu unterhalten. Eine ähnliche Stiftung kam noch von Peter Paul Heſſei Pfarrer zu Liebau in Mähren dazu, welcher auch 1000fl. für 2ſtudierende Jünglinge, aus den liebauer, oder bautſcher Pfarrkindern in dieſem Jahre erlegte. Damit alles dieſes bald bewerkſtelliget werden könnte, wurde ein dem Collegium nahe gelegenes Haus zur Wohnung dieſer Zöglinge eingerichtet. Im Jahre 1653. kauften ſie um 143 fl. ein Feld von 3 troppauer Maltern Ausſaat, und fingen am Pfingſtfeſte dieſes Jahres das Seminarium an. Um die Wohnungen für die Zöglinge bequemer und zweckmäſſiger einrichten zu können, kauften die Freyherrn Gebrüder von Pruskowſky im Jahre 1655. den 14ten July von Hynek Wilhelm Sedlnitzky von Choltitz ein groſses, von allen Laſten freyes Haus um 2400 fl. dazu, welches der Herzog Karl Euſeb beſtätigte. Es bekam nun eine neue Geſtalt, wurde 1672. mit einem Thürmel verſehen, und der Vordertheil mit dem Bildniſſe des heil. Ignaz geziert. Die Kirche zu St. Georg hatten ſie bisher nur zu ihrem Gebrauche, welches ihnen der Erzherzog Leopold Wilhelm Hoch- und Deutſchmeiſter den 16ten Jäner 1655. zu Brüſſel beſtätigte; aber Johann Kaſpar von Ampringen Hoch- und Deutſchmeiſter gab ſie ihnen dd. 4ten Juny 1672. zu Freudenthal ſammt der dazu gehörigen Begräbnißſtätte als ein Eigenthum. Den 19ten März 1674. erkauften ſie von der Gräfinn Barbara Urſenberg gebornen von Mörderau das Gut Schüllersdorf mit einem Schloſſe und 5 Dörfern

fern um 30,000 fl. Im Jahre 1676. erweiterten ſie die Kirche, und führten einen ganz neuen Bau auf. Der Herzog bewilligte ihnen hiezu 10,000 fl. Den Gottesdienſt hielten ſie unterdeſſen in der Maltheſerkirche zu St. Johann. Im Jahre 1677. erhielt das Seminarium aus Freygebigkeit des Johann Ignaz Melzer Freyherrn von Friedberg ein Landgut in der Vorſtadt, welches auf 1200 Thaler geſchätzt wurde. Auf ihrem Gute in der Vorſtadt errichteten ſie ein Bräuhaus. Der Rektor des Collegiums erhielt nun wegen den anſehnlichen Güterbeſitzungen bei den Landesſtänden unter den Prälaten einen Sitz. Den 20ten März 1711. fing Roſina Johanna Habelin, geborne Franzin, eine Wittwe und bürgerliche Tuchhändlerinn aus beſonderer Zuneigung zu dieſem Orden den Bau eines neuen Collegiums an, und vollendete ihn den 22ten Auguſt 1713. Den 1ten Oktober 1754. erkaufte dieſes Collegium von Anton Mathis Grafen von Hoditz noch das Gut Meltſch um 70500 fl. Im Jahre 1773. wurden ſie da aufgehoben, und ihre Beſitzungen wurden nun Staatsgüter. Ihr Gut Schüllersdorf in Preuſiſch-Schleſien zog der König von Preußen ein. Die Kirche iſt ſeit der Errichtung der Pfarrey bei den P. P. Minoriten eine Filialkirche von jener zum heil. Geiſte, und der Gottesdienſt wird da an Sonn- und Feyertagen in ſchleſiſch-mähriſcher Sprache gehalten.

Das Seminarium wurde auch den 6. Dezember 1786. aufgelöſet, und an Herrn Andreas Grafen von Renard verkauft. Das dazu

ge-

gehörige Vorwerk aber brachte die Fleiſchhacker-zunft käuflich an ſich.

Kirche zu St. Johann den Taufer und Commende des Maltheſerordens.

Die Schickſale dieſer Kirche ſind in der oben angeführten Geſchichte dieſes Herzogthumes mitbegriffen.

Zu dieſer Commende gehört. Die Gemeinde **Wawrowitz**, ein Antheil von **Jarkowitz**, ein Antheil von **Wirſchowitz**, ein Antheil von **Katharein**, und endlich ein Antheil von **Miloſtowitz**, welchen letzteren die Commende im Jahre 1792. von **Karl** Fürſten von **Lichnowſky** um 17,000 fl. erkauft hat. Dermaliger Commendateur iſt Herr **Karl** Graf von **Morzin**. Man weiß zwar nicht, wann ſie dieſe Commende mögen bekommen haben; aber doch lieſet man ſchon vom Jahre 1281, daß **Heinrich**, ein ſchleſiſcher Herzog, Commendateur zu **Troppau** geweſen ſey, und die Urkunde wegen Abtretung des Schloſſes **Edelſtein** und der Stadt **Zuckmantel** oder **Edelſtadt** an den Biſchof **Thomas** II. zu **Breslau** mit unterzeichnet habe. Bei dieſer Herrſchaft befinden ſich 109 Bienenſtöcke.

Kirche zu St. Clara und Clariſſer-kloſter.

Dieſe Kirche wurde ſammt dem Kloſter im Jahre 1238. vom Herzoge **Miecislaw** II. erbaut, geſtiftet, und wie es heißt, der heiligen

Katharina gewidmet. Als aber 1467. faſt die ganze Stadt ſammt dieſem Kloſter in Aſche gelegt und hernach neuerdings hergeſtellt wurde, widmete man ſie der heil. Clara. Nach entſtandenen Religionsſtreitigkeiten mußten ſich die Beſitzerinnen deſſelben flüchten, und abweſend bleiben, bis alles beigelegt worden war. Im Jahre 1689. wurde es durch eine abermalige Feuersbrunſt verwüſtet, aber auch wieder aus frommen Beiträgen erbaut. Dieſes Kloſter war nahe an der Kirche der P. P. Minoriten, von denen ſie auch in geiſtlichen Sachen verſehen wurden. Im Jahre 1783. den 23ten September wurden ſie durch ein kaiſerliches Dekret aufgehoben. Die Kirche ſammt dem Kloſter erkaufte im folgenden Jahre die freyherrlich Skrbenskiſche Familie, und von ihr Graf Maximilian von Sobek und Kornitz, welcher es 1793. in ein prächtiges herrſchaftliches Wohngebäude umändern ließ. In Preußiſch-Schleſien gehörte dieſem Stifte Turkau, Hochkretſcham, und ein Antheil von Klein-Hoſchütz, welche dort nach ihrer Aufhebung eingezogen wurden; im dießſeitigen Antheile aber beſaßen ſie Chabitſchau, Illeſchowitz, Freyheitsau, Miloſtowitz, Jarkowitz, und Palhanetz.

Kirche zu St. Barbara und Franziskanerkloſter.

Dieſes Kloſter ſammt der Kirche iſt ebenfalls auf kaiſerliche Verordnung aufgehoben, und in ein Hoſpital verändert worden.

Die

Die Franziskaner wurden unter dem Herzoge Wilhelm nach Troppau eingeführt. Der Herzog gab zu Erbauung ihres Kloſters ein Stück Grund bei der Kirche St. Barbara in der ratiborer Vorſtadt, und die Vornehmſten der Stadt machten freywillige Beiträge. Auch der Biſchof Johann von Olmütz trug vieles bei, und im Jahre 1453. wurde der Bau vollendet. Es war eines ihrer anſehnlichſten Klöſter, indem da gegen 28 Ordensglieder wohnten und mehrere Provinzialverſammlungen hier gehalten wurden. Nach 100 Jahren änderte ſich der blühende Zuſtand deſſelben. Der größte Theil der Bürgerſchaft war zur augsburgiſchen Confeſſion übertreten, nahm den Franziskanern ihre Kirchen-Geräthſchaften, übertrug ihre Bibliotheke aufs Rathhaus, und vertrieb die Beſitzer des Kloſters im Jahre 1572. Zwey Jahre hernach wurde es zum Spitale beſtimmt, und der Garten nebſt allem, was dazu gehörte, zum Nutzen dieſes Spitals verwendet; doch ſollte vom Biſchofe ein katholiſcher Kaplan angeſtellt werden, der den Gottesdienſt in dieſer Kirche verrichtete. Der Magiſtrat aber ſetzte ſtatt deſſen einen proteſtantiſchen Prediger ein. Im Jahre 1627. brannte es ganz aus, und 1643. wurde es durch die Schweden ganz zerſtört. Aber bald nach dieſen harten Schickſalen zeigten ſich wieder günſtigere Ausſichten. Georg Stephan des heil. röm. Reichs Graf von Würben trug ſich zum Wiedererbauer dieſes Kloſters auf dem vorigen Orte an. Kaiſer Leopold ſowohl als Herzog Karl Euſeb von Lichtenſtein unterſtützten den neuen Stifter deſſelben, und letzterer ſchrieb den 11ten Oktober

1660.

1660. an den Magiſtrat der Stadt Troppau, daß er zu deſſen Wiederherſtellung einen bequemen Ort anweiſen ſollte. Allein es fanden ſich verſchiedene Hinderniſſe. Der Graf Georg Stephan von Würben machte ſodann mit der troppauer Bürgerſchaft einen Vergleich. Der vormalige alte Grund ſollte ſammt allen Angehörigen den Troppauern bleiben; dagegen ſollten ſie in der Stadt einen bequemen Ort zur Erbauung anweiſen. Der Platz zu dieſem Kloſter wurde in der Sperrgaſſe beim Grätzer Thore gewählt, wo 10 Gründe wüſte lagen. Die Bürger ſollten noch 3 bewohnte Häuſer abtreten, worauf der Garten angelegt wurde. Sie thaten es, aber mit der Bedingniß, daß, wenn das Kloſter wieder aufhören ſollte, alle 13 Gründe der Stadt zurück kommen ſollten. Der Bau fing im Jahre 1668. an, aber die Franziskaner bezogen das Kloſter erſt den 24ten Jäner 1673. Im Jahre 1689. den 24ten May brannte die Kirche mit ihren 7 Altären ab; wurde aber 1690. aus Almoſen wieder erbaut, und 1691. vom Fulneker Probſte Ignaz Gebel konſekrirt. Als 1758. den 25ten Auguſt der größte Theil der Stadt ein Raub der Flamme wurde, brannte dieſes Kloſter auch wieder ab; es wurde in wenigen Jahren durch wohlthätige Unterſtützung wieder erbaut, und die Kirche 1761. den 28ten Juny konſekrirt.

Im Jahre 1796. den 1ten Dezember wurden ſie hier aufgehoben, und in andere Klöſter vertheilt. Es waren 4 Prieſter und 6 Laybrüder; den 7ten und 8ten Juny 1797. wurden ihre Hausgeräthe verkauft; die Kirche und das Kloſtergebäude blieben noch. Den groſſen Thurm

hat

hat ihr Stifter Graf **Georg Stephan** von **Würben** erbauen laſſen. Dieſe Kirche hatte nebſt der Gruft des Stifters und ſeiner Familie noch drey andere Grüften.

Unter andern Almoſen beſtimmte ihnen ihr Stifter des heil. römiſch. Reichs Graf **Georg Stephan** von **Würben** von dem Gute **Dobroſlawitz** 10 Schock Karpfen, 2 Schock Hechten, alle mittlerer Gattung, von anderen Gattungen aber (Zuberfiſche) zwey Faſſel. In Ermanglung der Fiſche ſollten ihnen ſtatt eines Schock Hechten 6 fl., und für jedes Schock Karpfen 5 fl. Reihn. gegeben werden. Von ſeinem Gute **Brosdorf** bekamen ſie jährlich 5 Steine Wolle.

Adam Borek Freyherr von **Koſtropitz Tworkau** vermachte ihnen im Teſtamente vom Jahre 1694. den 16ten April auf ein Ciborium vom purem Golde fünfzig Dukaten, und zu einem ſilbernen Fuße dazu zehn harte Reichsthaler.

Kirche zu St. Michael.

Dieſe kleine Kirche iſt unweit der Pfarrkirche zur **Mutter Gottes**, und gehört dem **Deutſchen Orden**. Als die P. P. Franziskaner durch Unglücksfälle ihrer Kirche beraubt wurden, erhielten ſie vom **Deutſchen Orden** die Erlaubniß, ſich derſelben zu Haltung des Gottesdienſtes ſo lange zu gebrauchen, bis ihnen wieder eine Kirche würde erbaut worden ſeyn; ſie mußten aber die ausdrückliche Verſicherung von ſich geben, daß ſie dieſen zugeſtandenen Gebrauch zu keinem Rechte machen würden. Den

25ten Auguſt 1758. wurde ſie durch eine Feuersbrunſt ganz unbrauchbar gemacht.

Kirche zur Heiligſt. Dreyfaltigkeit.

Dieſe in der jaktar Vorſtadt gelegene Kirche wurde im Jahre 1463. erbaut, und 1488. konſekrirt. Im Jahre 1786. bekam ſie einen Lokalkaplan, P. Ignaz Poſpiſchil aus dem Minoritenorden, welchem 700 Seelen zugetheilt wurden. Als aber dieſer 1791. zu Stablowitz als Seelſorger angeſtellt wurde, hörte ſie wieder auf, eine Lokalkirche zu ſeyn.

Kirche zum heil. Kreuze.

Dieſe Kirche in der ratiborer Vorſtadt bei St. Katharein iſt geſperrt, und den Einwohnern von St. Katharein zu ihrem Gebrauche im Jahre 1789. verkauſt worden.

Hier ſoll jemals ein Götzentempel geweſen ſeyn.

Kapelle zum heil. Kreuze, und friedenthaliſches Hoſpital.

Dieſe befindet ſich am Pechringe, und iſt mit einem Prieſter verſehen.

Kirche und Hoſpital zu St. Barbara.

Beide waren ehemals ein Eigenthum der P. P. Franziskaner in der ratiborer Vorſtadt, und ihre Geſchichte iſt ſchon oben angeführt worden

den. Den 9ten Juny 1782. brannte dieſe Kirche ſammt dem Hoſpitale aus. Es wurde nun für die Armen ein beſonderes Haus beſtimmt, in welchem ſie unter Magiſtratualaufſicht verpflegt und verſorgt wurden.

Kirche und Hoſpital zu St. Laurenz.

Dieſe Kirche in der jaktar Vorſtadt neben dem ſtädtiſchen Niederhofe wurde im Kriege 1778. von den Preußen zerſtört.

Kirche zu St. Eliſabeth.

Sie war jemals eine Filialkirche, iſt aber ſchon ſeit vielen Jahren auf allerhöchſten Befehl geſperrt worden.

Kirche zu St. Leonard.

Dieſe war in der grätzer Vorſtadt an der Straſſe nach Grätz bei dem ehemaligen Richtplatze.

S ch u l e n.

Zum nöthigen Unterrichte und zur erſten Bildung der Jugend beſtehen hier folgende Schulen.

1. Ein Gymnaſium in dem ehemaligen Collegium der Jeſuiten, welches von ihnen nicht nur bis zu ihrer Aufflöſung, ſondern auch itzt noch meiſtens von ihren aufgelöſten Gliedern verſehen wird. Dabei befindet ſich 1 Präfekt,

und

und 5 Profeſſoren. Lateiniſche Schulen waren allen Anſehen nach ſchon weit eher bei andern dortigen Ordensgeiſtlichen.

2. Eine Hauptſchule in dem nämlichen Collegium, bei welcher folgendes Perſonale iſt: 1 Direktor, 1 Katechet, 4 Lehrer und 1 Gehilf.

3. Stadt- und Trivialſchulen.

4. Eine Arbeitsſchule, welche P. Emerik Kampel aus dem Minoritenorden im Jahre 1793. mit Begnemigung der kaiſ. königl. Landesſtelle für Mädchen einzurichten anfing. In derſelben werden die armen unentgeltlich, die vermöglicheren aber gegen Entrichtung einer kleinen Gebühr von 2 kr. wochentlich — im Nähen und Stricken unterrichtet. Zur nöthigen Einrichtung dieſer Schule hat er ſelbſt alles verſchaffet, und bezahlt die Lehrerinn, welche in der Stadt-Pfarrſchule dieſen Unterricht ertheilet, jährlich mit 40 fl. Man zweifelt nicht, daß er es durch wohlthätige Unterſtützung einiger Menſchenfreunde dahin bringen werde, daß dieſe Schule auf immerwährende Zeiten geſtiftet werde.

Noch einige andere Gebäude waren:

Das Waiſenhaus, welches im Jahre 1727. von der Freundſchaft der Frau Habelin für Knaben und Mädchen geſtiftet wurde. Den 13ten März 1787. wurde es aufgelöſet, und die Zöglinge in Bürgerhäuſer vertheilt; das Gebäude aber erkaufte Herr von Baadenfeld.

Das Kaufhaus.

Dieſe Stadt mag ehemals einen ſehr ſtarken Tuchhandel getrieben haben, indem ſie ein eigent-

eigentliches Kaufhaus von 26 Kammern hatte, worüber ſie vom Herzoge Niklas II. im Jahre 1327. die Beſtätigung erhielt. Sie wurde 1442. von den Herzogen Gebrüdern ſo weit privilegirt, daß an den Jahrmärkten aus jenen Städten, wo die Troppauer nicht ſchneiden durften, auch hier keiner dieſes Recht haben ſollte.

Das Zeughaus.

Es befanden ſich hier 2 bürgerliche Zeughäuſer; aber den 4ten Jäner 1741. wurde General Braun dahin geſchickt, um ſie zu übernehmen. Es ſoll alles, was ſich darin befand, zuſammen auf 14050 fl. 50 kr. geſchätzt worden ſeyn.

Caſernen und Militär.

Hier waren 2 Caſernen, wovon die auf dem Viehmarkte zu einem Militärſpitale eingerichtet worden; die andere aber befindet ſich am Pechringe an der Stadtmauer. Das 3te Bataillon von Kaunitz hat hier gemeiniglich ſein Standquartier und in den umliegenden Dorfſchaften unter einem Grenz = Kordo = Commendanten einige Huſaren von Plankenſtein.

Das ehemals hier befindliche Zuchthaus wurde im Jahre 1787. mit Ende des Monats Februar aufgelaſſen, die Züchtlinge nach Brünn gebracht, und das Haus dem Herrn von Baadenfeld verkauft.

Zu öffentlichen Vergnügungen beſteht hier ein Theater bei dem ſogenannten Schmetterhauſe

ſe am Oberringe. Im Jahre 1763. brannte es ab, und erſt im Jahre 1772. wurde es wieder erbaut.

Schieß- und Luſthaus, und Luſtgärten.

Im Jahre 1702. den 24ten März erſuchte die Bürgerſchaft den Rath, bei der heil. Dreyfaltigkeit eine Schießſtadt anlegen zu dürfen.

Die Stadt ſchenkte den bürgerlichen Schützen ein Stück von der da befindlichen Hutweide 300 Schritte lang; bei der Schießſtadt 21½ und bei der Scheibe 18 Klaftern breit. Im Jahre 1778. wurde ſie von den Preußen abgebrochen, und die ſchöne Lindenallee niedergehauen. Im Jahre 1780. erbauten ſie die Weinſchänken und bürgerlichen Schützen nebſt noch 2 Weinbauden wieder. Im Jahre 1797. wurde da ein Park angelegt, und Bäume gepflanzt. Den Grundſtein zu dieſem Luſthauſe legte die Frau Generalinn von Nauendorf; im Steine aber iſt eine bleyerne Büchſe, worinn ſich ein Verzeichniß aller derjenigen Bürger, welche zu dieſem neu angelegten Park und Luſthauſe beigetragen hatten, nebſt einigen Currentmünzen befindet.

Dann ſind in der ratiborer Vorſtadt noch 2 Luſtgärten, nämlich der Caſſinogarten und der neue Bürgergarten. Letzterer liegt unweit dem Thore.

Ge-

Gewerbe der Einwohner.

Die ſtärkſten Gewerbe der Einwohner machen die Tuchmacher- und Strumpfſtrickerey aus. Von der Strumpfſtrickerey iſt hier eine Fabrike, von Tuchmachern aber ſind 96 Meiſter, welche beide vielen Händen Beſchäftigung und Verdienſt gewähren. — Von anderen Gewerben und Künſten befinden ſich hier: 1 Kupferſtecher, 2 Bildhauer, 2 Staffierer, 3 Mahler, 1 Kartenmahler, 4 Uhrmacher, 1 Schönfärber, 6 Schwarzfärber, einige Kunſtweber, 3 Knöpfmacher, 1 Galanteriehändler, 2 Kaufleute mit Seidenwaaren, 5 Gewürzkrämer, 24 Bäcker, 32 Fleiſchhacker, 48 Schuhmacher, beiläufig eben ſo viele Schneider, 3 Waſſermühlen und 199 Bienenſtöcke.

Einige Erwähnung verdient gewiß die in Troppau beſtehende Buchdruckerey des J. G. Traßler. Der Beſitzer kaufte ſie im Jahre 1780 von den Gabrieliſchen Erben, erweiterte ſie anſehnlich, ſo daß im Jahre 1782. 24 Preſſen im Gang waren, und einigen Achtzig Leuten Nahrung geben. Im Jahre 1786. wurde dieſe Druckerey getrennt, und es kam der anſehnlichſte Theil davon nach Brünn. Als darauf im Jahr 1796. Weſtgalizien organiſirt wurde, wurde wiederum der dritte Theil abgeſöndert, und nach Krakau verlegt, wo er die K. K. Gubernial-Buchdruckerey bildete. So entſprangen alſo aus dieſer Druckerey noch zwey andere, alle drei exiſtiren noch, ſämmtlich unter Leitung des Beſitzers; der dermahlen ſeinen Wohnort wegen Pünktlichkeiten der K. auch K. K. Arbeiten in Krakau hat, und liefern mit ununterbrochener Thä-

tigkeit, was ihnen vom Staate und Litteraturfreunden anvertraut wird.

Beſitzungen der Stadt Troppau.

Die Stadt Troppau beſitzt einige anſehnliche Güter, weßwegen ſie auch unter die Stände dieſes Herzogthums gerechnet wird. Dieſe ihr unterthänigen Güter ſind: Ottendorf, Jakubſchowitz und Skrzipp ſammt einigen ſchönen dabei befindlichen Waldungen. Schon vom Könige Przemiſl Ottokar erhielt ſie 40 Huben vom grätzer Walde, den Genuß der Bergwerke zu Beniſch und das Meilenrecht auf den Schank. Ihr Bier, weißes und ſchwarzes, wurde bis auf unſere Zeiten tiefer in Schleſien und nach Pohlen häufig ausgeführt. Das Wirthſchaftsamtsperſonale dieſer Stadt iſt folgendes: ein Wirthſchafts-Verwalter, ein kontrolirender Amtsſchreiber, ein Caſſarechnungsführer, ein Contribuzionseinnehmer, ein Stadtbauverweſer, ein Waldamtsinſpektor, ein Waldamtskontrolor, und ein Bierverweſer.

Bei obigen der Stadt gehörigen Dörfern befinden ſich 193 Bienenſtöcke.

Jahrmärkte.

Nicht wenig tragen endlich zum gemeinen Beſten der Stadt die ſtarken Jahrmärkte bei. Dieſe werden gehalten: den 1ten Februar durch 8 Täge; den 1ten May durch 14 Täge, den 1ten Auguſt wieder durch 8 Täge, und den 1ten

No-

November abermal durch 14 Täge. Groſſe Vieh-märkte ſind: 8 Tage nach heil. Dreyfaltigkeit; 8 Tage nach Johann des Taufers; 8 Tage nach Jakobi, und 8 Tage nach Maria Geburt. Die ehemalige **Stappelgerechtigkeit** wurde ihnen von Kaiſer **Ferdinand I.** benommen; die Jahr-märkte aber von eben demſelben im Jahre 1540. privilegirt.

Der **Flächeninhalt** iſt folgender:

Bei der **Stadt Troppau** 8 Joch Gärten.

Bei der **Jakter-Vorſtadt** und **Fiſcher-Gaſſe** 644 Joch, 894 □ Klft. vorzüglich zu Weizen und Gerſte geeigneter Felder; 29 Joch; 352$\frac{2}{12}$ □ Klft. Wieſen; 51 Joch, 870$\frac{3}{12}$ □ Klft. Gärten; und 105 Joch, 279 □ Klafter Hutweiden.

Bei der **Gräzer Vorſtadt** 283 Joch, 1589$\frac{10}{12}$ □ Klft. zu Weizen, Korn, Gerſte und Haber geeigneter Felder; 487$\frac{4}{12}$ □ Klft. Wieſen; 16 Joch, 188$\frac{10}{12}$ □ Klft. Gärten.

Bei der **Ratiborer Vorſtadt** 31 Joch, 404$\frac{8}{12}$ □ Klft. zu Weizen, Korn, und Gerſte geeigneter Felder; 26 Joch, 486$\frac{8}{12}$ □ Klafter Wieſen; 27 Joch, 497$\frac{10}{12}$ □ Klft. Gärten; und 1 Joch, 1166$\frac{6}{12}$ □ Klft. Hutweiden.

Bei der **Kommerauer Gaſſe** 247 Joch, 266$\frac{1}{6}$ □ Klft. ackerbarer Felder, welche zu Weizen, Korn, Gerſte und Haber geeignet ſind; 32 Joch, 526$\frac{3}{6}$ □ Klft. zu Korn und Haber verwendeter Teiche; 87 Joch, 1468$\frac{2}{6}$ □ Klafter Wieſen; 15 Joch, 1235$\frac{5}{6}$ □ Klft. Gärten; 53 Joch, 298$\frac{5}{6}$ □ Klft. Hutweiden.

Bei der Gilſchwitzer Gaſſe 8 Joch, $657\frac{3}{6}$ □ Klft. zu Weizen und Gerſte geeigneter ackerbarer Felder; 7 Joch, $1415\frac{3}{6}$ □ Klafter Gärten.

Bei dem Saliterteiche 7 Joch, $902\frac{4}{6}$ □ Klft. Gärten.

Von den übrigen Herrſchaften, Städten und Ortſchaften der beiden Herzogthümer Troppau und Jägerndorf, dann dem Fürſtenthume Neiße, und den freyen Minder-Standesherrſchaften Freudenthal und Olbersdorf in alphabetiſcher Ordnung.

Adamsthal, ſonſt auch **Neu-Adamsthal** im Herzogthume **Jägerndorf** Troppauer Kreiſes, ein zu den herzoglich-**jägerndorfer** Kammergütern gehöriges Dorf unweit **Karlsthal**, $\frac{1}{2}$ Meile oſtnördlich von der Stadt und Poſtſtation **Würbenthal**, unweit der neißer und troppauer kaiſerlichen Grenze, an einer Quelle, welche öſtlich in den **Goldfluß** geht, $2\frac{3}{4}$ Meilen weſtnördlich von **Jägerndorf**. Dieſes Dorf wurde nach Aufhebung der **karlsthaler Eiſenhämmer** 1725. auf obrigkeitlichen Waldboden etablirt. Die Einwohner ſind durchaus nur Häusler, ſprechen deutſch, und ſind theils katholiſcher, theils proteſtantiſcher Religion. Die Katholiſchen gehören in der Seelſorge zur Lokalkaplaney in **Karlsthal**. Im Jahre 1798. zählte man da 63 Hausnummern und 400 Einwohner. Sie nähren ſich meiſtens vom Holzſchlagen, von der Taglöhnerarbeit und Flachs-

ſpinnerey. Sie beſitzen außer den Hausſtellen nur einige wenige Grundſtücke, welche der Obrigkeit eigen ſind, und ihr jährlich müſſen verzinſet werden. Der Ackerboden iſt kalt und gebirgig, und nur allein zu Haber geeignet. Der Flächeninhalt beträgt: 85 Joch, 214$\frac{1}{6}$ □ Klft. ackerbarer Felder; 131 Joch, 103$\frac{3}{6}$ □ Klft. Trieſchfelder; 6 Joch, 1329$\frac{4}{6}$ □ Klft. Wieſen; 13 Joch, 1547$\frac{4}{6}$ □ Klft. Gärten, und 36 Joch, 516$\frac{5}{6}$ □ Klft. Hutweiden.

Adelsdorf, auch Mitteldorf genannt im Fürſtenthume Neiße troppauer Kreiſes, ein dem fürſtbiſchöflichen Amte Freywaldau unterthäniges Dorf am Fluße Biele nächſt der Stadt Freywaldau, 2 Meilen weſtſüdlich von der Stadt und Poſtſtation Zuckmantel. Es wird hier gewöhnlich das Mitteldorf genannt, weil es zwiſchen Thomasdorf und Buchelsdorf in einem beſtändigen Zuſammenhange liegt. Oeſtlich an dieſem Dorfe liegt der Handelsberg, und weſtlich fängt ſich das hohe Gebirge gegen das Hockſchar an. Oberhalb der Mühle in dieſem Dorfe iſt der ſogenannte Schloßberg, worauf jemals ein Schloß geſtanden ſeyn mag, wie es der Wallgraben und noch einige Uiberbleibſel von alten Mauern zu verrathen ſcheinen. Die Biele durchſtrömt dieſes Dorf der Länge nach, und nimmt oberhalb die vereinigten Binſeifen, am Ende deſſelben aber den Rauſchgrund auf. Man zählt hier 135 Hausnummern und 826 Einwohner. Sie ſprechen deutſch und ſind nach Niederthomasdorf eingepfarrt. Der da befindliche Erbſcholze (Erbrichter) hat den Wein- Bier- und Branntweinſchank, eine Mehlmühle,

Fleiſch-

Fleiſchbank, Schmidte, und Pottaſchſiederey, wovon er der Herrſchaft einen jährlichen Zins erlegen, aber nur bloß das Bier von ihr abnehmen muß. Uibrigens ſind hier noch nebſt andern gewöhnlichen Profeſſioniſten 2 Garnbleichen, ein Strumpfſtricker, und 2 Brettmühlen. Ihre Felder liegen öſtlich und weſtlich auf gemäſſigten Bergen, und ſind nur zu Korn und Haber geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 587 Joch, $853\frac{1}{6}$ □ Klft. ackerbarer Felder; 197 Joch, $508\frac{2}{6}$ □ Klft. Trieſchfelder; 119 Joch, $481\frac{4}{6}$ □ Klft. Wieſen; 69 Joch, $619\frac{1}{6}$ □ Klafter Gärten; 367 Joch, $378\frac{1}{6}$ □ Klft. Hutweiden, und 5014 Joch, 1077 □ Klft. Waldungen.

Altdorf oder **Altſtadt**, im Herzogthume **Troppau** ein zur Staatsherrſchaft **Petrowitz** gehöriges Dorf. Siehe: **Altſtadt**.

Alt-Kammer im **Olbersdorfiſchen**. Siehe **Kammer (Alt)**.

Alt-Raden im Herzogthume **Jägerndorf**. Siehe: **Raden (Alt** oder **Groß)**.

Altſtadt oder **Altdorf** im Herzogthume **Troppau** und dem nämlichen Kreiſe, ein zur k. k. Staatsherrſchaft **Petrowitz** gehöriges Dorf mit einer nach **Schlatten** (welches im **Troppauiſchen** liegt, aber zu **Mähren** gerechnet wird) eingepfarrten Filialkirche, 3 Waſſer- und 1 Windmühle, in ziemlicher Ebene, an dem kleinen Waſſer **Wag**, ſo von **Skrzipp** nach **Wagſtadt** geht, beiläufig ½ Meile weſtnördlich von **Wagſtadt**, 2½ Meile ſüdöſtlich von **Troppau**, und gegen ¾ Meile von dem Poſtwechſel in **Groß-Pohlom**. Vor der neuen Einrichtung der Pfarreyen gehörte dieſes Dorf unmittelbar

unter

unter die Pfarrey **Fulnek**. Von den da befindlichen 3 Waſſermühlen ſind 2, nämlich die Mittel= und Niedermühle dem dortigen Erbrichter zinsbar; die dritte aber gehört zum Gute **Schlatten**. Man zählt hier 113 Hausnummern und 722 Einwohner ſchleſiſch=mähriſcher Mundart. Der Flächeninhalt beträgt 1045 Joch, 136 □ Klft. ackerbarer Felder; 296 Joch, 978⅖ □ Klft. Wieſen, Gärten, Huttungen, und 156 Joch, 985⅚ □ Klft. Waldungen.

Altſtadt im **freudenthaliſchen** troppauer Kreiſes ein zur Minder=Standesherrſchaft **Freudenthal** gehöriges Dorf, mit einer nach **Freudenthal** eingepfarrten Filialkirche und Schule nebſt einem herrſchaftlichen Hofe, zwiſchen dem **Schwarzen Waſſer** und einer andern Quelle, welche öſtlich von **Lichtwerden** entſpringt, und ſich bei **Freudenthal** mit jenen vereiniget, an der Poſtſtraſſe nach **Würbenthal**, ¼ Meile weſtnördlich von der Stadt und Poſtſtation **Freudenthal**. Man erzählt ſich, daß hier ſchon damals, als **Freudenthal** noch ein unbedeutender Ort von einigen Bergbuden war, eine Pfarrey geweſen, dieſe aber nach Erbauung der Stadt mit der Bedingniß dahin verſetzt worden ſey, damit ſie wechſelweiſe den Gottesdienſt hätten. Die alte Kirche war von Holz gebaut und erſt vor dem Ende des 18ten Jahrhunderts wurde ſie aus ihrem eigenen Vermögen von Stein und Ziegel aufgeführt. Im Jahre 1779. ſoll man da im Begräbnißhofe an einem Orte, wo ſeit undenklichen Zeiten Niemand war begraben worden, ein ſehr langes Schwert ausgegraben haben. Man zählt hier 128 Hausnummern und 847 Einwohner.

ner. Die Sprache iſt durchaus deutſch. Der Ackerboden iſt meiſtens nur zu Korn und Haber geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 782 Joch, 1054$\frac{4}{6}$ □ Klft. ackerbarer Felder; 1688 Joch, 32$\frac{2}{6}$ □ Klft. Trieſchfelder; 364 Joch, 1080$\frac{7}{12}$ □ Klft. Wieſen; 57 Joch, 1057$\frac{2}{6}$ □ Klafter Gärten; 191 Joch, 679$\frac{1}{12}$ □ Klft. Hutweiden, und 316 Joch, 229$\frac{7}{12}$ □ Klafter Waldungen.

Altwaſſer im **Freudenthaliſchen** troppauer Kreiſes ein zur Minder-Standesherrſchaft **Freudenthal** gehöriges Dorf, ſeitwärts **Lichtewerden** am **Schwarzen Waſſer**, ſüdweſtlich unweit **Engelsberg** in einem mäſſigen Thale, 1 Meile weſtnördlich von der Stadt und Poſtſtation **Freudenthal**. Man zählt hier 49 Hausnummern und 300 Einwohner. Sie ſprechen deutſch und ſind nach **Engelsberg** eingepfarrt. Der Ackerboden iſt nur zu Korn und Haber geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 320 Joch, 1283$\frac{5}{6}$ □ Klft. Trieſchfelder; 13 Joch, 859$\frac{8}{12}$ □ Klft. Wieſen; 28 Joch, 1256$\frac{3}{12}$ □ Klafter Gärten; und 82 Joch, 671$\frac{5}{6}$ □ Klft. Huttungen.

Anna (St.) im **Freudenthaliſchen** eine zur Stadtpfarre in **Engelsberg** gehörige Kirche zu St. **Anna** auf dem gleichnamigen Berge, in einer kleinen Entfernung von dieſer Stadt, an der Straſſe von **Engelsberg** nach **Würbenthal**. Sie wurde, ſo wie andere einzelne Kirchen, auf allerhöchſten Befehl geſperrt; hernach aber der Stadt wieder, jedoch mit einigen Einſchränkungen, zu ihrem Gebrauche überlaſſen. An die-

dieſem Berge entſpringt ein kleines Waſſer, welches nach Lichtewerden geht.

Annaberg (St.) im Jägerndorfiſchen ein Berg mit einer kleinen Kirche zu St. Anna ſüdlich am Dorfe Joſſen. Siehe: Joſſen.

Arme Ruhe, im Herzogthume Troppau ein zu Brettersdorf konſkribirter und gehöriger Feldkretſcham öſtlich in einer kleinen Entfernung von Brettersdorf an der Quelle der Hosnitz, $\frac{1}{2}$ Meile von dem Poſtwechſel im Dorfe Teſchen, 2 Meilen weſtlich von Troppau.

Aubeln, mähriſch: Hublo, im Herzogthume Jägerndorf troppauer Kreiſes, ein zu den herzoglich-jägerndorfer Kammergütern gehöriges Dorf 1 Meile von der Stadt und Poſtſtation Jägerndorf unweit Joſſen, zwiſchen zwey Anhöhen an einer kleinen Quelle, welche bei Pochmühle in die Czizine fällt. Im Jahre 1798. zählte man hier 49 Hausnummern und 287 Einwohner. Ihre Sprache war ehemals durchaus die ſchleſiſch-mähriſche, nun aber die deutſche, und ſind nach Braunsdorf eingepfarrt. Der Ackerboden iſt nur zu Korn und Haber geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 442 Joch, 669$\frac{5}{6}$ □ Klft. ackerbarer Felder; 14 Joch, 1352$\frac{4}{6}$ □ Klft. Trieſchfelder; 78 Joch, 1041$\frac{1}{6}$ □ Klft. Wieſen; 7 Joch, 1107 □ Klafter Gärten; 21 Joch, 1378$\frac{1}{6}$ □ Klft. Hutweiden, und 247 Joch, 1174$\frac{2}{6}$ □ Klft. Waldungen.

Aue, im Herzogthume Jägerndorf eine Vorſtadt des Städtchen Beniſch. Siehe: Beniſch.

Batzdorf, im Fürſtenthume Neiße, troppauer Kreiſes, ein zum fürſtbiſchöflichen Amte

Jo-

Johannesberg gehöriges großes Dorf mit einer eigenen Pfarrey und Schule unter dem johannesberger Archipresbyterate an der Commerzialſtraſſe zwiſchen Johannesberg und Weidenau, $\frac{3}{4}$ Meile öſtlich von Johannesberg, $3\frac{1}{2}$ Meile von der Stadt und Poſtſtation Zuckmantel, an dem Waſſer von Buchsdorf und nahe an der preußiſchen Grenze. Es hängt ſüdlich mit Buchsdorf zuſammen. Hieher ſind die Ortſchaften: Batzdorf, Buchsdorf, Ober-Hermsdorf, Gotthardsdorf und Paulinaburg eingepfarrt. Uibrigens befindet ſich hier ein kaiſ. königl. Grenzzollamt mit einem Einnehmer und Aufſeher, dann ein herrſchaftlicher Mayerhof, und ein vorhin dem fürſtbiſchöflichen Regierungsrathe Joſeph Kuſt, nun Förſter gehöriges Freygut. Dazu gehöret die von der Regierungsräthin Kuſt angelegte Colonie Paulinaburg. Man zählt in Batzdorf 213 Hausnummern und 1351 Einwohner deutſcher Mundart. Der Ackerboden iſt zu Korn, Gerſte und Haber geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 1892 Joch, $592\frac{2}{6}$ □ Klft. ackerbarer Felder; 597 Joch, $1060\frac{5}{6}$ □ Klft. Wieſen; 154 Joch, $487\frac{2}{6}$ □ Klft. Gärten; 22 Joch, $1248\frac{2}{6}$ □ Klft. Teiche; 241 Joch, $178\frac{3}{6}$ □ Klft. Hutweiden, und 83 Joch, $200\frac{3}{6}$ □ Klft. Waldungen.

Behma = Mühle, im Herzogthume Troppau teſchner Kreiſes, eine zur Herrſchaft Königsberg gehörige Mahlmühle an dem Waſſer von Wreſſin bei Czabiſchau, $\frac{1}{2}$ Meile von dem Poſtwechſel in Groß = Pohlom.

Beiſelwitz oder Beiſlawitz, im Herzogthume Troppau teſchner Kreiſes, eine zur Herrſchaft Broßdorf gehörige Gemeinde, faſt 1 Meile nördlich von Wagſtadt, etwa ½ Meile von dem nächſten Poſtwechſel in Groß-Pohlom an mäſſigem Gebirge. In dieſer Gemeinde befindet ſich ein herrſchaftlicher Mayerhof, eine Mahlmühle, und ¼ Meile außer dem Orte nächſt der herrſchaftlichen Waldung an der Straſſe nach Bycowitz noch ein kleiner herrſchaftlicher Mayerhof Waldhof genannt. Man zählt hier 55 Hausnummern und 388 Einwohner, ſie ſprechen ſchleſiſch-mähriſch, und ſind nach Broßdorf eingepfarrt. Der Flächeninhalt beträgt 569 Joch, 245 □ Klft. Ackerlandes; 188 Joch, 776⅖ □ Klft. Wieſen, Gärten, Teiche, Huttungen; und 472 Joch, 1234 □ Klft. Waldungen.

Beniſch oder Benniſch, im Herzogthume Jägerndorf troppauer Kreiſes, ein altes offenes Municipal- und Bergſtädtchen unter dem hohen Schutze Sr. herzoglichen Durchlaucht des regierenden Fürſten von und zu Lichtenſtein, mit einem organiſirten Magiſtrate, einer eigenen Pfarrey, und einem nach Troppau gehörigen Filial-Wegmautamte, auf einem Berge an der Straſſe von Troppau nach Freudenthal, und dem Waſſer Czizinie, welches unweit davon ſüdweſtlich in den Waldungen entſpringt, und über Lichten dem Goldfluße zu läuft, 2 Meilen ſüdöſtlich von Jägerndorf, 3 Meilen weſtnördlich von Troppau, 1 Meile ſüdlich von Freudenthal unter dem 49ten Grade, 58ten Minute nördlicher Breite.

Der

Der Urſprung dieſes Orts, wie auch ſein Namen wird von der Anſiedlung eines gewiſſen Beniſch hergeleitet. Es beſtand hier ſodann eine Erbvogtey, und die Gemeinde war der Herrſchaft Jägerndorf mit mehrerley Frohndienſten verbunden. Später wurde ſie wegen den da entdeckten Silberbergwerken zu einer Bergſtadt erhoben, und nach und nach mit mehreren Freyheiten, Jahrmärkten und andern Gerechtigkeiten privilegirt. Im Jahre 1590. erhielt ſie vom Markgrafen Georg Friedrich mehrere Bergwerksfreyheiten und eine Bergordnung. Ihre Frohndienſte hörten nach und nach auf, und wurden in Geldzinſen verwandelt. Zur Wiedereröffnung der bis auf mancherley Spuren verfallenen Silberbergwerke wurden um die Jahre 1763. und 1764. durch einen eigends von der Regierung abgeordneten Bergwerksſchichtmeiſter Verſuche angeſtellt, welche aber dem Erwarteten nicht entſprachen. — In Kriegszeiten hat nicht nur dieſes Städtchen, ſondern dieſe ganze Gegend durch die feindlichen Durchzüge viel erlitten. Die Bergwerke wurden verlaſſen, und die umher gelegenen Ortſchaften: Rudelsdorf, Hartmannsdorf, Jamnick und Rabau ſo zerſtört, daß ſich itzt an ihren Stellen nur Wieſen und Waldungen befinden. Wegen Rudelsdorf und Hartmannsdorf hat man in Jägerndorf eine Urkunde, vermög welcher der Markgraf Johann Georg von Brandenburg dem Städtchen Beniſch den 6ten July 1607. die bis dahin in einem zeitlichen Zinſe gehabten rudelsdorfer und hartmannsdorfer Wüſtungen gegen jährlich in die jägerndorfer Renten zu entrichtende 112 Thaler Zins

und

und Leiſtung gewiſſer Frohndienſte verkauft hat. Wahrſcheinlich wurde aus ſelben die in größeren Wirthſchaften itzt beſtehende Vorſtadt Aue erbaut. Hierzu gehöret noch das ehemalige Dorf Kabau, welches itzt einen großen Theil des beniſcher und lichtner Waldreviers ausmacht. — Den 11ten Auguſt 1746. wurde dieſes Städtchen bis auf einige Häuſer ein Raub der Flamme, und 1763. war da ſtarker Viehfall. Die Privilegien über die Bier-Wein- und Brandweingerechtigkeit erhielt es von der Herzoginn Barbara. Es beſtehen daher in demſelben 52 Bier- und Weinſchankgerechtigkeiten; der Brandwein aber iſt verpachtet. Dann iſt es auf 4 Jahrmärkte privilegirt, dieſe ſind: den erſten Mondtag in der Faſten, den Tag nach Petri und Pauli, am Mondtage vor Aegidii, und am Tage St. Katharina. Wochenmarkt iſt jede Mittwoche. — Man zählt im Städtchen 270, und in der Vorſtadt Aue 92 Hausnummern, und zuſammen 2121 Einwohner. Darunter befindet ſich 1 Wundarzt, 3 Spezereyhändler, 1 Büchſenſchäfter, 3 Schloſſer, 2 Zimmermeiſter, 1 Mauermeiſter, 1 Riemer, 1 Sattler, 2 Hutmacher, 5 Seiler, 3 Krämer, 1 Lebzelter, 3 Seifenſieder, 3 Roth- und 6 Weißgärber, 4 Bäcker, 3 Waſſermühlen, 6 Holzdrechsler, 1 Ziegeley; Zünfte aber beſtehen hier 8, als: Schuhmacher mit 6 Bänken, Fleiſchhacker mit 6 Bänken, Weber 130 Meiſter, Kirſchner 16 Meiſter, Schmiede 5 Meiſter, Tiſchler 4, Binder 4, Wagner 2, und Schneider 12 Meiſter. Man erſieht daraus, daß nebſt dem ſehr mäſſigen Feldbaue der Garn- und Leinwandhandel ihre vorzüglichſten Nahrungszweige

aus-

ausmache. Die Bienenzucht iſt auch nicht beträchtlich, denn es befinden ſich hier nur 69 Stöke. Die Sprache iſt deutſch, und ihre Wohnungen, wenige ausgenommen, ſind von Stein und Ziegel erbaut. Die Einwohner waren während den Religionsſtreitigkeiten der proteſtantiſchen Lehre ſehr eifrig zugethan, kehrten aber im Jahre 1659. doch wieder zur katholiſchen zurück. Die Kirche wurde hernach erweitert, aber erſt im Jahre 1782. bekam ſie einen Thurm. Sie gehört zum **Freudenthaler Dekanate**. Das Präſentationsrecht hat der regierende Herzog. Ehemals war **Raaſe** und **Spachendorf** hieher eingepfarrt, welche aber itzt eigene Lokalkapläne haben. — Der Ackerboden iſt nur zu Korn und Haber geeignet. Der Flächeninhalt beträgt bei dem Städtchen **Beniſch** 1435 Joch, 1173$\frac{4}{6}$ □ Klft. ackerbarer Felder; 436 Joch, 1571$\frac{5}{6}$ □ Klft. Wieſen; 26 Joch Gärten; 74 Joch, 44$\frac{5}{6}$ □ Klft. Hutweiden, und 92 Joch, 1464$\frac{4}{6}$ □ Klafter Waldungen. Bei der Vorſtadt Aue aber 698 Joch, 1257$\frac{4}{6}$ □ Klft. ackerbarer Felder; 217 Joch, 550 □ Klft. Wieſen; 19 Joch, 660$\frac{2}{6}$ □ Klft. Gärten; 39 Joch, 729 □ Klft. Hutweiden; und 127 Joch, 599$\frac{2}{6}$ □ Klft. Waldungen. In dieſer Vorſtadt hat die herzogliche Obrigkeit auf eigenthümlichen Grunde ein von Stein gebautes Jägerhaus, und das dieſem Jägerhauſe zugetheilte Waldrevier enthält 1305$\frac{37}{64}$ Joch an Fichten, Tannen mit untermengter Rothbuche, Lehrbaum, Kiefern und verſchiedenen Laubholze.

Benkowitz, im Herzogthume **Troppau** und dem nämlichen Kreiſe, ein kleines, der Herr-

schaft

ſchaft Gräz gehöriges Dorf auf einer Anhöhe nahe an der mähriſchen Grenze, 1¼ Meile ſüdweſtlich von der Stadt und Poſtſtation Troppau. Man zählt hier 35 Hausnummern, und 268 Einwohner. Sie ſprechen ſchleſiſch-mähriſch, und ſind nach Gräz eingepfarrt. Der Flächeninhalt beträgt 458 Joch, 1575⅚ □ Klft. ackerbarer Felder; 157 Joch, 1033 □ Klft. Wieſen, Gärten und Huttungen, und 75 Joch, 1164⅘ □ Klft. Waldungen.

Bieberteich, im Fürſtenthume Neiße, troppauer Kreiſes, eine zum fürſtbiſchöflichen Amte Freywaldau gehörige Gemeinde nächſt Nieder-Lindewieſe, ¼ Meile weſtlich von Freywaldau, 2¼ Meile von der Stadt und Poſtſtation Zuckmantel in einer mäſſigen Anhöhe. Hier befinden ſich nur 13 Hausnummern und 83 Einwohner. Sie ſprechen deutſch und ſind nach Freywaldau eingepfarrt. Dieſes Dörfchen macht mit dem Franken-Streiten- und Fitzenhau die ſogenannte Haugemeinde aus, und hielten ihr Geboth im Niederkretſcham. Der Ackerboden iſt nur zu Korn und Haber geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 61 Joch, 1535⅘ □ Klft. ackerbarer Felder; 18 Joch, 299⅚ □ Klafter Wieſen; 7 Joch, 189 □ Klft. Gärten; 62 Joch, 147 □ Klft. Hutweiden, und 2 Joch, 540 □ Klft. Waldungen.

Bielau, im Herzogthume Troppau und dem nämlichen Kreiſe, ein zur k. k. Staatsherrſchaft Petrowitz gehöriges Dorf mit einer nach Wagſtadt eingepfarrten Filialkirche unweit der mähriſchen Grenze, ¼ Meile ſüdweſtlich von Wagſtadt, etwas über 1¼ Meile von dem

Poſtwechſel in Groß = Pohlom. Es gehörte ehedem zur Pfarrey Fulnek, ſo wie die ganze Herrſchaft **Petrowitz** dem dort befindlichen Auguſtiner = Stifte gehörig war. Es befinden ſich dabei 2 unweit davon gelegene Windmühlen, und ehemals auch ein Mayerhof, welcher aber theils an die hieſigen Einwohner, theils an die Coloniſten in **Wipplarsdorf** iſt aufgelaſſen worden. Man zählt hier 94 Hausnummern und 570 Einwohner ſchleſiſch = mähriſcher Mundart. Der Flächeninhalt beträgt 1275 Joch, 862$\frac{3}{6}$ □ Klft. ackerbarer Felder; 175 Joch, 896$\frac{2}{6}$ □ Klft. Wieſen, Gärten und Huttungen, und 195 Joch, 607 □ Klft. Waldungen.

Bilowes, deutſch: **Wagſtadt**. Siehe: **Wagſtadt**.

Birkendorf oder **Birkowitz**, mähriſch: **Brzeſowa**. S. **Brzeſowa**.

Biſchofwalde, im **Olbersdorfiſchen**, troppauer Kreiſes, ein zur Minder = Standesherrſchaft **Olbersdorf** gehöriges kleines Dorf zwiſchen der zu Mähren gerechneten Enclavour **Hotzenplotz** und dem Preußiſchtroppauiſchen, nahe an beiden Grenzen, etwas über $\frac{1}{4}$ Meile nordöſtlich von der Stadt und Briefſammlung **Olbersdorf**. Es befinden ſich hier nur 10 Hausnummern und 57 Einwohner. Sie ſprechen deutſch und ſind nach **Olbersdorf** eingepfarrt. Der Ackerboden iſt nur zu Korn und Haber geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 84 Joch, 653$\frac{1}{6}$ □ Klft. ackerbarer Felder; 3 Joch, 1205 □ Klft. Wieſen; 6 Joch, 494$\frac{2}{6}$ □ Klft. Gärten; 2 Joch, 1054 □ Klft. Hutweiden, und 23 Joch, 828$\frac{2}{6}$ □ Klft. Waldungen.

Bir-

Bittau, im Herzogthume **Troppau** und dem nämlichen Kreiſe, ein zur Herrſchaft **Wagſtadt** gehöriges Dorf nächſt **Laubias**, ¾ Meile nördlich von **Wagſtadt**, ½ Meile von dem Poſtwechſel in **Groß-Pohlom** auf einer Anhöhe. Man zählt hier 27 Hausnummern und 176 Einwohner, wobei ſich ein obrigkeitlicher Mayerhof, an dem zwiſchen Wieſen laufenden Waſſer oder Grenzbache eine Bret- und Mahlmühle, und einige Steinbrüche befinden. Ihre Sprache iſt ſchleſiſch-mähriſch, und ſie ſind in der Seelſorge der Lokalie in **Laubias** zugetheilt. Der Ackerboden iſt hier nur zu Korn und Haber geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 581 Joch, 1500 □ Klft. Grundſtücke, und 112 Joch, 1525 □ Klft. Waldungen und Buſchwerk, in welchen man Füchſe, Haſen und Rebhüner findet.

Blaſchdorf mähriſch **Lhotka**, im Herzogthume **Troppau** und dem nämlichen Kreiſe, ein zur Herrſchaft **Wagſtadt** gehöriges, mit **Broßdorf** grenzendes Dorf mit einer Mühle an dem Grenzbache, welcher es von **Broßdorf** ſcheidet, und der Straſſe von **Wagſtadt** nach **Königsberg**, von jedem beiläufig ½ Meile entfernt, 1 Meile von dem Poſtwechſel in **Groß-Pohlom**. Man zählt hier 16 Hausnummern und 90 Einwohner. Sie ſprechen ſchleſich-mähriſch, und ſind in der Seelſorge der Lokalie und Schule in **Laubias** zugetheilt. Der Ackerboden iſt nur zu Korn und Haber geeignet, und beträgt 189 Joch, 200 □ Klft.

Bleiſchwitzer - und **jägerndorfer Papiermühle** im Herzogthume **Jägerndorf**, troppauer Kreiſes, eine zu den herzoglich-jägern-

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

dorfer **Kammergütern** gehörige, ganz frey, nahe am Grenzfluße **Oppa**, ¼ Meile von der Stadt **Jägerndorf** gelegene Papiermühle. Sie hat den Namen: **bleiſchwitzer Papiermühle** daher bekommen, weil ſie vor der preußiſchen Grenzſcheidung dem jenſeitigen herzoglichen Kammerdorfe **Bleiſchwitz** einverleibt war. Seit dem aber wird ſie für ſich behandelt, und iſt nach **Jägerndorf** eingepfarrt.

Bochdanowitz. Siehe: **Boidensdorf**.

Böhmiſchdorf im Fürſtenthume **Neiße** troppauer Kreiſes, ein zum fürſtbiſchöflichen Amte **Freywaldau** gehöriges und an dieſe Stadt anſtoſſendes Dorf an dem Fluße **Biele**, und der Straſſe von **Freywaldau** nach **Neiße**, zwiſchen der **Goldkoppe** und dem **Grebenberge**, 2 Meilen von der Stadt und Poſtſtation **Zuckmantel**. Hier befindet ſich eine nach **Freywaldau** eingepfarrte Filialkirche, und nahe bei dieſem Dorfe im Walde unterhalb der **Goldkoppe** ein Ort, welcher zu verſchiedenen Meinungen Anlaß gibt. Einige muthmaſſen, es ſey hier eine Kirche; — andere — es ſey ein Schloß geweſen, und wieder andere halten es für einen eingeſtürzten großen Felſen. Letzteres ſcheint mir am wenigſten wahr zu ſeyn; denn die zu tauſenden da liegenden Steine ſind weder abgebrochene Felſenſtücke, noch Bruchſteine. Sie ſind nicht gehauen, doch lang, ziemlich flach, aber freylich ſo groß, daß man es beinahe für unglaublich halten ſollte, ſo hohe Mauern, wie itzt noch einige da ſtehen, davon aufführen zu können. Und eben dieſe noch ſtehenden Reſte zeigen, daß es wirkliche, und zwar doppelte Mauer ſeye, und daß alles zuſammen

ein groſſes Viereck ausgemacht habe. Man ſieht darin ſogar einige wirkliche Wölbungen. Uibrigens aber mangelt es an allen Urkunden. Man zählt in dieſem Dorfe 248 Hausnummern und 1434 Einwohner deutſcher Mundart. Der Ackerboden iſt meiſtens nur zu Korn und Haber geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 824 Joch, 694 $\frac{2}{6}$ □ Klafter ackerbarer Felder; 101 Joch, 1283 $\frac{5}{6}$ □ Klft. Trieſchfelder, 169 Joch, 650 $\frac{4}{6}$ □ Klft. Wieſen; 148 Joch, 1030 $\frac{2}{6}$ □ Klft. Gärten; 1058 Joch, 241 $\frac{4}{6}$ □ Klft. Hutweiden, und 1996 Joch, 1035 $\frac{5}{6}$ □ Klft. Waldungen.

Bohurſchowitz im Herzogthume Troppau und dem nämlichen Kreiſe, ein zur Herrſchaft Gråz gehöriges kleines Dorf mit einer Schule, $\frac{1}{4}$ Meile öſtlich von Gråz, 1 Meile ſüdlich von der Stadt und Poſtſtation Troppau nahe an den Waldungen dieſer Herrſchaft. Man zählt hier 33 Hausnummern mit 266 Einwohnern. Sie ſprechen ſchleſiſch-mähriſch, und ſind nach Gråz eingepfarrt. Der Flächeninhalt beträgt 317 Joch, 1318 $\frac{3}{6}$ □ Klft. ackerbarer Felder; 153 Joch, 95 □ Klft. Wieſen, Gärten und Hutungen, und 9 Joch, 1302 □ Klafter Waldungen.

Boidensdorf im Herzogthume Troppau und dem nämlichen Kreiſe, ein zur Herrſchaft Groß-Herrlitz gehöriges Dorf mit einer nach Eckersdorf eingepfarrten Filialkirche, unweit der mähriſchen Grenze an dem Waſſer Hoſnitz, welches im Jägerndorfiſchen in den Waldungen zwiſchen Beniſch und Spachendorf entſpringt, und über Mladetzko und Ottendorf in die Mohra geht, 2 Meilen weſtſüdlich von

Troppau, ¼ Meile von dem Poſtwechſel in Dorf-Teſchen. Wenn es das nämliche iſt, was jemals Bochdanowitz genannt wurde; ſo gehörte es im 13ten Jahrhunderte ſammt den meiſten Ortſchaften der Herrſchaft Groß-Herrlitz dem Kloſter Wellehrad, wurde erſtens mit mehreren andern an die Brüder Johann und Stephan Freyherrn von Würben verſetzt, und dann ihren Nachkommen im Jahre 1589. als ein Eigenthum zur Herrſchaft Groß-Herrlitz überlaſſen. Man zählt hier 70 Hausnummern und 489 Einwohner deutſcher Mundart. Der Flächeninhalt beträgt 756 Joch, 639 □ Klafter ackerbarer Felder; 318 Joch, 944 □ Klft. Wieſen, Gärten, Hutungen, und 453 Joch, 197 □ Klft. Waldungen.

Brabantice, deutſch: Broßdorf. Siehe: Broßdorf.

Brattersdorf. Siehe: Brettersdorf.

Brandeln im Fürſtenthume Neiße, troppauer Kreiſes, eine zum fürſtbiſchöflichen Amte Zuckmantel gehörige alte Bretmühle in Obergrund.

Brandzura, ein zum Gute Stettin gehöriges Wirthshaus an der alten Landſtraſſe und dem kleinen Waſſer Zidlina, ſüdlich von Stettin, und öſtlich von Mokrolaſetz.

Branka im Herzogthume Troppau und dem nämlichen Kreiſe, ein zur Herrſchaft Grätz gehöriges Dorf mit einem Mayerhofe und Mühle am rechten Ufer der Mohra und dem Fluße eines mäſſigen Berges nördlich unweit von Grätz, ¾ Meile ſüdlich von der Stadt und Poſtſtation Troppau. — Den da befindlichen Hof kaufte

der

der Pfarrer Franz Chriſtini zu Gräz im Jahre 1362. zur Verbeſſerung dieſer Pfründe; allein Pfarrer Georg Brand überließ ihn mit Bewilligung des biſchöflichen Conſiſtorii im 17ten Jahrhunderte dem Grafen Georg Chriſtoph von Proskau, Herrn zu Gräz, gegen beſtimmte jährliche Abgaben an Gelde, Getraide, Bier und Holze. Man zählt hier 32 Hausnummern und 217 Einwohner. Sie ſprechen ſchleſiſch-mähriſch, und ſind nach Gräz eingepfarrt. Der Flächeninhalt beträgt 621 Joch, 1070 □ Klft. ackerbarer Felder; 355 Joch, 793⅙ □ Klafter Wieſen, Gärten, Huttungen, und 918⅖ □ Klft. Waldungen.

Bransdorf im Herzogthume Jägerndorf, troppauer Kreiſes, ein dem Herrn Karl Freyherrn von Lariſch gehöriges Gut und Dorf am Oppa- oder Goldfluße zwiſchen Weißkirch und Wieſe, an der Straſſe von Jägerndorf nach Freudenthal, ¾ Meile weſtlich von der Stadt und Poſtſtation Jägerndorf. Zu dieſem Gute gehörten von jeher die Gemeinden: Bransdorf und Groß-Raden; Pickau wurde hernach zugekauft. Sie ſind von allen Seiten von den herzoglich-jägerndorfer Kammergütern umgeben, haben auch urſprünglich dahin gehört, ſind aber ſchenckungsweiſe davon getrennt worden.

Im 16ten Jahrhunderte findet man ſchon den Valentin von Dreßler als Herrn auf Bransdorf und Groß-Raden. Er war 1550. zu Leobſchütz geboren, wurde Kanzler des Herzogthums Jägerndorf, ſtarb 1605. und hinterließ den Sohn Hieronymus als Erben dieſes Gutes. Bei deſſen Nachkommen blieb es

bis

bis nach dem Anfange des vorigen Jahrhunderts, als der letzte männliche Erbe aus dieſer Familie nach einer kurzen Ehe mit Tode abging, und eine junge Wittwe hinterließ, die ſich hernach mit einem Freyherrn von **Trach** verehelichte. Nach deſſen Tode erbte es ſein Sohn **Gottfried** Freyherr von **Trach**, der ſich mit der Fräulein Gräfinn *Helena* von **Sobek** verehelichte, aber nach einigen Jahren ohne Leibeserben ſtarb. Die zurückgebliebene Frau Wittwe erbte dieſe Güter, und vermählte ſich mit dem königlichen preußiſchen General-Lieutenant Freyherrn von **Khyau**; Als aber auch dieſer nach einigen Jahren ohne Leibeserben ſtarb, vermählte ſie ſich mit dem k. k. General-Major **Niklas** Freyherrn von **Weiche**. Er ſtarb im Jahre 1781. und beſtimmte zum Univerſalerben ihren Vetter, **Karl** Grafen von **Sobek**, welcher dieſe Güter dem itzigen Grundherrn **Karl** Freyherrn von **Lariſch** käuflich überließ. Dieſer erbaute die Gemeinde **Lariſchau**.

Das Dorf **Bransdorf** liegt in einem angenehmen Thale, welches die *Oppa* durchſtreicht. Selbes war vor Zeiten in einem gegen Mittag etwas höher befindlichen andern Thale, wurde aber von den Tatarn zerſtöret; hernach erbauten ſich die damaligen Einwohner in der dermaligen Gegend. Unter den nach **Bransdorf** gehörigen, meiſtens mit Lerchbaum bewachſenen Bergen, **Weinberg** gegen Norden, und **Jaſchkeberg** gegen Süden, zeichnet ſich letzterer wegen ſeiner Höhe vorzüglich aus, indem man von demſelben die ganze Gegend bei **Troppau**, und eine weite Strecke des königl. preußiſchen Gebietes überſehen kann.

Im

Im Dorfe ſelbſt iſt das herrſchaftliche Schloß mit 3 groſſen Zier- und Fruchtgärten, eine neue zum jägerndorfer **Dekanate** gehörige Lokalkaplaney und Schule, ein großer Mayerhof, eine Schäflerey, ein Bräuhaus, eine Mahl- und eine Bretmühle, und 117 Bienenſtöcke; hier befindet ſich das herrſchaftliche Oberamt. Der Lokalie ſind nebſt **Bransdorf** die Gemeinden Groß- und **Klein-Raden** in der Seelſorge zugetheilt. Man zählt in **Bransdorf** 168 Hausnummern und 934 Einwohner deutſcher Mundart. Sie waren bis zur Errichtung der Lokalie nach **Seifersdorf** eingepfarrt. Der Ackerboden iſt zu Korn, Gerſte und Haber geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 967 Joch, 409⅖ □ Klft. ackerbarer Felder; 117 Joch, 471 □ Klafter Wieſen; 107 Joch, 626⅙ □ Klft. Gärten, 23 Joch, 564⅘ □ Klft. Teiche; 269 Joch, 1253⅘ □ Klft. Hutweiden, und 621 Joch, 1355⅘ □ Klft. Waldungen.

Bratikowitz. Siehe: **Brettersdorf.**

Braunsdorf, mähriſch: **Brumowitz**, im Herzogthume **Jägerndorf** troppauer Kreiſes, ein zu den herzoglich-jägerndorfer **Kammergütern** gehöriges Dorf, 1½ Meile ſüdlich von der Stadt und Poſtſtation **Jägerndorf**. Es war hier in alten Zeiten ein obrigkeitlicher Mayerhof, welchen der damalige Beſitzer **Prokop** Markgraf in Mähren im Jahre 1389. dem **Mykoni** von **Brumowitz** ſchenkte. Dieſer Hof wurde in ſpäteren Zeiten von der Obrigkeit zergliedert, woraus 2 Freyhöfler etablirt, und die übrigen Grundſtücke an die Bauern des Ortes vertheilt wurden. Dieſe übernahmen hingegen die Verbind-

bindlichkeit, der Obrigkeit einen beſtändigen Zins an Haber in das jägerndorfer Kaſtneramt zu entrichten. Die Stadt Jägerndorf hat in dieſes Dorf, wie faſt in alle herzogliche Kammerdörfer an die Schänken und Wirthshäuſer das Zwangsrecht des Bierausſchroots. Für nun aber beſteht im Dorfe Braunsdorf durch ein mit der Stadt Jägerndorf vor einigen Jahren getroffenes Abkommen ein eigenes, von dem dortigen Erbrichter Leopold Bayer erbautes Bräuhaus, woraus dieſes und die in dem Bezirke liegenden herzoglichen Kammerdörfer das Bier abzunehmen, der bequemeren Nähe wegen, angewieſen ſind. Der Erbrichter aber muß den pachtweiſe bedungenen Bräuzins der Stadt Jägerndorf entrichten. — Zu dieſem Dorfe gehört eine obrigkeitliche, emphiteutiſch verkaufte Mehlmühle mit 3 Mehl- und einem Oelſchlaggange. Ferner befindet ſich dabei eine Erbrichterey nebſt 2 andern Wirthshäuſern, welche alle 3 die Branntweinbrennerey haben; überhaupt aber zählet man 164 Hausnummern, und 1155 Einwohner. Sie ſprechen deutſch, und haben eine vor wenigen Jahren ganz neu erbaute Pfarrkirche und Schule unter dem jägerndorfer Dekanate und Patronate des regierenden Herzoges. Hiezu ſind nebſt Braunsdorf die Ortſchaften: Aubeln, Pochmühle und Jochaſe eingepfarrt. Die Ackerbeſitzer nähren ſich von Feldbau und Pferdezucht; Die Häusler aber durch Taglohn und, wie hier überall, durch Flächsſpinnerey. Die älteren Gebäude ſind von Holz, die neueren von Stein und Ziegel gebaut, aber theils mit Stroh, theils mit Schindeln gedeckt. Der Ackerboden iſt nur zum Theile zu

Wei

Weizen, meiſtens aber zu Korn, Gerſte und Haber geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 2134 Joch, 303 $\frac{3}{6}$ □ Klft. ackerbarer Felder; 135 Joch, 62 $\frac{5}{6}$ □ Klft. Wieſen; 26 Joch, 524 □ Klft. Gärten; 373 Joch, 634 $\frac{3}{6}$ □ Klft. Hutweiden; und 108 Joch, 1482 □ Klafter Waldungen.

Brawin im Herzogthume Troppau, und dem nämlichen Kreiſe, ein zur Herrſchaft Wagſtadt gehöriges Dorf, beinahe $\frac{3}{4}$ Meile weſtlich von Wagſtadt und 1 $\frac{1}{2}$ Meile von dem Poſtwechſel in Groß-Pohlom, unweit der mähriſchen Grenze. Hier befindet ſich ein herrſchaftlicher Mayerhof, eine Windmühle und etwas Steinbruch. Der Ort beſteht aus 51 Hausnummern und 383 Einwohnern. Sie ſprechen deutſch, und ſind der Pfarrey und Schule zu Schlatten zugetheilt. Der Ackerboden iſt nur zu Korn und Haber geeignet, und beträgt 1012 Joch, 145 □ Klafter.

Breitenau im Herzogthume Jågerndorf, troppauer Kreiſes ein zu den herzoglich-jågerndorfer Kammergütern gehöriges Dorf mit einer eigenen Pfarrey und Schule unter dem jågerndorfer Dekanate, an der Straſſe von Olbersdorf nach Freudenthal an, und zum Theile zwiſchen zwey Armen des Goldflußes, nördlich und öſtlich mit Waldungen umgeben, zwiſchen mäſſigen Bergen, 1 Meile von der Stadt und Poſtſtation Freudenthal, 2 Meilen weſtſüdlich von Jågerndorf. Dieſes Dorf ſoll jemals ein eigenes Dominium ausgemacht, und einem Edlen von Bathori gehört haben. Man ſieht noch itzt einige Uiberbleibſel von einem ehemali-

maligen Schloße, worauf das jetzige herzogliche Jägerhaus erbaut worden iſt. Dann ſoll es zu den herzoglichen Kammergütern gekommen ſeyn, mit welchen es hernach beſtändig vereiniget blieb; an dem unteren Theile dieſes Dorfes wurde vor Zeiten Erz gegraben, wie es die zwar verfallenen, aber doch noch kennbaren Schachten bezeugen. Auch wird ein Graben neben dem Goldfluße an der Abendſeite des Dorfes für eine ehemalige Goldwäſcherey angegeben; itzt aber iſt er nicht mehr gewäſſert. In einer kleinen Entfernung von dieſem Dorfe zwiſchen Oſt- und Süden ſoll ein Dorf Joksdorf geweſen, aber durch Unglücksfälle ganz zerſtört worden ſeyn. Die itzt eben da befindlichen ſchönen Wieſen und Aecker gehören theils den Einwohnern zu Breitenau, theils jenen zu Markersdorf, und werden noch immer Joksdorf genannt.

Die Kirche iſt im Jahre 1718. ganz neu erbaut; 1781. von dem damaligen Pfarrer Brückner inwendig, und von dem itzigen Pfarrer Umlauf 1789. von Außen verſchönert worden. Die Präſentation hat der regierende Herzog. Zu dieſer Kirche ſind die Ortſchaften: Breitenau, Markersdorf, Schreiberſeifen und Pochmühle eingepfarrt; ſonſt gehörte auch Dittersdorf, Karlsthal, Kronsdorf, Adamsthal und Neu-Bürgersdorf hieher. Im Jahre 1798. zählte man in Breitenau 120 Hausnummern und 720 Einwohner deutſcher Mundart. Darunter befindet ſich eine Erbrichterey, eine Mehlmühle, 2 Bretſägen, eine Oelmühle, 3 Garnbleichen, und 2 Branntweinbrenn- und Schanksgerechtigkeiten. Die neuren Häuſer ſind

von

von Stein-Ziegel gebaut. Der Ackerboden iſt ſteinig, und kalt, und nur zu Flachs, Korn und Haber geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 596 Joch, 1288 4/8 □ Klft. ackerbarer Felder; 472 Joch, 43 2/8 □ Klft. Trieſchfelder; 157 Joch, 1109 2/8 □ Klft. Wieſen; 52 Joch, 998 □ Klft. Gärten; 136 Joch, 1004 □ Klft. Hutweiden; und 1742 Joch, 998 5/8 □ Klft. Waldungen, welche Tannen, Fichten, Rothbuchen, etwas Eichen, Birken und Lehrbaum enthalten.

Breitenfurt im Fürſtenthume **Neiße**, troppauer Kreiſes, ein zu dem fürſtbiſchöflichen Amte **Freywaldau** gehöriges Dorf im Gebirge am **Bielfluße**, im Zuſammenhange zwiſchen **Kaltſeifen** und **Gröditz**, 1 1/4 Meile öſtlich von **Freywaldau**, 1 Meile von der Poſtſtation **Zuckmantel**. Man zählt hier 93 Hausnummern und 556 Einwohner. Sie ſprechen deutſch und ſind nach **Niklasdorf** eingepfarrt. Der Ackerboden iſt nur zu Korn und Haber geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 445 Joch, 950 4/8 □ Klafter ackerbarer Felder, 77 Joch, 193 5/8 □ Klft. Wieſen: 63 Joch, 1340 1/8 □ Klft. Gärten; 167 Joch, 661 4/8 □ Klafter Hutweiden, und 4680 Joch, 640 1/8 □ Klft. Waldungen.

Breſſel (Klein) im Herzogthume **Troppau**, und dem nämlichen Kreiſe, ein zur Herrſchaft **Gotſchdorf** gehöriges Dorf mit einer Mühle an dem Waſſer von **Bürgerwalde** und **Kreuzberg**, nächſt dieſem Dorfe, 1/2 Meile von **Troplowitz**, 1 1/4 Meile weſtlich von der Stadt und Poſtſtation **Jägerndorf**, in einem mäſſigen Thale. Dabei befindet ſich ein herrſchaftliches Vorwerk: **Keſſel**, und ein kleiner Mayerhof:

Nag-

Matzwieß genannt, welche aber beide außer dem Orte liegen; und 2 Schänckhäuſer. Uiberhaupt zählt man 90 Hausnummern und 540 Einwohner. Sie ſprechen deutſch und ſind nach Neudörfel eingepfarrt. Der Flächeninhalt beträgt 552 Joch, 43⅙ □ Klft. zu Korn und Haber geeigneter ackerbarer Felder; 75 Joch, 341 □ Klft. Wieſen; 66 Joch, 1338⅖ □ Klft. Gärten, 129 Joch, 1416 □ Klft. Hutweiden, und 381 Joch, 430⅙ □ Klft. Waldungen.

Brettersdorf oder **Brättersdorf** im Herzogthume **Troppau**, und dem nämlichen Kreiſe, ein der Frau Baroneſſe von **Budey**, gebornen Gräſinn von **Renard**, und zur Jurisdiktion nach **Glomnitz** gehöriges Dorf mit einer Schule und einem unweit davon entlegenen Wirthshauſe **Arme Ruhe** genannt, faſt 2 Meilen weſtlich von **Troppau**, ½ Meile nördlich von dem Poſtwechſel in **Dorf-Teſchen**. Wenn dieſes Dorf ehemals **Bratikowitz** geheiſen hat, ſo gehörte es im 13ten Jahrhunderte ſammt **Glomnitz** dem Kloſter **Wellehrad**. Im 16ten Jahrhunderte verpfändete es dieſes Stift den Brüdern **Johann** und **Stephan** Freyherrn von **Würben**, dann des **Johann** Sohne **Bernard** auf die Zeit ihres Lebens, und überließ es endlich nebſt mehreren andern ihren Nachkommen im Jahre 1589. als ein Eigenthum zur Herrſchaft **Groß-Herrlitz**. Um das Jahr 1720. beſaß es Frau **Hedwig** Baroneſſe von **Kühbach**; 1732. Frau **Barbara** Freyinn von **Bock**, geborne von **Scherz**, 1756. Frau **Anna** Gräſinn von **Hoditz**, 1757. brachte es **Karl Philipp** von **Schlägenfeld**, hernach ein Herr von **Tetzler**,

und

und dann Herr Andreas Graf Renard gegen das Jahr 1782. käuflich an ſich, und ſo kam ſelbes 1795. an die dermalige Frau Beſitzerinn. Der da beſtandene herrſchaftliche Mayerhof wurde ſchon im Jahre 1791. an die Unterthanen aufgelaſſen, wodurch dieſem Dorfe gegen 23 Hausnummern zuwuchſen. Itzt zählt man hier 63 Hausnummern und 356 Einwohner deutſcher Mundart. Sie waren vorher nach Groß-Herrlitz eingepfarrt; ſind aber itzt der Lokalie in Freyherrmannsdorf zugetheilt. Der Ackerbo- iſt mittelmäſſig, und der Flächeninhalt beträgt 567 Joch, $1453\frac{8}{12}$ □ Klft. ackerbarer Felder; 24 Joch, $1057\frac{3}{12}$ □ Klft. Wieſen; 10 Joch, $43\frac{6}{12}$ □ Klft. Gärten, und 22 Joch, $1261\frac{9}{12}$ □ Klft. Hutweiden.

Brieſau oder Brieſe im Herzogthume Troppau, und dem nämlichen Kreiſe, ein der Herrſchaft Gräz gehöriges Dorf an der Straſſe von Troppau nach Odrau und Fulnek, $1\frac{1}{4}$ Meile ſüdlich von Gräz, $2\frac{1}{4}$ Meile ſüdlich von Troppau an der Quelle eines Waſſers, welches über Luka nach Fulnek geht. Man zählt hier 41 Hausnummern und 266 Einwohner ſchleſiſch-mähriſcher Mundart. Hier befindet ſich eine Pfarrey und Schule unter dem gräzer Dekanate. Die Pfarrkirche und Pfarrey hat ein Freyherr von Preſkau erbaut. Der Pfarrhof brannte 1691. ab, und Georg Chriſtoph Reichsgraf von Proſkau erbaute ihn wieder. Den dermaligen neuen Pfarrhof hat der itzt regierende Fürſt Lichnowſky hergeſtellt. Hieher ſind die Ortſchaften: Brieſau, Dittersdorf, Hirſchdorf, Jantſch, Markersdorf und Wald-

olbers-

olbersdorf in Schleſien, dann Groitſch in Mähren eingepfarrt. Jemals gehörte auch Bunzendorf und Skripp dahin; itzt aber haben beide Lokalkaplaneyen. Der zu Brieſau gehörige Flächeninhalt beträgt 384 Joch, 695 4/6 □ Klft. ackerbarer Felder; 300 Joch, 1005 2/6 □ Klft. Wieſen, Gärten und Hutungen, und 48 Joch, 1163 1/6 □ Klft. Waldungen.

Broßdorf, mähriſch: Brabantice, im Herzogthume Troppau, teſchner Kreiſes, ein dem Herrn Grafen Lariſch von Männich gehöriges Gut und Dorf mit einer eigenen Pfarrey und Schule unter dem wagſtädter Dekanate, ½ Meile oſtnördlich von Wagſtadt, 1 Meile ſüdlich von dem Poſtwechſel in Groß-Pohlom im ebenen Lande. Von den Beſitzern dieſes Gutes ſagt Gauhen, daß Johann von Chobran unter der Regierung des Herzogs Viktorin aus Pohlen dahin gekommen, ſich aber erſt im Jahre 1516. durch Erkaufung dieſes Rittergutes der ſchleſiſchen Ritterſchaft habe einverleiben laſſen. Er ſoll ſich von dieſem Gute Brabantſky geſchrieben haben.

Um das Jahr 1540. beſaß es noch einer von deſſen Nachkommen, und zwar Johann Chobranſky von Chobran, welcher mit Anna von Karwath verehelicht war. Später wird Stephan III. Graf von Würben, und im Anfange des 18ten Jahrhunderts Joſeph Franz des heil. röm. Reichs Graf von Würben als Herr davon angeführt. Endlich kam es an die Freyherrn von Boretzky. Nach dem Tode des Beſitzers Franz Freyherrn von Boretzky 1797. erkaufte es der dermalige Herr Beſitzer den 1ten

Au-

Auguſt des nämlichen Jahres, und vereinigte es mit dem Oberamte in **Stiebnig**. Zu dieſem Gute gehöret: **Broßdorf**, **Wollmersdorf** mit der Colonie **Janowitz**, und **Beiſelwitz**, welche zugleich nach **Broßdorf** eingepfarrt ſind. Im Orte **Broßdorf** befindet ſich ein herrſchaftliches Schloß, 2 Mayerhöfe, 2 Mühlen und ein Bierbräuhaus; überhaupt aber 141 Hausnummern, und 902 Einwohner deutſcher Mundart. Der Flächeninhalt beträgt 1423 Joch, 501 □ Klft. ackerbarer Felder; 281 Joch, 20 □ Klft. Wieſen, Gärten, Teiche, Hutungen, und 9 Joch, 1298 □ Klft. Waldungen.

Brumowitz. Siehe: **Braunsdorf**.

Brzeſowa oder **Bierkowitz**; deutſch: **Birkendorf** im Herzogthume **Troppau**, und in dem nämlichen Kreiſe, einige nach **Stiebrowitz** gehörige Häuſer, 1½ Meile ſüdweſtlich von **Troppau**. Es iſt eine neue von Herrn **Johann Andreas von Friedenthal** im Jahre 1759. auf einer Anhöhe oberhalb **Stiebrowitz** errichtete Anſiedlung von 9 Hausnummern, und 74 Einwohnern. Sie ſind nach **Stiebrowitz** eingepfarrt. Der Flächeninhalt beträgt 9 Joch, 26 □ Klft. ackerbarer Felder, und 861 $\frac{2}{12}$ □ Klft. Gärten.

Buchberg im Fürſtenthume **Neiße**, troppauer Kreiſes, eine zum fürſtbiſchöflichen Amte **Freywaldau** gehörige, von der kaiſerl. königl. Adminiſtration angelegte Colonie zwiſchen **Weidenau** und **Zuckmantel** nächſt **Niklasdorf**, bei der Kirche dieſes Ortes gegen **Endersdorf**, 1 Meile von der Stadt und Poſtſtation **Zuckmantel**. Man zählt hier 54 Hausnummern und

311 Einwohner. Sie ſprechen deutſch, und ſind nach Niklasdorf eingepfarrt.

Buchbergsthal im Fürſtenthume Neiße, troppauer Kreiſes, eine zum fürſtbiſchöflichen Amte Zuckmantel gehörige, erſt im Jahre 1795. neu errichtete, und von dem Prädikate des Herrn Kreishauptmannes Buchbergsthal genannte Colonie mit einer Gießhütte und zwey Eiſenhämmern unter der Aufſicht eines Hammerverwalters, Controlors und Adjunkten, dann einer Drathhütte, Senſenſchmidte, und einem der Scholtiſey gehörigen Wirthshauſe, ¼ Meile von dem Städtchen und Poſtwechſel Würbenthal. Man zählt hier 42 Hausnummern und 261 Einwohner. Sie ſprechen deutſch, und ſind in der Seelſorge der Lokalie in Einſidel zugetheilt.

Buchelsdorf im Fürſtenthume Neiße, troppauer Kreiſes, ſonſt auch Niederdorf genannt, ein zum fürſtbiſchöflichen Amte Freywaldau gehöriges Dorf am Bielfluße, zwiſchen dem Waſſer von Hundorf und dem Rauſchgrunde, an der Straſſe von Freywaldau nach Thomasdorf, hängt ſüdlich mit Adeldorf, und nördlich mit der Vorſtadt Freyheit zuſammen, 2 Meilen von der Stadt und Poſtſtation Zuckmantel. Man zählt hier 113 Hausnummern, und 654 Einwohner. Sie ſprechen deutſch und ſind nach Freywaldau eingepfarrt. Ihre Felder liegen meiſtens an Anhöhen, und ſind nur zu Korn und Haber geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 734 Joch, 1567⅚ □ Klft. ackerbarer Felder; 104 Joch, 68⅚ □ Klft. Trieſchfelder; 99 Joch, 1434⅚ □ Klft. Wieſen; 55 Joch, 1041⅙ □ Klft. Gärten; 72 Joch, 226⅚ □

Klft.

Klft. Hutweiden, uud 30 Joch, $1419\frac{3}{6}$ □ Klft. Waldungen.

Buchsdorf im Fürſtenthume **Neiße**, **trop**pauer Kreiſes, ein dem fürſtbiſchöflichen Amte **Johannesberg** unterthäniges Dorf mit einer rittermäſſigen, dem Herrn **Giebel** gehörigen Scholtiſey und kleinen Kapelle nahe am Gebirge in einer Tiefe und Anhöhe am **Hurrwaſſer**, faſt 1 Meile oſtſüdlich von **Johannesberg**, und ſtarke 3 Meilen von der Stadt und Poſtſtation **Zuckmantel**. Man zählt hier 81 Hausnummern und 436 Einwohner. Sie ſprechen deutſch und ſind nach **Batzdorf** eingepfarrt. Der Ackerboden iſt zu Korn und Haber, und zum Theile auch zu Gerſte geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 450 Joch, $889\frac{4}{6}$ □ Klft. ackerbarer Felder; 143 Joch, $1308\frac{9}{12}$ □ Klft. Wieſen; 52 Joch, $1428\frac{10}{12}$ □ Klft. Gärten; 192 Joch, $343\frac{2}{6}$ □ Klft. Hutweiden, und 37 Joch, $825\frac{2}{6}$ □ Klft. Waldungen.

Budiſchowitz im Herzogthume **Troppau**, teſchner Kreiſes, ein zur Herrſchaft **Königsberg** gehöriges Dorf an einer mit Waldungen umgebenen Anhöhe zwiſchen **Groß**- und **Wüſt-Pohlom**, $1\frac{3}{4}$ Meilen oſtſüdlich von **Troppau**, $\frac{1}{4}$ Meile von dem Poſtwechſel in **Groß-Pohlom**. Nördlich in einer kleinen Entfernung von dieſem Dorfe, nahe an den Waldungen befindet ſich ein Jägerhaus, **Jankowetz** genannt. Unweit davon war noch um das Jahr 1740. ein obrigkeitlicher Mayerhof. Als er aber durch eine entſtandene Feuersbrunſt ein Raub der Flamme geworden war, legte man an dieſem Orte einen Kieferwald an. Man zählt hier 36 Hausnummern und 261

Einwohner. Sie ſprechen ſchleſiſch-mähriſch, und ſind nach Wüſt-Pohlom eingepfarrt. Der Flächeninhalt beträgt 453 Joch ackerbarer Felder; 13 Joch Gärten; 32 Joch Wieſen; 3 Joch Hutweiden; und 600 Joch Waldungen.

Bürgersdorf (Alt) oder **Bürgerwald** im Herzogthume Jägerndorf, troppauer Kreiſes, ein der Stadt Jägerndorf unterthäniges Dorf im Gebirge mit einer Mehl- und Oehlmühle an einem kleinen Waſſer, welches nach Klein-Breſſel geht, nahe an der troppauer Grenze, 2 Meilen weſtnördlich von der Stadt und Poſtſtation Jägerndorf. Man zählt hier 65 Hausnummern, und 358 Einwohner. Sie ſprechen deutſch, und ſind nach Neudörfel eingepfarrt. Der Ackerboden iſt nur zu Korn und Haber geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 132 Joch, 1081 $\frac{1}{12}$ □ Klft. ackerbarer Felder; 96 Joch, 1487 $\frac{11}{12}$ □ Klft. Trieſchfelder; 22 Joch, 492 $\frac{3}{4}$ □ Klft. Wieſen; 19 Joch, 421 $\frac{2}{6}$ □ Klaſter Gärten; 70 Joch, 670 $\frac{4}{6}$ □ Klft. Hutweiden, und 1427 Joch, 746 $\frac{4}{6}$ □ Klft. Waldungen.

Bürgersdorf (Neu) im Herzogthume Jägerndorf, troppauer Kreiſes, ein der Stadt Jägerndorf gehöriges Dorf am Bobel- oder Goldfluße nächſt Karlsthal, $\frac{1}{2}$ Meile öſtlich von dem Städtchen und Poſtwechſel Würbenthal. Hier befindet ſich ein ſtädtiſches, der ſchankberechtigten Bürgerſchaft gehöriges Bräuhaus nebſt einer Mehlmühle; überhaupt aber zählt man 48 Hausnummern und 295 Einwohner. Sie ſprechen deutſch, und ſind der Lokalie in Karlsthal zugetheilt. Der Ackerboden iſt nur zu Korn und Haber geeignet. Der Flächeninhalt beträgt

65 Joch, $494\frac{1}{6}$ □ Klft. ackerbarer Felder, 6 Joch, $502\frac{3}{6}$ □ Klft. Wieſen; 2 Joch, $18\frac{3}{12}$ □ Gärten; 7 Joch, 1437 □ Klft. Hutweiden, und 1 Joch, $961\frac{3}{6}$ □ Klft. Waldungen.

Bukowino, ein zur Herrſchaft Gräz gehöriges, im Walde dieſes Namens befindliches Jägerhaus.

Burgwieſe im Herzogthume **Troppau**, und dem nämlichen Kreiſe; ein zur Herrſchaft **Geppersdorf** gehöriges Dorf ganz an der olbersdorfer Grenze in einem Thale, $\frac{1}{4}$ Meile ſüdlich von dem Städtchen und der Briefſammlung **Olbersdorf**, $1\frac{1}{2}$ Meile von **Jägerndorf**. Im Walde oberhalb dieſem Dorfe ſieht man noch einige Uiberbleibſel von einem alten Bergſchloſſe. Man zählt hier 41 Hausnummern und 243 Einwohner. Sie ſprechen deutſch und ſind nach **Geppersdorf** eingepfarrt. Der Ackerboden iſt nur zu Korn und Haber geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 115 Joch, $821\frac{4}{12}$ □ Klft. ackerbarer Felder; 4 Joch, $1442\frac{9}{12}$ □ Klaſter Wieſen; 19 Joch, $439\frac{9}{12}$ □ Klft. Gärten; 22 Joch, $1192\frac{2}{12}$ □ Klft. Hutweiden, und 248 Joch, $1066\frac{10}{12}$ □ Klft. Waldungen.

Buſchmühle, eine zum Gute **Broßdorf** gehörige, aber zur Gemeinde **Wollmersdorf** konſkribirte, $\frac{1}{4}$ Meile davon entlegene Mahlmühle.

Chabitſchau im Herzogthume **Troppau**, und dem nämlichen Kreiſe, ein vorhin den Clariſſerinnen zu **Troppau**, ſeit deren Aufhebung aber zu den k. k. **Staatsgütern** und zwar zum Wirthſchaftsamte **Meltſch** gehöriges Dorf mit einer gleichnamigen Mühle am Fluße **Opra**, ſüdlich mit Waldungen umgeben, faſt $2\frac{1}{2}$ Meile oſt=

oſtſüdlich von Troppau, $\frac{1}{2}$ Meile von dem Poſtwechſel in Groß-Pohlom. Man zählt hier 57 Hausnummern und 246 Einwohner. Sie ſprechen ſchleſiſch-mähriſch, und ſind nach Groß-Pohlom eingepfarrt. Der Ackerboden iſt zu Korn, Gerſte und Haber geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 489 Joch, 1535$\frac{9}{12}$ □ Klft. ackerbarer Felder; 79 Joch, 858$\frac{1}{12}$ □ Klft. Wieſen; 27 Joch, 1293$\frac{9}{12}$ □ Klft. Gärten; 23 Joch, 1019$\frac{10}{12}$ □ Klft. Hutweiden, und 202 Joch, 570$\frac{4}{12}$ □ Klft. Waldungen.

Charlottenburg im Herzogthume **Troppau** und dem nämlichen Kreiſe ein bei **Hrabin** befindliches, und dieſer Herrſchaft gehöriges Luſtſchloß.

Chwalkowitz im Herzogthume **Troppau**, und dem nämlichen Kreiſe ein zur Herrſchaft **Grätz** gehöriges Dorf auf einer Anhöhe, am Anfange der Waldungen gegen **Grätz**, $\frac{3}{4}$ Meile ſüdlich von der Stadt und Poſtſtation **Troppau**. — Vermög Sommersberg ſoll dieſes Dorf nebſt **Stiboritz** (vielleicht **Stiebrowitz**) im 13ten Jahrhunderte dem Kloſter **Wellehrad** gehört haben. Man zählt hier 42 Hausnummern und 291 Einwohner. Sie ſprechen ſchleſiſch-mähriſch und ſind nach **Grätz** eingepfarrt. Der Flächeninhalt beträgt 533 Joch, 831$\frac{3}{6}$ □ Klft. ackerbarer Felder; 115 Joch, 162$\frac{2}{6}$ □ Klft. Wieſen, Gärten, Hutungen, und 51 Joch, 228$\frac{3}{6}$ □ Klft. Waldungen.

Commende des Deutſchen Ordens. Siehe bei der Stadt **Troppau**.

Com-

Commende des Maltheſer-Ordens. Siehe: Kirche zu St. Johann dem Taufer, bei der Stadt Troppau.

Czabiſchau, mähriſch: Czabiſſow im Herzogthume Troppau, teſchner Kreiſes, ein zur Herrſchaft Königsberg gehöriges Dorf an einer Anhöhe 2 Meilen oſtſüdlich von Troppau, und ½ Meile von dem Poſtwechſel in Groß-Pohlom. Unterhalb dieſem Dorfe zwiſchen Waldungen befindet ſich an dem Waſſer von Wreſſin eine Mahlmühle, Behma-Mühle genannt. Man zählt hier 21 Hausnummern und 132 Einwohner. Sie ſprechen mähriſch und ſind nach Groß-Pohlom eingepfarrt. Der Flächeninhalt beträgt 300 Joch ackerbarer Felder; 15 Joch Gärten; 12 Joch Wieſen; 20 Joch Hutweiden, und 12 Joch Waldungen.

Damadrau im Herzogthume Troppau, und dem nämlichen Kreiſe, ein zur Herrſchaft Gräz gehöriges Dorf auf einer Anhöhe in einer angenehmen Gegend, 1½ Meile ſüdlich von der Stadt und Poſtſtation Troppau. Man zählt hier 42 Hausnummern und 300 Einwohner. Sie ſprechen ſchleſiſch-mähriſch, und ſind in der Seelſorge der Lokalie in Meltſch zugetheilt. Der Flächeninhalt beträgt 405 Joch, 1103⅙ □ Klft. ackerbarer Felder; 115 Joch, 953⅙ □ Klafter Wieſen, Gärten, Hutweiden, und 1314 Joch, 728⅚ □ Klft. Waldungen.

Darkowitz. Siehe: Friedersdorf.

Diehilau im Herzogthume Troppau teſchner Kreiſes, ein zur Herrſchaft Dobroſlawitz gehöriges Dorf mit einer nach Alt-Plesna eingepfarrten Filialkirche und einem herrſchaftlichen

May-

Mayerhofe, $2\frac{1}{2}$ Meile oſtſüdlich von Troppau, $\frac{1}{2}$ Meile von dem Poſtwechſel in Groß = Pohlom. Man zählt hier 48 Hausnummern und 346 Einwohner ſchleſich-mähriſcher Mundart. Der Flächeninhalt beträgt 423 Joch, 461 □ Klft. ackerbarer Felder; 39 Joch, 763 □ Klft. Gärten, Teiche, Hutweiden, und 7 Joch, 1250 □ Klft. Waldungen.

Dirſchkowitz, oder **Drzkowitz**, auch ehemals **Driſkowitz**, im Herzogthume **Jägerndorf** troppauer Kreiſes, ein dem Herrn **Anton Strahler** gehöriges Gut und Dorf an beiden Ufern der **Oppa**, 1 Meile weſtnördlich von der Stadt und Poſtſtation **Troppau**, nördlich neben der Straſſe von **Jägerndorf** nach **Troppau** in der Ebene. Dieſes Dorf gehörte im 13ten Jahrhunderte dem Stifte **Wellehrad**. Allem Anſehen nach wurde es durch Unglücksfälle ganz zerſtört, indem es im 16ten Jahrhunderte nebſt andern Ortſchaften den Brüdern **Johann** und **Stephan** Freyherrn von **Würben** als eine Oedung verpfändet, und ſo an ihre Nachkommen zur Herrſchaft **Groß = Herrlitz** im Jahre 1589. überlaſſen wurde. Mit Ende des 17ten Jahrhunderts beſaßen es die Freyherrn von **Orlik**, dann die Freyherrn von **Kalkreuth**, und hernach die Freyherrn von **Gruttſchreiber**, von welchen es die herzogliche **Kammer** im Jahre 1753. erkaufte. Dieſe überließ es im Jahre 1791. an den Ritter **Traugott** von **Sack**, welcher es aber noch in dem nämlichen Jahre an den dermaligen Herrn Beſitzer verkaufte. Dieſes Dorf liegt zum größten Theile am linken Ufer des Grenzfluſſes **Oppa** unter preußiſcher, und nur

ein kleiner Theil am rechten Ufer unter öſterreichiſcher Landeshoheit; nämlich das herrſchaftliche Wohngebäude ſammt einer Mühle und einem Bräuhauſe, das unweit davon gelegene Schankhaus **Spluchala** nach **Neplachowitz** nebſt der ſogenannten nach **Groß-Herrlitz** gehörigen **Raballer-Mühle** und überhaupt 19 Hausnummern und 102 Einwohner, welche nach **Neplachowitz** eingepfarrt ſind. Die da befindliche herrſchaftliche Wohnung hat der itzige Herr Grund-Beſitzer im Jahre 1796. der Mühle und dem Bräuhauſe gegenüber ganz neu aufgeführt. Der Ackerboden iſt nur zu Korn und Haber geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 56 Joch, 1392 □ Klft. ackerbarer Felder; 12 Joch, $1446\frac{4}{6}$ □ Klft. Wieſen; 2 Joch; $903\frac{5}{6}$ □ Klft. Gärten; und 42 Joch, 696 □ Klft. Hutweiden.

Dittersdorf im Herzogthume **Jägerndorf** troppauer Kreiſes, ein zu den herzoglich jägerndorfer **Kammergütern** gehöriges Dorf in einem Thale zwiſchen **Breitenau** und **Engelsberg** mit einer Lokalkaplaney und Schule unter dem jägerndorfer **Dekanate**, $2\frac{3}{4}$ Meilen weſtſüdlich von **Jägerndorf**, 1 Meile von der Stadt und Poſtſtation **Freudenthal** an einem kleinen Waſſer, welches unterhalb dieſem Dorfe in den Goldfluß geht. Dieſer Ort ſoll ehemals von einem Herrn von **Ditters** erbaut worden ſeyn. Es befinden ſich dabei 6 Bleichen und 2 Mahlmühlen. Man zählt hier 78 Hausnummern und 545 Einwohner deutſcher Mundart; wozu aber der in einiger Entfernung davon gelegene ruſtikaliſche Freyſitz ſammt einer Waſſermühle, und die noch etwas weiter entlegene Colonie **Poch-**

mühle

mühle gerechnet iſt; Sie waren ehedem nach Breitenau eingepfarrt. Durch Veranſtaltung ihres damaligen Pfarrers Chriſtian Brückner und Zuthat ſeiner herzoglichen Durchlaucht als Grundherrn wurde die nun da befindliche Kirche in den Jahren 1774, 75 und 76 neu erbaut, und von beſagtem Herrn Pfarrer auf eigene Koſten von Innen ſehr paſſend verzieret. Die Stiftung der Lokalie aber iſt vom Religionsfonde. — Die Einwohner nähren ſich meiſtens von Flachsbau, Spinnerey und Holzſchlage. Der Bier- und Branntweinſchank, ſo wie die Branntweinbrennerey haftet auf der Erbſcholtiſey; das Bier aber muß von der Stadt Jägerndorf abgenommen werden. Der Ackerboden iſt zu Korn und Haber geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 517 Joch, 1055 □ Klafter ackerbarer Felder; 302 Joch, 1553$\frac{4}{6}$ □ Klft. Trieſchfelder; 77 Joch, 231$\frac{2}{6}$ □ Klft. Wieſen; 45 Joch, 1327$\frac{5}{6}$ □ Klafter Gärten; 385 Joch, 100$\frac{3}{6}$ □ Klft. Hutweiden; und 41 Joch, 798$\frac{5}{6}$ □ Klft. Waldungen.

Dittersdorf im Herzogthume Troppau, und dem nämlichen Kreiſe, ein zur Herrſchaft Grätz gehöriges Dorf mit einer nach Brieſau eingepfarrten Filialkirche an dem Steinbache, welcher oberhalb dieſem Dorfe entſpringt, und durch Kunzendorf und Wolfsdorf nach Fulnek geht, faſt $\frac{3}{4}$ Meile oſtnördlich von Wiegſtadt, 2$\frac{1}{2}$ Meile ſüdlich von Troppau. Man zählt hier ſammt der ſogenannten Waldmühle 85 Hausnummern und 535 Einwohner ſchleſiſch-mähriſcher Mundart. Der Flächeninhalt beträgt 1112 Joch, 291$\frac{3}{6}$ □ Klft. ackerbarer Felder; 721 Joch, 504$\frac{5}{6}$ □ Klft. Wieſen, Gärten, Hut-

Hutweiden, und 162 Joch, $607\frac{1}{6}$ □ Klft. Waldungen.

Dittershof ehemals Hofbau genannt, im Fürſtenthume Neiße, troppauer Kreiſes, eine zum fürſtbiſchöflichen Amte Freywaldau gehörige neue Colonie mit einer Mühle, einer Weißgärberwalke und einem Wirthshauſe am Hundorfberge und der Straſſe von Freywaldau nach Zuckmantel, $\frac{1}{4}$ Meile ſüdöſtlich von Freywaldau, $1\frac{3}{4}$ Meilen von der Stadt und Poſtſtation Zuckmantel. Man zählt hier 29 Hausnummern und 158 Einwohner. Sie ſprechen deutſch und ſind nach Freywaldau eingepfarrt.

Dittrichſtein im Fürſtenthume Neiße, troppauer Kreiſes, eine zum fürſtbiſchöflichen Amte Freywaldau gehörige neue Colonie nächſt dieſer Stadt. Man zählt hier 40 Hausnummern und 215 Einwohner. Ihre Sprache iſt deutſch und ſie ſind nach Freywaldau eingepfarrt.

Dobiſchwald im Herzogthume Troppau, und dem nämlichen Kreiſe, ein zur Herrſchaft Odrau gehöriges Dorf mit einer alten nach Odrau eingepfarrten Filialkirche und Schule nahe an der mähriſchen Grenze, $\frac{1}{2}$ Meile weſtlich von der Stadt Odrau. 4 Meilen ſüdlich von Troppau, 1 ſtarke Meile von Weißkirch in Mähren. Man zählt hier 55 Hausnummern und 341 Einwohner. Die deutſche Sprache iſt hier die üblichſte. Der Flächeninhalt beträgt 793 Joch, 54 □ Klft. ackerbarer Felder; 744 Joch, 267 □ Klft. Wieſen, Gärten, Hutweiden, und 661 Joch, 634 □ Klft. Waldungen.

Dobroſlawitz im Herzogthume Troppau, teſchner Kreiſes, eine dem Herrn Wilhelm Fer-

dinand

dinand Freyherrn von Richthofen gehörige Herrſchaft und Dorf beim Fluße Oppa, $2\frac{3}{4}$ Meilen oſtſüdlich von Troppau, $\frac{3}{4}$ Meile von dem Poſtwechſel in Groß-Pohlom. Dieſe Herrſchaft ſoll um das Jahr 1542. denen Twortowſky von Krawarz gehört haben. Dann heißt es, daß ſie ein kaiſ. Oberlieutenant Edler von Gordon beſeſſen habe und von ihm an den Freyherrn Stephan I. von Würben gelanget ſey. Bei deſſen Nachkommen blieb es bis zum Tode Wenzel Alberts Grafen von Würben 1732. Durch Vermählung der hinterlaſſenen Wittwe Maria Sibilla gebornen Herzoginn von Hollſtein Sunderburg kam ſie an den italiänischen Grafen Karl Anton von Giannini, und ſpäter an die Grafen von Wengerſky, von welchen ſie der dermalige Herr Beſitzer erkauft hat. Der letzte Beſitzer aus den Grafen von Wengerſky erkaufte um das Jahr 1788. Marzinau von Herrn von Wipplar, und Strzebowitz von einem Herrn von Baldenſee. Zu dieſer Herrſchaft gehören alſo itzt die Ortſchaften: Dobroſlawitz, Diehilau, Alt-Pleſna, Neu-Pleſna, Puskowitz, Marzinau und Strzebowitz, in welchen ſammentlich 5 Mayerhöfe, 3 Schäfereyen, 4 Mühlen, ein Bräuhaus, ein Branntweinarrende, und 7 Wirthshäuſer befindlich ſind. In Dobroſlawitz iſt ein herrſchaftliches Schloß mit einem engliſchen Garten, ein Mayerhof, eine Mühle, ein Bräuhaus, und überhaupt zählt man 49 Hausnummern und 344 Einwohner. Sie ſprechen ſchleſiſch-mähriſch, und ſind nach Alt-Pleſna eingepfarrt. Der geſammte obrigkeitliche Flächeninhalt beträgt 1228 Joch,

893

893 □ Klft. ackerbarer Felder; 445 Joch, 942 □ Klft. Wieſen, Gärten, Teiche, Hutweiden, und 764 Joch, 1342 □ Klft. Waldungen, der Ruſtikalflächeninhalt bei dem Dorfe Dobroslawitz aber 347 Joch, 1419 □ Klft. ackerbarer Felder; 32 Joch, 495 □ Klft. Wieſen, Gärten und Hutweiden.

Dörfl oder Dörfel im Herzogthume Troppau, und dem nämlichen Kreiſe, ein zur Herrſchaft Odrau gehöriges Dorf mit einer eigenen zum Odrauer Dekanate gehörigen Pfarrey und Schule, 1 Meile ſüdöſtlich von Wiegſtadt, faſt 1 Meile nördlich von Odrau, 3¼ Meile ſüdöſtlich von Troppau. Die da befindliche Pfarrey wurde bei Anſtellung der neuen Lokalien aus dem Religionsfonde errichtet, welcher auch das Präſentationsrecht dabei hat. Hieher ſind folgende Ortſchaften eingepfarrt: Dörfl, Groß- und Klein-Hermersdorf, Bamitz und Wolfsdorf. Wenn bei Gauhen anſtatt Dürthel: Dörfl zu verſtehen iſt, ſo beſaß es gegen das Jahr 1730. Leopold Rudolph Freyherr von Poppen nebſt Jäſchkowitz und Podwihof. Man zählt in Dörfl überhaupt nur 22 Hausnummern und 138 Einwohner. Der Flächeninhalt beträgt 264 Joch, 828 □ Klft. ackerbarer Felder und 115 Joch, 808 □ Klft. Wieſen, Gärten und Hutweiden.

Dörner-Mühle, eine zur Herrſchaft Gräz gehörige Mühle am Fluße Mohra.

Domsdorf im Fürſtenthume Neiße, troppauer Kreiſes, ein dem fürſtbiſchöflichen Amte Friedeberg unterthäniges Dorf mit einer rittermäſſigen, dem Kloſter der Magdalenerinnen

zu **Neiße** gehörigen Scholtiſey am Waſſer von **Gurſchdorf**, zwiſchen **Gurſchdorf** und **Jungferndorf** 3 Meilen von der Stadt und Poſtſtation **Zuckmantel**. 1 Meile von **Weidenau**, öſtlich am **Huttberge**. Dieſes Dorf befand ſich ſchon damal, als Biſchof **Precislaw** das Schloß **Friedeberg** erkaufte, unter dem Namen **Dominkisdorf** bei dieſer Herrſchaft. Es war hernach eine Zeit lang mit **Jungferndorf** vereinigt, und hernach befand ſichs im 17ten Jahrhunderte unter denen von **Troilo**; ſpäter findet man die Herrn **Winanko von Wertenſtein**, und dann die von **Maltitz** als Beſitzer deſſelben, von welchen es wieder ans Biſthum gekommen zu ſeyn ſcheint; wenn dieſe Beſitzer nicht vielleicht nur von der da befindlichen rittermäſſigen Scholtiſey zu verſtehen ſind. Zu dieſer Gemeinde gehört der **Schlippengrund** am Fuße des **Binberges**, wo ſich eine Mühle nebſt 5 Häuſern befindet. Uiberhaupt zählt man 102 Hausnummern und 604 Einwohner. Sie ſprechen deutſch, und ſind nach **Gurſchdorf** eingepfarrt. Der Ackerboden iſt zu Korn, Gerſte und Haber geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 425 Joch, $986\frac{7}{12}$ □ Klft. ackerbarer Felder; 121 Joch, $994\frac{8}{12}$ □ Klft. Wieſen; 31 Joch, $1401\frac{1}{12}$ □ Klft. Gärten; 87 Joch, $1442\frac{4}{12}$ □ Klft. Hutweiden, und 142 Joch, 1091 □ Klft. Waldungen.

Doſchker-Mühle, eine zum Gute **Stettin** gehörige Mühle unterhalb dieſem Dorfe, nördlich von **Mokrolaſetz**, unweit dem Fluße **Oppa**.

Dreſch=

Dreſchgärtler. Siehe: Forſt (Nieder) Colonie.

Dreyfaltigkeit (Heilige), eine Vorſtadt der Stadt Troppau. S. Troppau.

Driſkowitz oder Drzkowitz. S. Dirſchkowitz.

Dürr=Seifen. Siehe: Seifen (Dürr).

Dürſtenhof im Herzogthume Troppau, und dem nämlichen Kreiſe, ein der Herrſchaft Groß=Herrlitz gehöriger Mayerhof und Jägerey an der Waldung bei Herrmannsdorf und dem Bache Altwaſſer, 2½ Meile weſtlich von Troppau, ¼ Meile von dem Poſtwechſel in Dorf=Teſchen. Man findet hier noch alte Uiberbleibſel von Gebäuden, und die Sage erhält ſich noch, daß hier ehemals ein Dorf geweſen ſey.

Eckersdorf, jemals Ekhardsdorf im Herzogthume Troppau und dem nämlichen Kreiſe, ein zur Herrſchaft Groß=Herrlitz gehöriges Dorf am Bache Hoſnitz, ¼ Meile von dem Poſtwechſel in Dorf=Teſchen, 2 Meilen weſtſüdlich von Troppau. Unterhalb dem Dorfe vereinigt ſich mit der Hoſnitz der Bach Altwaſſer. Im 13ten Jahrhunderte gehörte es dem Stifte Wellehrad. Um das Jahr 1616. wird Adam von Hannwald, und nach dem Anfange des 18ten Jahrhunderts Daniel Leopold Freyherr von Rotulinſky als Beſitzer deſſelben angeführt. Hier befindet ſich eine Pfarrey, mit welcher zugleich das Dekanat unter dem troppauer Archipresbyterate verbunden iſt. Zu dieſer Pfarrey gehören die Ortſchaften: Eckersdorf, Boidensdorf und Erbersdorf; zum Dekanate aber

die Pfarreyen: Eckersdorf, Leitersdorf, Ratkau, und die Lokalkaplaneyen zu Herrmannsdorf oder Frey-Hermersdorf, Meltſch, Mohrawitz, Alt-Lublitz, Neu-Lublitz, und Neu-Zechsdorf. In Eckersdorf zählt man 61 Hausnummern und 455 Einwohner deutſcher Mundart. Der Flächeninhalt beträgt 904 Joch, 662 □ Klft. ackerbarer Felder; 214 Joch, 1570 □ Klft. Wieſen, Gärten, Hutweiden, und 571 Joch, 367 □ Klft. Waldungen.

Edelſtadt. Siehe: Zuckmantel.

Edelſtein, ein ehemaliges Schloß bei der Stadt Zuckmantel. Siehe: Zuckmantel.

Eichenkretſcham, ein zur Herrſchaft Meltſch gehöriges einzelnes Wirthshaus mit 2 Nebenhäuſern nächſt Meltſch.

Eilowitz, mähriſch: Gilowitz, im Herzogthume Troppau, und dem nämlichen Kreiſe, ein zur Staatsherrſchaft Petrowitz gehöriges Dorf an einer Quelle, welche nördlich im Walde entſpringt, ¾ Meile weſtſüdlich von Wagſtadt, beinahe 2 Meilen von dem Poſtwechſel in Groß-Pohlom, nahe an der mähriſchen Grenze. Man zählt hier 25 Hausnummern und 155 Einwohner. Sie ſprechen ſchleſiſch-mähriſch, und ſind nach Fulnek eingepfarrt. Der Flächeninhalt beträgt 299 Joch, 1411 4/6 □ Klafter ackerbarer Felder; 78 Joch, 400 4/6 □ Klft. Wieſen, Gärten, Hutungen, und 37 Joch, 241 1/6 □ Klft. Waldungen.

Einſiedel im Fürſtenthume Neiße, troppauer Kreiſes, ein zum Fürſtbiſchöflichen Amte Zuckmantel gehöriges Dorf am Oppa- oder Goldfluße, welcher es von Würbenthal ſcheidet,

det, zwiſchen hohen Bergen, an der Straſſe von Würbenthal nach Zuckmantel und Freywaldau, nächſt dem Poſtwechſel in Würbenthal, faſt 2 Meilen ſüdlich von Zuckmantel. In dieſer Gegend iſt vorderiſt der gegen Weſten gelegene, und wegen ſeiner Größe Altvater genannte Berg anzuführen. Auf dem Gipfel deſſelben befindet ſich ein Grenzſtein, welcher gegen Süden die Herrſchaft Freudenthal, gegen Weſten die Herrſchaft Wieſenberg in Mähren, gegen Norden und Oſten aber das Fürſtenthum Neiße, und alſo 3 Hauptgrenzen anzeiget. Näher bei dieſem Dorfe in der nämlichen Lage iſt der Berg Räuberlåhne oder Burgberg, auf welchem ein ſehr hoher Felſen hervorraget, von deſſen Spitze man über andere Berge bis in das karpatiſche, und von der andern Seite weit in die ſchleſiſchen Ebenen hinſieht. Gegen Oſten iſt der ſogenannte lange Berg, über welchen die Straſſe nach Zuckmantel und Freywaldau geht, und dann der Schölzerplan. Ein anderer aber äußerſt ſchlechter Weg führt der Länge nach durch das Dorf über die Bretmühlen nach den Reihwieſen und Freywaldau. Hier befindet ſich eine zum zuckmantler Archipresbyterate gehörige Lokalie und Schule. Die Kirche wurde ſchon im Jahre 1716. durch Mitwirkung einiger Wohlthäter von der Gemeinde erbaut. Die dabei im Jahre 1762. errichtete Lokalkaplaney gehörte zur Pfarrey in Herrmannſtadt; wurde aber im Jahre 1785. davon eximirt. Die Präſentation übet der Fürſtbiſchof von Breslau aus. Ihr ſind in der Seelſorge die Ortſchaften: Einſiedel, Buchbergsthal, und die dahin gehörigen, im

hohen

hohen Gebirge zerſtreuten einzelnen Häuſer zugetheilt. Ferner beſteht in **Einſiedel** eine freye Erbſcholtiſey, ein Freygut, ein freyes Auenhaus, und noch einige andere kleine Freygüter. Sie behaupten ihre Freyheit ſchon von der erſten Erbauung her. Nämlich dieſe ſehr hohe Gebirgs-Gegend (das **Geſenke**) war unbewohnt und unbenützt. Die Biſchöfe Fürſten von **Neiße**, ließen an jene, die ſich darum bewarben, um Glashütten, Eiſenhämmer, Brettmühlen u. d. g. zu erbauen, große Stücke von wüſten Gegenden auf, wo ſich die nöthigen Arbeiter nach und nach anſiedelten. Dieſes Dorf ſoll hievon den Namen **An-** oder **Einſiedel** erhalten haben. Der Biſchof **Kaſpar** von **Logau** erkaufte es hernach von dem letzten Hammerbeſitzer **Hanke** bis auf den Scholzen; den Hammer, wo das itzige freye Auenhaus ſteht; und das Freygut, welche im ruhigen Beſitze ihrer Freyheiten geblieben ſind. Zur freyen Erbſcholtiſey gehöret ein Kalkſteinbruch, die Bierbräu- und Branntweinbrennerey ſammt Schanksgerechtigkeit in den da befindlichen 3 Wirthshäuſern und in jenem zu **Buchbergsthal**; — zum Freygute eine Drathhütte, Brett-Oehl-und Mahlmühle; und zum freyen Auenhauſe beiläufig 3½ Joch Aecker und Wieſen. Die ehemals da befindliche Glashütte war ein Eigenthum des Biſthums; wurde im Jahre 1661. auf 3 Jahre verpachtet, und hernach dem Glasmeiſter **Elias Zenker** ſammt der fürſtlichen Wieſe erbeigenthümlich verkauft. Unter deſſen Sohne **Anton Zenker** gieng dieſes ganze Werk ein; die Gründe und Wohngebäude aber wurden an einem dortigen Einwohner verkauft, deſſen 3

Söh-

Söhne ſie unter einander getheilt beſitzen. Nebſt dem Kalkſteinbruche des Erbrichters beſtehen noch drey andere, welche Privatperſonen beſitzen, und liefern überhaupt ſehr guten Kalk. Im Jahre 1736. beſtanden da auch noch 12 Garn- und Leinwandbleichen, welche meiſtens von den Garn- und Leinwandhandlungen zu Breslau mit derley Waaren belegt wurden, itzt aber ſind deren nur noch 4. Endlich findet man hier auch zwey Sauerbrünne; einen am Ende des Dorfes von nicht vieler Bedeutung; den andern unweit der gegen über ſtehenden wildenſteiner Bretmühle freudenthaler Herrſchaft, deſſen wahre Quelle aber die reißenden Uiberſchwemmungen verrückt haben. Uiberhaupt ſind in Dorfe Einſiedel 196 Hausnummern und 1122 Einwohner deutſcher Mundart. Darunter befindet ſich ein fürſtliches Forſtamt, 3 Mehl, 4 Bret, 1 Oehlmühle und 1 Drathhütte. Der Ackerboden iſt nur zu Korn und Haber geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 930 Joch, 1204$\frac{1}{12}$ □ Klft. Trieſchfelder; 48 Joch, 29$\frac{8}{12}$ □ Klft. Wieſen; 60 Joch, 1439$\frac{9}{12}$ □ Klft. Gärten, 29 Joch, 806$\frac{7}{12}$ □ Klft. Hutweiden, und 8945 Joch, 961$\frac{3}{12}$ □ Klft. Waldungen.

Ekhardsdorf. Siehe: **Eckersdorf.**

Ellgoth, mähriſch: **Lhota**, im Herzogthum **Troppau**, und dem nämlichen Kreiſe, ein zum Gute **Smolkau** gehöriges Dorf am rechten Ufer des Grenzflußes **Oppa** mit einer Mahl- und Bretmühle, 1$\frac{1}{4}$ Meile oſtſüdlich von **Troppau**. Es wurde erſt unter dem vorigen Herrn Beſitzer, dem k. k. geheimen Rathe und wirklichen Kammerherrn **Johann Karl** Fürſten von **Lichnow-**

ſky in einer angenehmen Gegend erbaut, macht mit Smolkau eine Gemeinde aus, iſt aber doch beſonders konſkribirt. Man zählt hier 26 Hausnummern und 169 Einwohner. Sie ſprechen ſchleſich-mähriſch, und ſind in der Seelſorge der Lokalie in Hrabin zugetheilt. Der Flächeninhalt beträgt 137 Joch, 891 □ Klft. ackerbarer Felder; 75 Joch, 1407 □ Klft. Wieſen, Gärten, Hutungen, und 189 Joch, 957 □ Klft. Waldungen.

Ellgoth (**Klein**) mähriſch: *Lhota*, im Herzogthume **Troppau**, teſchner Kreiſes, ein zur Herrſchaft **Königsberg** gehöriges Dorf mit einer ſüdlich unweit davon gelegenen gleichnamigen Mehlmühle, 2¼ Meile oſtſüdlich von **Troppau**, ¼ Meile von dem Poſtwechſel in **Groß-Pohlom**, nächſt **Ober-Ellgoth**. Man zählt hier 44 Hausnummern und 286 Einwohner. Ihre Sprache iſt ſchleſiſch-mähriſch, und ſie ſind nach **Groß-Pohlom** eingepfarrt. Der Flächeninhalt beträgt 371 Joch ackerbarer Felder; 15 Joch Gärten; 22 Joch Wieſen; 4 Joch Teiche, 2 Joch Hutweiden, und 262 Joch Waldungen.

Ellgoth (**Ober**) mähriſch: *Lhota*, im Herzogthume **Troppau**, teſchner Kreiſes, ein zur Herrſchaft **Königsberg** gehöriges Dorf mit einem obrigkeitlichen Mayerhof und einer gleichnamigen ſüdlich unweit davon im Walde an dem von **Wüſt-Pohlom** und *Hrabin* kommenden Waſſer gelegenen Mahl- und Bretmühle, 2 Meilen oſtſüdlich von **Troppau**, ¼ Meile von dem Poſtwechſel in **Groß-Pohlom**, wohin es auch eingepfarrt iſt. Man zählt hier 32 Hausnummern und 218 Einwohner ſchleſiſch-mähriſcher

Mund-

Mundart. Der Flächeninhalt beträgt 336 Joch ackerbarer Felder; 14 Joch Gärten; 9 Joch Wieſen, 4 Joch Hutweiden, und 276 Joch Waldungen.

Ellgother Mühlen. Siehe: **Ellgoth** (Klein und Ober.)

Emaus im Herzogthmue **Troppau**, und dem nämlichen Kreiſe, eine zur Herrſchaft **Odrau** gehörige Colonie nächſt **Heinzendorf** an der mähriſchen Grenze, 4 Meilen ſüdlich von **Troppau**, 1 Meile von **Weißkirchen** in Mähren. Dieſe Colonie wurde erſt im Jahre 1787 angelegt. Es befinden ſich da nur 21 Hausnummern und 110 Einwohner deutſcher Mundart, und ſind nach **Groß-Petersdorf** in Mähren eingepfarrt.

Endersdorf im Fürſtenthume **Neiße**, troppauer Kreiſes, ein dem kön. preuß. Landrathe, Herrn **Karl Ignaz von Salis** gehöriger Allodial Ritterſitz und Dorf $\frac{1}{3}$ Meile weſtſüdlich von der Stadt und Poſtſtation **Zuckmantel**, an der Straſſe von Zuckmantel nach **Weidenau** und **Freywaldau** im Gebirge. Weſtnördlich daran iſt die Quelle vom **Knabenſteine**, oſtſüdlich der **Illiſcher Graben**; den untern Theil des Dorfes aber durchfließt das Waſſer vom **Grunde**, bekömmt hernach den Namen **Elsnitz**, und ſcheidet es von Preußiſch-Schleſien bis an die Grenze von **Niklasdorf**. Unter den Bergen ſind hier die höchſten, der **Knabenſtein** und **Bolkenſtein**. Unweit dem **Knabenſteine** befinden ſich Eiſenbergwerke. Im oder nach dem Anfange des 18ten Jahrhunderts beſaßen dieſes Gut die Freyherrn von **Rottenberg**; ſpäter die

Freyherrn von Wimmersberg, von denen es Herr Michael Freyherr von Wimmersberg kaiſ. kön. Rittmeiſter der Armee im Jahre 1795. an den dermaligen Herrn Beſitzer verkaufte. Zu dieſem Gute gehöret: Endersdorf, ein Antheil von Nieder-Grund, Salisfeld, Schönwaldau in Preußiſch-Schleſien, und ehemals auch das im Walde gelegene, aber eingegangene Dorf Latzdorf, wo itzt nur noch ein Wirthshaus und eine Bretmühle ſtehet. Dabei befindet ſich ein herrſchaftliches Schloß, welches ein ehemaliger Beſitzer Adam von Jerin erbaut haben ſoll; ein Mayerhof, eine Schäferey, drey Mühlen und ein Bräuhaus. Uiberhaupt zählt man in Endersdorf 103 Hausnummern und 654 Einwohner. Sie ſprechen deutſch, und haben eine eigene zum zuckmantler Archipresbyterate gehörige Pfarrey ſammt Schule. Zu dieſer Pfarrey gehöret Endersdorf, Salisfeld, ein Antheil von Nieder-Grund nebſt einigen entlegenen Häuſern und Bretmühlen. Das Präſentationsrecht übet die Herrſchaft aus. Dieſe Kirche wurde ſchon im Jahre 1413. konſekrirt. Im Jahre 1777. den 12ten April wurde ſie durch einen unvorſichtigen Schuß in Feuer geſteckt, im nämlichen Jahre aber auch wieder erbaut und eingeweiht, den 21ten Juny 1782. aber vom Fürſt Biſchofen von Schafgotſch konſekrirt. Der Ackerboden iſt nur zu Korn und Haber geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 581 Joch, 1001$\frac{7}{12}$ □ Klft. ackerbarer Felder; 189 Joch, 1089$\frac{5}{12}$ □ Klft. Wieſen; 111 Joch, 1142$\frac{4}{6}$ □ Klft. Gärten; 92 Joch, 879$\frac{3}{6}$ □ Klft. Hutwei-

weiden, und 2942 Joch Waldungen. Die Bienenzucht beſteht in 34 Stöcken.

Engelsberg, ehemals **Engelſtadt**, im **Freudenthaliſchen**, troppauer Kreiſes, eine zur Minder-Standesherrſchaft **Freudenthal** gehörige offene Bergſtadt mit einem Vorſtädtchen: **Dürrſeifen**, und einer eigenen zum **freudenthaler Dekanate** gehörigen Pfarrey ſammt Schule am Fuße des St. *Anna* oder **Engelsberges**, und der Poſtſtraſſe von **Freudenthal** nach **Zuckmantel**, 1¼ Meile nordweſtlich von **Freudenthal**, ¾ Meile ſüdlich von **Würbenthal**, 3 Meilen weſtſüdlich von **Jägerndorf**, unter dem 50 Grade, 3 Minute nördlicher Breite.

Von dem Entſtehen dieſer Stadt iſt das Zuverläſſigſte aus dem Diplome **Johann** des älteren Herrn von **Würben** auf **Freudenthal** vom Jahre 1556. abzunehmen. Er ſagt in demſelben, daß er einige Jahre vorher mit ſeinen Vettern und Brüdern eine freye Bergſtadt ausgemeſſen, und **Engelſtadt** genannt habe; daß ſie damals faſt ſchon erbaut, und noch immer mehr zugebaut wurde, und daß er dieſe Bergſtadt von allen Frohn, Roboth, Steuer und Zinſen frey gezählt habe; auch ſollte ſie Fleiſchbänke und Badſtuben bauen dürfen, doch kein Bräu- oder Malzhaus, Mehlmühlen, Kalköfen, und Ziegelhütten. Alle Sonnabende ſollten ſie einen freyen Wochenmarkt, und 2 Jahrmärkte haben. In Rückſicht auf den Bergwerkbau, den ſie betreiben ſollten, wurde Ihnen noch beſonders die nöthige Holzung frey gelaſſen. — Im Jahre 1732. den 6ten April wurde das geſammte Städtchen mit der Kirche und dem Rathhauſe ein Raub der Flammen. Der

ſtärkſte

ſtärkſte Nahrungszweig der Einwohner, nachdem die Goldbergwerke ſchon ſeit mehreren Jahren verfallen ſind, beſteht in Garn- und Zwirnhandel, dann in der Kunſtweberey, Strumpfwirkerey und andern gemeinen Handwerken. Uibrigens iſt dieſes Städtchen itzt auf 3 Jahrmärkte privilegirt, nämlich am Mondtage nach Pauli Bekehrung, am Feſttage der heil. Anna, und am Mondtage nach Galli. Man zählt hier ohne dem ¼ Meile davon entlegenen Vorſtädtchen Seifen oder Dürrſeifen 164 Hausnummern, und 1165 Einwohner deutſcher Mundart. Sie waren während den Religionsſtreitigkeiten zum größten Theile der proteſtantiſchen Lehre zugethan, kehrten aber hernach wieder zur katholiſchen Religion zurück. Zu der da befindlichen Pfarrkirche gehöret **Engelsberg, Dürrſeifen, Lichtwerden** und **Altwaſſer**. Der Ackerboden iſt nur zu Korn und Haber geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 513 Joch, 674 □ Klft. Trieſchfelder; 56 Joch, 572 □ Klft. Wieſen; 20 Joch, 1034 □ Klft. Gärten; 135 Joch, 1148 □ Klft. Hutweiden, und 32 Joch, 1312 □ Klft. Waldungen.

Erbersdorf im Herzogthume **Troppau**, und dem nämlichen Kreiſe, ein zur Herrſchaft **Groß-Herrlitz** gehöriges Dorf mit einer nach **Eckersdorf** eingepfarrten Filialkirche, 2¼ Meilen weſtlich von **Troppau**, 1¼ Meile öſtlich von der Stadt und Poſtſtation **Freudenthal**, an dem kleinen Bache **Altwaſſer**, welcher oberhalb dieſem Dorfe, aber ſchon im **Jägerndorfiſchen**, entſpringt. Man zählt hier 64 Hausnummern und 445 Einwohner deutſcher Mundart. Der Flächeninhalt beträgt 943 Joch, 607 □ Klft.

acker-

ackerbarer Felder; 308 Joch, 162 □ Klft. Wieſen, Gärten, Hutweiden, und 370 Joch, 1568 □ Klft. Waldungen.

Erbersdorf (N. II), ſammt der dazu gehörigen und in Verbindung ſtehenden **Aunau** oder **Aonau**, im Herzogthume **Jägerndorf**, troppauer Kreiſes, ein zu den herzoglich **jägerndorfer Kammergütern** gehöriges Gebirgsdorf nächſt **Spillendorf** am Goldfluße, $1\frac{1}{2}$ Meile weſtſüdlich von **Jägerndorf**, $1\frac{1}{4}$ Meile nordöſtlich von der Stadt und Poſtſtation **Freudenthal**, an der Straſſe von **Freudenthal** nach **Jägerndorf**. Oeſtlich zwiſchen **Ebersdorf** und **Milkendorf** iſt der **Hohberg**. Im Jahre 1798 zählte man da 109 Hausnummern, und 605 Einwohner, worunter 2 Mahlmühlen, eine Rohrſchmidte, ein obrigkeitliches Jägerhaus und 2 Bretſägen ſind. Von den Bretſägen iſt eine obrigkeitlich; die zweyte aber gehöret dem Erbrichter in **Friedersdorf**. Die übrigen Einwohner nähren ſich meiſtens von Flachsbau, Spinnen, Garnbleichen, Holzſchlage, und Taglöhnerarbeit. Sie ſprechen deutſch, und ſind nach **Seifersdorf** eingepfarrt. Die Branntweinbrenn- und Schancksgerechtigkeit haftet auf der Erbſcholtiſey. Der Ackerboden iſt ſehr mittelmäſſig, aber doch meiſtens mit Auszeichnung zum Flachsbaue geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 394 Joch, $335\frac{4}{6}$ □ Klft. zu Korn und Haber geeigneter Felder; 101 Joch, $726\frac{1}{6}$ □ Klft. Wieſen; 55 Joch, $652\frac{3}{6}$ □ Klft. Gärten; 90 Joch, 162 □ Klft. Hutweiden, und 888 Joch, 800 □ Klafter Waldungen, welche meiſtens in Tannen, Fichten

und

und Lehrbaum mit untermiſchten Rothbuchen, Eichen, Birken u. d. gl. beſtehen.

Erbersdorfer Hofgemeinde im Herzogthume **Jägerndorf**, troppauer Kreiſes, eine zu den herzoglich = **jägerndorfer Kammergütern** gehörige, zu **Erbersdorf** konſkribirte und nach **Seifersdorf** eingepfarrte Colonie. Sie wurde im Jahre 1756. aus einem aufgelaſſenen obrigkeitlichen Mayerhofe errichtet, und liegt zwiſchen den Häuſern des Dorfes.

Erdmannsdorf im Herzogthume **Troppau**, und dem nämlichen Kreiſe, eine zur Herrſchaft **Wiegſtein** gehörige, nach **Katkau** eingepfarrte Colonie von 22 Hausnummern und 98 Einwohnern, eine ſtarke Meile oſtſüdlich von dem Poſtwechſel in **Dorf = Teſchen**. Sie wurde von dem dermaligen Herrn Grundbeſitzer **Johann Erdmann** Grafen von **Tenczin** im Jahre 1797. aus dem aufgelaſſenen obrigkeitlichen Mayerhofe **Saluſchen** errichtet, und nach ſeinen Namen **Erdmannsdorf** genannt.

Eylowitz. Siehe: **Eilowitz**.

Feldkretſcham im Herzogthume **Troppau**. Siehe: **Arme Ruhe**.

Feldmühle, eine zum Gute **Ober = Pohlanka** gehörige, unweit von dieſem Dorfe gelegene einzelne Mühle.

Fitze im Fürſtenthume **Neiße** ein ehemaliges, aber im Jahre 1778. durch eine Feuersbrunſt gänzlich in Aſche gelegtes einzelnes Vorwerk bei der Straſſe von **Reichwieſen** nach **Zuckmantel**. Statt deſſen wurde hernach ein anderes Vorwerk unter dem Namen **Neuhof** näher gegen **Endersdorf** errichtet.

Fitzen=

Fitzenhau im Fürſtenthume Neiße, troppauer Kreiſes; ein zum fürſtbiſchöflichen Amte Freywaldau gehöriges kleines Dörfchen von 8 Hausnummern und 33 Einwohnern, nahe am Hundorfberge. Sie ſprechen deutſch, ſind nach Freywaldau eingepfarrt, und machen mit Bieberteich, Franken und Streitenhau die ſogenannte Haugemeinde aus. An dieſem Orte ſoll ehemals eine Pulverhütte, oder vielleicht nur ein Pulverbehältniß geweſen ſeyn. Der Ackerboden iſt nur zu Korn und Haber geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 13 Joch, 145 $\frac{5}{6}$ □ Klft. ackerbarer Felder; 6 Joch, 1342 $\frac{4}{6}$ □ Klafter Trieſchfelder; 1 Joch, 1199 □ Klft. Wieſen, und 1 Joch, 11 $\frac{2}{6}$ □ Klft. Gärten.

Fonsdorf im Herzogthume Troppau, teſchner Kreiſes, eine zum Gute Ober-Pohlanka gehörige, von dem vorigen Herrn Beſitzer Wenzel von Männich errichtete Colonie von Königsberg gegen Stiebnig. Sie ſind zu Ober-Pohlanka gezählt, ſprechen ſchleſiſch-mähriſch, und ſind nach Königsberg eingepfarrt.

Forſt (Nieder) im Fürſtenthume Neiße, troppauer Kreiſes, ein zum fürſtbiſchöflichen Amte Johannesberg gehöriges Dorf mit einem rittermäſſigen Gute, unweit der Commerzialſtraſſe von Johannesberg nach Freywaldau, $\frac{1}{4}$ Meile oſtſüdlich von Johannesberg, 4 Meilen weſtnördlich von der Stadt und Poſtſtation Zuckmantel. Man zählt hier 36 Hausnummern und 195 Einwohner. Sie ſprechen deutſch, waren vorher nach Stadt Jauernig eingepfarrt; ſind aber itzt der neuen Lokalkaplaney in Görgsdorf zugetheilt. Der Ackerboden iſt zu Korn,

Gerſte und Haber geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 122 Joch, $1027\frac{2}{6}$ □ Klft. ackerbarer Felder; 77 Joch, $305\frac{4}{6}$ □ Klft. Wieſen; 21 Joch, 1339 □ Klft. Gärten; 1 Joch, 400 □ Klft. Teiche; 1 Joch, 400 □ Klft. Hutweiden, und 3 Joch, 925 □ Klft. Waldungen.

Forſt (Nieder) im Fürſtenthume Neiße, troppauer Kreiſes, eine zum fürſtbiſchöflichen Amte Johannesberg gehörige Colonie, allgemein Niederforſter Dreſchgärtler genannt, unweit dem Dorfe Niederforſt. Man zählt hier 15 Hausnummern und 83 Einwohner. Sie ſprechen deutſch, und ſind zur Stadt Jauernig eingepfarrt. Der Flächeninhalt beträgt 28 Joch, $52\frac{2}{6}$ □ Klft. ackerbarer Felder; 1 Joch, $326\frac{5}{6}$ □ Klft. Wieſen, und 5 Joch, $411\frac{2}{6}$ □ Klafter Gärten.

Forſt (Ober) im Fürſtenthume Neiße, troppauer Kreiſes, ein zum fürſtbiſchöflichen Amte Johannesberg gehöriges Dorf mit einem rittermäſſigen Gute und Mühle an der Straſſe von Freywaldau nach Johannesberg, am Fuße des Gebirges und einem Waſſer, welches zwiſchen den Bergen unweit davon entſpringt, 4 Meilen weſtnördlich von der Stadt und Poſtſtation Zuckmantel, $\frac{1}{4}$ Meile oſtſüdlich von Johannesberg. Man zählt hier 19 Hausnummern und 104 Einwohner. Sie ſprechen deutſch und ſind zur Stadt Jauernig eingepfarrt. Der Ackerboden iſt meiſtens zu Korn und Haber, und nur wenig zu Gerſte geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 124 Joch, $456\frac{4}{6}$ □ Klft. ackerbarer Felder; 56 Joch, $180\frac{5}{6}$ □ Klft. Wieſen, und 4 Joch, 70 □ Klft. Gärten.

Fran-

Frankenhau im Fürſtenthume Neiße, troppauer Kreiſes, ein zum fürſtbiſchöflichen Amte Freywaldau gehöriges Dörfchen nächſt Freywaldau. Es macht mit Bieberteich, Streiten- und Sitzenhau die ſogenannte Haugemeinde aus. Man zählt hier 13 Hausnummern und 74 Einwohner. Ihre Sprache iſt deutſch, und ſie ſind nach Freywaldau eingepfarrt. Der Ackerboden iſt nur zu Korn und Haber geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 67 Joch, 1298 □ Klft. ackerbarer Felder; 14 Joch, $448\frac{2}{6}$ □ Klft. Trieſchfelder; 9 Joch, $1199\frac{3}{6}$ □ Klft. Wieſen; 7 Joch, $476\frac{3}{6}$ □ Klft. Gärten; 39 Joch, $1373\frac{4}{6}$ □ Klft. Hutweiden, und 10 Joch, 868 □ Klft. Waldungen.

Franzberg im Fürſtenthume Neiße, troppauer Kreiſes, eine zum Gute Groß-Kunzendorf gehörige, im Jahre 1798. angelegte und dahin eingepfarrte Colonie von 17 Hausnummern und 32 Einwohnern deutſcher Mundart.

Franzberg im Herzogthume Troppau, und dem nämlichen Kreiſe, einige zur Herrſchaft Groß-Herrlitz gehörige und zu Seitendorf konſkribirte zerſtreute Häuſer zwiſchen Beniſch und Seitendorf.

Freu-

Freudenthal.

Von der
freyen Minder-Standesherrſchaft
Freudenthal.

Lage, Grenzen, Zahl der Städte, Dörfer und Einwohner.

Die Minder-Standesherrſchaft Freudenthal liegt zwiſchen dem 49ten Grade, 55 Minute, und dem 50ten Grade, 7ten Minute nördlicher Breite. Sie iſt $3\frac{1}{2}$ deutſche Meile lang, 3 Meilen breit, und enthält $13\frac{3}{4}$ Quadratmeilen. Sie grenzet gegen Mitternacht mit dem Herzogthume Jägerndorf und dem kaiſerlichen Antheile des Fürſtenthums Neiße; gegen Aufgang wieder mit dem Herzogthume Jägerndorf; gegen Mittag und Abend mit Mähren. Man zählt darin nebſt der Stadt Freudenthal die zwey Städtchen: Engelsberg mit dem Vorſtädtchen Dürrnſeifen und Würbenthal, dann 16 Dörfer, nämlich: Altſtadt, Alt-Vogelſeifen, Altwaſſer, Klein-Mohrau, Langenberg, Lichtenwerden, Ludwigsthal, Meſſendorf, Neudörfel, Neu-Vogelſeifen, Nieder-Wildgrub, Ober-Wildgrub, Sreiberſeifen, Spielendorf, Wiedergrün und Wockendorf, dann 2 Colonien, und überhaupt 1982 Hausnummern mit 12489 Einwohnern.

Ge-

Geſchichte dieſer Minder = Standes= herrſchaft.

Die Geſchichte dieſer Minder = Standesherrſchaft liegt ganz im Dunkeln. Gewiß iſt es, daß ſie jemals einen Theil vom Herzogthume Troppau ausgemacht, und folglich lange Zeit die nämlichen Schickſale erlitten habe. Im Jahre 1306. ſoll Herzog Niklas I. zu Troppau der Stadt Freudenthal alle Privilegien beſtätiget haben, von denen aber keines mehr vor Handen iſt; im Jahre 1311. wurde ſie ſammt Troppau und Jägerndorf an die Herzoge von Breslau und Liegnitz verpfändet, und im Jahre 1371. am Sonntage Oculi bezeugte Johann I. zu Troppau, daß Freudenthal ſammt Jägerndorf ſeinen Stiefbrüdern gehörten, doch findet man noch nicht, daß es damals ſchon von Troppau ſey abgeſondert worden, denn noch mehrere Jahre ſpäter beherrſchte Herzog Przemislaw allein das Troppauiſche, Jägerndorfiſche, Ratiboriſche und Freudenthaliſche, und gehörten alſo noch zuſammen.

Nach Przemislaws Tode wurden zwar dieſe Ländereyen unter deſſen Söhne getheilt, ſo daß Niklas V., Jägerndorf, Wenzel, Ratibor, und Wilhelm, Troppau bekam, aber man findet auch da noch keine Nachricht, daß Freudenthal von Troppau weggekommen ſeye.

Sommersberg ſagt freylich, daß, als König Wladislaw im Jahre 1506. dem Georg von Schellenberg den Beſitz von Jägerndorf mit allen herzoglichen Freyheiten beſtätigte, Freudenthal auch dazu gehört habe, allein ich

habe

habe hierüber noch keinen weitern Beweis gefunden. Vielmehr ich habe von dem herzoglich-lichtenſteiniſchen Kammerburggrafenamte zu Jägerndorf einen Auszug des Kaufbriefes geleſen, welcher ausgefertigt wurde, als Schellenberg dieſes Herzogthum verkaufte, und worin alle Ortſchaften angeführt werden, welche damals dazu gehörten, wobei aber Freudenthal nicht vorkömmt.

Glaubwürdiger ſcheint es alſo zu ſeyn, was Henel ſchreibt, daß unter dem verſchwenderiſchen Herzoge Erneſt zu Troppau auch Freudenthal, ſo wie Hultſchin, nach der Hälfte des 15ten Jahrhunderts an einen Freyherrn von Würben gekommen ſeye. Er führt den Freyherrn Johann von Würben, einen Sohn des Hynek, als erſten Beſitzer von Freudenthal an, welcher auch im Jahre 1477. da geſtorben, und beerdigt worden ſeyn ſoll. Von ſeinem Nachkommen fertigte Johann der ältere im Jahre 1556. der Stadt Engelsberg ein Diplom aus; und in einer Grabſchrift des Freyherrn Stephan zu Hultſchin heißt es: Anno 1567. obiit Stephanus Baro a Wrben et Freudenthal. Später hatten wenigſtens jene von dieſer Familie, welche Freudenthal wirklich beſaßen, in der da befindlichen Pfarrkirche ihre Begräbnißkapelle, wie es die darin noch lesbaren Verſe mit der Jahrzahl 1585. anzeigen. Die Bildniſſe dreyer von ihnen ſind in Lebensgröße an der Mittagsſeite der Kirche von außen in Stein gehauen zu ſehen; ein jeder ſteht auf ſeinen Wappen. Ihnen zur Rechten ſteht die Statue eines Frauenzimmers, welches von den Einwohnern für eine Schweſter

Die-

dieſer Brüder gehalten wird. — Schade, daß im Schwedenkriege faſt alle Urkunden ein Raub der Flamme geworden ſind.

Aber die Schneider mögen zu der nämlichen Zunft in Jägerndorf gehört haben, weil Georg Friedrich Herzog zu Jägerndorf im Jahre 1568. dieſer Zunft in Freudenthal ausdrücklich befahl: daß jener, der Meiſter geworden iſt, einen tauglichen Harniſch, als Vorder- und Hintertheil, Armſchienen, Sturmhaube ſammt andern Zugehör, eine Seitenwehr und eine gute Helparten, oder anſtatt derſelben eine lange Büchſe, welches alles ſein eigen, und nicht entlehnt ſeyn ſoll, inner Jahrsfriſt in ſeinem Hauſe zeigen ſoll, um allen Gefahren eines Handgemenges, welches an den Jahrmärkten entſtehen könnte, vorzubeugen.

Hans der ältere, Freyherr von Würben bekam im Jahre 1591. auch Goldenſtein, war Verwalter der Landeshauptmannſchaft im Markgrafthume Mähren, und ertheilte der Schneiderzunft im Jahre 1602. auf dem Schloſſe zu Freudenthal auch einige Privilegien. Wieder andere gab ihnen deſſen Nachfolger und Bruder Hinegh im Jahre 1612. Alle dieſe Privilegien ſind noch in ihrer Lade ſammt Capſel und Siegel. Auch die Fleiſchhackerzunft hat einige von dieſen Jahren. — Hans der jüngere verkaufte Goldenſtein im Jahre 1616. an Hans Peterswaldſky von Peterswald. Schon gleich nach dem Anfange der Religionsreformation, war die katholiſche Religion aus dieſen Gegenden verdrängt worden. Hans der jüngere, Freyherr von Würben war ein ſo eifriger Anhänger der

neu-

neuen Lehre, daß er ſich des Aufſtandes wider den Kaiſer **Ferdinand** II. mit ſchuldig machte. Nach der unglücklichen Schlacht des Pfalzgrafen **Friedrich** auf dem weißen Berge bei **Prag**, wollte er die kaiſerliche Unterſuchung nicht abwarten, ſondern flüchtete ſich; und als er auf gerichtliche Vorladung nicht erſchien, wurde er nebſt mehreren andern, die entwichen waren, des Lebens und Vermögens verluſtigt erklärt.

Die Herrſchaft **Freudenthal** kam alſo itzt an den Kaiſer, welcher da die katholiſche Religion wieder einführte.

Maximilian Erzherzog zu **Oeſterreich**, des hohen **Deutſchen Ordens Hoch**= und **Deutſchmeiſter** hatte dieſem Orden von ſeiner Erbſchaft jährliche 10000 fl. Einkünfte, als Intereſſe von 200000 fl. Capital a 5 pro Cent vermacht. Um von der Zahlung dieſes Intereſſe und dem Capitale gänzlich los zu werden (wie es die dem hohen **Orden** ausgefertigte Translationsurkunde beweiſet) übergab Kaiſer **Ferdinand** II. dieſe Herrſchaft ſeinem Bruder dem **Hoch**= und **Deutſchmeiſter Karl** Erzherzoge zu **Oeſterreich** den 17ten July 1621. als ein beſtändiges Eigenthum des Ordens, bei welchem ſie bis itzt geblieben iſt *).

Nicht

---

*) Der deutſche Ritterorden hat ſeinen Urſprung aus Paläſtina, wo er im Jahre 1190. von Heinrich dem Könige von Jeruſalem bald nach deſſen Eroberung, und andern deutſchen Fürſten bei folgender Gelegenheit geſtiftet wurde.

Als Kaiſer Friedrich Paläſtina dem egyptiſchen Sultan Saladin wieder entreißen wollte; zogen viele

deutſche

Nicht lange hernach, den 12. März 1639. wurde ſie zu einer freyen Minder-Standesherrſchaft, und im Jahre 1682. gar zu einem Fürſtenthume erhoben. Johann Kaſpar von Ampringen, damaliger Hoch- und Deutſchmeiſter, und Beſitzer dieſer Minder-Standesherrſchaft wurde damals zum Oberhauptmanne

K über

---

deutſche Herrn und Edle als Freywillige mit ihm ins Feld. Der Kaiſer belagerte die Stadt Acre, und ſtarb während der Belagerung. Da ſie nun ohne Anführer waren, wählten ſie Friedrich den Herzog von Schwaben, den zweyten Sohn des Kaiſers; und den Herzog Heinrich von Brabant zu ihren Generalen. Die deutſchen Herrn bewieſen nicht nur bei der Einnahme dieſer, ſondern auch vieler anderer Städte die rühmlichſte Tapferkeit, ſo daß Heinrich König von Jeruſalem mit dem Patriarchen und andern Fürſten unter ihnen den Ritterorden errichtete; und ihnen die Hoſpitäler zur Aufnahme der dahin reiſenden Deutſchen, sammt der Kirche zu unſerer lieben Frau übergab.

Kaiſer Heinrich VI., und Pabſt Cöleſtin III. bewilligten dieſe Stiftung, und verordneten ihnen einen weiſſen Mantel, und auf dieſem ſowohl, als auf ihrer Kleidung, Standarten und Wappen ein ſchwarzes Kreuz zu tragen. König Johann von Jeruſalem legte ihnen noch ein goldenes Kreuz bei, Kaiſer Friedrich II. vermehrte es mit dem ſchwarzen Reichsadler im goldenen Felde, König Ludwig XI. von Frankreich zierte die Ende des Kreuzes mit 4 Lilien. König Johann von Jeruſalem, und Herzog Friedrich von Schwaben machten die erſten Ritter, deren an der Zahl vierzig waren, und den Walpod von Paſſenheim zu ihrem Großmeiſter. Alle chriſtliche Regenten erwieſen dem Orden viele Gnaden, und beſchenkten ihn reichlich. Unter Herrmann von Salza, den 4. Großmeiſter

über das Herzogthum Schleſien beſtimmt. Weil es aber in Schleſien ausgemacht war, daß dieſe Würde Niemand bekleiden konnte, der nicht ein ſchleſiſcher Fürſt war; ſo erhob Kaiſer Leopold I. dieſe Minder-Standesherrſchaft zu einem Fürſtenthume, welches Prädikat jedoch mit deſſen Tode wieder erloſch.

Die Hoch- und Deutſchmeiſter, welche dieſe Minder-Standesherrſchaft beſaßen, waren folgende:

1. Karl Erzherzog von Oeſterreich, Biſchof zu Breslau ꝛc. dieſer wurde ſchon im Jahre 1618. von dem Capitel dieſes hohen Ordens zum Hoch- und Deutſchmeiſterthume verlangt, den

---

meiſter bekamen ſie von Johann, Könige zu Jeruſalem, dem ſie in einer Schlacht das Leben retteten, das eigentliche Wappen des Königreichs Jeruſalem. Doch es iſt mein Fach nicht, die ganze Geſchichte dieſes hohen Ordens zu erzählen. Denen, welche vielleicht gar keine Kenntniß davon haben, will ich alſo nur noch kurz ſagen, daß dieſe Ritter allein von dem Deutſchmeiſter gemacht werden, daß ſie alle vom alten Adel ſeyn, 16 Ahnen, und das 26te Jahr ihres Alters erreicht haben müſſen, ſonſt aber theils der katholiſchen, theils der proteſtantiſchen Religion zugethan ſind. Ihr Oberhaupt heißt Hoch- und Deutſchmeiſter, iſt ein geiſtlicher Reichsfürſt und hat ſeine Reſidenz in Mergentheim. Der izige iſt Sr. kaiſerl. königl. Hoheit Prinz Anton Erzherzog von Oeſterreich. Die Güter des Ordens beſtehen aus dem Meiſterthume ſelbſt, und zwölf Balleyen, die wieder in Commenthureyen abgetheilt ſind. Die Verwalter der erſten heißen Land-Commenthure. Die Land-Commenthure und Rathsgebietiger machen ein Kapitel aus, welches den Deutſchmeiſter wählet.

den 26. November des nämlichen Jahres eingekleidet, und übernahm den 14. Jänner 1619. die ihm angetragene Würde eines Hoch- und Deutſchmeiſters. — Philipp III. König von Spanien machte ihn zu ſeinem Statthalter von Portugal; allein als er in Madrit zum größten Vergnügen des königlichen Hofes anlangte, erkrankte er plötzlich, und ſtarb den 20. Dezember 1624. Ihm folgte

2. Johann Euſtach von Weſternach, den 19. März 1625. ein ehrwürdiger Greis im 80. Jahre ſeines Alters. Er regierte nur 2 Jahre und ſtarb zu Mergentheim den 25. Oktober 1627.

3. Johann Kaſpar von Stadian. Dieſer war ſchon vorher als kaiſ. geheimer Rath und Präſes beim Kriegsrathe in ſehr groſſem Anſehen. Er bezeugte ſich in Deutſchland, Hungarn, Frankreich und in den Niederlanden als einen tapferen Helden. Als Hoch- und Deutſchmeiſter wurde er hernach zum Direkteur des kaiſerl. Kriegsvolkes in den oberöſterreichiſchen Kreiſen beſtimmt; erbaute den P. P. Kapuzinern zu Mergentheim das von den Religionsfeinden zerſtörte Kloſter wieder, und gab ihnen die Kapelle zu Maria Hilf. Er ſtarb nach einer vierzehnjährigen Regierung im kaiſerlichen Lager bei Mühlhauſen, 1641. den 21. Oktober; ſeine Leiche wurde nach Mergentheim übertragen.

4. Leopold Wilhelm, Erzherzog von Oeſterreich, welcher ſchon den 22. Auguſt 1639. zu Wien als Coadjutor war gewählt worden, und itzt die Regierung des Hoch- und Deutſchmeiſterthumes übernahm. Er war Gouver-

neur in den Niederlanden, Adminiſtrator der Bisthümer Paſſau und Breslau, oberſter Befehlshaber der kaiſerlichen Kriegsvölker in Deutſchland, Hungarn und Böhmen, und erfüllte ganz Europa mit dem Ruhme ſeines Namens. Er ſtarb zu Wien den 20. Oktober 1662. Noch bei ſeinen Lebzeiten wurde

5. Karl Joſeph Erzherzog von Oeſterreich, erwählter Biſchof zu Paſſau zu ſeinem Nachfolger beſtimmt. Weil er noch minderjährig war, ſo wurden ihm Direktores zur Seite gegeben; aber er ſtarb bald hernach 1664. im 14. Jahre ſeines Alters.

6. Johann Kaſpar von Ampringen. Er wurde Oberhauptmann von Schleſien und Gouverneur in Hungarn. Das Freudenthaliſche mußte deßwegen zu einem Fürſtenthume erhoben werden. Er ſtarb den 9. September 1684. zu Breslau, und wurde in die Ordenskirche nach Freudenthal übertragen.

7. Ludwig Anton, Pfalzgraf am Rheine, wurde den 15. Jänner 1685. zum Hoch- und Deutſchmeiſter gewählt. Herzog Karl von Lotharingen ſagte von ihm, daß er ein groſſer Rathgeber, ein großmüthiger Ausführer und in plötzlichen Fällen erfinderiſch ſey. Er war Coadjutor zu Mainz, Biſchof zu Breslau, u. ſ. w. und ſtarb den 4. May 1694.

8. Franz Ludwig Pfalzgraf am Rheine, ein Bruder des vorigen und Biſchof zu Breslau, wurde den 13. July 1694. zu deſſen Nachfolger, im nämlichen Jahre zum Biſchofe zu Worms, und Probſt zu Elwangen; im Jahre 1710. aber zum Coadjutor zu Mainz, und 6 Jahre

hernach

hernach zum Erzbiſchofe und Churfürſten von Trier gewählt. Er bekleidete die Stelle eines Oberhauptmannes vom Herzogthume Schleſien durch 33 Jahre. Er ſtarb zu Breslau, nachdem er 37 Jahre und 9 Monate regiert hatte. Nach ihm folgte

9. Clemens Auguſt aus dem Churhauſe Bayern, der ſchon vorher Erzbiſchof und Churfürſt von Köln, Biſchof zu Münſter, Hildesheim, Paderborn und Osnabrug war. Er legte die Ordensgelübde den 16. July 1732. ab, und wurde folgenden Tag zum Hoch- und Deutſchmeiſter gewählt. Er ſtarb im Jahre 1761.

10. Karl von Lotharingen, ein Bruder des Kaiſers Franz I. wurde den 3. May 1761. zum Hoch- und Deutſchmeiſter gewählt. Er ſtarb im Jahre 1780.

11. Maximilian Erzherzog von Oeſterreich, wurde ſchon von ſeinem Vorfahrer zum Coadjutor aufgenommen. Er wurde im nämlichen Jahre Coadjutor des Churfürſten von Köln und Biſchof von Münſter, und endlich im Jahre 1783. nach dem Tode des Churfürſten ſelbſt Churfürſt. Er ſtarb zu Wien in der Nacht vom 26. auf den 27. July 1801. im 45. Jahre ſeines Alters.

12. Karl Erzherzog von Oeſterreich, der einzige und dreymalige Retter des deutſchen Vaterlandes, wurde kurz vorhero den 1. Juny 1801. in dieſen hohen Orden aufgenommen, und am 3. des nämlichen Monats einſtimmig zum Coadjutor gewählt. Allein dieſer erhabene Held bekleidete die Würde eines Hoch-

und Deutſchmeiſters nur bis den 30. Juny 1804. Denn als an Sr. kaiſ. königl. Hoheit die Leitung des Kriegsweſens in dem geſammten öſterreichiſchen Kaiſerthume übertragen worden war, faßten Höchſtdieſelben, um ſich dieſer hohen Beſtimmung ausſchließlich widmen zu können, den Entſchluß, das Hochmeiſterthum des deutſchen Ordens in die Hände Ihres Herrn Bruders und Coadjutors

13. Anton kaiſ. königl. Hoheit, Erzherzoges von Oeſterreich ꝛc. niederzulegen. Die Abtretungsurkunde wurde am 25. May unterzeichnet; die feyerliche Uibergabe aber geſchah den 30. Juny des nämlichen Jahres.

Statthalter der Hoch- und Deutſchmeiſter waren in Freudenthal folgende:

1. Georg Wilhelm von Elkershauſen, genannt Klippel, Ritter des deutſchen Ordens und Commendeur, wurde Statthalter in Freudenthal 1625. Er hatte das Unglück unweit der Ziegelhütte bei Freudenthal, wo zu deſſen Andenken eine gemauerte Denkſaule errichtet wurde, von den Schweden gefangen zu werden. Er wurde nach Troppau geführt und auf dem Rathhauſe in Verwahrung gebracht. Bei dieſer Gelegenheit fand er da Urkunden von der dem Orden entriſſenen Commende zu Troppau, welche er auch nachmals reklamirte.

2. Oswald von Lichtenſtein, Ritter des deutſchen Ordens und Commandeur zu Regenſpurg, wurde Statthalter zu Freudenthal 1641. Er war Inhaber von einem Regimente Infanterie. In dem alten Bergſchloſſe zu Eulenberg vertheidigte er ſich durch 6 Wochen gegen die

Be-

Belagerung der Schweden; er mußte ſie hernach aber dennoch dem Belagerer General Torſtenſohn mit Capitulation übergeben. Die Kirche auf dem Köhlerberge zu Maria Hilf hat von ihm ihren Urſprung. Er hatte ſich beim Jagen in dieſen damals ſehr groſſen Waldungen verirrt; traf hier einen Hirten an, und ſtillte ſeinen außerordentlichen Hunger mit deſſen Brode. Gleich hernach ließ er auf dieſem Orte eine Kapelle erbauen. (Siehe Kirche zu Maria Hilf bei der Stadt Freudenthal.)

3. Johann Kaſpar von Ampringen, Ritter des deutſchen Ordens, Commendeur zu Würzburg, wurde Statthalter 1652. Dieſer bemühte ſich am meiſten, die katholiſche Religion durchaus wieder einzuführen, belehrte auch das Volk ſelbſt durch mündlichen katechetiſchen Unterricht, wurde nachmals Hoch- und Deutſchmeiſter, und hat ſeine Grabſtätte in der Pfarrkirche zu Freudenthal. Er befreyte das Freudenthaliſche von der Leibeigenſchaft.

4. Johann Adolph Rau von Holzhauſen, Ritter des deutſchen Ordens, Commendeur zu Speyer, wurde Statthalter 1668.

5. Johann Wilhelm von Zocha, Ritter des deutſchen Ordens und Commendeur zu Würzburg, wurde Statthalter 1678.

6. Philipp Adolph von Hoheneg, Ritter des deutſchen Ordens und Commendeur zu Nürnberg, wurde Statthalter 1682.

7. Philipp Benedikt, Forſtmeiſter von Gellhauſen, Ritter des deutſchen Ordens und Commendeur zu Frankfurt, wurde Statthalter 1700. Unter ihm wurde der Streit mit dem ol-

mützer

mützer Conſiſtorium geendigt, und der hohe deutſche Orden präſentirt auf das freudenthaler Beneficium gleich einen Dechant. Er baute das Schloß in Ober-Langendorf, und erkaufte dem Orden das Gut Unter-Langendorf.

8. Friedrich Wilhelm von Harſtal, Ritter des deutſchen Ordens, und Commendeur zu Franckfurt, wurde Statthalter 1712. Er liegt in Freudenthal begraben.

9. Franz Siegmund Graf von Sachſenhofen, Ritter des deutſchen Ordens, und Commendeur zu Franckfurt, wurde Statthalter 1727. Nachmals wurde er Land-Commendeur von der Balley Franken.

10. Friedrich Philipp von Wildenſtein, Ritter des deutſchen Ordens und Commendeur, wurde Statthalter 1748.

11. Maximilian Xaver, Freyherr von Riedheim, Ritter des deutſchen Ordens und Commendeur zu Donawerth, wurde Statthalter 1770. Er war ſchon vorhero in Freudenthal durch 9 Jahre Haus-Commendeur; durch 5 Jahre Vice-Statthalter und endlich durch 28 Jahre Statthalter. Dem Schloſſe in Freudenthal gab er eine andere Geſtalt, erbaute den ſchönen Mayerhof, das Schloß in Ober-Langendorf, und führte faſt alle Kirchen auf den hieher gehörigen Herrſchaften nebſt mehreren herrſchaftlichen Gebäuden entweder neu auf, oder machte daran groſſe Verbeſſerungen. Den Sauerbrunn in Hinundwieder, oder Hinewieder brachte er in Aufnahme, und richtete alles zur Bequemlichkeit der Gäſte vortrefflich ein. Die Eiſenbergwerke ſetzte er in einen

vor-

vortheilhafteren und nützlicheren Stand, machte viele Verbeſſerungen, half dem Piariſten-Collegium zur Vergrößerung und Regulirung des Gartens; war ſelbſt von vieler Gelehrſamkeit, ſchätzte die Wiſſenſchaften, ertheilte fleißigen Schülern anſehnliche Belohnungen, und war überhaupt mit allen Tugenden und Eigenſchaften begabt, die eines deutſchen Ritters würdig ſind. Er ſtarb den 16. April 1798. zu Aichſtädt im 76. Jahre ſeines Alters.

12. Franz Joſeph, des heil. römiſchen Reichs Graf und Herr von Thürheim, des deutſchen Ordens Ritter, unter Kaiſer Joſeph II. kaiſ. königl. Dienſt-Kammerherr, und General-Feldwachtmeiſter, wurde beim hohen Orden 1794. Rathgebiethiger der Balley Franken, 1797. Viceſtatthalter, und dann 1798. Statthalter der Hoch- und Deutſchmeiſteriſchen, in Mähren und Schleſien gelegenen Beſitzungen, wie auch der Commenthur der Balley zu Oettingen.

Berge.

Unter den Bergen dieſer Herrſchaft ſind jene am merkwürdigſten, welche näher an Mähren, oder am Fürſtenthume Neiße liegen, als: der Vaterberg oder Altvater am Zuſammenlaufe dieſer Grenzen. Von dem Gipfel deſſelben kann man bei heiterem Himmel die Städte: Olmütz, Troppau und Neiße mit freyem Auge weit überſehen, mit einem Sehrohre aber ſelbſt Breslau zum Theile, die Gegend um Teſchen, und ſehr viele andere weit entlegene Ortſchaften erblicken. Der größte Theil dieſes Berges gehört

zur

zur Herrſchaft **Freudenthal**, der andere zum Fürſtenthume **Neiße**, und der dritte zur mähr. Herrſchaft **Wieſenberg**. Auf dem Orte, wo dieſe 3 Grenzen zuſammenlaufen, ſteht ein breiter dreyeckigter Stein von ſchlechtem weiſen Marmor, der die Grenzſcheidung dieſer 3 Herrſchaften anzeiget. — An der Mittagsſeite des Vaterberges iſt gleich der zweyte, eben auch ſehr hohe, breite und lange Berg, welcher die **groſſe Heide** genannt wird. Ein groſſer Theil deſſelben gehört zur Herrſchaft **Freudenthal**; der andere zu den Herrſchaften **Janowitz** und **Wieſenberg** in Mähren. Auf dieſer **Heide** ſteht der ſogenannte **Peterſtein**, ein hoher Felſen, von deſſen Spitze man eben auch eine ſehr weite Ausſicht hat. Uibrigens wächſt da, ſo wie auf dem **Vaterberge** kein Wald mehr; hingegen gutes Gras und nahrhafte Futterkräuter, welches von den Unterthanen der nächſt liegenden Dörfer zu Heu gemacht wird. Der größte Theil des freudenthaler Antheils dieſer **Heide** und des **Vaterberges** iſt an den Pächter des herrſchaftlichen Branntweinurbars verpachtet. Dieſer treibt beiläufig von Johannis bis Michaelis ſein Maſtvieh dahin, zu deſſen nächtlicher Beherbergung ein großer Stall, den man den **Ochſenſtall** nennet, mit einer Wohnung für den Hirten aufgebauet iſt. Ein kriſtallklares Quellwaſſer löſcht ihren Durſt. — An der Morgenſeite dieſes Berges liegt der **ſchwarze Hügel**, und an dieſem der **Grützenberg**. In einer kleinen Entfernung davon, nahe bei **Seifen** iſt der **Juſtenkammp**; bei der Stadt **Engelsberg** der St. **Anna**- oder **Engelsberg**; bei **Ludwigsthal** öſtlich der **Hohe**berg,

berg, weſtlich der Brandberg; nördlich von dieſem der Bilner- und Schloßberg; endlich ½ Meile ſüdweſtlich von Freudenthal der Köhlerberg. Von dieſem Berge leſe man: Maria Hilf bei der Stadt Freudenthal.

Mineralien.

Bei Dürrſeifen war ein Goldbergwerk, welches 2 Stollen hatte, nämlich den Maria Hilf, und St. Barbara-Stollen; beide ſind, weil ſie zu wenig eintrugen, vor mehr als 20 Jahren verlaſſen worden. Von Gold- und Silberbergwerken war eines beim hohen Falle an der neißiſchen Grenze, das andere auf dem Vogelgeſange unweit dem vorigen; ſie wurden aber beide um die nämliche Zeit verlaſſen. Ein anderes Bergwerk, wo man ſonſt gediegenes Gold gefunden hatte, wurde auch bald hernach aufgegeben. Alle dieſe ſind ſehr alte Bergwerke, welche man ſchon vor einigen Jahrhunderten verlaſſen, aber um die Hälfte des 18ten Jahrhunderts wieder eröffnet hatte. Jenes auf dem Köhlerberge, wo man meiſtens Eiſen, mehrere Kriſtallzacken, aber ſehr wenig Gold fand, iſt eben auch ſchon lange verlaſſen worden. Der Erbſtoll, wodurch aus den Schachten das Waſſer abgeleitet worden, und die Kohlſtätte ſind noch zu ſehen; die Schachten aber wurden vor einigen Jahren, um Unglücksfällen vorzubeugen, mit Steinen verſchüttet.

Allein in der Gegend bei Klein-Mohrau nahe an der mähriſchen Grenze, ſind noch itzt reich-

reichhältige Eiſenbergwerke, welche ſtark betrieben werden. Die vornehmſten Zechen davon ſind:

im Nieder-Urlich:

Wort Gottes, Bartholomäus, Simon und Judas, Martin und Kaſpar Riedels Zeche;

im Mittel-Urlich:

Philipp und Jakob, Urſula, Johannes, aller Heiligen und Georg;

im Ober-Urlich:

Waſſerzeche und Rochus;

im Schindelwinkel:

Gallus, Lukas, Andreas und Hilarius die reichhältigſte;

auf den Bergen des Orts Klein-Mohrau:

das gelbe Erz, die Kalkzeche, und der Pompenplan;

im Walde:

die ſchwarzen Erze, Segen Gottes, Johann und Paul, und die grauen Erze;

auf dem Pingen, vogelſeifner Feldern:

Franz, Paul und Auguſtin Schmieds Zeche.

Uiberhaupt alſo 22 Zechen. Nebſt dieſen gibt es noch viele andere, welche aber itzt nicht bebaut werden.

Die Bergleute erhalten jährlich insgemein um Martini ihren Erzausſatz von beiläufig

1400

1400 Hülen. Den Bergleuten iſt ein Bergmeiſter, und 2 Berggeſchworne vorgeſetzt, welche für die Beobachtung der Bergordnung zu ſorgen haben.

Die vorgefundenen Materialien werden im Herbſte abgemeſſen, während dem Winter mit Schlitten zu den 2 Hohöfen nach Hinnewieder und Ludwigsthal geführt und verſchmolzen. Auf dieſen 2 Oefen wurden im Jahre 1795. binnen 22 Wochen 5500 Centner Rauheiſen erzeugt. Es wird daſelbſt auch jährlich viel Gußwerk, als: Kanonen, Oefen, Ofentöpfe, Platten, Mörſer u. d. g. gemacht.

Bei den Hohöfen ſind 3 Hämmer, unter denen das Rauheiſen zu Stab—Gatter- und Zahneiſen zerſchmiedet wird. In Ludwigsthal iſt nebſt dieſen noch ein Blechhammer.

Zu Klein-Mohrau wird in 5 Fabriken viel Drath verfertiget, und meiſtens nach Hungarn und Pohlen ausgeführt.

Für den Lohn der Bergleute, der Erzführer, Holzſchläger, Zurücker, Flößer, Kohlbrenner und Kohlführer, Hohofenarbeiter, Schmiede u. a. m. hat die Obrigkeit eine jährliche Auslage von wenigſtens 20,000 fl.

Zu den Schmelzöfen und Eiſenhämmern ſind jährlich einige tauſend Klaftern Kohlholz nöthig. Dazu wird beſonders das Holz aus jenen Gegenden verwendet, wo es wegen zu weiter Entfernung oder beſchwerlichen Gebirgslage verfaulen müßte. Zu dieſem Ende ſind in den hohen Gebirgen in engen Thälern, wo der noch ſchwache Fluß Oppa durchgeht, hölzerne, mit Eiſen ſtark verklammerte, und mit Thören verſehene Klauſen

ein-

eingebaut. Unterhalb denſelben wird das Holz, welches ſonſt gar nicht wegzubringen wäre, eingeworfen, die Thöre werden verſchloſſen, und das Waſſer angeſchwellt. Wenn es nun eine genugſame Höhe erreicht hat, ſo werden die Thöre geöffnet, das Holz wird in das groſſe Waſſer geflößt, und ſodann auf demſelben gar leicht nach Ludwigsthal zu den Kohlſtätten fortgeſchwemmt. Von da wird auch jährlich noch viel Holz über 2 Meilen weit in die Bunau geflößt, wo es zur Bequemlichkeit der freudenthaler Bürger aufgeklaftert wird.

Waldungen.

Die geſammten Waldungen dieſer Minder-Standesherrſchaft betragen 21,094 Joch, 734⅙ □ Klft., von denen 164 Joch, 1349⅙ □ Klft. der Stadt Freudenthal, den übrigen Unterthanen aber 535 Joch, 861 □ Klft. gehören. — Die hohe und niedere Jagdbarkeit gebühret durchaus der Grundobrigkeit. Man findet Hochwild, Rehe, Haſen, Auer-Haſel-und Feldhüner. — Die Holzgattungen beſtehen in Lehrbaum, Linden, Buchen, Eſpen, Birken, Fichten und Tannen. Zur Aufſicht über die Waldungen und Jagdbarkeit ſind 12 Revierjäger beſtellt, denen ein Forſtmeiſter vorgeſetzt iſt, welcher bisweilen auch die Forſt- und Jagdbezirke der übrigen hier befindlichen hoch- und deutſchmeiſterſchen Herrſchaften zu bereiſen hat.

Ge-

Gewäſſer.

In den hohen Gebirgen dieſer Herrſchaft entſpringen ganz oder zum Theile die kleinen Flüſſe: **Mohra, Oppa,** und der Bach **Schwarzwaſſer.** Die **Oppa** hat mehrere Quellen, welche hernach bei **Würbenthal** vereinigt, der **Goldfluß** genannt werden. Eine dieſer Quellen, die kleine **Oppa**, entſpringt an der Mittagsſeite des **Vaterberges**, geht zwiſchen ihm und der groſſen **Heide** nach **Hinnewieder**, und dann durch **Ludwigsthal** in die **Mittel-Oppa.** Die **Mittel-Oppa** entſpringt an der Morgenſeite des **Vaterberges**, und hat zu ihren Quellen den **Falkenfluß**, den **Barwurzel-** und **Lauterſeifen.** Leztere zwey kommen aus der nördlichen Seite dieſes Berges hervor. Auf der Grenze zwiſchen den **Neißiſchen** und **Freudenthaliſchen** vereinigen ſich dieſe Quellen, bekommen erſt den Namen **Oppa**, und machen die Grenzſcheidung bis **Würbenthal.** — Die **Mohra** entſpringt zwiſchen dem **ſchwarzen Hügel** und **Grützenberge**, mit der ſich gleich einige Quellen von der Morgenſeite des lezteren Berges vereinigen. Sie kömmt vor **Klein-Mohrau** an die mähriſche Grenze, welche ſie durch eine Strecke hält; übertritt ſodann ganz in Mähren, kömmt bei **Karlsberg** wieder an die ſchleſiſche Grenze, hält ſie bis **Hartau**, durchſchneidet wieder einen Theil Mährens, kömmt abermal in Schleſien, und fällt nicht weit unterhalb **Troppau** in die **Oppa.** — Der Bach, das **ſchwarze Waſſer**, entſpringt an der Abendſeite des St. **Anna-** oder **Engelsberges**, geht durch **Seifen** und **Neu-**

dörfel, ſtößt am Ende des Dorfes an Altſtadt, umfließt von Norden und Oſten die Stadt Freudenthal, berührt Meſſendorf, und fällt bei Karlsberg in die Mohra. — Das wildgruber Waſſer entſpringt ſüdlich unweit Neu-Vogelſeifen, durchfließt Wildgrub, geht nach Kriegsdorf, und vereiniget ſich ſodann mit der Mohra. Dieſe Flüſſe und andere kleine Gewäſſer führen Forellen, Grundeln und Krebſen. Sie treiben in dieſer Herrſchaft 19 Mahlmühlen, 2 Tuchwalken, 2 Weißgärberwalken, und 3 Bretmühlen.

Beſchaffenheit des Bodens.

Der Boden auf dieſer Herrſchaft iſt ſehr verſchieden, an einigen Orten beſſer, an andern ſchlechter; überhaupt aber iſt er ſo beſchaffen, daß er ohne groſſe Induſtrie den gewünſchten Nutzen nicht bringt. Ordentlich wird Korn, Gerſte, Flachs, Haber, und an einigen Orten auch Erbſen erbaut. Im Jahre 1795. hat die Obrigkeit angefangen auch mit dem Hopfenbaue einen Verſuch zu machen. Der Obſtbau iſt wegen den zu ſcharfen Gebirgswinden unbedeutend; hingegen werden deſto mehrere Erdäpfel angebaut.

Hauptrubriken der Herrſchaft.

Nebſt den Eiſenbergwerken, und dem wichtigen Holzverkaufe hat die Obrigkeit das Bier- und Branntwein-Urbar für die ganze Herrſchaft; nur die Stadt Freudenthal hat ein beſonderes Bräuhaus, und den Ausſchrot in die Stadt und

Vor-

Vorſtädte. Uiberdieß hat die Obrigkeit itzt noch 2 Mayerhöfe, einen in Freudenthal, den andern in Altſtadt; vorhin aber auch in Wockendorf, Wiedergrünn und den ſogenannten Oberhof, welche aber ſchon ſeit mehreren Jahren aufgelaſſen, und in Colonien verwandelt wurden, wodurch alſo die Zinſungen vermehrt worden ſind.

Nahrungszweige der Einwohner.

Der allgemeine Nahrungszweig iſt hier Ackerbau und Viehzucht. Das Hornvieh, deſſen Beſtand hier beträchtlich iſt, wird in den Gebirgsgegenden faſt zum größten Theile durch die Waldgraſerey, allgemein aber durch den Kleebau unterhalten. Die Schafzucht iſt unbedeutend.

Die Commerzialprofeſſioniſten dieſer Herrſchaft ſind im Commerzialſtande dieſes geſammten Antheils angeführt worden. Siehe II. Theil, I. Band. Commerzialſtand.

Das Wolleſpinnen zu Freudenthal, und das Zwirndrähen zu Engelsberg und Würbenthal macht eine Hauptrubrike der Verdienſte aus. Eine allgemeine Beſchäftigung des Volkes iſt die Flachsgarnſpinnerey, wovon ſehr viel ins Ausland geliefert wird. Die Bienenzucht beſteht bei dieſer Herrſchaft in 589 Stöcken.

Einwohner und Bauart.

Die Bewohner dieſer Herrſchaft ſprechen durchaus deutſch, ſind ſehr arbeitſam, nach deutſcher Art anſtändig gekleidet, und ſämmtlich der ka-

tholiſchen Religion zugethan. — Die Gebäude in Städten ſind faſt durchaus gemauert, und mit einem Stockwerke verſehen. In den Vorſtädten und Dörfern findet man noch mehrere hölzerne, unter ihnen aber auch viele gemauerte, welche zum Theile auch ein Stockwerk haben.

Gerichtsbarkeit.

Die Grundobrigkeit übet die Gerichtsbarkeit durch ihre Juſtizbeamten in der ganzen Herrſchaft aus. Derſelben ſind die Stadträthe in **Freudenthal**, **Engelsberg** und **Würbenthal** untergeordnet, denen die im höchſten Hofdekrete von 21. Auguſt 1788. enthaltenen Gerichtsgeſchäfte als Wirthſchaftsämtern überlaſſen ſind. — Mit dem herrſchaftlichen Rentamte iſt auch das Waiſenamt für ſämmtliche Unterthanen dieſer Herrſchaft verbunden. Die Stadträthe zu **Freudenthal**, **Engelsberg** und **Würbenthal** haben für ihre Bürger eigene Waiſenämter, welche aber unter der Aufſicht der Grundobrigkeit ſtehen. — Das Polizeyweſen wird in den Städten durch die Stadträthe, und in Dörfern durch die Ortsgerichte beſorget.

Sauerbrunn und Schlackenbaad.

Auf dieſer Herrſchaft befindet ſich in **Hinnewieder** an dem hohen Gebirge, 2 Meilen nordweſtlich von **Freudenthal** ein vortrefflicher **Sauerbrunn**, der in dortiger Gegend zwar ſchon vor einigen hundert Jahren in dieſer Eigenſchaft bekannt war, deſſen Gebrauch und Nutzen

man

man aber damals nicht kannte. Getrunken wurde er zwar von mehreren; aber erſt im Jahre 1778. machte ein Bürger von Freudenthal, Namens Karl Joſeph Riedel, auf das Anrathen ſeines Arztes des Bataillon-Chyrurgs Köhler, vom löbl. k. k. Regimente Colloredo, einen Verſuch, es mit Eiſenſchlacken zu wärmen und darin zu baden. Es machte die erwünſchte Wirkung, und nun fingen auch andere an, es auf dieſe Art zu gebrauchen. Aber weit berühmter wurde dieſes Waſſer dadurch, daß Sr. königl. Hoheit Erzherzog Maximilian des deutſchen Ordens Hoch- und Deutſchmeiſter im Jahre 1781. die Beſtandtheile deſſelben durch den Doktor der Medizin und öffentlichen Lehrer der Chemie auf der Univerſität zu Wien, Herrn Jakob von Well, gründlich unterſuchen ließ. Die angeſtellten Unterſuchungen bezeugten, daß dieſes Waſſer zwiſchen dem berühmten Piemonter- und Spaawaſſer das Mittel halte.

Dieſer Sauerbrunn liegt an der kleinen Oppa in einem engen Thale, zwiſchen dem Grützenberge und der Sauerbrunnlähne. Zum bequemen Unterkommen der Gäſte ſind bereits 4 Häuſer erbaut, welche 52 Zimmern und Kammer enthalten.

Das Bad beſteht aus 15 Kabineten, in welche das Waſſer vom nächſtgelegenen Grützenberge in Rinnen geleitet, und mit Sauerbrunn vermiſcht wird. Der beiläufig $\frac{1}{4}$ Stunde weiter oben befindliche Schmelzofen liefert die glühenden Eiſenſchlacken, um das Waſſer zu wärmen. Eben da iſt auch ein Eiſenhammer mit etlichen Wohnungen für die zu dieſer Arbeit gehörigen Perſo-

 nen;

nen; ein obrigkeitliches Jagdhaus, und eine artige Kapelle zu St. Hubert. Dieſe Gebäude ſind mit den 4 Gaſthäuſern beim Sauerbrunne durch eine ſchöne Allee vereiniget, welche der geſchlängelte Oppafluß zweymal durchſchneidet. Auf dieſer Allee findet man einen nebenſeitigen angenehmen Spaziergang durch den Wald, auf welchen man zu einer Cascade kömmt, die zur Ergötzlichkeit der Gäſte durch Mechanik angebracht worden iſt. — Dann ſind noch 2 andere Spaziergänge für jene, welche ſtärckere Bewegung machen wollen; nämlich einer ½ Meile weit über die weiter oben gelegene Bretmühle zu dem hohen Falle, wo die Oppa mehrere Klafter tief mit groſſen Geräuſche über einen Felſen herabſtürzt; — und der andere faſt eben ſo weit auf den Grützenberg, auf deſſen Anhöhe die Uiberſicht eines groſſen Theils der Herrſchaft Freudenthal und Eulenberg eine angenehme Ausſicht gewähret. Im Jahre 1802. wurde dieſer Brunn von Sr. königl. Hoheit dem Erzherzoge Karl, Hoch- und Deutſchmeiſter beſucht, und erhielt den Namen Karlsbrunn.

Von der Stadt Freudenthal.

Lage.

Die Stadt Freudenthal, mähriſch: Brunthal, troppauer Kreiſes, liegt in einem ausgebreiteten Thale, welcher um und um in einer Entfernung von einer halben bis einer ganzen Meile mit Bergen, und Waldungen eingeſchloſſen iſt; an

an der Poſtſtraſſe von Olmütz nach Zuckmantel, 6 Meilen von Olmütz, 4 Meilen weſtlich von Troppau, 2¾ Meilen weſtſüdlich von Jägerndorf, unter dem 49ten Grade, 58ten Minute nördlicher Breite in einer angenehmen Gegend, an dem Bache: das ſchwarze Waſſer, welcher ſie nördlich und öſtlich umfließt. Die jägerndorfer, troppauer und olmützer Vorſtädte liegen etwas niederer, als die Stadt ſelbſt.

Geſchichte.

Es iſt kein Zweifel, daß Freudenthal eine ſehr alte Stadt ſey, indem ſie mit Ende des 13ten Jahrhunderts ſchon ſtädtiſche Privilegien hatte, welche ihr Herzog Niklas I. zu Troppau im Jahre 1306. beſtätigte, von denen aber keines mehr da iſt. Zu welcher Zeit ſie möge erbaut worden ſeyn, iſt gänzlich unbekannt. Da übrigens ihre Geſchichte ſchon oben in der Geſchichte dieſer Minder-Standesherrſchaft mit enthalten iſt, ſo habe ich hier nur noch dieſes anzuführen: der in die Acht erklärte Markgraf, Herzog von Jägerndorf, ließ auf ſeiner Flucht nach Hungarn eine Compagnie ſeines Kriegsvolkes in dieſer Stadt als Beſatzung zurück; aber ihr Hauptmann Lauber erboth ſich, die Stadt den Sachſen, als kaiſerlichen Hilfstruppen, alſogleich zu übergeben, von welchen ſie hernach beſezt wurde. Alles wurde nun wieder in den ehemaligen Stand geſetzt, in welchen es vor der verderblichen Conföderation war. Zur Belehrung des Volkes, um es wieder zur katholiſchen Kirche zurück zu führen, wurden im Jahre 1625. zwey Jeſuiten dahin

hin geſchickt, von denen einer in Freudenthal, der andere in Engelsberg wohnte.

Während dem Schwedenkriege im Jahre 1645. vertheidigte ſich die Bürgerſchaft unter Anführung ihres damaligen Statthalters Georg Wilhelm von Elkershauſen, mit dem Beinamen Klippel, in den Ringsmauern. Die Stadt wurde vom Feinde in Brand geſteckt und mit Sturm erobert. Gedachter Herr Statthalter flüchtete ſich zu Pferde gegen Altſtadt; hatte aber das Unglück, beiläufig 800 Schritte von der Stadt zu ſtürzen, und von den nachſetzenden ſchwediſchen Dragonern gefangen zu werden. Zum Andenken iſt an dieſem Orte eine gemauerte Saule errichtet worden, welche deßwegen die Klippelſaule genannt wird. Er wurde ſogleich nach Troppau geführt, wo er auf dem Rathhauſe in Gefangenſchaft lebte.

Von den feindlichen Preußen erlitt dieſe Stadt im Jahre 1741., und dann wieder in dem ſiebenjährigen Kriege ſehr viel durch Verheerung der Felder.

Andere Unglücksfälle.

Die Donnerwetter, beſonders jene, welche von Weſten gegen Oſten gehen, ſind hier oft gefährlich. Der herrſchaftliche Mayerhof ſcheint dieſem Zuge ſehr ausgeſetzt zu ſeyn, und hat dadurch viel gelitten. Unter den verſchiedenen Schloſſen und Waſſerſchaden iſt jener am Tage Petri und Pauli 1709. der traurigſte, weil in dieſer Gegend Niemand etwas einzuärndten behielt. Im Jahre 1714. raffte die Peſt in der Statt und

den Vorſtädten viele Menſchen weg. An dem außer der Stadt gelegenen Orte ihrer Beerdigung, oder vielmehr ſchachtweiſen Eingrabung wurde hernach ein Kreuz errichtet, welches noch itzt den Namen Peſtkreuz führet. Im Jahre 1749. wurden 46 der anſehnlichſten Häuſer; 1764. aber die ganze Stadt ſammt der Pfarrkirche, Dechantey, Schule, dem herrſchaftlichen Beamtenhauſe, und einem groſſen Theile der jägerndorfer Vorſtadt am Tage Martini, Abends in Aſche gelegt. Der Schaden wurde durch eine k. k. Commiſſion auf 551,035 fl. geſchätzt.

Beſchaffenheit der Stadt.

Die Stadt Freudenthal iſt mit Mauern umgeben, hat 3 Thöre und eben ſo viele Vorſtädte, nämlich die jägerndorfer, olmützer und neißer. Die Stadtmauer ſcheint im Jahre 1109. erbaut worden zu ſeyn, wie es dieſe Jahrzahl auf einem Steine dieſer Mauer anzeigte, ehe er beim jägerndorfer Thore in die Grundmauer gelegt wurde. Sie enthält ſammt den Vorſtädten 437, und mit den außerhalb gelegenen 452 Hausnummern, wovon in den Ringsmauern 168, in der jägerndorfer Vorſtadt 136, in der olmützer 71, in der neißer 62 ſind. Unter Nro. 158 befinden ſich 6 herrſchaftliche Gebäude. Die Anzahl der Einwohner belief ſich im Jahre 1796. auf 2823.

Die Stadt iſt ſammt der neißer Vorſtadt gepflaſtert, hat einen ſchönen Ring mit einem Waſſerkaſten, in welchen ein reines Quellwaſſer durch Röhre in 2 Leitungen auf $\frac{1}{2}$ Meile weit

von

von höheren Gegenden geführt wird. Gleich an dieſem Waſſerbehältniſſe ſtehen 2 in Schoppen verſchloſſene groſſe Waſſerſpritzen, deren eine der Obrigkeit, die andere der Stadt gehöret. Uiber dieß ſind in der Stadt und den Vorſtädten noch gegen 60 theils öffentliche, theils Privatbrünne.

Auf dem Stadtringe und Schloßplatze ſtehen 2 ſchöne aus Stein gearbeitete Statuen, deren die erſte die heil. Dreyfaltigkeit; — die andere Mariä Empfängniß vorſtellet. Letztere iſt von 3 Seiten mit einer ſchönen, durch Verwücklung der Aeſte und Zweige gedeckten Allee umgeben; die vierte Seite ſchließt ein anſehnliches Gebäude, nämlich das herrſchaftliche Beamtenhaus ein. — Um und außer der Stadt haben Privatbürger Gärten angelegt, wo Liebhaber vom Spazierge- hen verſchiedene Erholungen genießen können.

Uibrigens iſt dieſe Stadt in Friedenszeiten mit 2 Compagnien Infanterie von **Manfredini** beſetzt.

Schloß und Schloßkapelle.

Die größte Zierde der Stadt iſt das herr- ſchaftliche Schloß mit einem Thurme an der nördlichen Ecke der Stadt. Dabei befindet ſich ein ſchöner Ziergarten und Alleen. Es war in der Hälfte des vorigen Jahrhunderts noch, wie andere alte Schlöſſer, ohne Anſehen, ohne Be- quemlichkeit, bis es Se. Exellenz der Herr Statthalter Baron von **Riedheim**, im Jahre 1777. durchaus verbeſſern ließ. Nebſt einer ſchö- nen öffentlichen **Kapelle** und verſchiedenen Ge- wölben enthält es 72 Zimmer, unter denen die

hoch-

hoch= und deutſchmeiſterſchen nebſt dem Saale und den Gaſtzimmern die anſehnlichſten ſind. In dieſem Schloſſe iſt auch die Wohnung eines zeitlichen Herrn Statthalters; die herrſchaftliche Kanzley mit der Regiſtratur, die Buchhalterey, das Rentamt, die Schloßkaplaney u. a. m.

K. K. Poſtamt.

Dieſes war vorher in Engelsberg, und die Poſtſtraſſe nach Sternberg ging über Wildgrub, einen zwar kürzeren, aber ſchlechteren Weg. Als der Poſtmeiſter Ludwig Kratzer in Engelsberg dieſes Amt aufgab, wurden ſtatt einer, zwey Poſtſtationen errichtet, nämlich in Freudenthal und Würbenthal, und beide den 8ten Juny 1750. dem Herrn Franz Joſeph Oppitz ertheilt. Den 31ten März 1770. erhielt es der Beſitzer, daß die in Freudenthal erblich wurde. Sie iſt 17 Poſten von Wien entfernt. Die aus Mähren kömmt wochentlich am Mondtage und Freytage gegen 6 Uhr Abends an, und geht ſogleich nach Würbenthal ab; die ſchleſiſche kömmt Mittwoche und Samſtags vor Mittage gegen 10 Uhr an, und geht gleich über Lobnik nach Olmütz ab. An den Stráſſen wird hier jährlich gearbeitet; ſie ſind durchaus nach Art der Landſtraſſe angelegt, und man kann ſagen, daß dieſen weit umher außer der Kaiſerſtraſſe keine gleich kömmt.

Geiſtliche Gebäude.

Pfarrkirche.

Unter die älteſten und anſehnlichſten Gebäude der Stadt gehört die Pfarrkirche. Ihre Bauart läßt vermuthen, daß ſie im 12. oder 13ten Jahrhunderte von der durch ganz Deutſchland herumziehenden Geſellſchaft der damaligen Freymaurer ſey erbaut worden. — Leider! daß durch die groſſen Unglücksfälle, welche ſie mit der Stadt erlitten hat, alle Urkunden verloren gegangen ſind. — Sie befand ſich während den Religionsſtreitigkeiten in den Händen der Proteſtanten, wurde aber nach deren Beendigung wieder mit katholiſchen Geiſtlichen beſetzt.

Der Stadtpfarrer wird von dem Hoch- und Deutſchmeiſter präſentirt, und zwar jedesmal ein Prieſter aus dieſem hohen Orden. Er iſt zugleich beſtändiger Landdechant, gehört zwar zum troppauer Archipresbyterate, hat aber vermög einem zwiſchen dem hohen deutſchen Orden und dem Bisthume Olmütz im Jahre 1725. geſchloſſenen Vertrage den Vorzug, daß er nur durch einen Rath aus dem Mittel des Conſiſtoriums viſitirt werden kann.

Zu dieſem Dekanate gehören in der Herrſchaft Freudenthal die Pfarreyen: Freudenthal, Engelsberg, Vogelſeifen und Wildgrub; dann die Lokalkaplaneyen in Würbenthal, Klein-Mohrau, Meſſendorf und Wockendorf; außer dieſer Minder-Standesherrſchaft aber die Pfarrey in Beniſch ſammt den Lokalkaplaneyen in Raase und Spachendorf. —

Uiber

Uiber alle genannte Pfarreyen und Lokalkaplaneyen in dieſer Minder-Standesherrſchaft übet der Hoch- und Deutſchmeiſter das Präſentationsrecht aus, nur die in Meſſendorf ausgenommen, welche unter kaiſerl. königl. Patronate ſteht.

Zur Pfarrey in Freudenthal gehören nebſt der Stadt die Filialen in Altſtadt und Spillendorf, und dann der Oberhof, oder die Colonie Neudörfel. Zur Aushilfe in der Seelſorge aber beſtehet hier nebſt dem Pfarrer ein Stadtkaplan, der Schloßkaplan, der Vikar zur heil. Kreuzkapelle in der Pfarrkirche, und 2 Cooperatoren.

Die Pfründe für den Vikar wurde im Jahre 1747., mit gewiſſen Verbindlichkeiten von einem Prieſter Georg Daniel Straub geſtiftet. In dieſer Kapelle iſt der ſelige Hoch- und Deutſchmeiſter Kaſpar von Ampringen beerdiget.

Uibrigens iſt in dieſer Pfarrkirche das Bild auf dem hohen Altare merkwürdig, welches die Abnehmung Chriſti vom Kreuze vorſtellet. Es wurde auf Koſten des hohen Ordens zu Venedig gemahlt, und koſtete 3066 fl. 40 kr. der Louisd'or zu 9 fl. 12 kr. gerechnet. Dieſes Bild erhielt die Kirche von dem Hoch- und Deutſchmeiſter Karl Alexander, Herzoge von Lothringen, als ſie im Jahre 1764. ſammt der Stadt bis auf einige wenige Häuſer ein Raub der Flammen geworden war.

Endlich ſteht noch unter der Aufſicht des Pfarrers die Stadtſchule, welche mit 2 Lehrern beſetzt iſt; dann die Trivialſchulen in Altſtadt und Spillendorf.

Kir-

Kirche und Collegium des Piariſten-Ordens.

Dieſes Collegium befindet ſich in der neißer Vorſtadt, ſammt einer zierlichen Kirche und einem daran liegenden Garten. Die Prieſter dieſes Ordens kamen auf Verlangen des Durchlauchtigſten Churfürſten Franz Ludwig, aus dem pfalzgräflichen Hauſe Neuburg, Hoch- und Deutſchmeiſters, Erzbiſchofs zu Mainz, Biſchofs zu Worms und Breslau u. ſ. w. leiblichen Bruder der Gemahlinn Leopold I. römiſchen Kaiſers Eleonora, den 30ten May 1731. in Freudenthal an; aber die Errichtung des Fundationsinſtruments erfolgte erſt den 23ten Dezember des nämlichen Jahres.

Dieſer gütige Stifter, welcher ſich meiſtens in Neiße und Freudenthal aufhielt, lud nebſt dem damaligen Weihbiſchofe zu Olmütz, Herrn Grafen von Eck, eine groſſe Anzahl vom Adel und von der Geiſtlichkeit ein, ließ durch geſagten Herrn Weihbiſchof den Grundſtein einweihen, und legte ihn ſelbſt an der Ecke der Schulen, gegen die Straſſe, den 3ten September 1731., wo unterdeſſen der Ort für eine öffentliche und Hauskapelle bis zur Errichtung einer Kirche, für welche er einen beſondern Fond anweiſen wollte, beſtimmt wurde.

Beim Anfange der Stiftung konnten hier nur 4 Geiſtliche leben. Denn obwohl der durchlauchtigſte Stifter die Materialien, Fuhren und Handlager zu geben verſprach; ſo mußten doch auch dieſe Ordensglieder jährlich 1000 fl. von den Intereſſen auf den Bau des Collegiums und

der Kirche verwenden. Doch hätte der Bau nicht 20 und mehrere Jahre lang gedauert, wenn nicht ein zu früher Tod den gütigen Stifter im folgenden Jahre 1732. den 17ten April zum größten Nachtheile dieſes Collegiums überfallen hätte.

Die 4 Geiſtlichen wohnten unterdeſſen, Kraft des Fundationsinſtrumentes, in dem herrſchaftlichen Burggrafenhauſe; die Schulen aber, nämlich die Syntaxis, Grammatica, Principia, Rudimenta, die Schreib- und Rechenſchule wurden in dem Amtsgebothshauſe gehalten. Die Koſt hatten ſie, ſo lange der durchlauchtigſte Stifter lebte, im Schloſſe bei dem Herrn Commendeur; aber nach ſeinem Tode hörte dieſes auf, und ſie erhielten dagegen von ſeinem Nachfolger Clemens Auguſt, Prinzen von Bayern und Erzbiſchofe zu Köln, durch 1 Jahr wochentlich 7 fl. 30 kr. und 1 Eimer Bier. Er unterſtuzte ſie ſehr im Baue der Kirche und des Collegiums, indem er ihnen theils an Materialien, theils an Gelde und Eiſen anſehnliche Geſchenke machte, und hätte ohne Zweifel noch mehr gethan, wenn er nicht für die kurz vorher gemachte Stiftung der Barmherzigen zu München, noch groſſen Aufwand zu machen wäre genöthiget worden. Auch einige Bürger von Freudenthal, benachbarte Richter und Dörfer trugen durch Geldbeihilfe, durch unentgeltliche Fuhren und andere Arbeiten dazu viel bei.

Als nun eine Seite, nämlich die Schulen und einige Zimmer fertig waren, überzogen ſich dieſe Geiſtlichen ſammt den Schulen den 15ten Oktober 1735. dahin. Ihr Oberer P. Glycerius Pecher, erhielt die Erlaubniß, die Haus-

kapelle

kapelle einzuweihen, und nahm dieſe Verrichtung in 2 Tägen darauf, nämlich den 17ten Oktober vor.

Der Anfang des Kirchenbaues wurde den 4ten May 1739. gemacht, und dauerte wegen Armuth der Geiſtlichen 13 Jahre lang, bis er endlich mit Ende des Auguſtmonates 1752. vollendet wurde. Auf das Anſuchen ihres Oberen P. Theodor Grebner, wurde ſie den 12ten September des nämlichen Jahrs von dem freudenthaler Herrn Dechante Anton Thiel, eingeweiht.

Im Jahre 1757. wurde auch der Bau des Collegiums geendiget; es kamen 9 Ordensprieſter dahin, und fingen an die Dicht- und Redekunſt zu lehren. Endlich im Jahre 1761. wurde die Zahl der 12 geſtifteten Geiſtlichen nach dem Sinne des hochſeligen Stifters vollſtändig.

Das Collegium hatte bisher einen ſehr unregelmäſſigen Garten. Dieß beobachtete der Hoch- und Deutſchmeiſter Karl von Lotharingen, und räumte ihm von dem öden Platze, wo vor der Feuersbrunſt die Feldeinfuhr in den alten Mayerhof war, ſo viel ein, als zur Bildung eines Viereckes nöthig war. Auch noch andere Wohlthaten erwies dieſer und andere Hoch- und Deutſchmeiſter dieſem Collegium, wozu ihm beſonders die Herrn Statthalter Franz Friedrich Graf von Sachſenhofen, und Maximilian Xaver Reichsfreyherr von Riedheim, welche für die gute Erhaltung des Collegiums wohlthätig ſorgten, behilflich waren.

Als im Jahre 1778. mehrere Gymnaſien aufgehoben wurden, traf dieſes auch Freudenthal. Nur die 4 Normalſchulen blieben da,

und

und die Zahl der geſtifteten Ordensglieder wurde vom Monarchen ſelbſt wegen dem Falle der Intereſſen von 6 bis auf 4 und gar auch $3\frac{1}{2}$ pro Cent auf 9 Individuen herab = und feſtgeſetzt.

Vorſteher und Rectores dieſes **Hauſes** waren von Anbeginn der Stiftung folgende:

P. Martin Geiger,	vom Jahre	1731 bis	1735
P. Glycerius Pecher,	. . .	1735 .	1747
P. Leopold Czabach,	. . .	1747 .	1749
P. Andreas Heinrich,	. . .	1749 .	1752
P. Theodor Grebner,	. . .	1752 .	1758
P. Gabriel Bernard, 1 Rector	.	1758 .	1764
P. Niklas Herbet, 2.	— .	1764 .	1767
P. Silveſter Wacka, 3.	— .	1767 .	1770
P. Eman. Mikowetz, 4.	— .	1770 .	1773
P. Hieronym. Arzt, 5.	— .	1773 .	1779
P. Libor Pitſch, 6.	— .	1779 .	1785
P. Andreas Kreuz, 7.	— .	1785 .	1786
P. Adrian Machan, 8.	— .	1786 .	1801
P. Florus Pabſt, 9.	— .	1801	

Kirche zu Maria Hilf.

Dieſe Kirche iſt auf dem Köhlerberge, $\frac{1}{4}$ Meile von Freudenthal an der mähriſchen Grenze. Der Herr Statthalter Oswald, Baron von Lichtenſtein, hatte der erſte an dieſem Orte eine Kapelle gebaut, von Paſſau ein Bildniß Maria Hilf, nach dem dort befindlichen gezeichnet, mitgebracht, und dahin geſchenkt. (Siehe: Oswald von Lichtenſtein unter den Statthaltern zu Freudenthal). Im Jahre 1758. war dieſe Kapelle ſchon zu einem ſolchen Vermögen gekommen, daß davon eine neue anſehnliche Kirche

gebaut

gebaut wurde. Dem Vikar erbaute dabei die Obrigkeit und Stadt Freudenthal ein Wohnhaus, und der Herr Statthalter Baron von Riedheim, ließ zur größern Verzierung eine Linden-Allee, welche man die riedheimiſche nennet, von der Kirche an auf $\frac{1}{4}$ Stunde weit ausſetzen.

Kirche zu St. Michael.

So heißt die Kirche auf dem Begräbnißacker an der neißer Vorſtadt; ſie iſt nicht groß, aber zierlich rund gebaut.

Hoſpital.

Zur Unterſtützung der Armen hat der hohe Deutſche Orden für 18 Bürger und Unterthanen beiderley Geſchlechtes, in der neißer Vorſtadt ein Spital mit einer Kapelle geſtiftet, worin die Aufgenommenen mit Koſt, Kleidung und den übrigen Bedürfniſſen verſehen werden. — Es wird unter der Aufſicht des hohen Ordens durch einen Verwalter beſorget.

Auch hat die freudenthaler Obrigkeit das Recht, aus ihrer Herrſchaft 2 arme Manns- und 1 Weibsperſon in das groſſe Spital nach Neiße zu präſentiren, weil ſie zu dem Baue desſelben im Jahre 1724. bis 1729., um einen Betrag von 4221 fl. 45 kr. Eiſenwaaren unentgeldlich abgegeben hat. Dieſes Präſentationsrecht wird auch noch bis itzt ohne Widerſpruch ausgeübt.

Alum-

Alumnat.

Unter dieſem Namen befindet ſich zu Freudenthal eine von Herrn Andreas Joſeph Urban, ehemaligen Landesbuchhalter zu Brünn im Jahre 1724. für 6 arme und verwaiſte Knaben aus ſeiner Freundſchaft, oder in Ermanglung derer, für freudenthaler Bürgerskinder errichtete milde Stiftung. Dieſe Knaben werden auf die nämliche Art, wie die Spitäler, verpflegt, und in den Schulen ſo lange unterrichtet, bis ſie zu Handwerken tauglich ſind. Der hohe deutſche Orden unterſtützt dieſes Inſtitut mit jährlichen Beiträgen. Die Wohnung der Knaben und des Hausmeiſters iſt in der Stadt am Ringe, und der Stadtrath führt über Einnahme und Ausgabe die Rechnung.

Der nämliche Herr Andreas Joſeph Urban hat auch ein Stipendium pr. 70 fl. geſtiftet, welches nach obiger Bedingniß ein Jüngling in den höhern Schulen genießen ſoll.

Gewerbe der Einwohner.

Dieſe ſind hier außer dem Ackerbaue von verſchiedener Art. Gegenwärtig befinden ſich da 2 Kaufladen mit Schnittwaaren, 5 Spezereygewölber, 1 Apotheke, 3 Badſtuben, 1 Bildhauer, 1 Staffierer, 2 Buchbinder, 1 Lebzelter, 1 Kurzkrämer, und viele andere Profeſſioniſten, unter denen es einige Meiſter von beſonderer Geſchicklichkeit gibt. Dieſe werden in 14 Lokalzünfte eingetheilt, und zählen folgende Meiſter: die Tuchmacher 56, Weber 51, Strumpfſtricker

56, Schmiede 8, Hafner 7, Kirſchner 16, Zimmermeiſter 3, auf den Dorfſchaften inkorporirt 12, Wagner Binder und Tiſchler zuſammen 22, Schneider 24, Maurer bei der Stadt 1, auf den Dorfſchaften 12, Weißgärber 6, und von geſchloſſenen Zünften, welche ſteuerbare Bänke beſitzen. — Die Bäcker 12, Schuhmacher 12, und die Fleiſchhacker 12 Meiſter. Andere meiſtens bei den Zünften in Troppau einverleibte ſind Bräuer 2, Büchſenmacher 1, Drechsler, Gürtler, Handſchuhmacher 4, Hutmacher 4, Kammſäger, Klämpfner, Kotzenmacher, Müller 2, Riemer, Rothgärber 3, Sattler, Schloſſer 5, Schwarzfärber 4, Seifenſieder, Seiler, Tuchſcherer 4, dann eine Tuch- und eine Weißgärberwalke. Die Bienenzucht beſteht in 84 Stöcken.

Uibrigens iſt dieſe Stadt auf 5 Jahrmärkte privilegirt, als: am Mondtage nach dem neuen Jahr, am Mondtage nach Reminiscere, am Mondtage nach Georgi, am Mondtage nach Margaretha, und am Mondtage nach Martini. — Wochenmarkt iſt alle Samſtage. — Von dieſen 5 Jahrmarktszeiten hat die Stadt zur Erhaltung des Pflaſters eine Pflaſtermauth, welche jedesmal durch 14 Tage dauert. Endlich genießt die Bürgerſchaft gegen eine gewiſſe jährliche Zahlung das Meilenrecht im Weinſchanke, und hat ein eigenes Bierbrauhaus.

Der Ackerboden iſt eigentlich nur zu Korn und Haber geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 1299 Joch, 616$\frac{9}{12}$ □ Klft. ackerbarer Felder; 1454 Joch, 387$\frac{10}{12}$ □ Klft. Trieſchfelder; 561 Joch, 1386$\frac{4}{12}$ □ Klft. Wieſen; 155 Joch,

948 □ Klft. Hutweiden, und 2525 Joch, $1338\frac{1}{12}$ □ Klft. Waldungen.

Freyheit, im Fürſtenthume Neiße troppauer Kreiſes, eine Vorſtadt der Stadt Freywaldau. S. Freywaldau. Man erzählt ſich, daß ſie älter als die Stadt, und der dort befindliche ſogenannte Frey-Kretſcham und das Schloß bei Freywaldau die erſten Gebäude geweſen ſeyn ſollen.

Freyheitsaue oder Hay, im Herzogthume Troppau und dem nämlichen Kreiſe, eine zu den k. k. Staatsgütern und zwar zum Wirthſchaftsamte Meltſch gehörige Colonie nächſt Chabitſchau, faſt $\frac{3}{4}$ Meile von dem Poſtwechſel in Groß-Pohlom, wohin es auch eingepfarrt iſt. Es gehörte vorhin den Clariſſerinnen in Troppau, und kam nach ihrer Aufhebung zu den Staatsgütern. Man zählt hier 14 Hausnummern und 89 Einwohner ſchleſiſch-mähriſcher Mundart. Der Ackerboden iſt zu Korn, Gerſte und Haber geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 21 Joch, $1202\frac{4}{6}$ □ Klft. ackerbarer Felder; 656 □ Klft. Wieſen; und $517\frac{4}{6}$ □ Klft. Gärten.

Frey-Hermannsdorf oder Frey-Hermersdorf im Herzogthume Troppau. Siehe: Hermannsdorf.

Freywaldau im Fürſtenthume Neiße, troppauer Kreiſes, eine fürſtbiſchöfliche offene Bergſtadt mit einem alten Schloße, fürſtbiſchöflichen Oberamte, einer eigenen Pfarrey und einem organiſirten Magiſtrate.

Lage.

Dieſe Stadt liegt in einem weit ausgedehnten Thale, welches um und um mit den höchſten Bergen des Geſenkes (beinahe den höchſten von Europa) und den tiefſten Waldungen umgeben iſt. An der Straſſe von Goldenſtein nach Neiße und Zuckmantel, 4 deutſche Meilen ſüdweſtlich von Neiße, 3 Meilen oſtſüdlich von Johannesberg, 2 ſtarke Meilen weſtlich von der Stadt und Poſtſtation Zuckmantel unter dem 50ten Grade, 13ten Minute nördlicher Breite.

Nahe oſtſüdlich daran liegt die Goldkoppe, nördlich beide Gröbenberge, und eine ſtarke Meile ſüdlich davon die ungeheuren Berge, der Hockſchar, der Glaſe- Vater- und Rotheberg. Von den meiſten dieſer Berge, beſonders vom Hockſchare (auf deſſen Gipfel aber ſelbſt ein Gebirgsbewohner ſelten, und wegen fortdauernder ſchrecklicher Höhe nicht ohne äußerſter Gefahr hinauf klettert; wo nur ſchlechtes Gras, aber kein Strauch mehr wächſt) ſind die prächtigſten Ausſichten mit freyen Auge über 15 Meilen in Preußiſch- Schleſien, tief in Mähren, und die karpatiſchen Gebirge. Nur gegen Neiße eröffnet und erweitert ſich der Horizont, und dieß iſt hier die einzige Straſſe, an der man kein Gebirge mehr zu überſteigen hat. Ferner ſtößt Freywaldau öſtlich an Böhmiſchdorf, weſtlich an Buchelsdorf, und wird ſüdlich von dem Bielfluße, nördlich aber von der Staritz faſt ganz umgeben. Gleich unterhalb der Stadt vereinigen ſich beide. Von da gehen oſtnördlich an die-

dieſem Fluße die Dörfer: Böhmiſchdorf, Sandhübel, Kaltſeifen, Breitenfurt, Gröditz, Niklasdorf; ſüdlich aber von Freywaldau, die Vorſtadt Freyheit, dann die Dörfer: Buchelsdorf, Adelsdorf, Nieder- und Ober-Thomasdorf bis beinahe an die Gabel, im Ganzen durch eine Strecke von 3½ Meilen in einer ununterbrochenen Reihe fort.

Geſchichte.

Die Stadt hat von der freyen unbeſchränkten Holzung in den ſämmtlichen herrſchaftlichen Waldungen, welche ſie jemals ausübte, den Namen Freywald, Freywalde und ſonach Freywaldau bekommen.

Von ihrer Erbauung, ſo wie von ihren erſten Beſitzern findet man nichts Zuverläſſiges. Das Schloß, ein Haus am Ringe, welches ungemein dicke Mauern hat, und ein Wirthshaus (Frey-Kretſcham) in einiger Entfernung von der Stadt, werden für die älteſten Häuſer gehalten. Erſt Biſchof Martin Gerſtmann brachten ſie um das Jahr 1580. käuflich ans Biſthum; man weiß jedoch nicht, ob er ſie von den Fuggern oder von Hans Herrn von Süß, welcher hier Eiſenbergwerke gehabt haben ſoll, erkauft habe. Andere halten es für wahrſcheinlicher, daß es ſchon durch den Biſchof Balthaſar von Promnitz, zum Biſthume gekommen ſey. Sie war ehemals eine freye Bergſtadt, itzt aber eine Munizipalſtadt des Breslauer Biſthums. — Im Schwedenkriege hat dieſe Stadt viel gelitten. Noch heut zu Tage ſind die im Schloße ein-

eingemauerten Kanonenkugeln als Merk- und Denkmäler zu ſehen. Auch in den erſteren Kriegen mit Preußen wurde ſie gebrandſchatzt; in dem letzten aber verlangten die Feinde zwar Brandſchatzung; allein ſie wagten es nicht, dieſelbe abzuholen. Feuer und Waſſer haben dieſer Stadt mehr, als die feindlichen Heere geſchadet. Im Jahre 1695. brannte ſie ganz ab, und 1737. wurde aber die Hälfte der Ringshäuſer ſammt der Kirche und dem herrſchaftlichen Schloße ein Raub der Flamme. Uiberſchwemmungen und Waſſerſchaden erleidet ſie bisweilen in einem einzigen Jahre zwey auch dreymal.

Beſchaffenheit der Stadt und Zahl der Einwohner.

Sie hat weder Mauern noch Wallgraben; aber einen ziemlich großen und ebenen Ring, der ein Viereck bildet, in deſſen Mitte das Rathhaus ſtehet. Dann hat ſie zwey ziemlich lange Vorſtädte, von denen aber nur eine einen beſondern Namen führet und Freyheit genannt wird. Die andere Vorſtadt gegen Lindewieſe, die Hintergaſſe genannt, iſt ſehr lang und wird noch immer weiter ausgedehnt. Die Häuſer ſind bis auf einige wenige von Stein und Ziegl, und zum Theile recht zierlich aufgeführt. Im Jahre 1797. zählte man hier 219 Hausnummern, 1383 Einwohner ohne die Vorſtadt Freyheit; in dieſer Vorſtadt aber 97 Hausnummern und 678 Menſchen; zuſammen alſo 316 Hausnummern und 2061 Einwohner. Die Sprache iſt durchaus deutſch.

Oeffent-

Oeffentliche Aemter und Gebäude.

Schloß.

Das herrſchaftliche Schloß liegt unweit der Kirche ſüdlich an der Außenſeite der Stadt, iſt von einem kleinen Umfange, aber mit einer Mauer und Walle umgeben. Der Bau deſſelben iſt nach alter Art ſehr winkelhaft und ohne Simetrie; aber doch bewohnte es der Fürſtbiſchof **Schafgotſch** von **Breslau** mehrmal. Man findet darin Merkmale eines tiefen unterirdiſchen Ganges, deſſen ehemaliger Ausgang aber itzt nicht kennbar iſt. Neben dem Schloße iſt der herrſchaftliche Mayerhof, welcher aber an verſchiedene Unterthanen aufgelaſſen worden iſt. Im Schloſſe befindet ſich

Das **fürſtliche Oberamt**. (Was zu dieſem Oberamte gehöret, wie auch andere Merkwürdigkeiten leſe man beim **Fürſtenthume Neiße**.) Übrigens befinden ſich bei dieſer Herrſchaft 314 Bienenſtöcke.

Rathhaus.

Das Rathhaus ſtehet in der Mitte des Ringes, iſt auf ein Stockwerk gemauert, mit einem Thurme und einer Glocke verſehen. Im Unterſtocke deſſelben ſind die Fleiſchbänke und Bäckerladen.

Der **Magiſtrat** beſteht aus einem Bürgermeiſter, einen Syndikus, zwey Rathsmännern und einem Kanzelliſten. Er übet die

die eigene Gerichtsbarkeit aus, verwaltet die ſtädtiſchen Einkünfte, beſorgt die Polizey und hebt die Contribution ein.

Geiſtliche Gebäude.

Pfarrkirche und Pfarrhof.

Dieſe Kirche ſoll von einem Fürſtbiſchofe mit Beihilfe der Pfarrkinder ſchon ſeit langer Zeit, aber doch ſpäter, als jene in Sandhübel, erbaut worden ſeyn. Sie iſt nicht gar lang aber ſehr breit, und daher mit doppelter Reihe von ſtarken Pfeilern verſehen. Sie war niemal in den Händen der Proteſtanten, weil in dieſem Fürſtenthume keine geduldet wurden. —

Der Pfarrhof iſt ein ſehr anſehnliches langes Gebäude, und beſteht eigentlich aus dem alten, welches die Wohnung des Pfarrers ausmacht; und dem neuen Gebäude, welches ſpäter für 3 geiſtliche Mitgehilfen angebaut und mit dem alten vereiniget wurde.

Hieher ſind itzt noch nebſt der Stadt und den Vorſtädten folgende Ortſchaften eingepfarrt: **Bieberteich, Böhmiſchdorf, Buchelsdorf, Dittersdorf, Dittrichſtein, Fitzenhau, Frankenhau, Hammerhau** und **Streitenhau**. Die Präſentation übet der Fürſtbiſchof von **Breslau** als Patron und Grundobrigkeit aus.

Mit dieſer Pfarrey iſt das **Archipresbyterat** beſtändig verbunden. Dazu gehören die Pfarreyen: **Freywaldau, Thomasdorf** und **Lindewieſe** nebſt den Lokalkaplaneyen in **Sandhübel** und **Ober-Thomasdorf**.

Seit

Seit mehreren Jahren iſt bei der Pfarrey in Freywaldau auch das Commiſſariat oder das Dekanat, zu welchen alle 4 im neißiſch-öſterreichiſchen Antheile befindliche Archipresbyterate, nämlich das freywaldauer, zuckmantler, weidenauer, und johannesberger gehören.

Schulen.

Bei dieſer Stadt befinden ſich 2 Schulen, nämlich die erſte und zweyte deutſche Klaſſe, welche ſehr zahlreich beſucht, vorzüglich durch den dermaligen würdigen Herrn Pfarrer, fürſtbiſchöflichen Kommiſſär, Johann Rother ſehr zwekmäſſig eingerichtet, und mit den beſten Erfolge betrieben werden.

Induſtrieſchule.

Dieſe hat ihr Entſtehen bloß der beſondern Sorgfalt des gedachten würdigen Herrn Pfarrers und fürſtbiſchöflichen Kommiſſärs Johann Rother zu verdanken. Arme Mädchen werden darin in Nähen, Stricken u. ſ. w. nicht nur unentgeltlich unterrichtet, ſondern auch durch Belohnungen dazu aufgemuntert, und mit Allem, was dazu nöthig iſt, von demſelben verſehen.

Hoſpital.

Das da befindliche Armenhoſpital iſt von einem wohlthätigen Bürger dieſer Stadt für 6 Arme geſtiftet worden. Vor einigen Jahren wurde es von Grunde aus ganz neu von Stein und

Zie-

Ziegel aufgeführt, und nebſt den übrigen noch ein groſſes Zimmer eingerichtet, um arme kranke Reiſende da aufnehmen zu können. Auch dieſes geſchah auf Veranſtaltung des oben genannten würdigen Herrn Seelſorgers.

Städtiſche Einkünfte.

Obwohl dieſe Stadt in den ungeheuern herrſchaftlichen Waldungen ehemals die Freyheit hatte, Brenn- und Bauholz unentgeltlich zu fällen; ſo genießt ſie doch itzt dieſes Recht nicht mehr, indem ſie von dem ehemaligen Fürſtbiſchofe zu Breslau, Cardinale Friedrich Landgrafen von Heſſen-Darmſtadt beſchränkt wurde, und ihr itzt nur 1448 Klaftern weiches Brennholz gegen eigenes Stammgeld, Schlag und Fuhrlohn unentgeltlich abgereichet werden. Alles übrige, auch zu öffentlichen Gebaulichkeiten, als: Erhaltung der Brücken, der Waſſerdämme u. ſ. w. benöthigte Holz muß ſie nun kaufen. Doch hat ſie noch ihr eigenes Bräuurbar, und das Recht Wein, Bier und Branntwein zu ſchänken. Zum Weinſchanke und Bierbräuen ſind jedoch nur die Ringsbürger berechtiget, das Branntweinbrennen und Schänken aber wird von der Stadtgemeinde allzeit auf 6 Jahre an die Meiſtbiethenden verpachtet, und dann üben dieſe Gerechtigkeit nur die dießfälligen Pächter aus. Sonſt beſitzt die Stadtgemeinde außer einer Viehweide weder Felder noch Waldungen.

Sie iſt auf 4 **Jahrmärkte** privilegirt; dieſe ſind: den Tag nach dem neuen Jahre, am

Tage Johann des Taufers, an Bartholomäi und Michaelis. Wochenmärkte ſind jede Mittwoche.

Gewerbe der Einwohner.

Die vorzüglichſten Nahrungszweige der Einwohner ſind, der Ackerbau und verſchiedene andere Gewerbe. Hier beſteht eine privilegirte Kronraſchfabrike, eine Baumwollzeugfabrike, eine Papiermühle, 2 Waſſermühlen, 2 Schnittwaarenhandlungen, 3 Spezereygewölber, 3 geprüfte Wundärzte, ein Tabackverleger, und eine herrſchaftliche Ziegeley. — Profeſſioniſten, welche bei dieſer Stadt ordentliche Zunftsverſammlungen halten, ſind: die Weber, Schneider, Schuhmacher, Tiſchler, Schmiede, Fleiſchhacker, Bäcker, Zimmerleute und Müller. Darunter ſind von ſteuerbaren Gewerben 6 Bäcker, 9 Fleiſchhacker, und 12 Schuhbankgerechtigkeiten. Die übrigen Gewerbsleute machen da keine Zünfte aus, ſondern ſind den Zünften in den nächſtgelegenen Städten einverleibt. — Bienenſtöcke ſind hier nur 29.

Der Ackerboden iſt in ſeinem Ertrage ſehr mittelmäſſig, und eigentlich nur zu Korn und Haber geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 591 Joch, 1366$\frac{7}{12}$ □ Klft. ackerbarer Felder; 242 Joch, 1457$\frac{10}{12}$ □ Klft. Trieſchfelder; 124 Joch, 197$\frac{2}{6}$ □ Klft. Wieſen; 61 Joch, 1097$\frac{10}{12}$ □ Klft. Gärten; 129 Joch, 1411$\frac{6}{12}$ □ Klafter Hutweiden, und 95 Joch, 1416$\frac{1}{12}$ □ Klafter Waldungen.

Endlich iſt hier noch anzuführen, daß unweit der Stadtmühle ehemals ein Eiſenhammer geweſen ſeye. Die Schlackenhügel ſind noch zu

ſehen,

ſehen, obwohl dieſe Gegend nun meiſtens zu Acker gemacht worden iſt. — In den Waldungen findet man eine beſondere Gattung **Moos**, welcher getrocknet und gerieben dem Bieſam am Geruche gleich kömmt. — Von dem häufig da befindlichen **Waſſerbleye** leſe man im Fürſtenthume **Neiße**: **Mineralien**.

Friedeberg im Fürſtenthume **Neiße** troppauer Kreiſes ein fürſtbiſchöflliches offenes Städtchen mit einem alten **Schloſſe**, und fürſtbiſchöflichen **Oberamte**.

Lage und Zahl der Einwohner.

Es liegt in einem Thale 1¼ Meile ſüdweſtlich von **Weidenau**, 1¾ Meilen oſtſüdlich von **Johannesberg**, 3¼ Meilen von der Stadt und Poſtſtation **Zuckmantel**, 3½ Meile ſüdweſtlich von **Neiße**, am Fuße des Gebirges, der Straſſe von **Freywaldau** nach **Johannesberg**, und dem Zuſammenfluße der **Schlippe** und **Weida**, unter dem 50ten Grade, 18ten Minute nördlicher Breite. Unweit davon liegen die Berge: **Grünberg**, **Urbau**, die **Weidenſumpfberge**, **Leimhübel**, **Hundsrücke** und **Schwarzberg**. — Die **Schlippe** fließt durch dieſen Ort, und theilt ihn in das **Ober**- und **Nieder-Städtchen**; die **Weida** umgiebt es öſtlich, und vereinigt ſich unterhalb demſelben mit der **Schlippe**. Man zählt hier 118 Hausnummern, und 714 Einwohner. Ihre Sprache iſt durchaus deutſch, und ſie ſind nach **Gurſchdorf** eingepfarrt.

Geſchichte.

Von den älteſten Beſitzern dieſes Schloſſes ſind die zwey Brüder: **Heynozon** und **Wenzel** von **Haugwitz** bekannt, welche von da mehrere Ausfälle ins Biſchöfliche machten. Allem ferneren Unfuge vorzubeugen kaufte es der Biſchof **Preciſlaw** im Jahre 1358. dieſen Brüdern ſammt den dazu gehörigen Ortſchaften um 3100 Mark Prager Groſchen ab. Von dieſer Zeit an blieb es beim Biſthume. (Von den dazu gehörigen Ortſchaften leſe man **Fürſtenthum Neiße**.)

Es heißt, dieſer Ort ſey ſchon in älteren Zeiten eine Stadt geweſen, und habe ſtädtiſche Rechte gehabt, ſelbe aber vor Jahrhunderten verloren; allein ich habe dieſe Benennung nirgends, wohl aber Caſtrum (ein feſtes Schloß) gefunden. Selbſt der Ortsvorſteher führte nur den Namen eines **Erbrichters**, bis ſie endlich im Jahre 1792. auf wiederholtes Einkommen die Stadtgerechtigkeit mit jährlichen 4 Marktgerechtigkeiten, und jener den Namen eines **Stadtvorſtehers** bekam. Hiedurch ſcheint dieß Städtchen ſich merklich aufzuhelfen, indem während dieſer Zeit ſchon mehrere Häuſer ganz neu erbaut, und andere zierlicher hergeſtellt worden ſind.

Daß ſich dieſer Ort gegen die Schweden vertheidiget habe, ſieht man noch aus den damal entweder neu erbauten oder erneuerten Schanzen; und Merkmale wirklicher Treffen ſcheinen die ſchwediſchen Hufeiſen zu ſeyn, deren bis izt noch manche ausgegraben werden.

Schloß.

Das Schloß ſammt dem Thurme gehört unter die älteſten Gebäude dieſes Landes. Im Jahre 1582. ließ es der Fürſtbiſchof **Martin Gerſtmann** ausbeſſern und erneuern, wie man aus dem in eine ſteinerne Tafel eingehauenen Namen dieſes Biſchofs mit der römiſchen Jahrzahl ſchließt. Schon ſeit langer Zeit befindet ſich in dieſem Schloſſe nur das herrſchaftliche Bräuhaus. Der Thurm iſt davon abgeſondert, gleich von unten ganz rund, ziemlich hoch, oben und unten von gleichem Umfange, ohne Dach und Spitze. Es heißt, ſein Umfang ſoll der Höhe gleich ſeyn. Oben darauf wachſen und grünen einige Linden- und Birkenbäume.

Uibrigens befindet ſich am Ringe des Städtchen eine hohe ſteinerne Saule mit der Statue **Mariä Empfängniß**, und oberhalb dem Städtchen auf der gewölbten Brücke über die Schlippe die Statue des heil. **Johann von Nepomuk**. Auf dem unweit davon liegenden **Hausberge** iſt ein Kirchel zur **Mutter Gottes**, welches geſperrt worden iſt. Eben bei dieſem Berge iſt auch ein **Kriſtallenbruch**, welcher aber nicht bearbeitet wird. — Von Bienenſtöcken zählt man in dieſem **Amte** 158.

Nahrungszweige der Einwohner.

Die Nahrungszweige der Einwohner ſind, Ackerbau, Viehzucht, und einige andere Gewerbe, worunter 4 erbliche Branntweinbrennereyen, 4 Weinſchanksgerechtigkeiten und einige Zünfte

ſind,

ſind, welche alle von dem Fürſtbiſchöfen zu Breslau ihre Privilegien erhalten haben, und zwar die Weber- und Schuhmacherzunft im Jahre 1667. die Schneiderzunft 1668. die Hufſchmiede, Tiſchler und Radmacher 1684.

Der Ackerboden iſt nur zu Korn, Gerſte und Haber geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 389 Joch, 288$\frac{4}{6}$ □ Klft. ackerbarer Felder; 179 Joch, 1582$\frac{5}{6}$ □ Klft. Wieſen; 28 Joch, 1528 □ Klft. Gärten; 21 Joch, 1132$\frac{2}{6}$ □ Klafter Teiche; 389 Joch, 779$\frac{5}{6}$ □ Klft. Hutweiden; und 107 Joch, 489$\frac{2}{6}$ □ Klft. Waldungen.

Die verliehenen 4 Jahrmärkte werden gehalten: am Faſchingsmondtage, am Oſterdienſtage, an Maria Heimſuchung und am Mondtage nach Hedwig.

Friedersdorf, jemals **Darkowitz** genannt, im Herzogthume **Jägerndorf** troppauer Kreiſes, ein zu den herzoglich **jägerndorfer Kammer**gütern gehöriges Dorf zwiſchen Bergen an einem kleinen Waſſer, welches unterhalb demſelben bei **Wieſe** in den **Goldfluß** geht, 1$\frac{1}{2}$ Meile weſtlich von der Stadt und Poſtſtation **Jägerndorf**. Dieſes Dorf gehörte im 13ten Jahrhunderte unter den Namen **Darkowitz** dem Stifte **Wellehrad**. Im Jahre 1798. zählte man da 98 Hausnummern, und 636 Einwohner. Sie ſprechen deutſch, haben zwar keine eigene Kirche, aber doch eine Schule, und ſind nach **Seifersdorf** eingepfarrt. Ihr vorzüglichſter Nahrungszweig iſt der Flachsbau und deſſen Verſpinnung. Die Branntweinbrenngerechtigkeit hat der Erbrichter des Ortes erblich erkauft. Die vorzüglichern alten und alle neue Häuſer ſind gemauert,

die

die übrigen von Holz gebaut. Der Ackerboden iſt ſteinig und kalt, und nur zu Korn = Haber- und Flachsbau geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 656 Joch, 1129⅚ □ Klft. ackerbarer Felder; 224 Joch, 1218⅚ □ Klft. Wieſen; 56 Joch, 1060 □ Klft. Gärten; 637 Joch, 372 □ Klft. Hutweiden, und 390 Joch, 798⅙ □ Klft. Waldungen, welche in Nadelholze, worunter auch Lehrbaum iſt, beſtehen.

Frobelhof, auch Waldhäuſer genannt, im Herzogthume Jägerndorf troppauer Kreiſes, eine zum Gute Joſſen gehörige Colonie im Walde unweit Joſſen nächſt Beniſch, 1¼ Meile ſüdlich von der Stadt und Poſtſtation Jägerndorf. Dieſe Colonie errichtete der Grundbeſitzer Johann Joſeph von Frobel, im Jahre 1772. aus einem aufgelaſſenen Mayerhofe und öden Stellen. Sie erhielt von ihm den Namen, und iſt zu Joſſen konſkribirt.

Gabel, im Fürſtenthume Neiße troppauer Kreiſes ein zum fürſtbiſchöflichen Amte Zuckmantel gehöriges, und in der Seelſorge der Lokalie in Einſiedl zugetheiltes Jägerhaus im hohen Gebirge, 1½ Meile weſtnördlich von dem Städtchen und Poſtwechſel Würbenthal.

Galgenmühle im Herzogthume Troppau, und dem nämlichen Kreiſe, eine zur Herrſchaft Gräz gehörige Mühle an dem Fluße Mohra.

Geislersfeld im Herzogthume Neiße, troppauer Kreiſes, eine zum fürſtbiſchöflichen Amte Freywaldau gehörige Colonie bei Saubsdorf, 1½ Meile von der Stadt und Poſtſtation Zuckmantel. Man zählt hier 32 Hausnummern

und

und 178 Einwohner. Sie ſprechen deutſch, und ſind nach Groß-Kunzendorf eingepfarrt.

Gemnitz. S. Jamnitz.

Geppersdorf, ehemals Gottsdorf, im Herzogthume Troppau, und dem nämlichen Kreiſe, eine dem Herrn Joſeph Reichsgrafen von Sedlnitzky gehörige Herrſchaft und Dorf am Grenzfluße Oppa, und der Straſſe von Olbersdorf nach Jägerndorf, 1 Meile weſtnördlich von der Stadt und Poſtſtation Jägerndorf, 4 Meilen weſtnördlich von Troppau.

Es war in alten Zeiten ſo, wie mehrere andere, ein Raubſchloß, deſſen itzt unbekannte Beſitzer dem breslauer Bisthum vielen Schaden zufügten. Dieſem abzuhelfen verbanden ſich im Jahre 1470. die Breslauer, Neißer, Schweidnitzer, Jauerer und Troppauer, belagerten und eroberten es in wenig Tagen; erſchlugen darin 20 Perſonen, und nahmen 70 andere gefangen. Ob es das Bisthum hernach vielleicht eine Zeit lang behauptet habe, iſt nicht bekannt; wohl aber, daß die Herren Reichsgrafen von Sedlnitzky ſchon über 200 Jahre Beſitzer davon ſind.

Zu dieſer Herrſchaft gehöret: Geppersdorf, Stadt und Dorf Tropplowitz, Schönwieſe, Burgwieſe, Kohlbach und überhaupt 2 Mayerhöfe, ein Bräuhaus, 5 Waſſermühlen, 3 Schäfereyen, eine Bretmühle, und 187 Bienenſtöcke. Die ganze Herrſchaft liegt in einem weiten Thale, welches rechts und links mit Schwarzwalde umgeben iſt; an dem Grenzfluße Oppa, welcher durch beide Tropplowitz, Geppersdorf und Schönwieſe fließt, und ſie in die

öſterreichiſchen und preußiſchen Antheile abtheilet. Im öſterreichiſchen Antheile von Geppersdorf befindet ſich ein großes herrſchaftliches Schloß mit einer Bibliotheke, eine zum jägerndorfer Dekanate gehörige Pfarrey und Schule; ferner ein Mayerhof, ein Bräuhaus, 2 Waſſermühlen und insgeſammt 40 Hausnummern, 334 Einwohner deutſcher Mundart. Zu dieſer Kirche ſind alle dieſer Herrſchaft gehörige dieſſeitige Ortſchaften und Antheile eingepfarrt. Das Präſentationsrecht übet der Religionsfond aus. — Der Ackerboden iſt zu Korn und Haber geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 245 Joch, $1353\frac{6}{12}$ □ Klft. ackerbarer Felder; 60 Joch, 1129 □ Klft. Wieſen; 18 Joch, $1330\frac{6}{12}$ □ Klft. Gärten; 28 Joch, 571 □ Klft. Hutweiden, und 380 Joch, $1314\frac{6}{12}$ □ Klft. Waldungen.

Geſtkowitz. S. Jäſchkowitz.

Gilowitz. S. Eilowitz.

Gilſchwitz, mähriſch: Belczowitz, im Herzogthume Troppau und dem nämlichen Kreiſe, ein zum herzoglich-troppauer Schloßamte gehöriges Dorf mit einer Mühle und einer Colonie, am linken Ufer der Mohra, welche von Gräz dahin kömmt, ¼ Meile ſüdöſtlich von der Stadt und Poſtſtation Troppau. Bei dieſem Dorfe ſchlugen die Preuſen im Jahre 1778. ihr Lager auf. Man zählt hier 173 Hausnummern, und 1123 Einwohner. Sie ſprechen ſchleſiſch-pohlniſch, und ſind nach Troppau eingepfarrt. Der Aberboden iſt zu Weizen, Korn Gerſte und Haber geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 1424 Joch, $784\frac{2}{6}$ □ Klft. ackerbarer Felder; 84 Joch, $1402\frac{2}{6}$ □ Klft. zu Acker gemach-

machter Teiche; 260 Joch, 271⅝ □ Klft. Wieſen; 41 Joch, 579 □ Klft. Gärten; und 101 Joch, 622⅝ □ Klft. Hutweiden.

Glockersdorf, (Groß) im Herzogthume Troppau und dem nämlichen Kreiſe, ein dem Herrn Aloys Freyherrn von Henneberg gehöriges Gut und Dorf mit einer herrſchaftlichen Wohnung, Lokalkaplaney und Schule unter dem bautſcher Dekanate, ½ Meile weſtſüdlich von Wiegſtadt, faſt 3 Meilen ſüdweſtlich von Troppau, unweit dem Fluße Oder. Es gehörte ehemals zur Herrſchaft Wiegſtein, und ſcheint unter dem Freyherrn von Wipplar davon gekommen zu ſeyn. Nach dem Jahre 1720. wird Franz Joſeph Freyherr von Eiſelsberg als Beſitzer davon angeführt. Es kam hernach wieder an die vorigen Freyherren zurück, und der dermalige Grundherr oder vielmehr deſſen Gemahlinn Eliſabeth erkaufte es im Jahre 1790. von dem Freyherrn Karl von Wipplar. Zu dieſem Gute gehöret Groß- und Klein Glockersdorf. Die herrſchaftliche Wohnung in Groß-Glockersdorf wurde erſt im Jahre 1780. errichtet. Dabei befindet ſich ein Mayerhof, ein Bräuhaus, und eine Branntweinbrennerey; ferner 2 andere Mayerhöfe, deren einer mit einer Schäferey im Dorfe der andere aber im Felde ſteht; dann 2 Wirthshäuſer, 2 Mühlen, nämlich die Scholoſtermühle an der Oder ſammt einer Tuchwalke, und die Ottermühle an dem Waſſer Dürre Bautſch nebſt einer Bretſäge, und 69 Bienenſtöcken.

Zu der nun errichteten Lokalkaplaney gehört Groß- und Klein-Glockersdorf; beide aber

waren vor Errichtung derſelben nach Krttkau eingepfarrt. Die Präſentation dazu hat der Religionsfond. Man zählt in Groß = Glockersdorf 106 Hausnummern und 724 Einwohner deutſcher und ſchleſiſch = mähriſcher Mundart. Der Flächeninhalt beträgt 1478 Joch, 1075 □ Klft. ackerbarer Felder; 644 Joch, 836 □ Klft. Wieſen, Gärten, Hutweiden, und 566 Joch, 1313 □ Klft. Waldungen.

Glockersdorf (Klein) im Herzogthume Troppau und dem nämlichen Kreiſe, ein zum Gute Groß = Glockersdorf gehöriges Dorf mit einem herrſchaftlichen Mayerhofe, einer Schule, Mahl = Bretmühle am Fluße Oder, $\frac{3}{4}$ Meile ſüdlich von Wiegſtadt, faſt $3\frac{1}{2}$ Meile ſüdweſtlich von Troppau. Man zählt 34 Hausnummern und 201 Einwohner. Sie ſprechen deutſch und ſchleſiſch = mähriſch, und ſind in der Seelſorge der Lokalie in Groß = Glockersdorf zugetheilt. Der Flächeninhalt beträgt 372 Joch, 237 □ Klft. ackerbarer Felder; 139 Joch, 1062 □ Klafter Wieſen, Gärten, Hutungen, und 3 Joch, 22 □ Klft. Waldungen.

Glomnitz, ehemals Hlamnitz, im Herzogthume Troppau und dem nämlichen Kreiſe, ein den Pupillen nach der verſtorbenen Frau Karolina gebornen Gräfin von Renard verehlichten von Zborowſky und hernach von Weißembach, nämlich Maria Anna und Karolina von Zborowſky, dann Maria und Karl von Weißembach gehöriges Gut und Dorf $1\frac{1}{4}$ Meile weſtſüdlich von Troppau, $\frac{1}{2}$ Meile von dem Poſtwechſel in Dorf = Teſchen unweit der mähriſchen Grenze. Es gehörte im 13ten Jahrhunderte

derte unter dem Namen Hlamnitz dem Kloſter Wellehrad, welches daſſelbe im 16ten Jahrhunderte an die Freyherren von Würben verſetzte, und 1589. an die nämlichen verkaufte. Es war, wenn nicht damal ſchon, doch bald hernach dem Gute Stemplowitz einverleibt. Nach dem Anfange des 18ten Jahrhunderts beſaßen es die Freyherren von Neuhaus, und zwar Johann Franz Freyherr von Neuhaus nebſt Strempslowitz, Jamnitz u. a. Glomnitz nur zum Theile; den andern Theil aber nebſt dem Gute Stiebrowitz Cäſar Freyherr von Neuhaus.

Von dieſem kam es an Karl Joſeph von Näſe und Obiſchau, im Jahre 1724. Landrechtsbeiſitzer in dieſem Herzogthume, und bald hernach an Herrn Anton von Friedenthal, welcher es um das Jahr 1755. ſeinen Söhnen hinterließ. Herr Andreas Graf von Rennard erkaufte dieſes Gut von Herrn Joſeph Maria von Friedenthal im Jahre 1779., baute 1792. unweit der Kirche und dem Mayerhofe ein kleines Schloß, und überließ das ganze Gut vor ſeinem im Jahre 1800. erfolgten Tode oben genannten Pupillen, Kindern von ſeiner Tochter Karolina. Zu dieſem Gute gehöret Glomnitz und Neuhof nebſt der ſogenannten Glomnitzer Mühle, welche von Glomnitz $\frac{1}{8}$ Meile weſtlich am Waſſer Hosnitz entfernt liegt. Man zählt in Glomnitz 82 Hausnummern und 525 Einwohner, welche nach Stiebrowitz eingepfarrt ſind. Die Bienenzucht beſteht in 47 Stöcken. Der Ackerboden iſt nur zu Korn und Haber geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 1565 Joch, 212$\frac{11}{12}$ □ Klft. ackerbarer Felder; 39 Joch,

353$\frac{11}{12}$

$353\frac{11}{12}$ □ Klft. Wieſen; 29 Joch; 1465 □ Klft. Gärten; 7 Joch, $1396\frac{5}{12}$ □ Klft. Hutweiden, und 220 Joch, $1553\frac{4}{12}$ □ Klafter Waldungen.

Göppersdorf. S. Geppersdorf.

Goſtitz (Ober) im Fürſtenthume Neiße, troppauer Kreiſes, ein dem fürſtbiſchöflichen Amte Johannesberg unterthäniges Dorf mit einem der Stadt Patſchkau in Preußiſch-Schleſien gehörigen rittermäſſigen Gute, 1 Meile von Patſchkau an der Straſſe von Weißwaſſer nach Johannesberg, $4\frac{3}{4}$ Meilen weſtnördlich von der Stadt und Poſtſtation Zuckmantel, am Fuße des Gebirges. Es wird von Nieder-Goſtitz, mit welchem es zuſammenhängt, und welches ſchon unter preußiſcher Landeshoheit ſtehet, nur durch die Straſſe geſchieden. Dieſes liegt am Lande; Ober-Goſtitz aber gegen den hohen Stein gebirgig. Das kleine Waſſer, welches dieſes Dorf der Länge nach durchfließt, entſpringt weſtlich unweit davon am hohen Steine. — Die Waldungen oberhalb dieſem Dorfe in öſterreichiſchen Antheile bis an die Grafſchaft Glaz gehören der Stadt Patſchkau, welche ſie theils durch Schenkung, theils durch Kauf an ſich brachte. Einen Theil davon, welcher ehemals nach dem Tode des Ruprecht von Logau dem Bisthume zugefallen war, ſchenkte ihr der Biſchof Konrad zu Breslau, Herzog von Oels, mit Bewilligung des Domkapitels den 4ten Juny 1420; ein anderes Stück erkaufte ſie von Anton Schenk von Tzerſchwitz um 550 Thaler. Uibrigens hat dieſe Stadt auch noch den Bierausſchrot hieher. Man zählt hier 93 Hausnummern und 472 Einwoh-

wohner. Sie ſprechen durchaus deutſch und ſind nach Weißwaſſer eingepfarrt. Der Ackerboden iſt nur zu Korn und Haber geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 112 Joch, 1121 □ Klafter ackerbarer Felder; 130 Joch, 968 □ Klafter Wieſen und Hutweiden, und 2412 Joch, 696 □ Klft. Waldungen.

Gotſchdorf im Herzogthume Troppau, und dem nämlichen Kreiſe, eine dem Pupillen Karl Traugott Freyherrn von Skribenſky gehörige Gebirgsherrſchaft und unterthäniges Dorf $1\frac{1}{4}$ Meile weſtnördlich von der Stadt und Poſtſtation Jägerndorf. — Dieſe Herrſchaft ſtammt von 18 Ahnen der genannten freyherrlichen Familie her, bei welchen ſie ununterbrochen geblieben iſt. Dazu gehören folgende Ortſchaften: Gotſchdorf, Klein-Breſſel, Kreuzberg, Neudörfl, Hütten, Langendorf, Hirſchberg, Ober- und Nieder-Hillersdorf und Kuttelberg. Die Einwohner nähren ſich meiſtens mit Bret- und Holzwaarenhandel, Garnbleichen und Garnhandel nach Breslau, Sachſen und nach Trieſt. Die Bienenzucht beſteht in 98 Stöcken.

In Gotſchdorf befindet ſich ein herrſchaftliches Schloß, eine nach Neudörfel eingepfarrte Filialkirche, ein Mayerhof, eine Schäferey, ein Branntwein- und ein Bräuhaus, 2 Mühlen an dem Waſſer von Klein-Breſſel und 2 Schanckhäuſer. Man zählt hier 83 Hausnummern und 527 Einwohner deutſcher Mundart. Der Ackerboden iſt nur zu Korn und Haber geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 529 Joch, $1278\frac{10}{12}$ □ Klft. ackerbarer Felder; 108 Joch, 1280 □ Klft.

Wie-

Wieſen; 27 Joch, $470\frac{11}{12}$ □ Klſt. Gärten; 23 Joch, $73\frac{3}{4}$ □ Klſt. Hutweiden, und 713 Joch, $1489\frac{2}{6}$ □ Klſt. Waldungen.

Gotthardsdorf im Fürſtenthume **Neiße**, troppauer Kreiſes, eine zum fürſtbiſchöflichen Amte **Johannesberg** gehörige nach **Batzdorf** eingepfarrte Colonie von 8 Hausnummern und 51 Einwohnern deutſcher Mundart nahe an der preußiſchen Grenze und der Straſſe von **Batzdorf** nach **Hermsdorf**, $3\frac{1}{2}$ Meile weſtnördlich von der Stadt und Poſtſtation **Zuckmantel**. Der Ackerboden iſt zu Korn, Gerſte und Haber geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 53 Joch, $1331\frac{4}{6}$ □ Klſt. ackerbarer Felder, 2 Joch, $155\frac{3}{6}$ □ Klſt. Wieſen; 5 Joch, 300 □ Klſt. Gärten, und 8 Joch, $83\frac{2}{6}$ □ Klſt Hutweiden.

Gottsdorf. S. **Geppersdorf**

Gränzdorf im Fürſtenthume **Neiße**, troppauer Kreiſes, eine zum fürſtbiſchöflichen Amte **Johannesberg** gehörige Colonie oberhalb **Neu-Wilmsdorf**, an der glätziſchen Grenze und dem **Schwarzberge**, 1 Meile ſüdlich von **Johannesberg** in tiefem Gebirge. Dieſe Colonie iſt erſt vor einigen Jahren aus verſchiedenen aufgelaſſenen Miethſtücken errichtet, und in der Seelſorge der Lokalkaplaney in **Neu-Wilmsdorf** zugetheilt worden. Man zählt hier 30 Hausnummern und 177 Einwohner deutſcher Mundart. Der Ackerboden iſt nur zu Haber geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 52 Joch, $514\frac{2}{6}$ □ Klſt. ackerbarer Felder; 5 Joch, 720 □ Klſt. Wieſen; 7 Joch, $1003\frac{3}{6}$ □ Klſt. Gärten; 27 Joch, 604 □ Klſt. Hutweiden, und 2 Joch, $539\frac{4}{6}$ □ Klſt. Waldungen.

Gränz-

Gränzgrund im Fürſtenthume Neiße, troppauer Kreiſes, eine zum fürſtbiſchöflichen Amte Friedberg gehörige ſeitwerts Kolonie Petersdorf in einem tiefen Grunde zwiſchen der glätziſchen Grenze und Neudörfel, 1½ Meile ſüdöſtlich von Johannesberg. Die Einwohner nähren ſich meiſtens von Holzſchlage und Flachsſpinnen. Man zählt hier 16 Hausnummern und 86 Einwohner. Ihre Sprache iſt deutſch, und ſie ſind nach Gurſchdorf eingepfarrt.

Grätz im Herzogthume Troppau und dem nämlichen Kreiſe, eine dem durchl. Fürſten Karl von Lichnowſky gehörige Herrſchaft und offenes Städtchen an der Straſſe von Troppau nach Odrau, auf einem ſchmalen Berge am rechten Ufer der Mohra, 1 Meile ſüdlich von der Stadt und Poſtſtation Troppau, unter dem 49ten Grade 52ten Minute nördlicher Breite. Der Berg, auf welchem dieſes Städtchen liegt, iſt ſo ſchmal, daß es nicht möglich iſt, auch nur noch ein einziges Haus zuzubauen. Doch beſteht zwiſchen dieſem Städtchen und Podoly an der Straſſe eine Colonie, und zählt überhaupt nur 50 Hausnummern und 315 Einwohner. Es war ehemals mit ſehr breiten Mauern eingeſchloſſen, von denen itzt aber nur noch ein Stück übrig iſt. Einige Häuſer ſind von Stein und Ziegl, die meiſten aber von Holz gebaut. Ihre Sprache iſt eigentlich die ſchleſiſch mähriſche, obwohl auch viele der deutſchen kundig ſind.

Geſchichte.

Es heißt, daß es jemals die Tempelherrn ſollen beſeſſen haben. Gewiß iſt es, daß es die

Her-

Herzoge von Troppau: Niklas, Wenzel und Viktorin unter ihre Güter zählten. Im Jahre 1474. wurde ſelbes der Herzoginn Sophia, einer Tochter Boleslaw des IV. zu Teſchen und Gemahlinn des Herzogs Viktorin zum Leibgedinge angewieſen. Um das Jahr 1563. war Friedrich von Zetritz Herr dieſer Herrſchaft. Von ihm oder ſeinem Nachkommen kam ſie an die Freyherren und nachmaligen Reichsgrafen von Proskau, bei denen ſie bis 1733. blieb, in welchem Jahre Konrad Freyherr von Neffzern ſelbe erkaufte. Im Jahre 1777. brachte ſie der Fürſt Johann Baptiſt von Lichnowsky käuflich an ſich, von welchem ſie im folgenden Jahre ſein Sohn Karl Fürſt von Lichnowsky erbte.

Das Städchen ſelbſt hat in den Kriegen mit Preußen durch die Feinde ſehr gelitten, weil hier gemeiniglich ihre erſte Einbruchsſtation gegen Mähren war. Es wurden hier deßwegen von den Kaiſerlichen mehrere Verſchanzungen errichtet, von denen am Kalvariberge noch einige zu ſehen ſind. Im Jahre 1783. ſpürte man hier ein Erdbeben, welches jedoch keinen Schaden verurſachte.

Herrſchaftliche Beſitzungen.

Gleich bei der Stadt am linken Ufer der Mohra iſt ein prächtiger Faſangarten mit ſchönen Spaziergängen, und einer 1797. angelegten Schießſtadt. Am rechten Ufer oberhalb der Stadt befindet ſich ein ſehr großer ganz eingeſchloſſener Thiergarten mit einem Jägerhauſe. Durch dieſen Wald geht ein eben auch geſperrter Weg nach

Brieſau. — Uiberhaupt beſteht dieſe ganze Herrſchaft mehr aus einer Gebirgs- als Landgegend, und hat daher nur einen Land- und 2 Gebirgsmäyerhöfe, und außer dem Fluße Mohra welcher meiſtens Forellen mit ſich führet, keine Gewäſſer. Der Ackerboden in den Gebirgsgegenden iſt ſchlecht, und der beſte nichts mehr als mittelmäſſig. Das Forſtamt iſt hier das Wichtigſte. Denn da die Waldungen dieſer Herrſchaft groß ſind, ſo werden jährlich mehrere tauſend Klafter Holz nach Gräz geflößt, vor Podoly unter dem Berge dieſes Städtchens wieder aufgeſchlichtet, und von da in den fürſtlich von Lichnowſkiſchen Hof vor dem gräzer Thore zu Troppau abgeführt und verkauft.

Zu dieſer Herrſchaft gehören folgende Theils Ortſchaften, theils zerſtreute Wohnungen: Gräz, Benkowitz, Bohutſchowitz, Branka, Brieſau, Buckowino, Chwalkowitz, Damadrau, Dittersdorf, Hanuſcha, Hirſchdorf, Jantſch, Kailowitz, Lippin, Markersdorf, Meteszka, Niederdorf, Wald-Albersdorf, Podoly, Polometz, Schimrowitz, Galgen- Dörner- Koſohatzer- und Waldmühle, überhaupt aber 12 Waſſermühlen, 3 Bret- und eine Papiermühle, nahe bei dieſer Stadt an der Mohra.

Alle dieſe Ortſchaften ſtehen unter dem herrſchaftlichen Oberamte in Gräz, welches zugleich die Polizey beſorget. Dieſes herrſchaftliche Oberamt beſteht aus einem Oberamtmanne, einem Rentmeiſter, Waldbereiter und Kaſtner.

Schloß.

Das herrſchaftliche Schloß iſt hier das merkwürdigſte Gebäude. Es war nach alter Bauart ſehr winkelhaft und unbequem. Im Jahre 1758. verſuchte es eine feindliche Abtheilung vergebens, daſſelbe mit Sturme einzunehmen; die Croaten vertheidigten es, und ſchlugen ihre Anfälle zurück. Im Jahre 1795. brannte es ab, und mit ihm wurde die ſchöne Bibliotheke, welche auf 30,000 fl geſchätzt wurde, ein Raub der Flamme. Bei dem bald hernach vorgenommenen neuen Baue wurde es, ſo viel es der ſpitzige Berg zuließ, erweitert, regulirt, und prächtig eingerichtet. Es macht eine Seite des Ringes aus.

Pfarrkirche.

Die da befindliche Pfarrkirche wurde im Jahre 1603. von einem Freyherrn von Proskau, welcher nachmals auch hier beerdiget worden iſt, ſammt der Schule neu erbaut. Vor einigen Jahren war man mit Erweiterung derſelben beſchäftiget, welches aber der zu gähe, und meiſtens ſandige Berg ſehr erſchwerte. Wann die erſte Kirche da mag erbaut worden ſeyn, iſt unbekannt. Jedoch findet man in aufbewahrten Nachrichten dieſer Pfarrey, daß im 14ten Jahrhunderte der Pfarrer Franz Chriſtini, um die Einkünften der Pfarrey zu verbeſſern, Aecker, Höfe, Muhlen und Zehende dazu gebracht habe; ſo vertauſchte er im Jahre 1353. ſeinen unweit Olmütz gelegenen Hof mit einem Herrn Puſo gegen Milo-

ſkowitz; erhielt im Jahre 1357. vom Herzoge Niklas zu Troppau den Feldzehend, und erkaufte im Jahre 1362. den Hof in Branka. Allein der Pfarrer Georg Brand machte im 17ten Jahrhunderte mit Bewilligung des Conſiſtoriums mit dem Grafen Georg Chriſtoph von Proskau Beſitzer der Herrſchaft Gräz, einen Vertrag, vermög welchen der Pfarrey gegen Abtretung gedachter Höfe eine beſtimmte jährliche Abgabe an Holz, Bier, Geld und Getraide zugeſichert wurde. — Zu dieſer Pfarrey gehören die Ortſchaften: Gräz, Benkowitz, Bohutſchowitz, Branka, Chwalkowitz, Kailowitz, Metezka, Podoly, Schimrowitz und Jakubſchowitz. Ehemals gehörte auch Damadrau hieher, welches aber itzt der Lokalie in Meltſch zugetheilt iſt. — Mit dieſer Pfarrey iſt auch das Dekanat verbunden. Dazu gehören die Pfarreyen Gräz, Brieſau und Wüſt-Poblom nebſt den Lokalkaplaneyen in Hrabin und Mokrolaſetz.

Kirche zu St. Jakob.

Dieß iſt die Begräbnißkirche, und befindet ſich an der Nordſeite des Dorfes Podoly. Hier hatten ehemals nur die Grundbeſitzer mit ihren Familien ihre Grabſtätte; nun aber iſt dieſer Ort zum Begräbniße des geſammten Kirchſprengels gemacht worden.

Hoſpital.

Das hier befindliche Hoſpital iſt von den Grafen von Proskau für 12 arme Perſonen geſtiftet.

ſtiftet. Es wird von der Herrſchaft und dem Seelſorger gemeinſchaftlich verwaltet.

Gewerbe der Einwohner.

Außer dem geringen Feldbaue beſtehen die Gewerbe der Einwohner in der Tuchmacherey, Weberey, im Flachs- und Wollespinnen, Holzſchlagen, und in der Bienenzucht. Insbeſondere befinden ſich in dieſer ganzen Herrſchaft 66 Tuchmacher, 50 Schuhmacher, 32 Leinweber, 30 Schneider, 20 Schmiede, 8 Tiſchler, 6 Wagner, 6 Fleiſchhacker und 316 Bienenſtöcke.

Jahr- und Viehmärkte hat dieſes Städtchen nur 3, nämlich: an dem Tage Jakobi, Michaelis, und der unſchuldigen Kinder.

Der dabei befindliche Flächeninhalt beträgt 155 Joch, 636$\frac{4}{8}$ □ Klft. ackerbarer Felder; 74 Joch, 743$\frac{4}{6}$ □ Klft. Wieſen, Gärten, Hutweiden, und 29 Joch, 66$\frac{2}{6}$ □ Klafter Waldungen.

Grafenau im Herzogthume Troppau und dem nämlichen Kreiſe, ein zur k. k. Staatsherrſchaft Meltſch gehöriges, zu Schwansdorf konſkribirtes, und nach Bautſch eingepfarrtes Wirthshaus an der Straſſe zwiſchen Bautſch und Schwansdorf, 1$\frac{1}{2}$ Meile von dem Poſtwechſel in Dorf-Teſchen.

Grödiz im Fürſtenthume Neiße, troppauer Kreiſes, ein dem Herrn Maximilian Reichsgrafen von Pückler gehöriges Dorf und Allodial-Rittersiz an dem Fluße Biele, im Zuſammenhange weſtlich mit Breitenfurt, öſtlich mit Niklasdorf, faſt 1$\frac{1}{2}$ Meile öſtlich von

Frey-

Freywaldau, 1¼ Meile weſtlich von der Stadt und Poſtſtation Zuckmantel. — Es gehört eigentlich zur Herrſchaft Bielau unweit Neiße im Preußiſch-Schleſien. Karl Joſeph Biſchof zu Breslau Erzherzog von Oeſterreich, Hoch- und Deutſchmeiſter ſoll dieſes ehemalige Tafelgut einem ſeiner Beamten, dem Herrn von Rathaupten geſchenkt, und um Holz dabei zu haben, ihm auch Gröditz gegeben haben. Allein es ſcheint, daß Gröditz dazu erkauft worden ſey, indem man mehrere, als: die Herren von Pauſer, von Möſe u. a. findet, welche ſich aus dem Hauſe Gröditz geſchrieben haben. Der dermalige Herr Beſitzer erbte es im Jahre 1796. von ſeinem Bruder Herrn Karl Reichsgrafen von Pückler. Hier befindet ſich ein herrſchaftliches Gebäude, ein Bräuhaus, eine Branntweinbrennerey und Mühle. Der ehemalige Mayerhof wurde vor einigen Jahren aufgelaſſen. Die Obrigkeit hat einen freyen Flößbrief auf jährliche 300 Klaftern Holz, welche nach Bielau geflößt werden dürfen. Man zählt hier 44 Hausnummern und 122 Einwohner. Sie ſprechen deutſch und ſind nach Niklasdorf eingepfarrt. Der Ackerboden iſt nur zu Korn und Haber geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 72 Joch, 156⅚ □ Klſt. ackerbarer Felder; 8 Joch, 735 □ Klſt. Wieſen; 22 Joch, 507⅙ □ Klſt. Gärten; 2 Joch, 604⅚ □ Klſt. Teiche; 4 Joch, 1077⅚ □ Klſt. Hutweiden, und 264 Joch Waldungen.

Groſſe. S. Kroſſe.

Grünberg, eine zum Dorfe Setzdorf im Fürſtenthume Neiße gehörige und dahin konſkribirte Colonie bei dieſem Dorfe.

Grund

Grund (Nieder) im Fürſtenthume Neiße troppauer Kreiſes, ein theils zum Gute Endersdorf, zum größten Theile aber zum fürſtbiſchöflichen Amte Zuckmantel gehöriges Dorf in einem tiefen und engen Thale im Zuſammenhange mit Obergrund, an dem Waſſer von der Goldgrube, welches das Bergſtollenwaſſer genannt wird, und der Straſſe von Zuckmantel nach Freywaldau, ¼ Meile weſtſüdlich von der Stadt und Poſtſtation Zuckmantel. Die zum Gute Endersdorf gehörigen 16 Hausnummern mit 89 Einwohnern ſind auch dahin eingepfarrt; der andere viel größere Theil aber iſt der Lokalie in Ober-Grund zugetheilt. Uiberhaupt zählt man hier 78 Hausnummern und 472 Einwohner deutſcher Mundart. Der Flächeninhalt beträgt 225 Joch, 653⅚ □ Klft. zu Korn und Haber geeigneter Trieſchfelder; 24 Joch, 722⅙ □ Klft. Wieſen; 41 Joch, 1108⅙ □ Klafter Gärten; 90 Joch, 1542 □ Klft. Hutweiden, und 118 Joch, 12 □ Klft. Waldungen.

Grund (Ober) im Fürſtenthume Neiße, troppauer Kreiſes, ein zum fürſtbiſchöflichen Amte Zuckmantel gehöriges Dorf, faſt 1 Meile ſüdweſtlich von der Stadt und Poſtſtation Zuckmantel, in einem ſehr tiefen und engen Thale, an dem Waſſer von der Goldgrube, welcher Berg ſich nebſt dem Ranzenſteine und Queerberge öſtlich davon befindet; ſüdlich unweit davon iſt der Erbſtollen. In dieſem Forſte befindet ſich auch der Schloßberg, und der ſogenannte alte Kirchhof, zwey Berge, auf welchen Uiberbleibſel ehemaliger Schlöſſer zu ſehen ſind. Man zählt in dieſem Orte 102 Hausnummern

mern und 572 Einwohner, worunter 2 Mehl- 2 Bretmühlen, ein Bräuhaus, 2 Wirthshäuſer; außer dem Orte aber am Fluße Oppa noch 5 andere Bretmühlen begriffen ſind. Sie ſprechen deutſch, und haben eine zum zuckmantler Archypresbyterate gehörige Lokalkaplaney und Schule. Nieder-Grund und Reihwieſen ſind ihr in der Seelſorge zugetheilt. Der Ackerboden iſt nur zu Haber geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 361 Joch, $60\frac{3}{12}$ □ Klft. Trieſchfelder; 25 Joch, $113\frac{2}{12}$ □ Klft. Wieſen; 31 Joch, 552 □ Klft Gärten; 62 Joch, $1209\frac{2}{6}$ □ Klft. Hutweiden, und 5386 Joch, $1448\frac{3}{12}$ □ Klft. Waldungen.

Grund (der Rothe) im Fürſtenthume Neiße troppauer Kreiſes, eine zum fürſtbiſchöflichen Amte Johannesberg gehörige Colonie an der Straſſe von Neu-Wilmsdorf nach Johannesberg. Man zählt hier 14 Hausnummern und 86 Einwohner. Sie ſprechen deutſch, und ſind in der Seelſorge der Lokalkaplaney in Neu-Wilmsdorf zugetheilt. Der Ackerboden iſt nur zu Gerſte und Haber geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 111 Joch, $896\frac{4}{6}$ □ Klft. ackerbarer Felder; 28 Joch, 65 □ Klft. Wieſen; 4 Joch, $1424\frac{2}{6}$ □ Klft. Gärten; 72 Joch, $75\frac{4}{6}$ □ Klft. Hutweiden, und 8 Joch, 1176 □ Klft. Waldungen.

Güntersdorf im Herzogthume Jägerndorf troppauer Kreiſes, eine der Stadt Jägerndorf gehörige, aus einem aufgelaſſenen ſtädtiſchen Mayerhofe errichtete Colonie ½ Meile ſüdweſtlich von der Stadt und Poſtſtation Jägerndorf.

Sie beſteht aus 17 Hausnummern und 66 nach Jägerndorf eingepfarrten Einwohnern.

Gurſchdorf im Fürſtenthume Neiße troppauer Kreiſes, ein zum fürſtbiſchöflichen Amte Friedeberg gehöriges Dorf mit einer eigenen Pfarrey und Schule unter dem johannesberger Archipresbyterate unweit dem Städtchen Friedeberg, faſt 1¾ Meilen oſtſüdlich von Johannesberg, 3¼ Meilen weſtlich von der Stadt und Poſtſtation Zuckmantel, an der Straſſe von Johannesberg nach Freywaldau, und einem Waſſer, welches oberhalb Steingrund im Strichſengrunde unweit der glätziſchen Grenze entſpringt, und dieſes Dorf der Länge nach durchfließt, am Fuße des hohen Gebirges. Die nächſten Berge dabei ſind: der Hausberg, Rinberg, Hutberg, Siebenhubenberg und Saalberg an der Straſſe von Setzdorf nach dem oberen Theile von Gurſchdorf. Zu der da befindlichen Pfarrkirche gehöret: Gurſchdorf, Friedeberg, Sorge, Neuhäuſer, Domsdorf, Schlippengrund, Petersdorf, Gränzgrund, Steingrund, Siebenhuben und Niesnersberg. Die Präſentation dahin hat der Fürſtbiſchof von Breslau. Man zählt hier 236 Hausnummern und 1490 Einwohner deutſcher Mundart. Darunter iſt eine Erbſcholtiſey, 3 Bier- und Branntweinſchänken, 2 Weinſchänken, 2 Krämer, 1 Chyrurg, 3 Mehlmühlen, 1 Bretſäge und 5 Pottaſchſiedereyen. Der Nahrungszweig bei Bauern iſt der Ackerbau; bei welchen der Acker nicht hinreichend iſt, Verführung verſchiedener Holzwaaren; bei unbegüterten die Verfertigung dieſer Waaren, der Holzſchlag und das

das Flachsſpinnen. Der Ackerboden iſt zu Korn Gerſte und Haber geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 1281 Joch, 912$\frac{6}{12}$ □ Klft. ackerbarer Felder; 246 Joch, 1443 □ Klft. Wieſen; 101 Joch, 1306$\frac{1}{12}$ □ Klft. Gärten; 127 Joch, 1224$\frac{4}{6}$ □ Klft Hutweiden, und 3853 Joch, 1101$\frac{8}{12}$ □ Klft. Waldungen.

Haitermühle, eine zur kaiſ. kön. Staatsherrſchaft Petrowitz gehörige, und zu Tyrn konſkribirte Mehlmühle von 3 Gängen in einem Thale zwiſchen Fulnek und Lukau an dem obrigkeitlichen Walde Haika. S. Tyrn.

Hammerhau im Fürſtenthume Neiße, troppauer Kreiſes, ein zum fürſtbiſchöflichen Amte Freywaldau gehöriges Dörfchen am Hundorfberge, $\frac{1}{4}$ Meile ſüdöſtlich von Freywaldau, 2 Meilen weſtſüdlich von der Stadt und Poſtſtation Zuckmantel. Man zählt hier nur 12 Hausnummern und 51 Einwohner. Sie ſprechen deutſch und ſind nach Freywaldau eingepfarrt. Der Ackerboden iſt nur zu Korn und Haber geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 74 Joch, 241$\frac{1}{6}$ □ Klft. ackerbarer Felder; 18 Joch, 825$\frac{2}{6}$ □ Klft. Trieſchfelder; 18 Joch, 1267 □ Klft. Wieſen; 4 Joch, 1038 □ Klft. Gärten, und 11 Joch, 587 □ Klft. Waldungen.

Hanberg im Fürſtenthume Neiße troppauer Kreiſes, ein dem Herrn Joſeph Dittrich Bürger und Rothgärber zu Schömberg in Mähren gehöriges Lehngut und Dorf mit einem herrſchaftlichen Gebäude, an der preußiſchen Grenze, $\frac{1}{4}$ Meile nördlich von Johannesberg, 4$\frac{1}{4}$ Meile weſtnördlich von der Stadt und Poſtſtation Zuckmantel am offenen Lande.

Dazu gehört die rittermäſſige Scholtiſey in Weißbach. Der erſte Lehnbeſitzer hievon war ein Herr von Rothkirch, von welchem es an die Herren von Gilgenheim, dann an die Freyherren von Stillfried, von dieſen an die Herren von Mannſtein, und endlich an Herrn Gellrich kam, von welchem es der dermalige Herr Beſitzer erkaufte. Der Grundbeſitzer hat für Hanberg das Recht Bier und Branntwein zu bräuen. Man zählt hier 23 Hausnummern und 131 Einwohner. Sie ſprechen deutſch, und ſind nach Jauernig eingepfarrt. Der Ackerboden iſt nur zu Korn und Haber geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 91 Joch, 989$\frac{2}{6}$ □ Klft. ackerbarer Felder; 31 Joch, 195$\frac{3}{6}$ □ Klft. Wieſen; 2 Joch, 795 □ Klft. Gärten; 31 Joch, 482 □ Klft. Teiche; 68 Joch, 256 □ Klft. Hutweiden, und 25 Joch, 1490 □ Klafter Waldungen.

Hanſelmühle, eine abſeitige zur Herrſchaft Wiegſtein gehörige und nach Kratau eingepfarrte Mühle nächſt Mitſchenau, 1$\frac{1}{4}$ Meile von dem Poſtwechſel in Dorf-Teſchen.

Hanuſcha, ein zur Herrſchaft Gräz gehöriger Mayerhof auf einem Berge, weſtlich unweit Gräz, 1 Meile ſüdlich von Troppau.

Hartau im Herzogthume Troppau und dem nämlichen Kreiſe, ein zur Herrſchaft Groß-Herrlitz gehöriges Dorf an dem Hartauer Walde, und dem Fluße Mohra mit einer Mahl-Bret- und Oehlmühle, an der mähriſchen Grenze und Straſſe von Troppau nach Olmütz, mit einem nach Hof gehörigen Filialwegmauthamte,

2$\frac{1}{2}$ Mei-

$2\frac{1}{2}$ Meile weſtſüdlich von Troppau, $\frac{1}{2}$ Meile weſtlich von dem Poſtwechſel in Dorf=Teſchen. Unterhalb dieſem Dorfe ſind auf einem gähen Berge einige Spuren von Ruinen anzutreffen, worüber man aber keine weitern Nachrichten findet. Man zählt hier 30 Hausnummern und 178 Einwohner. Sie ſprechen deutſch, und ſind nach Bunzendorf in Mähren eingepfarrt. Der Flächeninhalt beträgt 123 Joch, 1448 □ Klafter ackerbarer Felder; 42 Joch, 163 □ Klft. Wieſen, Gärten, Hutungen, und 168 Joch, 397 □ Klft. Waldungen.

Harte, ein ehemals von Groß=Kunzendorf im Fürſtenthume Neiße abgeſondertes, aber ſchon lange damit vereinigtes, und unter dem Namen Groß=Kunzendorf mit begriffenes Dorf. Nur das da befindliche Wirthshaus hat noch den Namen Hartenkretſcham beibehalten.

Hartenberg, ein Freygut bei Groß=Kunzendorf im Neißiſchen.

Hartmannsdorf ein ehemaliges, aber ſchon längſt eingegangenes Dorf bei Beniſch. Siehe: Beniſch.

Haſpelberg, eine zum Dorfe Setzdorf im Neißiſchen gehörige und darunter mit begriffene Colonie bei dieſem Dorfe. S. Setzdorf.

Haugsdorf im Fürſtenthume Neiße, troppauer Kreiſes, ein zum dießſeitigen fürſtbiſchöflichen Amtsantheile von Ottmachau gehöriges Dorf, $\frac{1}{2}$ Meile weſtlich von Weidenau, 3 Meilen weſtnördlich von der Stadt und Poſtſtation Zuckmantel, an dem Waſſer Schlippe. Die da befindliche freye Laudemialſcholtiſey gehöret zum Theile unter das fürſtbiſchöfliche Landrecht.

recht. Man zählt hier 32 Hausnummern und 205 Einwohner. Sie ſprechen deutſch und ſind nach Weidenau eingepfarrt. Der Ackerboden iſt zu Korn Gerſte und Haber geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 176 Joch, 292⅚ □ Klft. ackerbarer Felder; 33 Joch, 955⅖ □ Klafter Wieſen; 21 Joch, 563 □ Klft. Gärten; 57 Joch, 646 □ Klft. Hutweiden; und 46 Joch, 31 □ Klft. Waldungen.

Hay. S. Freyheitsaue.

Heindorf im Olbersdorfiſchen troppauer Kreiſes, ein zur Minder-Standesherrſchaft Olbersdorf gehöriges Dorf am Fluße Oppa ½ Meile weſtlich von dem Städtchen und der Briefſammlung Olbersdorf, 2 Meilen weſtnördlich von Jägerndorf, zwiſchen mäſſigen Bergen. Man zählt hier 60 Hausnummern und 364 Einwohner. Sie ſprechen deutſch und ſind nach Heinzendorf eingepfarrt. Der Ackerboden iſt zu Korn und Haber, und zum Theile auch zu Gerſte geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 201 Joch, 276⅗ □ Klft. ackerbarer Felder; 191 Joch, 1319⅙ □ Klft. Trieſchfelder; 22 Joch, 768⅙ □ Klft. Wieſen; 48 Joch, 1287 □ Klafter Gärten; 55 Joch, 565 □ Klft. Hutweiden; und 167 Joch, 233⅖ □ Klft. Waldungen.

Heinzendorf im Olbersdorfiſchen troppauer Kreiſes, ein zur Minder-Standesherrſchaft Olbersdorf gehöriges Dorf mit einer eigenen Pfarrey und Schule unter dem zuckmantler Archipresbyterate, dann einer Papier- und Bretmühle, an der Poſtſtraſſe von Zuckmantel nach Jägerndorf zwiſchen Heindorf und Olbersdorf, ¼ Meile weſtlich von dem Städtchen und

der

der Brieſſammlung Olbersdorf, 1¾ Meilen weſtnördlich von Jägerndorf, zum größten Theile zwiſchen mäſſigen Bergen. Den 22ten Februar 1748. war hier gegen Mitternacht eine ſehr heftige Feuersbrunſt, durch welche 18 Perſonen im Schlafe ihr Leben einbüßten. Die da befindliche Pfarrey iſt eine der älteſten in dieſer Gegend; die dermalige Kirche aber wurde im Jahre 1778. aus den Renten der kaiſerl. königl. Staatsherrſchaft Olbersdorf neu erbaut. Dazu iſt Heinzendorf, Heindorf, Alt- und Neu-Langwaſſer eingepfarrt. Man zählt in Heinzendorf 159 Hausnummern und 1047 Einwohner deutſcher Mundart. Der Ackerboden iſt nur zu Korn und Haber geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 760 Joch, 175 2/6 □ Klft. ackerbarer Felder; 33 Joch, 66 1/6 □ Klft. Trieſchfelder; 179 Joch, 1389 1/6 □ Klft. Wieſen; 69 Joch, 3 5/6 □ Klft. Gärten; 352 Joch, 326 □ Klft. Hutweiden; und 589 Joch, 1583 □ Klft. Waldungen.

Heinzendorf im Herzogthume Troppau und dem nämlichen Kreiſe, ein zur Herrſchaft Odrau gehöriges in der äußerſten Spitze des Troppauiſchen gegen Mähren gelegenes Dorf mit einer Schule, ½ Meile ſüdlich von Odrau bei Klein-Petersdorf, 1 Meile nordöſtlich von Weißkirchen in Mähren, am Rößfluße, welcher bei dem Obſtwalde entſpringt. Gauken führt einen Asmann von Lemberg auf Heinzendorf an, welcher im Jahre 1599. Kunzendorf erkauft, und auch Schimrowitz und Schönbrunn beſeſſen haben ſoll. Man zählt hier 71 Hausnummern und 451 Einwohner. Sie ſpre-

ſprechen deutſch und ſind nach Groß-Peters-dorf in Mähren eingepfarrt. Der Flächeninhalt beträgt 690 Joch, 1072 □ Klafter ackerbarer Felder; 210 Joch, 450 □ Klft. Wieſen, Gärten, Hutweiden, und 21 Joch, 500 □ Klft. Waldungen.

Henneberġsfeld im Herzogthume Jägerndorf troppauer Kreiſes, eine zum Gute Neplachowitz gehörige, von einem vormaligen Grundbeſitzer Freyherrn von Henneberg im Jahre 1779. aus dem zum größten Theile aufgelaſſenen herrſchaftlichen Hofe errichtete Colonie an der Straſſe von Troppau nach Groß-Herrlitz, 1 Meile von Troppau. Siehe: Neplachowitz.

Hermsdorf oder Hermersdorf, (Groß) im Herzogthume Troppau und dem nämlichen Kreiſe, ein zur Herrſchaft Odrau gehöriges Dorf mit einer öffentlichen Kapelle und Schule, zwiſchen Wiegſtadt und Odrau, 1 Meile nördlich von Odrau. Man zählt hier 59 Hausnummern und 366 Einwohner. Ihre Sprache iſt deutſch, und ſind nach Dörfel eingepfarrt. Der Flächeninhalt beträgt 693 Joch, 207 □ Klft. ackerbarer Felder; 227 Joch, 983 □ Klft. Wieſen, Gärten, Hutweiden, und 391 Joch, 895 □ Klft. Waldungen.

Hermdorf oder Hermersdorf (Klein) im Herzogthume Troppau und dem nämlichen Kreiſe, ein zur Herrſchaft Odrau gehöriges Dorf mit einer nach Dörfel eingepfarrten Filialkirche, am linken Ufer der Oder an der mähriſchen Grenze, eine ſtarke Meile nordweſtlich von Odrau. Man zählt hier 26 Hausnummern und 164 Einwoh-

wohner. Sie ſprechen deutſch und ſind nach Dörfel eingepfarrt. Der Flächeninhalt beträgt 237 Joch, 608 □ Klft ackerbarer Felder; 181 Joch, 1189 □ Klft. Wieſen, Gärten, Hutweiden, und 56 Joch, 1343 □ Klft. Waldungen.

Hermsdorf (Ober), im Fürſtenthume Neiße, troppauer Kreiſes, ein zum dießſeitigen fürſtbiſchöflichen Amtsantheile von Ottmachau gehöriges Dorf mit einem dem Herrn Joſeph von Jankwitz, des regierenden Herrn Fürſtbiſchofs zu Breslau Rathe und Deputirten ad Conventos publicos, gehörigen rittermäſſigen Gute, ½ Meile weſtlich von der Stadt und Poſtſtation Zuckmantel, an der Commerzialſtraſſe nach Johannesberg und dem offenen Lande. Dieſes Dorf wurde erſt durch die Grenzſcheidung 1742. getheilet: ſo zwar, daß zwey Drittheile ſammt der Kirche unter dem Namen: Nieder-Hermsdorf dem Könige von Preußen zufielen; ein Drittheil aber, bei welchem ſich die Wohnung des Herrn Gutbeſitzers, das Bräu- und Branntweinurbar nebſt einer Mühle befindet, unter öſterreichiſcher Landeshoheit blieb, und den Namen Ober-Hermsdorf bekam. Dieſes wurde bei dem Auspfarrungsgeſchäfte der Pfarrey in Batzdorf zugetheilt. Das Bier- und Branntweinurbar gehöret dem Herrn Gutbeſitzer, und der Ausſchrot hievon erſtreckt ſich auf beide Theile des Dorfes, weil ein anſehnlicher Theil dieſes Gutes unter königl. preußiſche Landeshoheit gekommen iſt. Man zählt in Ober-Hermsdorf 36 Hausnummern und 209 Einwohner deutſcher Mundart. Die Bienenzucht beſteht in 6 Stöcken. Der Ackerboden iſt zu Korn, Gerſte und Haber ge-

geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 228 Joch, 691$\frac{4}{6}$ □ Klft. ackerbarer Felder; 52 Joch, 562$\frac{3}{6}$ □ Klft. Wieſen; 22 Joch, 116 □ Klft. Gärten; 8 Joch, 295 □ Klft. Teiche; 36 Joch, 478 □ Klft. Hutweiden, und 242 Joch, $\frac{4}{6}$ □ Klft. Waldungen.

Herrlitz (Groß), im Herzogthume Troppau und dem nämlichen Kreiſe, eine Sr. Exzellenz dem Herrn Eugen Grafen von Würben Vizepräſidenten beim k. k. Bankal und Oberſten Hofmarſchalle gehörige Herrſchaft und Dorf, an der Straſſe von Beniſch nach Troppau, 1 Meile nördlich von dem Poſtwechſel in Dorf-Teſchen, 1$\frac{1}{2}$ Meile weſtlich von Troppau. Ein kleines Waſſer, welches theils von Klein-Herrlitz, theils von Koſchendorf dahin kömmt, durchfließt dieſes Dorf, und geht ſodann über Stremplowitz und Neplachowitz in die Oppa.

Dieſe Herrſchaft ſcheint unter dem Herzoge Erneſt zu Troppau, ſo wie Hultſchin und Freudenthal an die damaligen Freyherren und zwar an Hynek oder deſſen Sohne Johann von Würben gekommen zu ſeyn. Bernard ein Sohn dieſes Freyherrn Johann von Würben, und Herr dieſer Herrſchaft ſoll nebſt einigen ſeiner Nachkommen in der da befindlichen Kirche beerdigt worden ſeyn. Aber dieſe Herrſchaft mochte damal von einem nicht großen Umfange ſeyn, weil das Stift Wellehrad im 13ten Jahrhunderte und ſpäter in dieſer Gegend viele itzt hieher gehörige, überhaupt aber im Troppauiſchen folgende Ortſchaften nach damaliger Benennung beſaß: Sriborzitz, Oeſtkowitz, Gemnitz,

Sa-

Sadek, Hlamnitz, Mladotitz, Bratikowitz, Hermannsdorf, Schönbrunn, Driskowitz, Ekhardsdorf, Bochdanowitz, Darkowitz oder Friedersdorf, Mezina, Peſcha, Zabkzezy, Chlebeczan, Klein-Hoſchitz und Klein-Ekhardsdorf. Einen großen Theil davon verſetzte gedachtes Stift an oben genannte Freyherren von Würben, und überließ ihn deren Nachkommen im Jahre 1589. als ein volles Eigenthum zur Herrſchaft Groß-Herrlitz um einen jährlichen Zins von 800 mähriſchen Thalern, welcher Zins aber hernach durch einen ordentlichen Kaufſchilling abgelöſet wurde. Um das Jahr 1695. erkaufte das Kloſter Wellehrad dieſe Herrſchaft von dem Grafen Ferdinand von Würben, wobei aber der Verkäufer ſich und ſeinem Nachkommen das Recht vorbehielt, ſie gegen die nämliche Kaufſumme wieder einlöſen zu können. Am 23ten July 1765. geſchah durch Sr. Exzellenz Eugen Grafen von Würben die Wiedereinlöſung derſelben, und ſie befindet ſich alſo wieder bei ihren ehemaligen Herren Beſitzern.

Dazu gehören die Ortſchaften: Groß- und Klein-Herrlitz, Seitendorf, Erbersdorf, Hartau, Boidensdorf, Eckersdorf, Hermannsdorf, Koſchendorf, Zattig.

Die Mäyerhöfe in Groß-Herrlitz, Seitendorf, Dürſtenhof, Herrmannsdorf, Zattig, und dann die Kaballermühle, nebſt der Mahl- Bret- und Oelmühle in Hartau. — Kleine Mühlen ſind in einem jedem Dorfe, welche aber alle erblich eingekauft ſind. Der Ertrag der Felder iſt meiſtens ſchlecht; die Waldungen ſchön und groß, und in Eckersdorf ein Steinbruch.

Die

Die Unterthanen ziehen ihre Nahrung nebſt dem Feldbaue meiſtens aus dem Flachsſpinnen, Vieh- und Bienenzucht, von welchen ſich auf dieſer Herrſchaft 529 Stücke befinden.

In Groß-Herrlitz iſt ein ſehr anſehnliches Schloß, ein herrſchaftliches Oberamt, eine zum troppauer Dekanate gehörige Pfarrey und Schule, ein obrigkeitlicher Mayerhof, und überhaupt 142 Hausnummern mit 882 Einwohnern deutſcher Mundart. Das Schloß ſoll von den Freyherren oder Grafen von Würben erbaut worden ſeyn. Es war nach ehemaliger Art ein feſtes Schloß. Gleich unterhalb demſelben iſt ein ſchöner Faſangarten angelegt worden. — Die Pfarrkirche ſammt der Pfarrwohnung waren ehemals hölzerne Gebäude; als ſie aber um das Jahr 1749. durch eine Feuersbrunſt waren in Aſche gelegt worden, erbaute ſie das Kloſter Wellehrad von gutem Mauerwerke. Die Präſentation dazu übet die Herrſchaft aus. Zu dieſer Kirche iſt Groß-Herrlitz, Klein-Herrlitz, Koſchendorf und Zattig eingepfarrt; ehemals gehörte auch Herrmannsdorf, Seitendorf und Brettersdorf hieher. — Der Flächeninhalt bei Groß-Herrlitz beträgt 1506 Joch, 1499 □ Klft. ackerbarer Felder; 267 Joch, 1155 □ Klft. Wieſen, Gärten, Hutweiden, und 940 Joch, 606 □ Klft. Waldungen.

Herrlitz (Klein) im Herzogthume Troppau und dem nämlichen Kreiſe, ein zur Herrſchaft Groß-Herrlitz gehöriges Dorf an der Straſſe von Freudenthal nach Troppau, 2 ſtarke Meilen weſtlich von der Stadt und Poſtſtation Troppau, zwiſchen Zoſſen und Ko-

ſchen-

ſch-ndorf. Es befindet ſich da eine von dem dermaligen Herrn Grundbeſitzer erbaute und nach Groß-H-rrlitz eingepfarrte Filialkirche ſammt einer Schule. Man zählt hier 56 Hausnummern und 307 Einwohner deutſcher Mundart. Der Flächeninhalt beträgt 556 Joch, 356 □ Klft. ackerbarer Felder; 127 Joch, 1420 □ Klafter Wieſen, Gärten, Hutweiden, und 85 Joch, 929 □ Klft. Waldungen.

Herrmannsdorf, auch Freyhermersdorf genannt, im Herzogthume Troppau und dem nämlichen Kreiſe, ein zur Herrſchaft Groß-Herrlitz gehöriges Dorf mit einer zum eckersdorfer Dekan-ate gehörigen Lokalkaplaney und Schule, dann einem herrſchaftlichen Mayerhofe, 2¼ Meile weſtlich von Troppau, an dem kleinen Waſſer von Seitendorf. Es war ehemals nach Groß-H-rrlitz eingepfarret; bekam aber von dem dermaligen Grundherrn eine Kirche, und dann eine Lokalkaplaney, welcher Herrmannsdorf – Seiten- und Brettersdorf zugetheilt iſt. Im 13ten Jahrhunderte gehörte dieſes Dorf dem Kloſter Wellehrad. Man zählt hier 97 Hausnummern und 696 Einwohner deutſcher Mundart. Der Flächeninhalt beträgt 1264 Joch, 627 □ Klft. ackerbarer Felder; 291 Joch, 18 □ Klft. Wieſen, Gärten, Hutweiden, und 302 Joch, 1466 □ Klft. Waldungen.

Herrm-nnſtadt im Fürſtenthume Neiße, troppauer Kreiſes, ein zum fürſtbiſchöflichen Amte Zuckm-ntel gehöriges Dorf im hohen Gebirge mit einer rittermäſſigen Scholtiſey und einer eigenen, zum zuckm-ntler Archipresbyterate gehörigen Pfarrey und Schule, an der Straſſe

von

von Zuckmantel nach **Würbenthal** und **Olbersdorf**, und zugleich von dieſen beiden nach **Freywaldau**, 2 Meilen oſtſüdlich von **Freywaldau**, 1 Meile ſüdlich von der Stadt und Poſtſtation **Zuckmantel**. Am Oberorte dieſes Dorfes entſpringt ein Arm der **Oppa**, welcher es durchfließt, und nach **Olbersdorf** geht. Weſtlich daran liegt der **Hirſchberg**, ſüdlich der **Scholaſterberg**, auf welchem ſich eine kleine Kirche zu **Maria Hilf** befindet. Vermuthlich wurde dieſer Ort, welcher in den älteſten Urkunden Oppidum genannt wird, durch die Verheerungen der Huſſiten ein Dorf. Im 16ten Jahrhunderte bekam ein Einwohner dieſes Ortes, **Hans Barlin** vom Biſchofe **Balthaſar** ein Privilegium auf 2 Eiſenhämmer, Bretmühlen und Wohngebäude, wozu ein Dominikalgrund, der **Fürwitz** genannt, aufgelaſſen wurde; aber alles dieſes kam von ſeinen Nachfolgern wieder ans Bisthum.

Die da befindliche Pfarrkirche ließ der Biſchof zu **Breslau Andreas von Ferin** im 16ten Jahrhunderte von Grunde neu erbauen. Der vor einigen Jahren verſtorbene Pfarrer dieſes Ortes Namens **Scholz**, erhob noch aus der Verlaſſenſchaft dieſes Biſchofes ein anſehnliches, dieſer Kirche vermachtes Legat. Der Churfürſt **Franz Ludwig** Biſchof zu **Breslau**, Hoch- und Deutſchmeiſter u. ſ. w. hatte auf einer Anhöhe bei dieſem Dorfe 3 Tertiarinnen des Ordens S. Francisci eine Wohnung mit einer Kapelle erbaut, aber ihnen keinen ſtabilen Unterhalt angewieſen. Sie giengen Almoſen ſammlen. Der Fürſtbiſchof von **Schafgotſch** gab der letzten von ihnen einen

nen mäſſigen Gehalt, und ſchenkte ihre Wohnung ſammt dem Kirchel 3 Einſiedlern. Dieſe machten einige Anſprüche, die ihnen aber nicht bewilliget wurden. Sie verließen hernach den Ort und begaben ſich nach Würbenthal. Man zählt hier 344 Hausnummern und 1997 Einwohner deutſcher Mundart. Der Flächeninhalt beträgt 1850 Joch, 645 4/6 □ Klft. zu Gerſte und Haber geeigneter Trieſchfelder; 82 Joch, 912 4/6 □ Klſt. Wieſen; 117 Joch, 1599 □ Klft. Gärten; 87 Joch, 172 5/6 □ Klft. Hutweiden, und 7070 Joch, 1151 2/6 □ Klft. Waldungen.

Herrnmühle, eine der Stadt Troppau gehörige zu Ottendorf konſkribirte Mühle mit 3 Gängen am Fluße Mohra zwiſchen Gilſchwitz und Ottendorf, 1/3 Meile von Troppau.

Hillau mähriſch: Hillow, im Herzogthume Troppau teſchner Kreiſes, ein zur Herrſchaft Königsberg gehöriges Dorf mit einem obrigkeitlichen Mayerhofe und einer Schäflerey, unweit Lagnau, und Czabiſchau, 2 1/4 Meilen oſtſüdlich von Troppau, 3/4 Meile von dem Poſtwechſel in Groß-Pohlom, auf einer Anhöhe, welche eine angenehme Ausſicht gewähret, und von einer Seite zwiſchen hohen Tannen, von der andern aber an einem Birkenwalde liegt. Man zählt hier nur 13 Hausnummern und 108 Einwohner. Sie ſprechen ſchleſiſch-mähriſch, und ſind nach Königsberg eingepfarrt. Der Flächeninhalt beträgt 149 Joch, Aecker; 3 Joch Gärten; 8 Joch Wieſen; 29 Joch Hutweiden, und 265 Joch Waldungen.

Hillersdorf (Nieder), im Herzogthume Troppau und dem nämlichen Kreiſe, ein zur

Herr-

Herrſchaft Gotſchdorf gehöriges Dorf zwiſchen dem Jägerndorfiſchen und Olbersdorfiſchen, ſüdöſtlich von Buttelberg, $\frac{3}{4}$ Meile weſtlich von der Briefſammlung in Olbersdorf, $2\frac{1}{4}$ Meile weſtnördlich von Jägerndorf, in einem mäſſigen Thale. Dieſes Dorf wurde erſt im Jahre 1799. in Nieder- und Ober-Hillersdorf eingetheilt. In Nieder-Hillersdorf befindet ſich eine zum jägerndorfer Dekanate gehörige, aus dem Religionsfonde dotirte Pfarrey und Schule; ein nach eingeführter Toleranz erbautes proteſtantiſches Bethhaus mit einem eigenen Paſtor, 3 Mehl- eine Bretmühle, und 2 Schänkhäuſer. Zu dieſer Pfarrey gehören die Ortſchaften: Nieder-Hillersdorf, Ober-Hillersdorf, Hirſchberg, Alt- und Neu-Bammer und Buttelberg. Man zählt in Nieder-Hillersdorf 188 Hausnummern und 1041 Einwohner deutſcher Mundart. Der Ackerboden iſt nur zu Korn und Haber geeignet. Der Flächeninhalt iſt von Nieder- und Ober-Hillersdorf zuſammen gezählet, und beträgt 783 Joch, $502\frac{3}{6}$ □ Klft. ackerbarer Felder; 27 Joch, $178\frac{4}{6}$ □ Klft. Wieſen; 109 Joch, $444\frac{2}{6}$ □ Klft. Gärten; 41 Joch, $342\frac{2}{6}$ □ Klft. Hutweiden, und 177 Joch, 805 □ Klft. Waldungen.

Hillersdorf (Ober), im Herzogthume Troppau und dem nämlichen Kreiſe, ein zur Herrſchaft Gotſchdorf gehöriges und erſt im Jahre 1799. von Nieder-Hillersdorf abgeſöndertes Dorf. Man zählt hier 45 Hausnummern und 263 Einwohner. Das übrige leſe man bei Hillersdorf (Nieder).

Hin-

Hinnewieder im Freudenthaliſchen, trop-pauer Kreiſes, ein der Minder-Standesherrſchaft Freudenthal gehöriges Schlackenbad und Sauerbrunn mit einer kleinen Kirche zu St. Hubert, mehreren Gaſtwohnungen und überhaupt 8 Häuſern tief im Gebirge an der kleinen Oppa, ſüdweſtlich von Ludwigsthal, 2 Meilen nordweſtlich von Freudenthal. Mehreres davon leſe man bei der freyen Minder-Standesherrſchaft Freudenthal unter den Rubriken: Sauerbrunn und Schlackenbad.

Hirſchberg im Herzogthume Troppau und dem nämlichen Kreiſe, ein zur Herrſchaft Gotſchdorf gehöriges Dorf an einer Quelle des Böbels mit einigen Garnbleichen, und 2 Schankhäuſern, zwiſchen dem Olbersdorfiſchen und Jägerndorfiſchen gegen das Neißiſche, 1 Meile von der Brieffammlung in Olbersdorf, 2½ Meile weſtnördlich von Jägerndorf. Man zählt hier 69 Hausnummern und 385 Einwohner. Sie ſprechen deutſch und ſie ſind nach Nieder-Hillersdorf eingepfarrt. Der Ackerboden iſt nur zu Korn und Haber geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 284 Joch, 118⅖ □ Klafter ackerbarer Felder; 40 Joch, 1535⅖ □ Klafter Wieſen; 22 Joch, 1584 □ Klft. Gärten; 46 Joch, 975⅖ □ Klft. Hutweiden, und 64 Joch, 939⅙ □ Klft. Waldungen.

Hirſchdorf im Herzogthume Troppau und dem nämlichen Kreiſe, eine zur Herrſchaft Grätz gehörige Colonie 2 Meilen ſüdlich von Troppau unweit Brieſau. Sie beſteht aus 21 Hausnummern und 144 Einwohnern. Sie ſprechen ſchleſiſch-mähriſch, und ſind nach Brieſau ein-

gepfarrt. Der Flächeninhalt beträgt 282 Joch, 724 □ Klft. ackerbarer Felder; 103 Joch, 361⅙ □ Klft. Wieſen, Gärten, Hutungen, und 149 Joch, 838 □ Klft. Waldungen.

Hlamnitz. Siehe: Glomnitz.

Hochkirch im Herzogthume **Troppau** und dem nämlichen Kreiſe, eine zur k. k. **Staatsherrſchaft Petrowitz** gehörige, aus dem ehemaligen obrigkeitlichen Mayerhofe bei **Tyrn** von der k. k. Staatsgüterverwaltung errichtete neue Colonie, 1 Meile weſtſüdlich von **Wagſtadt**, 3 Meilen ſüdöſtlich von **Troppau**, an der mähriſchen Grenze, oſtnördlich unweit **Fulnek**, wohin ſie auch eingepfarrt iſt.

Hofbau im **Neißiſchen**. Siehe: **Dittersdorf**.

Hohewieſe bei **Groß-Kunzendorf** im **Neißiſchen**, ein nach **Borkendorf** in Preuſiſch-Schleſien gehöriges rittermäſſiges Gut.

Holoſzowitze, deutſch: **Kreuzendorf**. S. **Kreuzendorf**.

Holunder im Fürſtenthume **Neiße**, troppauer Kreiſes, eine zum fürſtbiſchöflichen Amte **Freywaldau** gehörige Colonie bei dem Dorfe **Kaltſeifen**, 1¼ Meile von der Stadt und Poſtſtation **Zuckmantel**. Sie beſteht aus 7 Hausnummern und 39 Einwohnern deutſcher Mundart, welche der Lokalkaplaney zu **Sandhübel** in der Seelſorge zugetheilt ſind. Der Ackerboden iſt nur zu Haber geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 21 Joch, 1143⅚ □ Klafter ackerbarer Felder; 2 Joch, 154⅚ □ Klſt. Gärten; 10 Joch, 396⅘ □ Klſt. Hutweiden.

Holz-

Holzmühle, eine einzelne, zur Herrſchaft Odrau gehörige, und nach Heinzendorf konſtribirte Mühle.

Holzmühle, eine zum Gute Stiebnig gehörige, ¼ Meile davon entlegene Mehlmühle, nahe bei den herrſchaftlichen ſtiebniger Waldungen.

Hrabin im Herzogthume Troppau und dem namlichen Kreiſe, ein dem Herrn Joſeph Grafen von Mittrowſky, kaiſ. königl. Feldzeugmeiſter und Commandant von Siebenbürgen gehöriges Gut und Markt, an der Landſtraſſe von Troppau nach Teſchen, auf dem ſudetiſchen Vorgebirge, wovon ſich eine freye Ausſicht gegen die karpatiſchen Gebirge, auch gegen das Geſenke, und in die oberſchleſiſchen Ebenen auf mehrere Meilen weit erſtrecket; 1½ M. öſtſüdlich von der Stadt und Poſtſtation Troppau, unter dem 49ten Grade, 53ten Minute nördlicher Breite. Hier befindet ſich ein herrſchaftliches Schloß mit einem Mayerhofe, eine zum grätzer Dekanate gehörige Lokalkaplaney und Schule, ein anſehnliches herrſchaftliches Gaſthaus, 15 mit verſchiedenen Profeſſioniſten beſetzte Bürgerhäuſer; in der Nähe aber das hieher gehörige Luſtſchloß Charlottenburg, eine Teichmühle, Ohrozimen genannt, und die Colonie Joſephsburg, zuſammen 105 Hausnummern und 600 Einwohner. Ihre Sprache iſt eigentlich ſchleſiſch-mähriſch; aber auch viele ſind der deutſchen kundig.

Eine alte in Troppau befindliche Schrift enthält einige Nachrichten von dieſem Gute; es heißt darin, daß es Herzog Johann zu Troppau im 14ten Jahrhunderte dem Nedardek

von Jakubſchowitz verkauft habe. Im 15ten Jahrhunderte ſoll es vermög Sauhen der Stammſitz der adelichen Familie Bitowſky von Bitowa geweſen ſeyn. Im Jahre 1607. beſaß es ein Freyherr von Krawarz, von deſſen Familie es an die Herren von Meinſinger und dann an die Herren Stibor von Rembowſky kam. Im Jahre 1687. erkaufte es Maximilian Ritter von Mittrowſky und Nemiſchel von Franz Stibor von Rembowſky um 8760 fl. Im Jahre 1698. kam es an deſſen Bruder Mathias Erneſt von Mittrowſky. Dieſer beſaß nebſt Hrabin auch Burg Wiegſtein und Tſchirm, wurde 1716 in den Freyherrnſtand erhoben, und hinterließ ſelbes 1730. ſeinem Sohne Erneſt Benjamin. Von dieſem erbte es oben genannter dermaliger Herr Grundbeſitzer. — Bisher war Hrabin nur ein anſehnliches Dorf; auf Veranlaſſung des itzigen Herrn Beſitzers aber wurde es im Jahre 1780. von Kaiſer Joſeph II. zu einem freyen Markte mit 6 öffentlichen Jahrmärkten erhoben. Dieſe werden gehalten am Maria Vermählungstage, den 19ten März, den 16ten May, den 2ten July, den Mondtag nach Mariä Geburt, und am Tage der Apoſteln Simon und Judas.

Die hieſige ehemalige Kirche war nur von Holz gebaut, und eine Filial von der Pfarrey in Groß-Pohlom. Im Jahre 1497. wurde ſie von dem Biſchofe Johann zu Olmütz konſekrirt. Zu der itzt ſtehenden Kirche legte zwar Mathias Erneſt Freyherr von Mittrowſky um das Jahr 1723. den Grund; aber erſt um das Jahr 1731, vollendete dieſen Bau ſein Sohn

und

und Nachfolger Erneſt Benjamin Freyherr von Mittrowſky. Im Jahre 1758. ſtifteten daſelbſt die Brüder Johann Nepom., Erneſt Benjamin, Maximilian und Johann, Baptiſt, Freyherren von Mittrowſky einen Lokalkaplan, und die drey erſteren zugleich den Schulmeiſter; Freyherr Erneſt Benjamin aber über dieß einen Aushilfsprieſter und ein Spital für 3 männliche und 2 weibliche arme Unterthanen. Die Präſentation zu dieſer Kirche übet die Herrſchaft aus. Hieher gehören in der Seelſorge die Ortſchaften: Hrabin, Joſephsburg, Smolkau und Ellgoth. Der Flächeninhalt bei Hrabin und Joſephsburg beträgt 1647 Joch, zu Korn und Haber geeigneter Felder; 142 Joch Teiche, Wieſen, Gärten, Hutweiden und 858 Joch Waldungen.

Hrabſtwy im Herzogthume Troppau und dem nämlichen Kreiſe, ein zur Herrſchaft Wagſtadt gehöriges Dorf 1 Meile weſtnördlich von Wagſtadt, 2 Meilen ſüdöſtlich von Troppau zwiſchen Waldungen. Es war ehemals ein Gut für ſich; aber im Jahre 1699. erkaufte es Franz Wilhelm Freyherr von Sedlnitzky von dem Grafen Ferdinand Otto von Gaſchin, und vereinigte es mit dieſer Herrſchaft. Man zählt hier 36 Hausnummern, und 259 Einwohner. Sie ſprechen ſchleſiſch = mähriſch, ſind in der Seelſorge der Lokalie in Skripp zugetheilt, und nähren ſich nebſt dem Ackerbaue meiſtens von Holzſchlagen und Schindelmachen. Hier befindet ſich der größte Theil der herrſchaftlichen Waldungen. Der Ackerboden iſt etwas ſandig, und beträgt 111 Joch, und 574 □ Klafter.

Hubertskirche (St.) Siehe: Hinnewieder.

Hublo. S. Aubeln.

Hüllersdorf (Ober und Nieder) Siehe: Hillersdorf.

Hütten im Herzogthume Jägerndorf. S. Karlsthal.

Hütten im Herzogthume Troppau und dem nämlichen Kreiſe, eine zur Herrſchaft Gotſchdorf gehörige, aus einem ehemaligen Mayerhofe errichtete Colonie bei dem dieſer Herrſchaft gehörigen Dorfe Kreuzberg zwiſchen Neudörfel und Langendorf; ¾ Meile ſüdlich von der Brieffammlung in Olbersdorf, 2 Meilen weſtlich von Jägerndorf. Man zählt hier nur 11 Hausnummern und 88 Einwohner. Sie ſprechen deutſch, und ſind nach Neudörfel eingepfarrt. Der Flächeninhalt iſt zu dem gedachten Dorfe Kreuzberg gezählt.

Hundorf bei Weißwaſſer im Fürſtenthume Neiße troppauer Kreiſes, ein zu dem Allodial-Ritterſitze Koſel im Preuſiſch-Schleſien gehöriger und in bloſſen Waldungen beſtehender Antheil mit einem Revierjäger.

Jägerhau im Fürſtenthume Neiße troppauer Kreiſes. S. Neuhäuſer.

Jägerndorf.

Von dem

Herzogthume Jägerndorf.

Lage, Grenzen, Zahl der Städte, Dörfer und Einwohner.

Das Jägerndorfiſche iſt urſprünglich ein Theil des Herzogthums Troppau, von welchen es gegen Mitternacht und Aufgang faſt ganz, und ſtückweiſe von Oppliſchen umgeben iſt; gegen Mittag ſtößt es wieder zum größten Theile ans Troppauiſche, mit einem kleinen Theile an Mähren und das Freudenthaliſche; und gegen Abend abermal ans Freudenthaliſche und Neißiſche. Es liegt vermög dem Homanniſchen Atlaſſe zwiſchen dem 49ten Grade 52ten Minute, und dem 50ten Grade, 18ten Minute nördlicher Breite.

Der unter kaiſ. königl. Landeshoheit gebliebene Antheil iſt 5 deutſche Meilen lang, höchſtens 4 Meilen breit und enthält nebſt der Stadt Jägerndorf das Städtchen Beniſch, 46 Dörfer, 4483 Hausnummern, und 28159 Einwohner.

Ge-

Geſchichte dieſes Herzogthums.

Die erſte Veranlaſſung zur Abſönderung des Jägerndorfiſchen von dem Troppauiſchen gaben die zwiſchen dem Herzoge Johann I. mit ſeinen Stiefbrüdern Niklas III., Wenzel I., und Premiſlaw wegen der väterlichen Verlaſſenſchaft entſtandenen Uneinigkeiten, welche Karl IV. im Jahre 1367. dahin entſchied, daß Johann Ratibor in voraus bekommen, und ins Uibrige ſich hernach mit ſeinen Brüdern zu gleichen Theilen theilen ſollte. Johann behielt zwar die Regierung allein, er bezeigte jedoch ſelbſt in einem Diplome von Jahre 1371., daß ſeinen Brüdern Jägerndorf, Freudenthal und das halbe Haus Lobenſtein erblich gehöre.

Nach dem Tode des Herzogs Johann übernahm Niklas III. das Jägerndorfiſche. Dieſer ſtarb im Jahre 1394. ohne Leibeserben, und hinterließ Niklas den IV.

Premiſlaw, Niklas des III. Bruder, regierte mit beiden eine Zeitlang gemeinſchaftlich, nach deren Tode aber über die geſammte Verlaſſenſchaft allein, und erſt mit deſſen Ableben erfolgte die völlige Abſönderung des Jägerndorfiſchen von dem Troppauiſchen, da nämlich ſein Sohn Niklas V. Jägerndorf, Wenzel Ratibor, und Wilhelm Troppau bekam.

Niklas V. hinterließ nebſt der Prinzeſſin Barbara die zwey Prinzen Johann und Wenzel. Erſterer begab ſich in den geiſtlichen Stand; und Wenzel mit dem Beinamen der Blödſinnige kam zur Herrſchaft. Er ſchlug ſich zu den Feinden des Königs Mathias, und wurde her-

nach

nach zu einer groſſen Geldſtrafe verurtheilt. Als er dieſe nicht leiſten konnte, und Mathias im Begriffe war, die vielen Raubſchlöſſer in dieſer Gegend zu zerſtören; ſo ſchickte er auch einen Theil ſeiner Mannſchaft nach Jägerndorf, ließ dieſen Herzog fangen, und nahm ihm ſeine Länderenen weg. Doch verſprach er, ſelbe mit ſeinem Tode des Wenzels Schweſter Barbara zurückzuſtellen, welches auch geſchah.

Barbara, Herzog Wenzels Schweſter (einige ſagen ihre Tochter Barbara) wurde mit Georg von Schellenberg, einen Sohn des Johann von Schellenberg, Oberſten Kanzlers von Böhmen vermählt, und brachte ihm das Herzogthum Jägerndorf als ein Heurathsgut zu. Auf die Fürbitte ſeines Vaters beſtätigte es König Wladislaw im Jahre 1506. ihm und deſſen Erben mit allen Freyheiten und Rechten, wie ſie ſeine Vorfahrer, die Jägerndorfer Herzoge, genoſſen hatten. Bei der Stadt Jägerndorf baute er ein Schloß, welches von ihm den Namen Schellenberg bekam. Er oder ſein Sohn verkaufte dieſes Herzogthum im Jahre 1523. dem Markgrafen Georg von Anſpach Brandenburg mit Bewilligung des Königs Ludwig um 58900, oder wie einige ſagen, um 56000 hungariſche Goldgulden. König Ludwig und Kaiſer Ferdinand I. beſtätigten dieſen Kauf.

In dem darüber ausgefertigten Kaufbriefe werden folgende Ortſchaften und Oberrechte auf Ortſchaften angeführt. Das Schloß Lobenſtein mit den Städten Jägerndorf, Leobſchitz und dem Städtchen Beniſch; dann die damals dazu gehö-

gehörigen Dörfer: Lobenſtein, Aubeln, Braunsdorf, Kreuzendorf, Piltſch, Bleiſchwitz, Kronsdorf, Spachendorf, Pommersdorf, Dobiſchdorf, Taubnitz bei Leobſchitz, Sabſchitz, das wüſte Dorf Kaſen, die wüſten Dörfer: Markersdorf, Erbersdorf, Heinzendorf; die Oberrechten auf das Städtchen Bauerwitz, und auf die Dörfer Dichilau, Zauchzen (itzt Zauchwitz) Bieſkau, Czerwenkau, Nekaſanitz, Türkau, Jakubowitz und Hochkretſcham.

Dieſer Markgraf war einer unter den erſten und eifrigſten, welche Luthers Kirchenreformation annahmen. Er beſuchte den Reichstag zu Augsburg 1530, und unterſchrieb und übergab mit noch andern dem Reichs-Collegio die ſogenannte augsburgiſche Confeſſion. Alle Kirchen und Schulen in ſeinem Herzogthume übergab er Lehrern dieſer Religion; er führte daſelbſt 1533. eine eigene Kirchenordnung ein, und beſtellte in ſeiner Reſidenzſtadt Jägerndorf einen Superintendenten, dem er einige Kreis-Seniores zueignete. Von den Thalern, welche dieſer Markgraf als Herzog von Jägerndorf prägen ließ, hat Dewerdek angemerkt, daß ſie vom Jahre 1537. bis 1544. folgende Inſchrift hatten: Si Deus pro nobis, quis Contra nos. Er ſtarb im Jahre 1545. oder vermög Gottlieb Fuchs ſchon 1543, und hinterließ einen vierjährigen Prinzen Georg Friedrich zum Nachfolger.

Sein Vater Albert Alcibiades in Franken wollte die Vormundſchaft im Herzogthume Jägerndorf übernehmen. Allein König Ferdinand ließ ſie ihm nicht zu, ſondern befahl, die

Ein-

Einkünfte des Herzogthums zum Beſten des minderjährigen Prinzen zu ſequeſtriren. Als Georg Friedrich das 19 Jahr erreicht hatte, wurde ihm nicht allein das Land eingeräumt, ſondern auch die bisher erhobenen Einkünfte baar erlegt. Er hinterließ von zwey Gemahlinnen keine Leibeserben, und vermachte ſeine Länder nach der Verordnung ſeines Vaters dem Joachim Friedrich damaligen Adminiſtrator von Magdeburg, nachmals Churfürſten, welcher ſie nach Georg Friedrichs Tode 1595. in Beſitz nahm, und die Huldigung von den Unterthanen empfing. Im Jahre 1603. trat er dieſes Herzogthum ſeinem zweyten Prinzen Johann Georg ab, welcher ſich des Bisthums Strasburg hatte begeben müſſen.

Kaiſer Rudolph willigte zwar dazu nicht ein, weil es der allgemeinen Lehnsverfaſſung entgegen war; er wagte es aber auch nicht, es zu hintertreiben, weil ſeine Macht ſo ſehr geſchwächt war, daß er jede Gelegenheit vermeiden mußte, die Zahl ſeiner Feinde zu vermehren.

Während dieſem hielten die Proteſtanten in Jägerndorf mehrere Synodalzuſammenkünfte, welche der Superintendent jedesmal mit einer feyerlichen Rede eröffnete. Die Städte Jägerndorf und Leobſchitz kamen bei dem Markgrafen Georg Friedrich um einen Begnadigungsbrief ein, daß ſie ferner bei der akatholiſchen Religion ſollten gelaſſen und erhalten werden, und ſie erhielten ihn vom 29ten Oktober 1599.

Die reformirte Religion hatte in Schleſien gleich Anfangs verſchiedene Anhänger, welche beſonders dadurch vermehrt wurden, daß viele Schle-

ſier

ſier unter Melanchton zu Wittenberg ſtudirten, und an ſeinen veränderten Lehrſätzen Antheil nahmen. Der Markgraf Johann Georg verließ auch die augsburgiſche Confeſſion, und übertrat zu den Reformirten. Er begünſtigte ſie nicht nur, ſondern wollte auch ſeine Unterthanen zu dieſer neuen Religion bekehrt wiſſen, und ließ ſie deßwegen auf dem Schloſſe zu Jägerndorf öffentlich predigen. Dieß verurſachte viele Verbitterungen, welche noch beſonders dadurch vermehrt wurden, daß der Markgraf das Simultaneum da einführen, und einen Hofprediger ſeiner Religion in die Pfarrkirche einſetzen wollte.

Der Markgraf foderte von der Stadt einige Deputirte, um mit ihrer Beiſtimmung es feſtzuſetzen, wie es mit dem Gottesdienſte in dieſer Kirche künftighin ſollte gehalten werden. Als der Plan fertig und die Bürger ihn zu vernehmen und ſich darnach zu richten, aufs Rathhaus berufen wurden, rotteten ſie ſich unter freyen Himmel zuſammen, und widerſprachen einſtimmig, auf den Begnadigungsbrief vom Markgrafen Georg Friedrich geſtützt, dieſen Neuerungen. Der Markgraf nahm 150 Mann unter den Namen einer Leibgarde in Sold, und begehrte von den Bürgern die Hausgewehre. Die Gemeinde klagte darüber beim königlichen Oberamte. Dieſes verſuchte durch verſchiedene Schreiben den Markgrafen von einem ſolchen Unternehmen abzumahnen, oder widrigen Falles dem Kaiſer davon Nachricht zu geben. Der Markgraf hatte die Einrichtung des Simultaneums unterdeſſen bewirket, und entließ nun die Soldaten.

In

In den böhmiſchen Unruhen kommandirte er die ſchleſiſchen Hilfsvölker, blieb auch noch nach der Prager Schlacht auf der Seite des Pfalzgrafen, und wurde in die Acht erklärt. Nach verſchiedenen Streifereyen, die er noch unternahm, flüchtete er ſich nach Hungarn, wo er in einigen Jahren ſtarb. Sein hinterlaſſenes Kriegsvolk wollte ſich noch nicht ergeben. Der Befehlshaber der ſächſiſchen Truppen ſammelte deßwegen bey Troppau im Jahre 1622. 15 Compagnien zu Pferde und 15 von den Fußvölkern nebſt 4 Kanonen. Den 17ten Jänner des nämlichen Jahres rückte er gegen Wagſtadt, und ließ die dort befindlichen Truppen des Markgrafen auffodern. Die in der Vorſtadt ergaben ſich gleich; aber die in der Stadt ergaben ſich erſt vor dem Abende gegen freyen Abzug. Ihre Fahne wurde abgeriſſen, die Gewehre ihnen weggenommen. Den 18ten rückten die Sachſen gegen die markgräflichen Truppen in Odrau an, welche ſich auf die nämliche Art ergaben. Die folgende Nacht ergab ſich auch der Graf von Orthenburg mit 12 Compagnien; und ſo wurde dieſer feindliche Uiberreſt nebſt noch einer Compagnie in Freudenthal in kurzer Zeit aufgehoben.

Der Kaiſer zog das erledigte Herzogthum Jägerndorf ein, und gab es im Jahre 1623. dem Fürſten Karl von Lichtenſtein, Herzoge zu Troppau zum Erſatze der ſchrecklichen Verheerungen, welche Betlem Gabor auf deſſen Gütern in Mähren angerichtet hatte, und nun blieben beide Herzogthümer wieder bis itzt unter einem Herzoge vereinigt.

Die

Die Proteſtanten blieben noch in Beſitze ihrer Kirchen: allein nachdem General Waldſtein die Dänen aus Schleſien vertrieben hatte, mußten ſie ſelbe den Katholiſchen wieder zurückgeben. Weil ſich jedoch die Jägerndorfer widerſetzten, ſo wurde von den lichtenſteiniſchen Soldaten eine Beſatzung in dieſe Stadt gelegt. Als aber hernach die Schweden zur Vertheidigung der Proteſtanten anlangten, wurden alle Kirchen und Schulen wieder mit proteſtantiſchen Lehrern beſetzt. Nach dem weſtphäliſchen Frieden mußten in dieſem Herzogthume den Katholiſchen abermal die Kirchen zurückgeſtellt werden, bei welchen ſie auch ungeſtört bis itzt geblieben ſind.

Der Markgraf Johann Georg hatte freylich einen männlichen Erben, den Prinz Erneſt; allein dieſer ſtarb ohne Leibeserben. Nach deſſen Tode machte dennoch der Churfürſt Friedrich Wilhelm zu Brandenburg Anſpruch auf dieſes Herzogthum. Er bekam dafür den 7ten May 1686. den ſchwibuſiſchen Kreis, und deſſen Nachfolger Friedrich im Jahre 1695. noch eine beträchtliche Summe Geldes. Das Haus Brandenburg begab ſich nun aller ferneren Anſprüche; es erneuerte ſelbe aber wieder, als der öſterreichiſche männliche Stamm mit Kaiſer Karl VI. erloſch. Friedrich II. König von Preußen rückte bald nach dieſem Todesfalle mit einer ſtarken Armee in Schleſien ein, und behauptete es bis auf den Antheil, welcher noch bis itzt unter kaiſerl. königl. öſterreichiſcher Landeshoheit geblieben iſt.

Ver-

Berge, Mineralien und Waldungen.

Nahe bei der Stadt Jägerndorf iſt der ſogenannte Burg- und Kirchberg mit dem alten wüſten Schloſſe Lobenſtein, und einer ſchönen Kirche zur Mutter Gottes. S. Burgberg bei der Stadt Jägerndorf. — Etwas mehr als tauſend Schritte davon iſt der nun wüſte Schloßberg, auf welchem Georg von Schellenberg ein Schloß erbaute und bewohnte. Izt ſieht man davon nur noch den Einſturz drohender Mauern und Wallgräben.

Noch zu Zeiten Georgs von Schellenberg wurde in dieſem Herzogthume, beſonders bei Beniſch, Gold, Silber, Bley, Kupfer, Eiſen und Salz gegraben; die Herzoge ließen einige Münzen ſchlagen; izt aber ſind da nur noch Merkmale verfallener oder eingegangener Bergwerke übrig.

Sehr beträchtlich ſind dagegen die herzoglichen Waldungen; von der Stadt Jägerndorf an gegen das Neißiſche und Freudenthaliſche, oder überhaupt der weſt- und ſüdliche Theil dieſes Herzogthums iſt ſehr ſtark damit beſezt, nur der kleinere Theil gegen Troppau hat deren wenigere. Sie ſind unter 11 Revierjäger eingetheilt, und betragen im Flächeninhalte 10,000 Joch. Die vorzüglichſten Holzgattungen ſind: Lehr- oder Lerchenbäume, Rothbuchen, Birken, Fichten, Tannen, Kiefern und Eichen. Von Hoch- und Schwarzwildpret iſt jedoch ſehr wenig; hingegen ſind mehrere Rehe und Haſen zu finden.

Gewäſſer.

Dieſes Herzogthum durchſtrömen die beiden Oppaflüſſe, deren einer, der Goldfluß, aus dem freundenthaliſchen und neißiſchen; der andere aus dem neißiſchen und olbersdorfiſchen Gebirge verſchiedene Quellen aufnimmt. — Der Goldfluß kömmt in Karlsthal dahin, vereinigt ſich bei Neu-Bürgersdorf mit dem Kobelfluße, welcher von Hirſchberg und Langendorf aus dem Troppauiſchen dahinkömmt, geht zwiſchen Breitenau und Markersdorf an die freudenthaler Grenze, ferner zur Rohrhütte, dann nach Erbersdorf, zwiſchen Wieſe und Seifersdorf nach Bransdorf und Weißkirch, umgiebt öſtlich und ſüdlich die Stadt Jägerndorf, durchſchneidet ſie zum Theile, und vereinigt ſich gleich unterhalb dem Leobſchitzer Thore mit dem Grenzfluße Oppa aus dem Olbersdorfiſchen. Dieſer theilet gleich unterhalb Olbersdorf das Jägerndorfiſche in den öſterreichiſchen und preußiſchen Antheil, fließt durch Tropplowitz, Schönwieſe und Komaiſe nach Jägerndorf, und ſondert es öſtlich und nördlich von Preußiſch-Schleſien ab. Vereinigt mit dem Goldfluße machen ſie die weitere Grenzſcheidung, und fallen unterhalb Kunzendorf und Neplachowitz bei Dirſchkowitz ins Troppauiſche. — Die kleinen Gewäſſer: Czrzine, ſo von Beniſch kömmt, und Horzine von Zoſſen, fallen unterhalb Bransdorf in den Goldfluß. Dieſe Wäſſer führen meiſtens Forellen, Weißfiſche, Grundeln und Hechte.

Sauerbrünne.

In dieſem Herzogthume ſind ſchon ſeit undenklichen Zeiten einige Sauerbrünne bekannt, nämlich zu Seifersdorf, Raaſe und Lichten. Der Brunn zu Seifersdorf wird im Sommer zum Trinken ſtark gebraucht, ja auch in andere Gegenden ausgeführt; jener aber zu Raaſe und Lichten gebrauchen ſich nur ihre Nachbarſchaften. Beide erſtere ſollen viele Eiſentheile mit ſich führen.

Nahrungszweige der Einwohner und Beſchaffenheit des Bodens.

Außer dem Ackerbaue und einer ziemlich beträchtlichen Viehzucht nähren ſich viele Einwohner von der Tuchmacherey, Leinweberey, Leinwandhandel, Garn- und Leinwandbleichen, wodurch ſie jährlich ein anſehnliches Geld gewinnen. Nebſt dieſen aber hat hier die Obſtkultur ſeit einigen Jahren ſehr zugenommen, wovon Herr Dechant Schilder mit ſeiner Anleitung der Urheber war. Unter den 30 neuangelegten Baumſchulen, welche alle trefflich gedeihen, zeichnet ſich jene zu Spachendorf vorzüglich aus, welche ein Schüler von ihm dort anlegte. Auch die Bienenzucht wird in einem jeden Orte gepflogen; und man zählt bloß bei den herzoglich-jägerndorfer Kammergütern 789 Stöcke. — Der Ackerboden liegt zum größten Theile im Gebirge, und nur beiläufig der vierte Theil ländlich. Man ſieht daraus, daß er nach ſeiner Lage ſehr verſchieden, nämlich gut, mittelmäſſig und ſchlecht ſey.

Geiſtliche Gerichtsbarkeit.

Bei der Verbreitung der proteſtantiſchen Religion war dieſes Herzogthum eines der erſten, wo die Lehre **Luthers** eingeführt wurde. Dann mußten ſie ſich zur Lehre **Kalvins** bekennen, bis ſie endlich nach hergeſtellter Ruhe faſt durchaus wieder zur katholiſchen Kirche zurück kehrten. — Dieſes ganze Herzogthum gehört zur olmützer **Erzdiöces**, und zählt im kaiſerl. Antheile 1 **Dekanat**, 7 **Pfarreyen**, 11 **Lokalkaplaneyen**, 1 **Minoritenkloſter** in **Jägerndorf**, und überhaupt beiläufig 40 **Prieſter**.

Da übrigens **Jägerndorf** von **Troppau** nicht weit entfernt iſt, ſo beſteht hier auch kein **Gymnaſium**, ſondern nur eine Hauptſchule.

Wappen dieſes Herzogthums.

Es führt im weißen Felde den ſchwarzen Adler ohne den weißen Querſtreifen; die Helmdecke weiß und ſchwarz, und auf dem offenen gekrönten Helme drey Jägerhörner, von denen unten zwey, das dritte aber quer darüber liegt.

Von der Herzoglich Lichtenſteiniſchen Kammeralherrſchaft Jägerndorf.

Die herzoglichen Beſitzungen befinden ſich meiſtens in öſterreichiſchen, und nur zum Theile im preußiſchen Antheile dieſes Herzogthums. Die Städte **Jägerndorf** und **Beniſch** im Oeſterreichiſchen, und **Leobſchütz** im Preußiſchen ſtehen unter dem Schutze des regierenden Herzoges.

Obrig-

Obrigkeitlich aber iſt bei der Stadt Jägern-dorf: das Schloß ſammt 2 dazu gehörigen Häuſern, einer Branntweinbrenn- und Schankge-rechtigkeit, und 2 Waſſermühlen unterhalb der Stadt; in der obern Vorſtadt aber ein Mayer-hof, zu welchen 32 theils in den ſogenannten Sechsſtädten, theils zwiſchen bürgerlichen Vor-ſtadthäuſern zerſtreute Hausnummern gehören.

Darunter befindet ſich eine Tuch- und Leder-walkmühle, eine Waſſer-Mehlmühle ſammt Bret-ſäge, und das Wirthshaus zum weißen Röſſel genannt. Von den Dorfſchaften im öſterreichi-ſchen Antheile gehören folgende zu den herzog-lichen Kammergütern: Adamsthal, Au-beln, Braunsdorf, Breitenau, Ditters-dorf, Erbersdorf, Friedersdorf, Karls-thal, Kommerau, Kreuzendorf, Krons-dorf, Lichten, Lobenſtein, Markersdorf, Milkendorf, Neu-Raden, Pochmühle, Raaſe, Seifersdorf, Spachendorf, Taub-nitz, Wieſe, und das neue Dorf Jochaſe; im preußiſchen Antheile aber: Bleiſchwitz, Groß-Pillitſch, Alt- und Neu-Hratſchein und Roben. Dabei befinden ſich im öſterrei-chiſchen Antheile nebſt den oben beſchriebenen Waldungen 3 Mayerhöfe, von welchen einer in der Vorſtadt bei Jägerndorf, einer nächſt Lo-benſtein, der dritte in Kreuzendorf iſt; dann 3 Schäflereyen: auf dem Burgberge, beim lo-benſteiner Mayerhofe, und in Kreuzendorf; alle drey ſind mit anſehnlichen Heerden von pa-duaner und ſpaniſcher Race veredelten Viehes be-ſetzt; ferner 8 Bretmühlen, 2 Eiſen- und Sen-ſenſchmiedten, verſchiedene gemeine Steinbrüche,

 beſon-

beſonders zu Raaſe; gegen 50 Garn- und Leinwandbleichen, und 2 Papiermühlen, nämlich in Karlsthal und unweit Bleiſchwitz. —

Das dabei angeſtellte herzogliche Kammeral Wirthſchaftsamt beſteht aus einen Kammerburggrafen als Herrſchafts- und Amtsvorſteher; dann einem Rentmeiſter, Waldbereiter, Wirthſchaftsburggrafen, Kaſtner, Contributions-Einnehmer und Amtsſchreiber.

Von der Stadt Jägerndorf.

Lage.

Jägerndorf, lateiniſch: Carnovia, mähriſch Karnow, die Hauptſtadt des gleichnamigen Herzogthumes liegt am Fuße des Gebirges, faſt 3 Meilen weſtnördlich von Troppau und eben ſo weit nordöſtlich von Freudenthal, an der Poſtſtraſſe von Troppau nach Zuckmantel und Neuſtadt in Preußiſch-Schleſien, unter dem 50ten Grade, 5ten Minute nördlicher Breite, zwiſchen dem Gold- und Oppafluße in einer sehr angenehmen Gegend. Ein Arm des Goldflußes geht durch die Stadt, der andere umgibt ſie ſüdlich und öſtlich; nördlich in einer kleinen Entfernung von der Stadt fließt die Oppa von Olbersdorf, und vereinigt ſich unterhalb dem Leobſchützer Thore mit den vorigen. Sie ſteht unter dem Schutze des regierenden Herzogs, und gehört zum kaiſerl. königl. troppauer Kreiſe.

Ge-

Geſchichte.

Die Erzählungen von Erbauung dieſer Stadt ſind die nämlichen, wie jene von Troppau, und eben ſo unrichtig. Wahrſcheinlich iſt es, daß ſie von der ſchönen Jagdbarkeit, oder den ehemaligen Wildbahnen den Namen Jägerndorf möge bekommen haben, wie es die 3 im Wappen befindlichen Jagdhörner zu vermuthen veranlaſſen. Sie war ehemals ganz von Holz gebaut. Unter ihren Herzogen, Markgrafen von Brandenburg, brannte ſie ſammt dem Rathhauſe zweymal gänzlich aus; nur die Pfarrkirche blieb unbeſchädigt. Im Jahre 1564. war hier ſo groſſe Theurung, daß die Einwohner zerriebene Baumrinden unter das Brodmehl miſchten. Hierauf erfolgte die Peſt. Im Jahre 1622. raffte die Peſt abermal viele Menſchen hinweg, und man ſagt, daß alle damal an der Peſt geſtorbene Einwohner an der Oſtſeite des Kirchhofes ſollen begraben worden ſeyn, weßwegen auch von jener Zeit her dort niemand anderer beerdigt worden iſt. In Kriegszeiten hat dieſe Stadt viel gelitten. Sie wurde von den Schweden eingenommen, und mußte ihnen 40,000 Reichsthaler an Gelde erlegen; im Jahre 1779. war hier durch den ganzen Winter das Hauptquartier des preußiſchen Generals von Stutterheim; und den 1ten April des nämlichen Jahres wurde das Schloß, die Pfarrkirche, Pfarr- und Schulgebäude nebſt noch 200 andern Häuſern durch eine Feuersbrunſt in Aſche gelegt. Obwohl nun die unvergeßliche Landesmutter, Kaiſerinn Maria Thereſia die verunglückten mit einer Summe von 50,000 fl. als Beihilfe zur

Wie-

Wiedererbauung unterſtützte; ſo verurſachten es doch andere Umſtände, beſonders die feindlichen Erpreſſungen, welche ſich beinahe auf 100,000 fl. bei der Stadtgemeinde allein beliefen, daß dieſe Stadt in Schulden gerieth.

Beſchaffenheit der Stadt.

Die Stadt iſt mit hohen Mauern eingeſchloſſen, hat 3 Stadtthöre, mit den gleichnamigen Vorſtädten, nämlich der ober, troppauer und leobſchützer Vorſtadt, und iſt durchaus mit gutem Pflaſter verſehen. Die Gaſſen ſind breit, und die Häuſer, beſonders nach der letzten Feuersbrunſt, von Stein und Ziegel anſehnlich erbaut worden. Das Schloß ſammt den dazu gehörigen Gebäuden iſt mit Ziegeln, die übrigen aber ſind durchaus mit Schindeln gedeckt. Um die Stadt herum liegen die Vorſtädte mit ſchönen Gärten und Spaziergängen. In der Stadt zählt man 254, in den Vorſtädten 245, zuſammen 499 Hausnummern und 4000 Einwohner deutſcher Mundart.

Schloß.

Das Schloß befindet ſich innerhalb der Stadt beim Oberthore, und iſt von keiner beſonderen Größe. Die Meinung einiger Skribenten, daß es ein Herzog Niklas von Troppau zuerſt habe erbauen laſſen, iſt wahrſcheinlich, wenn nicht vielleicht die erſten Herzoge, nach geſchehener Abſönderung von Troppau, das Schloß Lobenſtein bewohnten. Sicheren Nachrichten zu-

folge,

folge, brannte es unter den Markgrafen von Brandenburg zweymal aus, und ſie erbauten es zweymal wieder, nämlich der Markgraf Georg im Jahre 1529. und der Markgraf Johann Georg 1609, von welcher Zeit an es bis den 1ten April 1779. dieſes Unglück nicht mehr erlitte. Dieſes läßt alſo vermuthen, daß es ſich ſchon vor dem Markgraf Georg hier befunden habe, daß es aber, ſo wie damal die übrigen Häuſer, von Holz erbaut worden war. Genannte Markgrafen erbauten es nach den Feuersbrünſten meiſtens nur von Holze wieder, bis es endlich nach dem Brande von 1ten April 1779. von Stein und Ziegel aufgeführt wurde. Es wird zum größten Theile von den herzoglichen Beamten bewohnt.

Ehemaliges Landhaus und K. K. Kreisamt.

Vor der Grenzſcheidung vom Jahre 1742. beſtand hier ein Landhaus, in welchem die Landrechte ihre Sitzungen hielten. Nach gemachter Grenzſcheidung wurde die jägerndorfer und troppauer Landeshauptmannſchaft im Oeſterreichiſchen zu Troppau vereinigt. — Später wurden 2 bürgerliche Häuſer zu Militär-Caſernen mit ſo vielen Zimmern eingerichtet, daß 3 Compagnien unterbracht werden konnten. Als hernach im Jahre 1782. das k. k. Landesälteſtenamt von Weidenau als ein k. k. Kreisamt nach Jägerndorf kam, wurden hernach dieſe Häuſer auf Koſten der Stadt zum Sitze deſſelben umgeſchaffen. Es verblieb aber hier nur

bis

bis den 28ten Auguſt 1793. an welchen Tage es nach Troppau verſetzt wurde.

Rathhaus.

Das mit einem hohen Thurme verſehene Rathhaus ſteht am Ringe, und iſt wahrſcheinlich eines von den erſten Gebäuden, welche da von Stein und Ziegl ſind aufgeführt worden. Es iſt ziemlich groß, und durchaus zu ſeinem Zwecke ſchön, bequem und ſehr ordentlich eingerichtet.

Dann befinden ſich hier noch folgende k. k. öffentliche Aemter:

Das K. K. jägerndorfer Kammeral- Taback- und Siegelgefälls- Inſpektorat. Dieſes beſteht aus einem Inſpektor, einen Adjunkten, einen Diſtriktsreviſor, 2 Reviſorn, von denen nur einer in Jägerndorf wohnet, 10 Oberaufſehern, einem Bereiter, und 24 Unteraufſehern.

Das K. K. Zoll- Stempel- und Fleiſchkreutzeramt beſteht aus einem Einnehmer, einen Controlore, einen Aufſeher, und 4 Thoraufſehern.

Das K. K. Abſatz- Poſtamt iſt 19½ Poſt über Troppau, Olmütz und Brünn von Wien entfernt. Die Poſt von Wien kömmt über Troppau am Samſtage und Dienſtage früh an, und geht am Dienſtage früh und Freytage nach Mittags dahin zurück.

Geiſtliche Gebäude.

Pfarrkirche.

Die Pfarrkirche iſt im Jahre 1399. von der Bürgerſchaft und dem dazu gehörigen Kirchſpiele

ſpiele erbaut worden. Die damalige Judenſchaft, welche in der Waſſergaſſe einen Tempel gehabt haben ſoll, mußte auch dazu beitragen. Während den Religionsſtreitigkeiten erlitte ſie mehrere Veränderungen, und hatte einen Superintendenten.

Im Jahre 1779. brannte ſie mit aus. Durch gnädigſte Unterſtützung Ihrer Majeſtät der Kaiſerinn Maria Thereſia, durch milde Patronatshilfe, durch eigenes Vermögen und andere Wohlthäter wurde ſie bald wieder erbaut und zierlich hergeſtellt. Das Hochaltar iſt ganz von Mauerwerke mit aufgetragenen Marmor errichtet. Das Altarblatt iſt aus der Akademie von Wien, und ſtellt den Kirchenpatron St. Martin vor. Von beiden Seiten ſtehen die Statuen der heiligen Auguſtin und Ambros von Alabaſter; der Taufſtein, Predigtſtuhl, und die Seitenaltäre ſind eben auch aus Marmor.

Zur Beſtreitung und Aushilfe in der Seelſorge beſteht hier nebſt dem Pfarrer ein Kaplan, 1 Cooperator, der Direktor der Hauptſchule, und ein Jurisdiktionirter. Der Pfarrey aber ſind nebſt der Stadt und den Vorſtädten folgende Ortſchaften zugetheilt: Krottendorf, Mößnig, der öſterreichiſche Antheil von Komaiſe und Taubnitz nebſt der Colonie Güntersdorf.

Mit dieſer Pfarrey iſt auch ein beſtändiges Dekanat verbunden, zu welchem folgende Pfarreyen nnd Lokalien gehören, die Pfarrey Jägerndorf, Braunsdorf, Breitenau, Geppersdorf, Hillersdorf, Neudörfel, Seifersdorf, und die Lokalkaplaneyen in Bransdorf, Karlsthal, Kronsdorf, Dittersdorf,

Lich-

Lichten, Lobenſtein, Pickau, **Weißkirch** und Zoſſen.

Die Präſentation zur Pfarrey in Jägerndorf hat der regierende Herzog.

Minoriten=Kloſter und Kirche zu Maria Himmelfahrt.

Dieſes befindet ſich in der Stadt an dem Arme des Goldfluſſes, welcher durch die Stadt fließt. Es wurde im Jahre 1273. erbaut, beſitzt bei der Stadt einen Mayerhof, und war gemeiniglich mit 28, itzt aber iſt es nur noch mit 9 Geiſtlichen beſetzt. Nach entſtandenen Religionsſtreitigkeiten mußten ſie ihr Kloſter verlaſſen, und es wurde ſammt der Kirche als Zeughaus, Schüttböden u. ſ. w. benützt. Als aber nach deren Tilgung die Einwohner wieder zur katholiſchen Religion zurückkehrten, wurde **Barnabas**, ein Prieſter aus dieſem Orden, im Jahre 1627. hier als Stadtpfarrer und Dechant angeſtellt. Dieſer bekam das Kloſter zurück. Im Jahre 1679. erhielt es die Kapelle zur **Mutter Gottes** auf dem **Burgberge**, woraus hernach eine ſchöne Kirche erbaut wurde. Im Jahre 1706. wurden ſie durch eine Feuersbrunſt verunglückt; 1786. wurde gedachte Kirche auf dem **Burgberge** geſperrt, und bei ihrer Wiedereröffnung der Pfarrey übergeben.

Burgberg und Kirche zur Mutter Gottes.

Dieſe Kirche ſteht außer der Stadt auf einem Berge, welcher wegen der alten Burg oder dem

Schloſſe

Schloſſe Lobenſtein der Burgberg genannt wird, oſtſüdlich unweit von der Stadt Jägerndorf, neben der Straſſe nach Troppau, mit einem Wirthshauſe und einigen Häuſern. In einer alten Abſchrift zu Jägerndorf findet man, daß der Grundbeſitzer von Schellenberg der Stadt dieſen Berg geſchenkt habe. Die auf dieſem Berge befindliche Kapelle zur Mutter Gottes wurde im Jahre 1679. den P. P. Minoriten übergeben, und 1728. daraus eine ſchöne Kirche erbaut. Den 3ten Auguſt 1786. wurde ſie vermög dem allgemeinen Kirchenordnungsgeſetze geſperrt, aber den 8ten September 1795. durch beſondere höchſte Bewilligung wieder eröffnet, und der Pfarrey übergeben. Das Gnadenbild, welches bei der Sperrung der Pfarrkirche übertragen worden war, wurde nun wieder mit vieler Feyerlichkeit dahin zurück gebracht.

Kirche und Spital zum heil. Geiſte.

Dieſes Hoſpital ſammt der Kirche befindet ſich in der Stadt nahe beim leobſchützer Thore. Es werden darinn 6 männliche und 6 weibliche verarmte Bürgerperſonen mit Kleidung und Koſt unterhalten. Zu dieſer Stiftung gehörte das Dorf Hennerwitz in Preußiſch-Schleſien, und der Löwenhof in hieſiger Vorſtadt. Beide wurden nachher verkauft, und das Spital wird unter Verwaltung des Stadtmagiſtrats von den Intereſſen des durch den Verkauf gelöſten Capitals beſorget.

Kirche (ehemalige) zu St. Wenzel.

Sie beſtand gleich neben der Pfarrkirche, iſt aber in ein Theater umgeändert worden.

Schu-

Schulen.

Zur erſten und nothwendigſten Unterweiſung der Jugend beſteht hier eine deutſche Haupt- und dann eine Trivialſchule. Die Hauptſchule iſt mit einem geiſtlichen Direktor und Katecheten, 2 geiſtlichen und 2 weltlichen Lehrern nebſt einem Gehilfen beſezt.

Von milden Stiftungen iſt hier die Mitlacheriſche Waiſen- und eine Brautausſtattungs-Stiftung, von welcher jährlich 60 fl. einer armen Bürgerstochter zur Brautausſtattung gegeben werden.

Theater.

Dieſes iſt aus der ehemaligen Kirche zu St. Wenzel nahe bei der Pfarrkirche errichtet worden. Das Armeninſtitut hat es erkauft, und beſitzt es als ein Eigenthum.

Gewerbe der Einwohner.

Die ſtärkſten Nahrungszweige der hieſigen Bürger ſind: die Tuchmacherey und Leinwandweberey, welche jährlich mehrere tauſend Stücke verfertigen und verſchleißen. Insbeſondere befinden ſich da 111 Tuchmacher, 100 Weber, 16 Fleiſchhacker, 24 Schuhmacher, 30 Schneider, 1 Baumeiſter nebſt mehreren Zimmer- und Mauerleuten, 12 Bäcker, 2 öffentliche Wirtshäuſer in der Stadt und 4 in den Vorſtädten, 4 Waſſermühlen, 4 Kaufleute, nebſt mehreren Krämern, 1 Goldſchmidt, 3 Uhrmacher, 1 Zinngießer, 6 Gürtler, 4 Sattler,

ler, 4 Riemer, 4 Hufſchmiede, 4 Schloſſer, 3 Poſamentirer und Knöpfmacher, 12 Kürſchner, 1 Eiſenhändler, 4 Chyrurgen und 2 Apotheken. Auch die Bienenzucht iſt hier beträchtlich; ſie beſteht bei der Stadt und ihren Dörfern in 175 Stöcken.

Beſitzungen der Stadt.

Die Stadt Jägerndorf beſitzt im öſterreichiſchen Antheile die Dörfer: Krottendorf, Weißkirch, Mösnig, Güntersdorf, das dießſeitige Komayſe, dann Alt- und Neu-Bürgersdorf, wobei ſich ſchöne Waldungen befinden, und macht einen Stand in dieſem Herzogthume aus. Uiberdieß haben die inneren größeren Bürger, deren Anzahl ſich auf 162 beläuft, das Recht Wein zu ſchänken, und Bier zu bräuen, und es, vermög einer Transaktion vom Jahre 1616. mit der herzoglichen Obrigkeit, außer Kommerau, Roben und Jochaſe auf ſämmtliche herzogliche Dorfſchaften zu verſchleißen. Das Branntweinbrennen und der Verſchleiß deſſelben für die Stadt gehöret der geſammten Bürgerſchaft. In den übrigen Kammerdörfern iſt die Branntweinbrenn- und Verſchleißgerechtigkeit, durch einen 1793. mit der Obrigkeit abgeſchloſſenen Vertrag ein Eigenthum der Erbrichter und anderer Schänken.

Jahrmärkte.

Dieſe Stadt iſt auf 5 Jahrmärkte privilegirt, nämlich: an den Mondtagen nach Oculi, nach

Exaudi, nach Maria Heimſuchung, nach Maria Geburt, und nach Maria Opferung; dann auch auf 4 Roß- und Viehmärkte, als: am Mondtage nach dem Palmenſonntage, nach Margareth, nach Bartholomäi, und vor Nikolai.

Flächeninhalt.

Der Ackerboden iſt zu Korn, Gerſte und Haber geeignet. Der Flächeninhalt bei der inneren **Stadt** beträgt 2 Joch, $766\frac{5}{6}$ □ Klafter Gärten; bei der **Obervorſtadt** 892 Joch, $491\frac{9}{12}$ □ Klft. ackerbarer Felder; 51 Joch, $1420\frac{9}{12}$ □ Klft. Wieſen; 31 Joch, $60\frac{2}{12}$ □ Klft. Gärten, und 16 Joch, $1281\frac{5}{6}$ □ Klafter Hutweiden, bei der **troppauer Vorſtadt**: 414 Joch, $1172\frac{3}{12}$ □ Klft. ackerbarer Felder; 21 Joch, $1244\frac{3}{6}$ □ Klft. Wieſen; 18 Joch, 662 □ Klft. Gärten; 10 Joch, 275 □ Klft. Hutweiden, und 100 Joch Waldungen; — bei der **leobſchützer Vorſtadt** 495 Joch, 943 □ Klft. ackerbarer Felder; 69 Joch, $1112\frac{5}{6}$ □ Klft. Wieſen; 19 Joch, $1479\frac{5}{6}$ □ Klft. Gärten, und 50 Joch, $208\frac{3}{12}$ □ Klft. Hutweiden.

Jägerndorfer Papiermühle. S. **Bleiſchwitzer Papiermühle.**

Jäſchkowitz im Herzogthume **Troppau** und dem nämlichen Kreiſe, ein dem Herrn Baron von **Henneberg** gehöriges Gut und Dorf unweit der mähriſchen Grenze, beiläufig 1 Meile weſtſüdlich von der Stadt und Poſtſtation Troppau. Es gehörte im 13ten Jahrhunderte ſammt **Stiebrowitz**, **Glomnitz** u. a. m. dem Kloſter **Wellehrad**, und kam 1589. an die Freyherren

von

von Würben und andere Beſitzere. Im Jahre 1756. erkaufte es eine Gräfinn von Hoditz von dem Freyherrn Halama von Giczin, und vergrößerte es durch den Zukauf der Ortſchaften: Brettersdorf und Mladetzko, welche aber 1782. wieder davon abgeſöndert wurden. Jäſchkowitz erkaufte im Jahre 1792. der General Graf von Klebelsberg, und überließ es 1797. an den dermaligen Herrn Beſitzer käuflich. Hier befindet ſich ein herrſchaftliches Schloß, Mayerhof, Bräuhaus, eine Schäflerey, und überhaupt 26 Bienenſtöcke. Man zählt in dieſer Gemeinde 42 Hausnummern und 250 Einwohner. Sie ſind nach Stiebrowitz eingepfarrt. Der Ackerboden iſt zu Korn, Gerſte, Haber und auch Weizen geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 507 Joch, $264\frac{5}{6}$ □ Klft. ackerbarer Felder; 7 Joch, 318 □ Klft. Wieſen; 13 Joch, $1419\frac{4}{6}$ □ Klafter Gärten; 275 □ Klft. Hutweiden, und 139 Joch, $370\frac{2}{6}$ □ Klft. Waldungen.

Jakubſchowitz im Herzogthume Troppau und dem nämlichen Kreiſe, ein der Stadt Troppau gehöriges Dorf $\frac{1}{2}$ Meile ſüdöſtlich von Gräz, $1\frac{1}{2}$ Meile ſüdöſtlich von der Stadt und Poſtſtation Troppau. Die Stadt erkaufte es im Jahre 1523. am Freytage nach Luciä vom Ritter Georg Metwidek um 370 Thaler. Hier ließ der Feldmarſchall Freyherr von Laudon im Jahre 1790. groſse Verſchanzungen anlegen. Man zählt in dieſer Gemeinde 53 Hausnummern und 390 Einwohner. Sie ſprechen ſchleſiſch-mähriſch und ſind nach Gräz eingepfarrt. Der Ackerboden iſt meiſtens nur zu Korn, Gerſte und Haber geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 373 Joch,

$1037\frac{2}{12}$

$1037\frac{8}{12}$ □ Klſt. ackerbarer Felder; 29 Joch, 1411 □ Klſt. Trieſchfelder; 56 Joch, $344\frac{2}{12}$ □ Klſt. Wieſen; 14 Joch, $1244\frac{10}{12}$ □ Klſt. Gärten; 21 Joch, $1061\frac{8}{12}$ □ Klſt. Hutweiden, und 619 Joch, $703\frac{4}{12}$ □ Klſt. Waldungen.

Jamnik ein eingegangenes Dorf bei Beniſch. S. Beniſch.

Jamnitz im Herzogthume Troppau und dem nämlichen Kreiſe, ein zum Gute Stremplowitz gehöriges Dorf mit einem Mayerhofe und einer Schäſlerey, zwiſchen Stremplowitz und Stiebrowitz, beiläufig $1\frac{1}{4}$ Meile weſtlich von der Stadt und Poſtſtation Troppau. Es gehörte im 13ten Jahrhunderte unter dem Namen Gemnitz mit Stremplowitz dem Kloſter Welehrad. Bei dieſem Dorfe ſoll ſich ein ausgebrennter Vulkan befinden, welches man aus den da gefundenen Baſaltmaſſen ſchließen will. Man zählt hier 34 Hausnummern und 223 Einwohner. Sie ſind nach Stiebrowitz eingepfarrt. Der Ackerboden iſt zu Weizen, Korn, Gerſte und Haber geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 569 Joch, $511\frac{11}{12}$ □ Klſt. ackerbarer Felder; 24 Joch, $288\frac{1}{6}$ □ Klſt. Wieſen; 10 Joch, $309\frac{5}{6}$ □ Klſt. Gärten; 29 Joch, $620\frac{3}{6}$ □ Klſt. Hutweiden, und 140 Joch, $661\frac{8}{12}$ □ Klafter Waldungen.

Jankowetz ein zur Gemeinde Budiſchowitz konſkribirtes, der Herrſchaft Königsberg gehöriges Jägerhaus, in einer kleinen Entfernung von dieſem Dorfe, nahe am Walde. S. Budiſchowitz.

Janowitz im Herzogthume Troppau teſchner Kreiſes, eine zur Herrſchaft Broßdorf gehörige

hörige und dahin eingepfarrte Colonie von 6 Hausnummern und 38 Einwohnern deutſcher Mundart, 1¼ Meile ſüdöſtlich von dem Poſtwechſel in Groß-Pohlom, auf ebenem Lande.

Jantſch im Herzogthume Troppau und dem nämlichen Kreiſe, ein zur Herrſchaft Gräz gehöriges Dorf, 1½ Meile ſüdlich von Gräz, 2½ Meile ſüdlich von Troppau. Man zählt hier 24 Hausnummern und 176 Einwohner. Sie ſprechen ſchleſiſch-mähriſch und ſind nach Brieſau eingepfarrt. Der Flächeninhalt beträgt 403 Joch, 1114 □ Klft. ackerbarer Felder; 319 Joch, 920⅙ □ Klft. Wieſen, Gärten, Hutweiden, und 136 Joch, 1031 □ Klft. Waldungen.

Jarkowitz im Herzogthume Troppau und dem nämlichen Kreiſe, ein theils zu den k. k. Staatsgütern und zwar zum Wirthſchaftsamte in Meltſch; theils der Commende des Maltheſer-Ordens zu Troppau gehöriges Dorf in der Ebene ¾ Meile weſtlich von Troppau. Der zu den k. k. Staatsgütern gehörige Theil war vorhin ein Eigenthum der Clariſſerinnen zu Troppau, und enthält 12 Hausnummern, 57 Einwohner; der andere aber 9 Hausnummern und 75 Einwohner. Sie ſprechen ſchleſiſch-mähriſch, und ſind nach Jaktar eingepfarrt. Der Ackerboden iſt zu Weizen, Korn, Gerſte und Haber geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 525 Joch, 176$\frac{6}{12}$ □ Klft. ackerbarer Felder; 5 Joch, 1333⅚ □ Klft. Wieſen; 5 Joch, 366⅚ □ Klft. Gärten, und 364 □ Klft. Hutweiden.

Jauernig (Dorf) im Fürſtenthume Neiße troppauer Kreiſes, ein zum fürſtbiſchöflichen

Amte Johannesberg gehöriges, mit der Stadt Jauernig zuſammenhängendes Dorf, ſtarke 4 Meilen weſtnördlich von der Stadt und Poſtſtation Zuckmantel am Fuße des Gebirges, unweit der preußiſchen Grenze. Das Waſſer von der Stadt Jauernig durchfließt dieſes Dorf der Länge nach, und geht ſodann in das nahe Preußiſche. Das Capitel in Neiße beſitzt hier einen Antheil; übrigens befindet ſich hier der ſogenannte Stadthof und eine alte Kirche. Sie war ehemals die Pfarrkirche, und die Einwohner der Stadt mußten hier ihren Gottesdienſt verrichten, bis nach dem Anfange des 18ten Jahrhunderts die itzige Pfarrkirche in der Stadt erbaut, und dieſe ihr als eine Filialkirche zugetheilt wurde. Man zählt hier 150 Hausnummern und 896 Einwohner deutſcher Mundart. Der Ackerboden iſt zu Korn, Gerſte und Haber geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 969 Joch, 349$\frac{2}{6}$ □ Klft. ackerbarer Felder; 412 Joch, 704$\frac{2}{6}$ □ Klafter Wieſen; 73 Joch, 508 □ Klft. Gärten; 1087 $\frac{3}{6}$ □ Klft. Teiche; 9 Joch, 1444$\frac{3}{6}$ □ Klafter Hutweiden, und 8 Joch, 296$\frac{5}{6}$ □ Klft. Waldungen.

Jauernig (Stadt) im Fürſtenthume Neiße troppauer Kreiſes, eine offene Municipalſtadt mit einem organiſirten Magiſtrate, unter dem Schutze des Fürſtbiſchofes zu Breslau.

Lage.

Dieſe Stadt liegt unterhalb dem Bergſchloſſe Johannesberg, am Fuße des Gebirges, unweit der preußiſchen Grenze, ſtarke 4 Meilen weſt-

weſtnördlich von der Stadt und Poſtſtation Zuck-mantel, $3\frac{1}{2}$ Meile weſtſüdlich von Neiße, zwiſchen Weißwaſſer und Weidenau, unter dem 50ten Grade, 23ten Minute nördlicher Breite.

Geſchichte.

Die Geſchichte dieſer Stadt iſt mit der Geſchichte des Bergſchloſſes Johannesberg verbunden, und habe hier außer einer Feuersbrunſt nur die zwey Wolkenbrüche von den Jahren 1585. und den 18ten May 1788. anzuführen. Viele Aecker und Häuſer wurden dadurch beſchädiget, und mehrere Menſchen nebſt Vieh verloren ihr Leben.

Beſchaffenheit der Stadt.

Im Jahre 1576. wurde dieſe Stadt durch eine ſehr ſchnell um ſich greifende Feuersbrunſt faſt gänzlich in Aſche gelegt. Dieß läßt vermuthen, daß die Häuſer damals meiſtens nur von Holze gebaut waren. Nach und nach wurden ſie vom Stein und Ziegel, und zwar zum größten Theile ſehr anſehnlich und zierlich hergeſtellt. Auf dem Platze vor dem Malzthore, der Schloßfreyung, wurden erſt vor einigen Jahren mehrere ganz neue Häuſer aufgeführt. Sonſt hat ſie nur eine, aber ſehr lange Vorſtadt, an der Straſſe gegen Krautenwaldau und Waldecke ins Gläziſche. Die Gewäſſer, welche von dieſen beiden Dörfern hieher kommen, und ſich unterhalb

denſelben vereinigen, fließen der Länge nach durch dieſe Vorſtadt und dann durch die Stadt ſelbſt dem Dorfe Jauernig zu, und heißen hernach das johannesberger Waſſer. Man zählt in der Stadt und Vorſtadt 226 Hausnummern und 1925 Einwohner; auf der Schloßfreyung aber 32 Hausnummern und 292 Einwohner.

Oeffentliche Aemter und Gebäude ſind hier folgende:

Das fürſtbiſchöfliche Landrecht.

Dieſes wurde nach dem Grenzreceſſe vom Jahre 1742. in der Stadt Weidenau errichtet, und 1767. in das Bergſchloß Johannesberg verſetzt. Es beſteht aus einem Präſidenten, 2 Landrechtsräthen und Beiſitzern, und einem Landrechtsſekretäre. Bei der Regiſtratur und Kanzley iſt ein Sekretär, ein Landreiter, ein Gerichtsdiener und ein Kammerprocurator.

Das fürſtbiſchöfliche Amthaus, in welchem der Oberamtmann wohnet, und worin ſich zugleich die Amts- und Rentamtskanzley befindet, und ſodann

Das ſtädtiſche Rathhaus, welches der Churfürſt Franz Ludwig neu erbauen ließ.

Geiſt-

Geiſtliche Gebäude.

Pfarrkirche zur heil. Dreyfaltigkeit und Pfarrhof.

Die Stadt war bis zum Jahre 1718. zu der alten Kirche im Dorfe Jauernig eingepfarrt. In geſagtem Jahre ließ der Churfürſt Franz Ludwig, Hoch- und Deutſchmeiſter Biſchof zu Breslau u. ſ. w. auf die Vorſtellungen und Bitten des von da gebürtigen Gottfried Joſeph Lorenz Pfarrers in Jauernig die dermalige Pfarrkirche und Pfarrey erbauen, übertrug den Sitz des Pfarrers hieher, und machte jene zu einer Filialkirche. Das Präſentationsrecht hiezu hat alſo der Fürſtbiſchof zu Breslau. Zu dieſer Pfarrey gehören nebſt der Stadt und Schloßfreyung die Dörfer: Jauernig, Weißbach, Hanberg und Ober-Forſt; vorhin auch Nieder-Forſt, Krautenwalde und Waldecke. Mit dieſer Pfarrey iſt allzeit das gleichnamige Archipresbyterat verbunden, zu welchem die Pfarreyen: Jauernig, Gurſchdorf, Wildſchütz, Bätzdorf, Weißwaſſer, und die Lokalkaplaneyen: Krautenwalde, Waldecke, Wilmsdorf, Setzdorf und Sörgsdorf gehören. — Im Jahre 1755. war der Pfarrer in Jauernig Freyherr von Hanhaus nicht nur Erzprieſter, ſondern auch fürſtbiſchöflicher Commiſſär.

Stadtſchule und ſtädtiſches Hoſpital.

Letzteres befand ſich ehemals, ſo wie die Pfarrkirche, im Dorfe Jauernig, wurde aus

dem

dem ſeit dem Jahre 1580. nach und nach einge- kommenen wohlthätigen Vermächtniſſen geſtiftet, und dann mit der Pfarrey in die Stadt verſetzt. Zwölf Arme bekommen darinn ihren nöthigen Le- bensunterhalt und Kleidung.

Nahrungszweige der Einwohner.

Obwohl ſich hier verſchiedene Profeſſioniſten ziemlich gut nähren, ſo geben doch die da beſte- henden Kronraſchfabriken einem groſſen Theile des gemeinen Volkes die meiſte Beſchäftigung und Nahrung. Vorzüglich aber dankt dieſe Stadt ihr Aufkommen dem letzt verſtorbenen Fürſtbiſchofe von Breslau Philipp Gotthard Grafen von Schafgotſch, welcher ſeit dem Jahre 1768. bis an ſein Ende den 5ten Jänner 1795. auf dem Bergſchloſſe Johannesberg wohnte; ſo wie auch Sr. Durchlaucht dem itzt regierenden Herrn Fürſtbiſchofe zu Breslau, Joſeph Chriſtian, des heil. röm. Reichs Fürſten zu Hohenlohe Waldenburg Bartenſtein, der hier eben auch jährlich durch mehrere Monate zu wohnen pflegt. Die Bienenzucht beſteht in 43 Stöcken.

Jahrmärkte.

Dieſe Stadt iſt auf 4 Jahrmärkte privile- girt, nämlich: am Mond- und Dienſtage nach Pauli Bekehrung, nach Philippi und Jakobi, an Jakobi, an Simonis und Judä. An dieſen Tägen iſt zugleich Roß- und Viehmarkt. Wochen- märkte ſind alle Dienſtage.

Flächeninhalt.

Der Ackerboden iſt zu Korn, Gerſte und Haber geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 464 Joch, 600 □ Klft. ackerbarer Felder; 23 Joch, 1383 □ Klft. Trieſchfelder; 91 Joch, 645 □ Klft. Wieſen; 28 Joch, 3 □ Klft. Gärten, 59 Joch, $1202\frac{3}{6}$ □ Klft. Hutweiden, und 386 Joch, $1137\frac{4}{6}$ □ Klft Waldungen.

In den Waldungen, beiläufig $\frac{1}{2}$ Meile von dieſer Stadt, ſieht man noch einige Reſte von dem uralten Schloſſe Reichenſtein und zwiſchen der neuen Stadtmühle und dem Steinteiche ſoll ein Bergſtollen verfallen ſeyn.

Illeſchowitz im Herzogthume Troppau und dem nämlichen Kreiſe, ein vorhin den Clariſſerinnen in Troppau, nun aber zu den k. k. Staatsgütern und zwar zum Wirthſchafts-amte in Meltſch gehöriges Dorf am Fluße Oppa und der preußiſchen Grenze, beinahe $2\frac{1}{4}$ Meilen oſtſüdlich von Troppau und faſt $\frac{3}{4}$ Meile öſtlich von dem Poſtwechſel in Groß-Pohlom. Man zählt hier 27 Hausnummern und 175 Einwohner. Sie ſprechen ſchleſiſch-mähriſch und ſind nach Alt-Plesna eingepfarrt. Der Ackerboden iſt zu Korn, Gerſte und Haber geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 235 Joch, $36\frac{1}{6}$ □ Klafter ackerbarer Felder; 24 Joch, $660\frac{4}{6}$ □ Klafter Wieſen; 11 Joch, $472\frac{2}{6}$ □ Klft. Gärten; 45 Joch, $46\frac{2}{6}$ □ Klft. Hutweiden, und 29 Joch, 423 □ Klft. Waldungen.

Jochaſe im Herzogthume Jägerndorf troppauer Kreiſes, eine zu den herzoglich jägerndor-

ſer Kammergütern gehörige, nach Braunsdorf eingepfarrte Colonie. Sie wurde im Jahre 1796. auf obrigkeitlichen Grunde zwiſchen den herzoglichen Kammerdörfern Braunsdorf und Aubeln neu errichtet, und auf 24 Hausſtellen angelegt.

Jogsdorf, ein zur Herrſchaft Odrau gehöriges Dorf. S. Joksdorf.

Johannaburg im Fürſtenthume Neiße troppauer Kreiſes, eine zum Gute Nieder-Rothwaſſer gehörige, um die Hälfte des 18ten Jahrhunderts angelegte Colonie mit einem Wirthshauſe an der Straſſe von Weidenau nach Kunzendorf und Zuckmantel, ¼ Meile von Weidenau und 2¼ Meile von der Stadt und Poſtſtation Zuckmantel. Sie beſteht aus 9 Hausnummern und 40 Einwohnern. Sie ſprechen deutſch, und ſind nach Rothwaſſer eingepfarrt. Der Ackerboden iſt nur zu Korn und Haber geeignet. Der Flächeninhalt beträgt 4 Joch, 772 □ Klft. ackerbarer Felder, und 1 Joch, 654⅙ □ Klft. Gärten.

Johannesberg im Fürſtenthume Neiße troppauer Kreiſes, ein fürſtbiſchöfliches Bergſchloß und Amt bei der Stadt Jauernig auf einem Vorberge des ſudetiſchen Gebirges, gegen Norden und Oſten am offenem Lande, unweit der preußiſchen Grenze. Man kann aus dieſer Lage auf die prächtigen Ausſichten über viele Städte und Dörfer in dieſer ausgebreiteten Ebene leicht ſchließen.

Der Biſchof Przecislaw von Pagarella brachte dieſes Schloß ſammt der Stadt Jauernig

nig und den damal dazu gehörigen Ortſchaften von Boleslaw II. Herzoge zu Schweidnitz im 14ten Jahrhunderte ans Bisthum. Wer den erſten Theil deſſelben erbaut habe, weiß man nicht; aber doch ſollen noch einige Abſchriften gefunden worden ſeyn, vermög welchen es ehemals den Grafen Trenze gehört, und ſammt der Stadt Georgineg, welche nach und nach durch fehlerhafte Ausſprache in Jauernig überging, geheißen haben ſoll. Durch vielmalige feindliche Anfälle wurde es faſt ganz zerſtört. Die Wiedererbauung und Erweiterung dieſes Schloſſes wurde zwar ſchon unter dem Biſchofe Johann IV. im Jahre 1505. wie es die im Unterhofe eingemauerte ſteinerne Tafel bezeuget, angefangen; allein da er gleich im folgenden Jahre ſtarb, und erſt ſein Nachfolger Fürſtbiſchof Johann Thurzo dieſen Bau fortſetzte und ausführte; ſo wird auch die Wiedererbauung deſſelben nur dieſem zugeſchrieben. Um es nach damaliger Art gut befeſtigen, und die hinaufſteigenden Feinde mit abgeworfenen Laſten abtreiben zu können, ließ er das alte Schloß Kaltenſtein ſprengen, und aus den gehauenen Steinen deſſelben hier einen Vorſprung oder Umgang erbauen. Er nannte es ſodann von ſeinem Namen Johannisberg. So blieb es bis unter den Fürſtbiſchof Philipp Gotthard Grafen von Schafgotſch, welcher da zwar einige Veränderungen unternahm; aber erſt unter Sr. Durchlaucht dem itzt regierenden Fürſtbiſchofe hat es eine ganz neue und moderne Geſtalt bekommen.

Das Uibrige, was hieher eine Beziehung hat, leſe man theils bei der Stadt Jauernig, theils

theils im Fürſtenthume Neiße. Die Bienenzucht beſteht bei dieſer Herrſchaft in 254 Stöcken.

Johannesdorf im Herzogthume Troppau teſchner Kreiſes, eine zum Gute Ober-Polanka gehörige, dahin konſkribirte und nach Königsberg eingepfarrte Colonie. Siehe: Polanka (Ober).

Joksdorf ein bei Breitenau eingegangenes Dorf. S. Breitenau.

Joksdorf im Herzogthume Troppau und dem nämlichen Kreiſe, ein zur Herrſchaft Odrau gehöriges Dorf mit 2 Waſſermühlen an dem Fluße Oder, nahe an der mähriſchen Grenze, $\frac{3}{4}$ Meile nordweſtlich von Odrau, $3\frac{3}{4}$ Meile ſüdlich von der Stadt und Poſtſtation Troppau. Man zählt hier 32 Hausnummern und 197 Einwohner. Sie ſprechen deutſch und ſind nach Odrau eingepfarrt. Der Flächeninhalt beträgt 250 Joch, 310 □ Klft. ackerbarer Felder; 210 Joch, 1379 □ Klft. Wieſen, Gärten, Hutweiden und 173 Joch, 389 □ Klft. Waldungen.

Joſephsburg, mähriſch: Joſefowicze, im Herzogthume Troppau und dem nämlichen Kreiſe, eine zum Gute Hrabin gehörige Colonie, mit einer Walkmühle, unweit dem Markte Hrabin an der Landſtraſſe. Dieſe Colonie wurde im Jahre 1787. durch Auflaſſung eines obrigkeitlichen Mayerhofes errichtet, und mit einem Bauer und 20 Häuslern beſetzt. Die Häuſer ſowohl als die Einwohner ſind zu Hrabin gezählt; ſie ſprechen ſchleſiſch-mähriſch, und ſind eben dahin in der Seelſorge zugetheilt.

Jo-

Joſephsdorf, mähriſch: Joſefowicze, im Herzogthume Troppau, teſchner Kreiſes, eine zur Herrſchaft Königsberg gehörige Colonie, $\frac{1}{4}$ Meile zwiſchen Süden und Weſten von Königsberg, 1 Meile von dem Poſtwechſel in Groß-Pohlom, 3 Meilen oſtſüdlich von Troppau. Man zählt hier 31 Hausnummern, und 199 Einwohner. Sie ſprechen ſchleſiſch-mähriſch, und ſind nach Königsberg eingepfarrt. Der Flächeninhalt beträgt 64 Joch ackerbarer Felder; 3 Joch Wieſen; 3 Joch Gärten, und 10 Joch Hutweiden.

Jſtebnig. S. Stiebnig.

Jungferndorf im Fürſtenthume Neiße troppauer Kreiſes, ein den Fräulen Maria Anna, Joſepha und Thereſia Freyinnen von Wimmersberg gehöriger Allodial-Ritterſitz und unterthäniges Dorf mit einem Schloſſe und einer Lokalkaplaney ſammt Schule unter dem weidenauer Archipresbyterate, 1 Meile weſtſüdlich von Weidenau, 3 weſtnördlich von der Stadt und Poſtſtation Zuckmantel, an dem Wege von Friedeberg nach Weidenau und dem Schlippenbache, welcher bei der Kirche dieſes Ortes das kleine Waſſer, Dumlich, aufnimmt.

Dieſer Ort hieß ehemals Kobelsdorf, und bekam ſeinen dermaligen Namen erſt im Jahre 1532. von einem damaligen Grundherrn. Die erſten Beſitzer dieſes Gutes ſind unbekannt. Sinap führt um das Jahr 1560. einen von Niemetz als Beſitzer davon an; nach der Hälfte des 17ten Jahrhunderts beſaß es Franz Gottfried von Troilo, und 1676. ein Rittmeiſter Bär

von

von Bärenfeld, unter welchem ſämmtliche Wirthſchaftsgebäude abbrannten. Nach dieſem kam es an einen Herrn Winanko von Wertenſtein, von welchem es ſein Sohn Johann Leopold, und dann wieder deſſen Sohn Johann Georg erbte. Von letzterem erkaufte es ein Herr von Mundbach; im Jahre 1762. aber brachte es der Freyherr Johann Chriſtoph von Wimmersberg käuflich an ſich, und hinterließ es nach ſeinem Tode oben genannten dermaligen Beſitzerinnen erblich.

Das Schloß iſt im Jahre 1570. erbaut worden. Man hat dabei mehr auf Feſtigkeit als Bequemlichkeit geſehen. Es bildet ein regelmäſſiges Viereck, welches gegen Mittag und Abend mit 3 nach damaliger Bauart verzierten Giebeln verſehen iſt. Hier befinden ſich 2 zinsbare Mehlmühlen und 2 Wirthshäuſer, auf welche die Herrſchaft den Bierausſchrot hat; das Branntweinbrennen aber iſt an dieſelben erblich gegen Zins verkauft worden. — Die Bauern waren hier ehemals fürſtbiſchöfliche Unterthanen; aber unter dem Biſchofe von Breslau Franz Ludwig, Churfürſten von Trier u. ſ. w. wurden ſie an den damaligen Gutbeſitzer Winanko gegen die hohe Jagdbarkeit vertauſcht. Die Herrſchaft hat alſo nur die niedere Jagdbarkeit, wozu ſie aber doch ſeit dem Jahre 1783. die Jagd des Rehes behauptet. — Man zählt hier 96 Hausnummern und 603 Einwohner deutſcher Mundart. Sie waren vorher nach Weidenau eingepfarrt; unter der Regierung Kaiſer Joſeph des II. aber wurde da wegen Entlegenheit in den Jahren 1787.

und

und 1788. eine Kirche und Lokalkaplaney aus dem Religionsfonde errichtet, welcher daher auch das Präſentationsrecht dazu hat. Der Ackerboden iſt meiſtens nur zu Korn und Haber geeignet. Der Flächeninhalt beträgt beiläufig 579 Joch ackerbarer Felder; 194 Joch Wieſen; 49 Joch Gärten; 5 Joch Teiche; 492 Joch Hutweiden, und 198 Joch Waldungen. Die Bienenzucht beſteht hier in 15 Stöcken.

Ende des zweyten Theils
zweyten Bandes.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

XXX (4 Bde) X. 87
VI. 88

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Kneifl, Reginald,

Topographie des kaiserl. königl. Antheils von Schlesien

Bd.: 2,2

Brünn (1805)

Austr. 2505-2,2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10010193-8